MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
145 (1934)

294 (30.6.1934) Abend-Ausgabe A u. B

urn:nbn:de:bsz:mh40-240391

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.08 Mk. und 62 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 50 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Na Fischerstraße 1, W Oppauer Straße 8, So Freiburger Straße 1

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 9 Pf. 70 mm breite Reklamemillimeterzeile 50 Pf. Für im Voraus zu bezahlende Familien- u. Gelegenheitsanzeigen besondere Preise. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Abend-Ausgabe A u. B | Samstag, 30. Juni 1934 | 145. Jahrgang — Nr. 294

Panzerschiff „Graf Spee" läuft vom Stapel

Der große Tag von Wilhelmshaven

Meldung des DNB.

Wilhelmshaven, 30. Juni.

Als kurz vor 12 Uhr der Chef der Marineleitung, Admiral Dr. h. c. Raeder auf der Marinewerft Wilhelmshaven, begannen bei herrlichstem Sommerwetter die Stapellauffeierlichkeiten für das neue Panzerschiff C, das auf den Namen „Graf Spee" getauft wurde.

Konteradmiral, Oberster Direktor Maßmann, begrüßte den Chef der Marineleitung, der nach dem Abschreiten der Front der Ehrenkompanie der Ueberlebenden des Kreuzergeschwaders des Grafen Spee und der Fahnen und Standarten von SA, SS, HJ sich noch besonders den Ueberlebenden des Panzerkreuzers „Gneisenau" und der Kreuzer „Nürnberg", „Leipzig" und „Dresden" widmete.

Der Chef der Marineleitung begab sich dann mit der Taufpatin, der Tochter des Admirals Graf Spee, auf die Taufkanzel.

Dann hielt der Chef der Marineleitung,

Admiral Dr. h. c. Raeder

die Taufrede, in der er u. a. sagte:

Nach rastloser Arbeit eine Feierstunde. Eine Stunde des Besinnens nicht nur für die Arbeiter der Stirn und der Faust, denen wir dafür danken, daß sie dieses vor uns liegende stolze Werk geschaffen. Eine Stunde der Umschau und des Gedenkens auch für ein ganzes Volk, das heute seine Blicke lenkt zu diesen Hellingen, aus denen uns, historisch bereits, ein gewaltiges Lied erklingt von Aufstieg, Kampf und Not, aber auch von der Wiedergeburt einer durch den genialen Führer zu neuem Leben erweckten arbeitsamen und friedliebenden Nation.

Wir vollziehen heute den Stapellauf eines neuen Schiffes der Reichsmarine. Eines Schiffes zwar, das in seinen Ausmaßen und in seiner Bewaffnung noch immer dem Zwange einseitig auferlegter Bedingungen unterworfen blieb. So ward — aller Welt sichtbar — wie seine Vorgänger auch dieser Neubau zum Träger einer ernsten Mahnung, zum Streiter um unser gutes Recht als freies, ebenbürtiges Volk unter den übrigen freien Nationen. — Und dennoch, es ist trotz allem der Stapellauf eines guten Schiffes, das

als beredter Zeuge ungebrochenen deutschen Lebenswillens hinausziehen soll auf die weite See, ein Sinnbild für die Geltung unseres Vaterlandes, in seiner allen deutschen Stämmen entsprossenen Besatzung ein trutziges Zeichen der durch nichts mehr zu erschütternden Gemeinschaft des deutschen Volkes, zu deren Trägern sich die Reichsmarine seit jeher mit Stolz gerechnet hat.

Ueberlebende Kameraden des Kreuzergeschwaders, die Ihr daheim oder versammelt hier in Wilhelmshaven an dieser Feierstunde teilnehmt — an diesem Tage gedenkt mit Euch die Reichsmarine, gedenkt ein ganzes dankbares Volk des von Euch und Euren gefallenen Kameraden bewiesenen Heldentums. Gedenken wir alle Eures heldenhaften Führers des Admirals Graf Spee. Weit über die Reichsgrenzen hinaus vereinigt sich heute die deutsche Nation im Gedenken an den Sieger von Coronel, dessen lichtvolle Gestalt wir zu unseren Besten zählten und der bei Falkland auch im Sterben noch an stummem Opfermut und menschlicher Seelengröße einen Sieg errang, der ihn und seine mit ihm gefallenen mehr als 2000 treuen Mannen mit dem Ruhm der Unsterblichkeit verklärt hat.

Nachdem der Redner im einzelnen die Ereignisse von Coronel und den Falklandsinseln in Erinnerung gerufen hatte, fuhr er fort:

So ward uns, von tragischem Licht umstrahlt, das Schlachtfeld bei den Falklandinseln zu einem Sinnbild unvergleichlichen deutschen Heldentums. Es singt uns ein Lied von Trutz und Treue, ein Lied von selbstloser Hingabe an die gemeinsame Sache des einigen großen deutschen Vaterlandes.

„Die Tat ist stumm", und doch ist die Tat von Coronel und Falkland ein hehres Vermächtnis an die Nachwelt, eine eindringliche Mahnung an uns Deutsche auch in heutiger Gegenwart, allezeit die Güter unserer großen Vergangenheit als kostbares Heiligtum im Herzen zu bewahren. Eine Mahnung vor allem auch an die heranwachsende Jugend, unter Hintanstellung vermeintlicher eigener Leistungen und Verdienste, Ehrfurcht und Bescheidenheit zu lernen von den großen Vorbildern unserer Geschichte und ihnen nachzustreben im Opfern und im Dienen, im Sinne unsers Reichspräsidenten-Generalfeldmarschalls und unseres Führers und Kanzlers, ein jeder an seinem Platz, mit seinen besten Kräften.

Mit seinen beiden Söhnen, mit 110 Offizieren und 2200 Mann seiner treuen Besatzung ist Graf Spee bei Falkland auf der Walstatt geblieben. Sein Werk aber wird in deutschen Landen fortleben, sein Vorbild die Reichsmarine geleiten, solange deutsche Männer auf deutschen Schiffen die See befahren.

So soll denn dieses stolze Schiff auf Befehl des Herrn Reichspräsidenten den Namen des Siegers von Coronel erhalten.

So gleite auch Du als Träger eines geschichtlichen und verpflichtenden Namens in Dein Element. Stets sei Deiner Fahrt Glück und Erfolg beschieden! Das hohe Vorbild des Grafen Spee und seiner todesmutigen Mannen kennzeichne den Geist Deiner Besatzung auf allen Deinen Wegen. In guten und in trüben Tagen, in Sturm und Wetter, in Kampf und Not, stets sei eingedenk des Vermächtnisses von Falkland: Allezeit ein Streiter und Hüter zu sein für des Vaterlandes Größe und die Ehre Deiner Flagge.

Den Taufakt vollzog sodann die Tochter des Grafen Spee. Als die Sektflasche am Bug des Schiffes zerschellt war und das Schiff den Namen des Siegers von Coronel, „Admiral Graf Spee" erhalten hatte, gab der Oberwerftdirektor den Befehl zum Ablauf. Der Stapellauf selbst ging unter den Klängen des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes glatt vonstatten.

— **London**, 27. Juni. Arthur Henderson ist von seinem Posten des Sekretärs der Arbeiterpartei zurückgetreten. **Er hat sich bereit erklärt, weiterhin Schatzmeister der Partei zu bleiben.**

Röhm seiner Stellung enthoben

Eine Bekanntmachung des Führers

Meldung des DNB.

München, 30. Juni.

Die Reichspressestelle der NSDAP teilt folgende Verfügung des Führers mit:

„Ich habe mit dem heutigen Tage den Stabschef Röhm seiner Stellung enthoben und aus Partei und SA ausgestoßen. Ich ernenne zum Chef des Stabes Obergruppenführer Lutze.

SA-Führer und SA-Männer, die seinen Befehlen nicht nachkommen oder zuwiderhandeln, werden aus SA und Partei entfernt bzw. verhaftet und abgeurteilt.

gez. Adolf Hitler,
Oberster Partei- und SA-Führer.

*

Der neue Chef des Stabes

— München, 30. Juni.

Der Führer hat folgendes Schreiben an den Obergruppenführer der SA, Lutze, gerichtet:

An den Obergruppenführer Lutze.

Mein lieber SA-Führer Lutze!

Schwerste Verfehlungen meines bisherigen Stabschefs zwangen mich, ihn seiner Stellung zu entheben. Sie, mein lieber Obergruppenführer Luze, sind seit vielen Jahren in guten und schlechten Tagen ein immer gleich treuer und vorbildlicher SA-Führer gewesen.

Wenn ich Sie mit dem heutigen Tage zum Chef des Stabes ernenne, dann geschieht dies in der festen Ueberzeugung, daß es Ihrer treuen und gehorsamen Arbeit gelingen wird, aus meiner SA das Instrument zu schaffen, das die Nation braucht und ich mir vorstelle. Es ist mein Wunsch, daß die SA zu einem treuen und starken Gliede der nationalsozialistischen Bewegung ausgestaltet wird. Erfüllt von Gehorsam und blinder Disziplin, muß sie mithelfen, den neuen Menschen zu bilden und zu formen.

gez. Adolf Hitler.

Eine Erklärung der Reichspressestelle der NSDAP

Meldung des DNB.

— **München**, 30. Juni.

Seit vielen Monaten wurde von einzelnen Elementen versucht, zwischen SA und Partei sowohl wie zwischen SA und Staat Reibe zu treiben und Gegensätze zu erzeugen. Der Verdacht, daß diese Versuche einer beschränkten, bestimmt eingestellten Clique zuzuschreiben sind, wurde mehr und mehr bestätigt.

Stabschef Röhm, der vom Führer mit seltenem Vertrauen ausgestattet worden war, trat den Erscheinungen nicht entgegen, sondern förderte sie unzweifelhaft. Seine bekannte unglückliche Veranlagung führte allmählich zu so unerträglichen Belastungen, daß der Führer der Bewegung und oberster Führer der SA selbst in schwerste Gewissenskonflikte getrieben wurde. Stabschef Röhm trat ohne Wissen des Führers mit General Schleicher in Beziehungen. Er bediente sich dabei neben einem anderen SA-Führer einer von Adolf Hitler schärfstens abgelehnten, in Berlin bekannten obskuren Persönlichkeit. Da diese Verhandlungen endlich — natürlich ebenfalls ohne Wissen des Führers — zu einer auswärtigen Macht bezw. deren Vertretung sich erstreckten, war sowohl vom Standpunkt der Partei wie auch vom Standpunkt des Stabes ein Einschreiten nicht mehr zu umgehen. Kleine improvisierte Zwischenfälle führten dazu, daß der Führer heute nacht um 2 Uhr nach der Besichtigung von Arbeitslagern in Westfalen von Bonn aus im Flugzeug nach München flog, um die sofortige Absetzung und Verhaftung der am schwersten belasteten Führer anzuordnen.

Der Führer begab sich mit einigen Begleitern persönlich nach Wiesee, um dort jeden Versuch eines Widerstandes im Keime zu ersticken. Die Durchführung der Verhaftungen zeigte moralisch so traurige Bilder, daß jede Spur von Mitleid schwinden mußte. Einige dieser SA-Führer hatten sich Luftknaben mitgenommen. Einer wurde in der ekelhaftesten Situation aufgeschreckt und verhaftet.

Der Führer gab den Befehl zur rücksichtslosen Ausrottung dieser Pestbeule. Er will in Zukunft nicht mehr dulden, daß Millionen anständiger Menschen durch einzelne krankhaft Veranlagte belastet und kompromittiert werden. Der Führer gab dem preußischen Ministerpräsidenten Göring den Befehl, in Berlin eine ähnliche Aktion durchzuführen und dort insbesondere die reaktionären Verbündeten dieses politischen Komplotts auszuheben.

Mittags 12 Uhr hielt der Führer vor den in München zusammengekommenen höheren SA-Führern eine Ansprache, in der er seine unerschütterliche Verbundenheit mit der SA betonte, zugleich jedoch den Entschluß verkündete, disziplinlose und ungehorsame Subjekte sowie asoziale oder krankhafte Elemente von jetzt ab unbarmherzig auszurotten und zu vernichten. Er wies darauf hin, daß der Dienst in der SA Ehrendienst sei, für den Zehntausende der braysten SA-Männer die schwersten Opfer gebracht hätten. Er erwarte von dem Führer jeder SA-Einheit, daß er sich dieser Opfer selber würdig erweise und in seinem Verbande als Vorbild lebe.

Er wies weiter darauf hin, daß er Jahrelang Stabschef Röhm vor schwersten Angriffen gedeckt habe, daß aber die letzte Entwicklung ihn zwinge, über jedes persönliche Empfinden das Wohl der Bewegung und damit das des Staates zu stellen, daß er vor allem jeden Versuch, in lächerlichen Zirkeln ehrgeiziger Naturen eine neue Umwälzung zu propagieren, im Keime ersticken und ausrotten wird.

Englischer Kreuzerbesuch in Kiel

Meldung des DNB.

— **Kiel**, 30 Juni.

Der englische 7000-Tonnen-Kreuzer „Achilles" machte am Freitag vormittag 10 Uhr im Kieler Hafen beim Signalturm fest. Der Kreuzer wird bis zum 6. Juli im Kieler Hafen liegen.

Um 11 Uhr besuchte der Kommandant des englischen Kreuzers in Begleitung des britischen Vizekonsuls den Chef der Marinestation der Ostsee im Kommandogebäude. Ein weiterer Besuch galt dem Befehlshaber der Aufklärungsstreitkräfte auf dem Kreuzer „Königsberg". Mittags fand ein Frühstück beim Chef der Marinestation der Ostsee statt. Vizeadmiral Albrecht hieß dabei die britischen Gäste mit einer herzlichen Ansprache willkommen.

Erholungsurlaub des Reichswirtschaftsministers

— **Berlin**, 29. Juni.

Amtlich wird mitgeteilt: Der Reichswirtschaftsminister und preußische Staatsminister für Wirtschaft und Arbeit, Dr. Schmitt, hat sich durch die Arbeit der letzten Wochen so stark überanstrengt, daß er am Schlusse seines Appells zur Förderung der deutschen Ausfuhr auf der Tagung der Auslandshandelskammern im großen Sitzungssaal des Preußenhauses einen Ohnmachtsanfall erlitt. Die sofort hinzugezogenen Aerzte haben einen unverzüglichen Erholungsurlaub für erforderlich gehalten. Der Reichsminister wird darum in den nächsten 14 Tagen seinen Amtsgeschäften fernbleiben.

Graf Spees Vermächtnis

* **Mannheim**, den 30. Juni

Die Reichsmarine hat sich mit der heutigen Taufe des neuen Panzerschiffes auf den Namen des Grafen Spee zu der Persönlichkeit eines der ruhmreichsten Admirale der alten Kriegsmarine bekannt. Gleichzeitig ist der Stapellauf in Wilhelmshaven, an dem außer Familienmitgliedern des Grafen Spee die Ueberlebenden des Kreuzergeschwaders Graf Spee von 1914 teilnahmen, zu einem Ehrentage für die Taten und die Toten von Falkland und Coronel geworden. Aber nicht nur

Heute Preisausschreiben für die deutsche Jugend!

Kennt Ihr das deutsche Saargebiet?

Siehe Seite 5, 6, 17, 18

die Marine und die Wehrmacht überhaupt, sondern ganz Deutschland ehrt mit dem Taufakt von Wilhelmshaven den Führer, die Kämpfer und die Gefallenen des Ostasien-Geschwaders, die damit nicht nur der Vergangenheit angehören, sondern deren Geist durch diese Namensgebung in der deutschen Gegenwart und Zukunft aufs neue lebendig wird.

Bei Beginn des Weltkrieges war Admiral Maximilian Graf von Spee Chef des deutschen Kreuzergeschwaders in Ostasien. Er führte sein Geschwader durch den Pazifischen Ozean in südamerikanische Gewässer, wo er starke englische Streitkräfte am 1. November 1914 bei Coronel besiegte. Diese Niederlage eines englischen Geschwaders versetzte der Seegestaltung Großbritanniens einen schweren Stoß, und die deutschen Kreuzer hatten sich unter der Führung des Grafen Spee so ausgezeichnet geschlagen, daß England weitere schlimme Nachrichten befürchtete. Deshalb entsandte die englische Admiralität stark überlegene Panzerkreuzer nach dem Südatlantik. Graf Spees Geschwader hatte inzwischen Kap Horn umschifft und war in den Südatlantik marschiert. Seine Anwesenheit dort legte den feindlichen Handel brach und störte aufs schwerste die britischen Seeinteressen. Dann kam es am 8. Dezember 1914 bei den Falkland-Inseln zum Treffen mit den inzwischen in den südamerikanischen Gewässer angekommenen englischen Schlachtkreuzern unter Führung von Admiral Sturdee. Die englischen Schiffe waren an Größe und Kampfkraft, vor allem durch ihre weitertragenden und schwereren Geschütze, dem deutschen Geschwader von vornherein überlegen. Gleichwohl kämpfte Graf Spee mit unbeirrbarer Tapferkeit. Aber auf die Dauer siegte das Uebergewicht des Materials. Graf Spee ging mit seinem Flaggschiff „Scharnhorst" unter. Er hatte noch zuletzt versucht, durch todesmutigen Einsatz seines Schiffes das englische Feuer auf sich zu lenken, indem er einen kühnen Vorstoß auf den Gegner unternahm, damit die schwächeren deutschen Kreuzer auf diese Weise entlastet würden und entkommen könnten. Aber sein Heldentod, aus edelstem soldatischen Opfergeist geboren, vermochte das Schicksal des Geschwaders nicht mehr aufzuhalten. Bald nach dem Flaggschiff „Scharnhorst" sank die „Gneisenau" nach schwerem Endkampf. Die kleinen Kreuzer „Nürnberg", „Leipzig" und „Dreden" entkamen zunächst. Die verfolgenden englischen Schiffe, deren weittragende Geschütze nun noch mehr vor Vorteil waren, kämpften aber schließlich auch die Leipzig nieder. Welches Heldentum dem Ostasien-Geschwader zu eigen war, zeigt sich auch hier: Die „Leipzig" feuerte bis zum letzten Schuß Munition, dann verschwand sie — zerschossen, aber unbesiegt — in den grauen Fluten. Danach wurde die „Nürnberg" auf ähnliche Weise niedergekämpft, auch sie sank mit wehender Flagge.

Allein der „Dresden" gelang es, zu entschlüpfen dank ihrer Schnelligkeit. Sie setzte den Kreuzerkrieg, so sehr ihr auch die Engländer mit mehreren Schiffen nachstellten, noch einige Monate fort, ebenso verwegen wie erfolgreich. Die Engländer vermochten sie nicht zu fassen. Verschiedentlich bestand das wackere Schiff noch Gefechte mit weit stärkeren feindlichen Kräften. Immer gehetzt, ohne Ruhe zum Ueberholen des über alle Maßen beanspruchten Maschinen- und sonstigen Materials, geriet sie, ganz auf sich gestellt, schließlich in den Zustand der materialmäßig bedingten Seenot und suchte den neutralen Hafen in der Cumberlandbucht der chilenischen Insel Mas a tierra (Robinsoninsel) auf. Wäh-

MARCHIVUM

rend sie dort ankerte, erschienen plötzlich am 14. März 1915 englische Kreuzer und eröffneten unter beispiellosem Bruch der Neutralität Chiles ein wildes Feuer auf sie; die „Dresden" lieferte dem Gegner ein letztes scharfes Gefecht, dann legte sie sich todwund zur Seite und wurde von der eigenen Mannschaft gesprengt. Mit stolz wehender Flagge versank mit ihr das letzte Schiff des Spee-Geschwaders. Ruhmreich waren sie alle gesunken, nach äußerster Pflichterfüllung, und mit ihnen Graf Spee und seine Söhne. Er, seine Söhne und seine Kameraden sind den Heldentod in ferner See gestorben. Daß sie „mit Nutzen fürs Vaterland" gefallen sind, wie es Graf Spee gewünscht hatte, das zeigt das Gelöbnis von Wilhelmshaven. Der Geist des Ostasiengeschwaders von 1914 lebt in der Reichsmarine fort!

In dem Buch „Coronel und Falkland", das der Engländer John Irving verfaßt hat, wird Graf Spee und sein Geschwader als ein tapferer Gegner geehrt und es will etwas besagen, wenn ein Engländer in einem Flottenbuche zugibt, daß Graf Spees Geschwader „die ernsteste Gefahr für die britische Seeherrschaft" dargestellt habe! Das Buch enthält die folgende Gesamtwürdigung für das Ostasiengeschwader: „Der Verlust des deutschen Admirals Graf von Spee, nicht weniger der seiner Offiziere und Mannschaften, kann nur bedauert werden. Seine Handlungsweise, die kleinen Kreuzer zu entlassen und ihr Entkommen zu decken, so nutzlos es war, und sein letzter Befehl an „Gneisenau", wegzulaufen, während er wiederum die Aufmerksamkeit auf sich zog, müssen stets als die tapferen Handlungen eines Feindes festgehalten werden, der sich als mutiger und ritterlicher Gegner erwiesen hat. Vielleicht drückt der „Funkspruch", den Admiral Sturdee, der Führer der englischen Schiffe, dem Korvettenkapitän Pochhammer, den ältesten überlebenden deutschen Offizier, in der auf die Schlacht bei den Falklandinseln folgenden Nacht übersandte, am besten die Denkweise des Seemannes aus::

„. . . . Wir bedauern mit Ihnen den Verlust Ihres Admirals und so vieler Offiziere und Mannschaften. Unglücklicherweise befinden sich unsere beiden Länder miteinander im Krieg. Die Offiziere beider Marinen, die in der anderen Freunde haben, müssen ihre Vaterlandspflicht erfüllen. Das haben Ihr Admiral, Ihr Kommandant, Ihre Offiziere und Mannschaften würdig bis zum letzten Augenblick getan."

Englische Militärs in Frankreich

Drahtbericht uns. Londoner Vertreters

§ London, 30. Juni.

Mit ein paar formalen Zeilen kündigen die großen englischen Morgenblätter an, daß der englische Kriegsminister sowie eine Reihe höherer Generalstabsoffiziere London verlassen haben, um den französischen Schlachtfeldern einen Besuch abzustatten.

Diese Meldung wäre an sich nicht weiter bemerkenswert, wenn sie nicht mit dem jetzt eben beendeten Besuch des französischen Generalissimus Weygand in London zusammenträfe. Englische Offiziere besuchen seit Kriegsende regelmäßig die französischen Schlachtfelder. Da aber diesmal die englische Abordnung besonders sorgfältig zusammengestellt ist, darf man einigen Zweifel daran haben, daß es sich wiederum um einen rein privaten Besuch handelt. Die englische Delegation besteht aus dem Kriegsminister Lord Hailsham, dem Finanzsekretär des Kriegsministeriums Duff Cooper sowie Archibald Montgomery Massingberd und 40 englische Stabsoffizieren. Es darf daran erinnert werden, daß Weygands Besuch in London vornehmlich dem oben erwähnten General Montgomery Massingberd galt.

Mit einer verdächtigen Eile — kaum daß die englischen Offiziere den französischen Boden erreicht haben und ehe noch überhaupt ein Kommentar an diesen Besuch geknüpft werden konnte, dementiert der „Daily Telegraph" bereits im voraus alle Gerüchte, daß während des englischen Besuches in Frankreich irgendwelche offiziellen Verhandlungen oder Besprechungen zwischen den englischen und französischen Offizieren stattfinden würden.

Das neue Getreidegrundgesetz

Die Regelung der Getreidewirtschaft auf lange Sicht

Meldung des DNB.

Berlin, 30. Juni.

Die Reichsregierung hat soeben ein Gesetz zur Ordnung der Getreidewirtschaft beschlossen. Es tritt am 1. Juli 1934 in Kraft. Es handelt sich dabei nicht um ein Gesetz, das lediglich die geordnete Abwicklung des neuen Getreidewirtschaftsjahres sichern soll, sondern um

ein Getreidegrundgesetz, das auf Jahre hinaus die Voraussetzungen schafft, um den Bauern den Absatz der Ernte zu gerechten Preisen und dem deutschen Volke die Versorgung mit Brot für die Dauer zu gewährleisten.

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft wird durch das Gesetz ermächtigt, vorzuschreiben, in welcher Weise und in welchem Umfang

1. Erzeuger von inländischem Roggen und inländischem Weizen solches Getreide für Zwecke der menschlichen Ernährung zu festgesetzten Preisen abliefern dürfen oder müssen;

2. Genossenschaften, Händler und sonstige Verteiler Roggen und Weizen für Zwecke der menschlichen Ernährung erwerben oder weiter veräußern dürfen oder müssen;

3. Mühlen und sonstige Verarbeiter Roggen und Weizen für Zwecke der menschlichen Ernährung erwerben oder in verarbeitetem oder unverarbeitetem Zustand weiter veräußern dürfen oder müssen.

Die Gesamtmenge an Brotgetreide, deren Ablieferung zur Deckung des Bedarfes für die menschliche Ernährung innerhalb eines bestimmten Zeitraumes notwendig ist, wird getrennt für Roggen und Weizen festgestellt. Dieser Feststellung entsprechend soll die Liefermenge über Liefergebiete, die der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft bestimmt, auf die Erzeuger verteilt werden. Dabei sollen bei der Festsetzung der Liefermengen für die Liefergebiete und die Erzeuger die eigenen berechtigten Bedürfnisse der Erzeuger und die bisherigen Ablieferungen der Liefergebiete und der Erzeuger angemessen berücksichtigt werden.

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft wird u. a. ferner ermächtigt, dieselbe oder eine ähnliche Regelung auch für die übrigen Getreidearten, d. h. insbesondere auch für Futtergetreide, zu treffen. Er kann ferner Vorschriften über die Ausmahlung von Getreide und die Herstellung von Backwaren erlassen. Von besonderer Bedeutung ist schließlich die für den Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft vorgesehene Ermächtigung, vorzuschreiben, daß Getreide und Getreideerzeugnisse nur durch eine von ihm bestimmte Reichsstelle in den Verkehr gebracht werden dürfen. Da die Durchführung dieses Gesetzes für das Gesamtwohl des Volkes von ausschlaggebender Bedeutung ist und unter besonderen Umständen für die Nation geradezu lebenswichtig werden kann, war es notwendig, die Innehaltung der Anordnungen durch die Androhung schwerer Strafen zu sichern.

Ein abschließendes Bild über die Durchführung dieses grundlegenden Gesetzes im neuen Getreidewirtschaftsjahr kann noch nicht gegeben werden, da noch kein sicheres Urteil über das Ernteergebnis möglich ist. Die erste Erntevorschätzung wird vom Statistischen Reichsamt erst Anfang Juli vorgenommen. Als sicher kann natürlich heute schon gelten, daß die neue Ernte die Rekorderträge der letzten beiden Jahre nicht erreichen wird. Andererseits herrscht bei den verantwortlichen Stellen Klarheit darüber, daß die Brotgetreideversorgung für das Getreidewirtschaftsjahr 1934/35 gesichert ist. Im Osten des Reiches, aber auch in Mitteldeutschland, hat der Saatenstand durch den Mangel an Winterfeuchtigkeit und durch den Mangel an Niederschlägen vom März dieses Jahres ab bis heute zweifellos gelitten. Im Westen und Süden des Reiches ist der Saatenstand für Brotgetreide dagegen heute noch gut und es fällt dort auch soviel Regen, daß mit einer Verschlechterung nicht gerechnet zu werden braucht. Aber auch im Osten des Reiches sind die Dürreschäden nicht etwa überall gleich groß. In Oberschlesien, in Ostpreußen, aber auch in Brandenburg und Pommern gibt es Bezirke, die mit dem Saatenstand immer noch zufrieden sind.

Die Getreidereserven, die sich in der Hand des Reiches und gemäß besonderer gesetzlicher Vorschrift bei den Mühlen befinden, sind überdies so groß, daß schon allein aus diesem Grunde mit einer glatten Brotgetreideversorgung der Bevölkerung bestimmt gerechnet werden kann.

Es ist vorgesehen, den Ausmahlungssatz für Brotgetreide zu erhöhen, wodurch wiederum mehrere hunderttausend Tonnen Mehl zusätzlich gewonnen werden können.

Es wird daher aller Voraussicht nach sogar möglich sein, auch am Ende des Wirtschaftsjahres 1934/35 eine Brotgetreidereserve zu halten, die zwar nicht die diesjährige Höhe erreichen, aber doch nennenswert sein wird. Weniger günstig steht im Augenblick der Stand des Futtergetreides aus. Das wird um so mehr fühlbar sein, als infolge der Trockenheit auch der erste Rauhfutterschnitt nicht befriedigend war. Ein endgültiges Urteil über die Futterversorgung im Wirtschaftsjahr 1934/35 wird aber erst am Ende des Herbstes möglich sein, wenn die Herbstfutterernte mit ihren Ausgleichsmöglichkeiten geborgen sein wird.

Die deutsch-englischen Besprechungen

Drahtbericht uns. Londoner Vertreters

London, 30. Juni.

Die englisch-deutschen Verhandlungen über das Transfermoratorium werden in demselben freundlichen Geist, in dem sie begonnen haben, fortgesetzt. Obwohl theoretisch wenigstens die Verhandlungen zu Ende kommen müßten, da das englische Clearing-Gesetz bereits am 1. Juli in Kraft tritt, ist dennoch damit zu rechnen, daß, wenn auch morgen noch keine Einigung zustande kommt, die Verhandlungen weitergeführt werden und der Clearingverkehr zum mindesten für die Dauer der gegenwärtigen Besprechungen noch hinausgeschoben wird.

In der City wird mancherorts die Ansicht vertreten, daß, wenn Deutschland sich zu einer Anerkennungszahlung bereit finden würde, England leichter zu Konzessionen bereit sein könnte. Ohne ausdrückliche Bezugnahme auf dieses Gerücht wird eine solche Anschauung im „Daily Telegraph" abgelehnt, in dem es heißt, daß das englische Schatzamt unbedingt auf voller Zahlung der gegenwärtigen Zinsensumme bestehe und zu keinem Zugeständnis bereit sei.

Von Beginn der Verhandlungen an dürfte der deutsche Gedankengang, daß ein größerer Export deutscher Waren nach England als bisher es Deutschland ermöglichen würde, durch einen größeren Zufluß von Devisen an die Weiterführung der Zinszahlung zu denken, eine große Rolle gespielt haben. Daß man englischerseits einem solchen Plan nicht unbedingt ablehnend gegenübersteht, zeigt eine Aeußerung der „Financial News", die wissen will, daß England dann seinerseits Zugeständnisse gemacht haben wolle. Da aber diese in Widerspruch stünden mit einigen von Deutschland abgeschlossenen Handelsverträgen mit anderen Staaten, seien noch weitere Rückfragen in Berlin notwendig. Auch die Aeußerung des „Daily Telegraph", daß der Hauptgegenstand der Verhandlungen die Suche nach einer Formel sei, aus der der handelsmäßige Vorteil für Deutschland klar erkenntlich sei, zeigt, daß man englischerseits die anscheinend völlig ablehnende Haltung zumindest gemildert hat.

Eine solche Haltung müßte eigentlich für England selbstverständlich sein. In dem Notenwechsel mit Amerika über die Kriegsschuldenfrage hat England ständig darauf hingewiesen, wie notwendig ein größerer Warenexport für die Lösung der Schuldenfrage sei. Eine völlige Ablehnung der deutschen Forderung durch England würde somit in vollem Gegensatz zu der von England Amerika gegenüber vertretenen Haltung stehen.

Rohstoffkommissar Dr. Puppe

Meldung des DNB.

— Berlin, 30. Juni.

Der Reichswirtschaftsminister hat im Einverständnis mit dem Reichskanzler Dr.-Ing. Puppe aus Düsseldorf zum Rohstoffkommissar im Reichswirtschaftsministerium ernannt.

*

Die Devisenlage zwingt zu sparsamster Verwendung ausländischer Rohstoffe und auch dazu, allen Möglichkeiten, heimische Rohstoffe zu gewinnen und zu verwenden, mit verstärktem Nachdruck nachzugehen. Beide Zielsetzungen müssen unter dem einheitlichen Gesichtspunkt stehen, die Güte der deutschen Industrieprodukte und damit auch ihre Absetzbarkeit im Auslande nicht nur zu sichern, sondern möglichst zu steigern. Bei der Lösung der sich hieraus ergebenden Aufgaben soll der Rohstoffkommissar den Reichswirtschaftsminister tatkräftig unterstützen.

Es ist zu begrüßen, daß es gelungen ist, für diese verantwortungsvolle und bedeutsame Tätigkeit einen so hervorragenden Sachkenner wie Dr.-Ing. Puppe zu gewinnen, dessen wissenschaftliche Erfolge und praktischen Erfahrungen ihn besonders geeignet hierzu erscheinen lassen.

Dr.-Ing. Puppe ist Kriegsteilnehmer; er gehört der SA und der NSDAP an. Er ist Ehrendoktor der Technischen Hochschulen Brünn und Breslau sowie Ehrensenator der Technischen Hochschule Charlottenburg.

Die Durchführung des Konkordats

Meldung des DNB.

— Berlin, 30. Juni.

Zwischen der Reichsregierung und den Vertretern der NSDAP einerseits und den Vertretern des deutschen Episkopats andererseits haben Verhandlungen über die Ausführung des Art. 31 des Reichskonkordats stattgefunden. Die Verhandlungen haben, getragen von dem festen Willen, vorhandene Unstimmigkeiten zu beseitigen und im Sinne der deutschen Volksgemeinschaft zu arbeiten, befriedigende Ergebnisse gezeitigt.

Die Vertreter des deutschen Episkopats wurden von dem Herrn Reichskanzler in persönlicher Audienz empfangen. Auch diese Unterredung war gekennzeichnet durch ein aufrichtiges Streben nach einträchtiger Zusammenarbeit von Staat und Volk.

Schlagwetterunglück in Oberhausen

* Oberhausen, 30. Juni.

Samstag früh gegen 4 Uhr ereignete sich im Revier 20 auf der sechsten Sohle der Schachtanlage IV/V der Concordia-Bergbau AG. in Oberhausen ein Schlagwetterunglück, bei dem drei Mann den Tod fanden und fünf Mann leicht verletzt wurden. Von den Leichtverletzten erlitten vier Mann leichtere Verbrennungen, während der fünfte dem Rettungstrupp angehörte und sich bei seiner Arbeit eine leichte Gasvergiftung zuzog. Die Untersuchungen über die Ursache des Unglücks wurden sofort eingeleitet. Die Vertreter der Bergbehörde befinden sich noch an Ort und Stelle, um die Ursache des Unglücks festzustellen.

Hauptschriftleiter: Hans Alfred Meißner (im Urlaub)
(Stellvertreter: C. O. Eisenbart)
Verantwortlich für Politik: i. V. C. O. Eisenbart - Handelsteil: i. V. Willy Müller - Feuilleton: Carl Onno Eisenbart - Lokaler Teil: [illegible] Schönfelder - Sport: Willy Müller - Südwestdeutsche Umschau, [illegible] und den übrigen Teil: Karl Wilh. Hennel — Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: i. V. Gg. Kling (sämtlich in Mannheim) - [illegible]
Druck und Verlag: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung, Mannheim, R 1, 4—6
Schriftleitung in Berlin: Dr. Fritz Sillich, W 35, [illegible]
Abend-Ausgabe A 12980 Ausgabe B [illegible]
Gesamt-D.-A. Mai 1934 [illegible]
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr - Rücksendung nur bei Rückporto

Die Keimzelle deutscher Kolonialmacht

Wie sie anfing und verdorrte / Von Carl Onno Eisenbart

Zweieinhalb Jahrhunderte sind darüber vergangen: im Spätherbst des Jahres 1682 wurden in Königsberg mehrere seetüchtige Schiffe zu einer besonderen Expedition ausgerüstet. Königsberg war damals der Sitz des kurbrandenburgischen Admiralitätskollegiums, und die Ausrüstung jener Flottille geschah auf Befehl des Großen Kurfürsten, der die Schiffe dem Kommando des Majors v. d. Gröben unterstellte, eines Mannes von Mut und Tatkraft, der viele ferne Länder bereist hatte und vom Kurfürsten zum ersten deutschen Kolonialpionier ausersehen worden war. Der Kurfürst hatte mit scharfem politischen Auge die Bedeutung kolonialer Besitzungen für die Entwicklung eines Staatswesens erkannt, und das Ziel der Expedition v. d. Gröbens war nichts anderes als die Gewinnung solchen Besitzes. Nach beschwerlicher Reise landeten die deutschen Schiffe im Frühjahr 1683 an der Goldküste von Oberguinea am Kap der „drei Spitzen", wo v. d. Gröben auf dem Berge Manfort die brandenburgische Flagge hißte und das Gebiet als die kurfürstlich-brandenburgische Kolonialniederlassung Großfriedrichsburg in Besitz nahm. Zu dieser ersten deutschen Kolonie, die in den nächsten Jahren durch vertragliche Abmachungen mit verschiedenen Eingeborenenstämmen noch erweitert wurde, kam alsbald die Erwerbung des Küstenstrichs in Senegambien, den der Kurfürst sogar durch die Anlage von Befestigungswerken militärisch sichern ließ.

*

Solcher überseeischer Besitz stellte den Kurfürsten vor neue Verwaltungsaufgaben. Vor allem mußte der Schutz der Kolonien mit Hilfe einer möglichst starken, seetüchtigen und beweglichen Flotte sichergestellt werden. Königsberg, die bisherige Operationsbasis der Marine, genügte den neuen Anforderungen schon aus geographischen Gründen nicht mehr und als der Leiter der kurbrandenburgischen Marine, Raulé, dem Kurfürsten den Vorschlag machte, den Sitz der Admiralität und der sogenannten „Brandenburgisch-afrikanischen Compagnie" nach einem Nordseehafen zu verlegen, fiel die Wahl nicht nur aus praktischen, sondern auch aus politischen Gründen auf Emden, die malerische Stadt mit ihren altertümlichen Giebeln, ihren Windmühlen und den holländnahen Kanälen. Das brandenburgische Haus besaß nämlich die Anwartschaft auf Ostfriesland für den Fall, daß dessen Fürsten aussterben sollten. Im Hinblick auf unverkennbare Eroberungsabsichten, die der Bischof von Münster gegen Ostfriesland im Schilde führte, hielt der Kurfürst es für ratsam, sich rechtzeitig hier festzusetzen. Tiefgehende Streitigkeiten zwischen den ostfriesischen Ständen und der damals regierenden Fürstin Christine Charlotte gaben dem Kurfürsten willkommene Gelegenheit, seinen Plan auszuführen. Er stellte sich auf die Seite der Stände gegen die Fürstin, landete auf abenteuerliche Weise bei Nacht und Nebel eine kleine Truppenmacht in dem ostfriesischen Hafen Greetsiel und schloß mit Emden einen Vertrag ab, in dem die Stadt zum Hafen der kurbrandenburgischen Flotte und zum Sitz der „Afrikanischen Compagnie" bestimmt wurde. Die Emder stellten dem Kurfürsten ein Magazingebäude für die Ausrüstung und Verpflegung der Flotte, eine Schiffswerft sowie ein Grundstück zur Verfügung, auf dem das Verwaltungsgebäude für das Admiralitätskollegium und die „Afrikanische Compagnie" errichtet wurde.

*

So zeigten sich nun der Adler und die schwarzweiße Flagge zum ersten Male als junger Machtfaktor auf allen Meeren. Die „Afrikanische Compagnie" entwickelte sich zunächst ersprießlich und ließ beim Kurfürsten den Gedanken entstehen, ihr auch eine ostindische Compagnie anzugliedern. Die Verwirklichung dieses Planes ist indes durch den schon 1688 erfolgten Tod des Herrschers vereitelt worden. Ueberhaupt waren die letzten Jahre seiner Regierung der Weiterentwicklung der brandenburgischen Kolonialpolitik nicht sonderlich günstig. Raulé und andere Beamte der Admiralität schädigten das Ansehen der „Afrikanischen Compagnie" durch Veruntreuungen und Unterschleife, aber dennoch führte der Nachfolger des Großen Kurfürsten, der spätere preußische König Friedrich I., die Kolonialunternehmungen im Sinne seines Vorgängers, wenn auch mit wechselndem Erfolge, weiter. Mehr und mehr machte sich aber doch das Fehlen einer genügend starken Kriegsflotte bemerkbar. Seeräubertum, Kaperanschläge anderer Mächte auf brandenburgische Schiffe, besonders auch der Konkurrenzneid der mächtigen holländisch-westindischen Compagnie waren die feindlichen Gewalten, die nach und nach das Werk des Großen Kurfürsten untergruben und denen man nur mit unzulänglichen Abwehrmaßnahmen zu begegnen vermochte.

*

Um die Jahrhundertwende begann dann langsam und stetig der Verfall. Auch Friedrich I. starb, und sein Sohn, der spartanisch-sparsame Friedrich Wilhelm I., dessen einzige Leidenschaft das Militär war, erkannte die Notwendigkeit kolonialer Expansion für sein Mutterland nicht. Unter seiner Regierung gingen die deutschen Ueberseeunternehmungen bis zur völligen Unrentabilität zurück. Nunmehr sah sich die Amsterdamer Konkurrenz am Ziel ihrer Wünsche, und im Jahre 1717 brachte die holländisch-westindische Compagnie die preußisch-brandenburgischen Kolonialgebiete durch Kauf in ihren Besitz. Die unmittelbare Folge dieses Zusammenbruchs war die Liquidation der „Afrikanischen Compagnie" in Emden. Alle Versuche von privater Seite, die Gesellschaft zu halten, schlugen fehl, und erst nach langem Widerstreben fügten sich die Emder im Jahre 1725 dem wiederholten Befehl des Königs, Häuser und Material der Compagnie zu versteigern. Kaum 7000 Taler waren das Ergebnis dieses Verkaufs, der das Schicksal des ersten deutschen Kolonialbesitzes endgültig besiegelte. Das gut erhalten gebliebene architektonisch bemerkenswerte Magazingebäude der kurbrandenburgischen Flotte zu Emden und zwei alte Geschütze, die einst an der guineischen Küste unter Palmen standen, sind die einzigen auf unsere Tage gekommenen Zeugen der ersten Anfänge deutscher Kolonialpolitik. Erst zweihundert Jahre nach dem mißglückten Versuch des Großen Kurfürsten reifte Deutschland als geeintes Volk zur achtunggebietenden Kolonialmacht heran, die, wenn sie heute in Trümmer liegt, wieder aufgebaut werden wird, so wahr deutscher Fleiß und deutsche Tüchtigkeit ihre ungeschmälerte Geltung in der Welt besitzen.

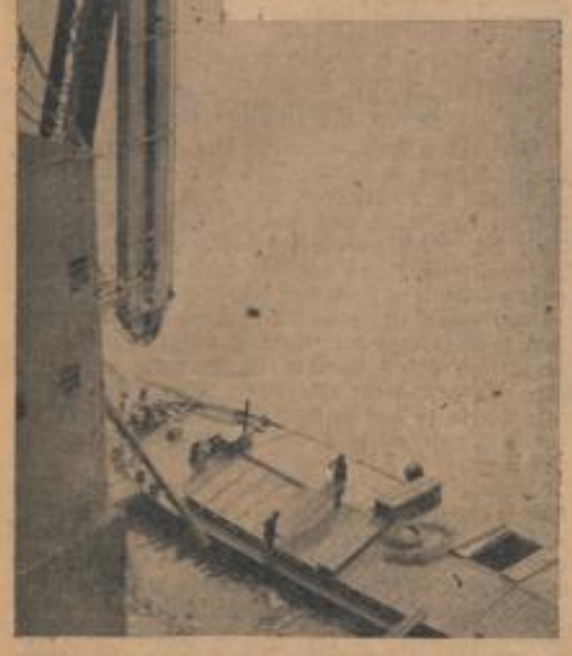
⊙ **Mannheimer Künstler auswärts sehr gesucht.** Willy Birgel, der geschätzte Darsteller des Mannheimer Nationaltheaters, ist von der Ufa eingeladen worden, in zwei Filmen zu spielen. Durch das Entgegenkommen des Intendanten Brandenburg konnte Willy Birgel das Angebot annehmen. — Kammermusiker Albert Schaper, Baßposaunist im Nationaltheater, wurde von der Leitung der Bayreuther Festspiele zur Mitwirkung an den diesjährigen Aufführungen eingeladen. — Max Kergl, der geschätzte Konzertmeister des Nationaltheaterorchesters ist eingeladen worden, im Stuttgarter und Münchener Reichssender als Solist mit Orchester zu spielen.

⊙ **Der Briefwechsel Cosima Wagner mit Chamberlain.** Im Herbst erscheint im Verlage Philipp Reclam jun., Leipzig, herausgegeben von Paul Pretzsch, Bayreuth, der „Briefwechsel zwischen Cosima Wagner und Houston Stewart Chamberlain aus den Jahren 1888—1908". Die zwanzigjährige Zeitspanne, die sich im Briefwechsel widerspiegelt, war für die Arbeit Cosima Wagners am Bayreuther Werk von ausschlaggebender Bedeutung.

DER WEG ZUM BROT

Weizenkörner durchwandern ein Mühlenwerk

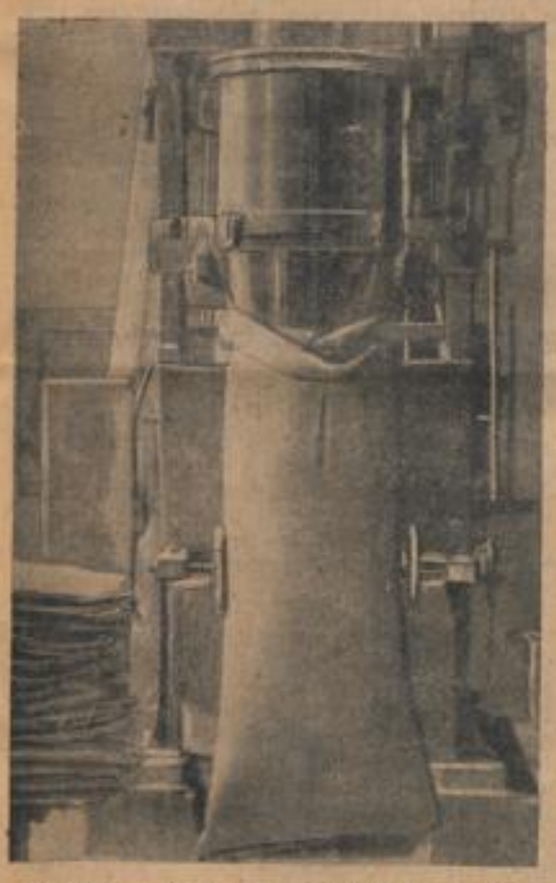
Sämtliche Aufnahmen Naturfilm Hubert Schonger



Der Elevator wird zum Aufsaugen in den Getreidekahn herabgelassen

„Dort nied'n in jenem Holze
Leit't sich ein Mühlen stolz,
Die mahlt uns alle Morgen
Das Silber und das rote Gold..."

Was das Volkslied aus vergangenen Jahrhunderten zu singen weiß, klingt wie eine alte Sage zu uns herüber. Der kühle Grund und die stolze Mühle, das säcketragende Eselein auf dem Eselspfad, die schöne Müllerin und die zwar wanderlustigen,



Die Absackmaschine mit automatischer Waage

doch auch meist von einem etwas tragisch-romantischen Schimmer umgebenen Mühlenknechte sind in Mannheim längst verschwunden; und die im deutschen Zunftleben so bedeutsame handwerkliche Mühlenkunst mit ihren oft erstaunlich ausgedachten Kraftmaschinen für Wind oder Wasser mußte der industrialisierten Kunstmüllerei, dem Dampf und der Elektrizität weichen. In einem aber berührt sich gerade heute wieder Gewesenes und Gegenwärtiges: das ist die große volkswirtschaftliche Bedeutung und Verpflichtung, die den Mühlen als den Verwesern der deutschen Ernte zukommt.

Das tägliche Brot, in seinen wesentlichen Bestandteilen auf Heimatboden gewachsen, spielt in einem Deutschland des bäuerlichen Wiederaufbaus und der auf sich selbst gestellten Sparsamkeit fast wieder die gleiche Rolle des Hauptvolksnahrungsmittels wie in den Zeiten des Sachsenspiegels und anderer altdeutscher Rechtsordnungen, die den Mühlen eben deshalb besonderen Schutz und besondere Freiheiten zusicherten. Wer aufmerksam den Handelsteil der Zeitungen verfolgt, wird wissen, daß auch heute eine ganze Reihe wichtiger Verordnungen und Gesetze die Sonderstellung des Mühlengewerbes betreffen, wobei der Zeitwandel von einst und jetzt es allerdings mit sich bringt, daß — rechtsphilosophisch gesprochen — die höchste Freiheit als höchste Verpflichtung begriffen werden muß.

Körner „wie Sand am Meer", — gleich kann das Aufsaugen in den Silo beginnen.

•

Warum wir nun — da doch vom Weg zum Brot die Rede sein soll und man bei „Brot" doch unwillkürlich „Roggen" denkt — gerade Weizenkörner auf ihrer Wanderschaft begleiten? Die Vorliebe des Süddeutschen für helles oder ganz weißes Gebäck allein wäre Rechtfertigung genug, zumal auch die Statistik ein Ueberwiegen des Weizenanbaus und der Weizenvermahlung für unsere Gegend ergibt. Aber wir wollen außerdem noch des regen Weißmehlverbrauchs in den Haushaltungen gedenken, der seine Ursache wiederum in einer landschaftlichen Eigentümlichkeit der Bevölkerung hat und all die herrlichen süddeutschen Mehlspeisen-Nationalgerichte entstehen ließ, die mit „Griebknöpf", „Nudle" und „Spätzle" am Oberrhein anfangen und in immer neuen Abwandlungen schwäbischer, bayrischer, endlich österreichischer Art das Entzücken aller „Landfremden" bilden.

Vielerlei Arten von Reinigungsmaschinen sind nötig, um Schmutz und Fremdkörper aus dem Mahlgut zu entfernen

•

So sind wir denn durch die Pfälzischen Mühlenwerke geführt worden, die mit ihrem 12 000 Tonnen fassenden Silogebäude, mit ihrer ungefähr 4000 Sack zu 1 Doppelzentner betragenden 24-Stundenleistung ihren riesigen maschinenbevölkerten Mahlböden und mehreren hundert Mann Gefolgschaft von den zahlreichen Mannheimer Mühlenbetrieben der größte sind. Die günstigeren Handelsmöglichkeiten, die Vorteile des billigeren Wasserwegs, die gute Verbindung mit den Hauptabsatzgebieten bestimmten auch sie vor jetzt ungefähr 25 Jahren, ihren Gründungsort Schifferstadt zu verlassen und sich im Mannheimer Industriehafen anzusiedeln. Dort können nun die Schleppzüge aus Rotterdam das von Hamburg, Bremen, Stettin und andern Heimathäfen kommende deutsche und das noch von Uebersee umgeschlagene Auslandsgetreide unmittelbar „vor's Haus" bringen, so daß nur noch der Elevator seine 2000 Zentner Getreidekörner je Stunde heraufzusaugen braucht, damit das wie ein technisches Wunder anmutende Reinigen, Mischen, Mahlen, das Aussondern der guten und der geringeren Mehlsorten, das Absacken, Lagern und endlich wieder die Verladung des Mehles vor sich gehen kann.

In Feiertagsstille ruht das mächtige Gebäude, — Führung und Gefolgschaft der Pfälzischen Mühlenwerke beim Antritt ihrer Kameradschafts-Rheinfahrt

Unzählige Vorrichtungen sind nötig, um auf vorbildlich hygienische Weise, ohne das Mahlgut je mit einer Menschenhand in Berührung zu bringen, all jene Sorgfaltsforderungen zu erfüllen, die heute selbstverständliche Voraussetzung jeder einwandfreien Müllerei sind. Wenn wir morgens in ein appetitliches Frühstücksbrötchen beißen oder den guten Sonntags-Napfkuchen anschneiden, dann ahnen wir freilich kaum, was alles in den sinnreichen Säuberungsmaschinen der Mühle hängen blieb, ehe sie die wahrlich siebenmal gesiebten Früchte des Feldes in Mehl verwandelte. Schon wenn das Getreide vom Schiff kommt, muß es eine Vorreinigung durchmachen, die trocken vor sich geht und nur den allergrößten Schmutz entfernt. Kommt es dann aber aus dem Silo an die Reihe zum Mahlen, so beginnt ein Purgatorium von schier überwältigender Gründlichkeit. Da sind die Monitore, in denen mittels starker Magnete das „Enteisen" vor sich geht, damit nicht Drahtstückchen, kleine Nägel und was immer sonst an metallischen Stoffen in die Weizensäcke geraten ist, im Mahlgang mit zerkleinert wird. Da sind die sogenannten Hochleistungstrieure, in denen Hafer, Raden und andere pflanzliche Abgänge ausgelesen werden, um später in Gestalt des altbekannten Mühlenhafers und sonstiger, auch aus den Mahlrückständen gewonnener Futtermittel Verwendung zu finden. Von den vielerlei Apparaten zum Waschen und Bürsten sind mit am interessantesten die Röhren mit Schneckengang, in denen sich alle etwa vorhandenen Steinchen aussondern: die Mühle gewinnt hier wohl nicht gerade zur Freude ihrer Getreideeinkäufer täglich 25—30 Kilo Groskies, die allerdings bei den Tausenden von umgesetzten Zentnern Mehl kaum ins Gewicht fallen.

Endlose Reihen von Walzenstühlen besorgen das sechsfache Schroten der Getreidekörner zu Mehl, Dunst und Kleie

Ist dann das Naß- und wieder Trockenwerden, das Kühlen, Entstauben und immer wieder Bürsten glücklich überstanden, dann geht es über eine der mehrfach in den Mühlenbetrieb eingeschalteten automatischen Waagen auf die Walzenstühle, wo in sechs Schrotungen die erste Zerkleinerung der Körner erfolgt. In 54 Plansichtern wird dann das Mahlgut durch verschieden feine Seiden- und Drahtsiebe geschüttelt — das gute Mehl wandert auf Transportschnecken ins Lager und zur Absackmaschine, während die beiden andern Erzeugnisse „Dunst" und „Grieß" in weiteren 34 Dunst- und Grießputzmaschinen gereinigt und mit 13 verschiedenen Passagen nochmals vermahlen werden. Was dann noch übrigbleibt, sind nur zu Futterzwecken brauchbare Kleie, Nachmehl und Vollmehl, die übrigens ungefähr 25 v. H. der verarbeiteten Gesamtmenge ausmachen.

(Fortsetzung auf Seite 4)

Im Mehllager stehen die versandfertigen Säcke, wie die Krautköpfe ausgerichtet, beieinander

Jede Minute kommen 5 Mehlsäcke vom Lager über die große Rutsche ins Rheinschiff geplumpst

Mit einem kräftigen „Ho—ruck!" wird jeder Zweizentnersack in Reih und Glied gepackt

Fertig geladen, warten die Mehlschiffe auf den Schlepper

MARCHIVUM

Die Stadtseite

Mannheim, 30. Juni.

Der Weg hinaus und hinauf

Wer eingeengt und eingekerkert in diesen heißen Tagen im Zimmer sitzen muß, sehnt sich hinaus. Der Gefangene kann nicht sehnsüchtiger an seine Freiheit denken, als der stubenmüde Mensch an die schimmernde Fläche eines Sees, wo ihm Erquickung winkt. Es ist ein unbändiges Verlangen in dem Menschen: er will hinaus, er bahnt sich seinen Weg. Wege, die ins Freie führen!

Es ist nicht immer so leicht. Ich weiß von einem, der eingeengt wird durch mißliche Familienverhältnisse. Er muß einen Teil seiner Geschwister und seine Mutter ernähren; er tut es gewißlich gern als Sohn und Bruder, aber niemand wird ihm verübeln, daß er sehnsüchtig ausschaut nach einem Weg ins Freie, denn jeder möchte sich sein Leben so gestalten, wie er es für gut und schön und richtig hält. Der Zwang ist eine furchtbare Fessel, bei aller Heilsamkeit und Zucht, die er ausübt. Der erwachsene Mensch will Herr seiner selbst sein; er lechzt nach Freiheit.

*

Ein goldener Käfig ist um ein junges Paar gebaut. Gesellschaftliche Verhältnisse haben den Käfig sorglich verschlossen. Es flattern darin zwei Vögelchen, von denen jedes lieber in Freiheit wäre. Wenn sie zur Ruhe kommen, sitzen sie trübsinnig einander gegenüber. Das Lied ist verstummt. Lieder gibt es nur in der Freiheit. Sie dürfen von Freiheit nur träumen, nicht sprechen, die Freiheit nicht leben!

*

Ist es nicht, als wären wir in einen tiefen Schacht der Sorgen versunken gewesen, als hätten wir alle miteinander in Deutschland ersticken müssen? Es gab kaum genug Worte, um all die Sorgen auszusprechen, die auf uns einstürmten. Schlagende Wetter waren in unserer Erde. Eine furchtbare Windsbraut drohte in der Luft. Die Sinne wollten uns schwinden. Unheimliches Dunkel schien sich über unsere Augen zu legen. Und doch war eine Sonne droben, die hindurchbrach. In einem gewaltigen Wetter reinigte sich die Luft, entlud sich der neue Kraftstrom, machte sich Bahn und führte uns ins Freie. Es ist gegangen. Wie durch ein Wunder!

*

Die Seele eines Menschen bewährt sich in der qualvollen Enge seiner Einsamkeit, die Kraft eines Volkes im Tragen von Lasten, die die Schultern stark machen. Das Herz wird fest dabei. Der Weg ins Freie wird immer ein Weg in die Höhe sein. Durch Hoffnung und Stillesein bereitet sich alles Große vor. Und nun sind wir dabei uns aufzurichten zur Freiheit der deutschen Seele!

Fahnen heraus!

Der Kolonial-Militär-Verein Mannheim und Umgebung veranstaltet, wie mitgeteilt, anläßlich des Kolonial-Gedenktages, mit dem die Feier des 25jährigen Stiftungsfestes verbunden ist, morgen nachmittag einen Festzug, der sich um 2.30 Uhr vom Zeughausplatz aus durch die Rheinstraße, Planken und Breite Straße bis Friedrichsbrücke, über den Friedrichsring und durch die Kunststraße zum Ausgangspunkt bewegt. Die Mannheimer Einwohnerschaft, vor allem die Anwohner der Straßen, durch die sich der Zug bewegt, werden gebeten, durch recht reiche Beflaggung ihre Anteilnahme an der vaterländischen Kundgebung zu bezeugen.

Der Weg zum Brot

(Fortsetzung von Seite 3)

Hübsch ist es, die blitzblanken Hallen zu betrachten, in denen endlose Reihen von Maschinen stampfen und surren. Obwohl es nämlich drin in den hellen Holzverschalungen der wie neue Küchenmöbel glänzenden Pitchpine-Bestückung genug Mehlstaub gibt, ist es in jedem der sechs Stockwerke des Reinigungs- wie des Mühlengebäudes doch so sauber, daß man getrost im Frack oder Abendkleid dort herumspazieren könnte. Ja, der alte Obermüller Kunz, der nach vieljähriger Tätigkeit in süditalienischen und sogar einer sardinischen Mühle heute auch schon seit mehr als einem Vierteljahrhundert in dem Mannheimer Betrieb ist, erzählt von solchem Reinlichkeitsfanatismus der Vorkriegszeit, daß selbst die putzwütigste Hausfrau damit in den Schatten gestellt ist: durften doch damals nicht einmal die Müller — geschweige denn gewöhnliche Sterbliche in ihren Straßenstiefeln die lackierten Dielen der Mahlböden betreten! Vielmehr gab es zu diesem Zweck besondere Mühlenschuhe, in denen man ohne die Gefahr von Kratzern oder Flecken über dieses gebohnte Parkett der Arbeit gehen konnte.

*

Ununterbrochen bei Tag und bei Nacht laufen die Maschinen, dreht sich in der Kraftanlage das mächtige Schwungrad, von dem aus die Arbeitsenergien durch vierundzwanzig hanfene Quadratseile in die einzelnen Abteilungen übertragen werden. Was aber unter ständiger Aufsicht durch das Mühlenlaboratorium und bei täglicher, partieweiser Prüfung jeder ankommenden Getreide- wie abgehenden Mehllieferung durch die Versuchsbäckerei als fertige Ware aus der Rheinvorstraße in die Welt hinausgeht, das sind gewiß die Nachfahren jenes „Silbers und roten Goldes", von denen unser Volksliedchen sagt: denn Goldpuder und Silberpuder heißen die beiden Hauptchandelsmarken, mit denen die Pfälzischen Mühlenwerke auch heute noch, neben der seit kurzem gesetzlich vorgeschriebenen Normierung nach dem Aschegehalt ihre feinsten Mehlsorten bezeichnen. Doch während die edeln Metalle als Wahrzeichen des Wohlstandes in aller Welt nur mehr recht fragwürdige Größen sind, genießen Gold- und Silberpuder heute mehr denn je den Vorzug unverlierbarer Wertbeständigkeit, weil sie mit jeder neuen Ernte aus den lebendigen Kräften des Landes neu geschaffen werden ...

M. S.

Südwestafrika einst und jetzt

Eindrücke und Erfahrungen aus 25 Jahren erfolgreicher kolonialer Tätigkeit

Deutsch-Südwestafrika, an Flächeninhalt ungefähr von der anderthalbfachen Größe des Mutterlandes, war das erste Schutzgebiet des Deutschen Reiches, mit dem es im Jahre 1884 bekanntlich den Reigen seiner kolonialen Erwerbungen eröffnete. In den ersten Jahrzehnten bis zu dem großen Eingeborenenaufstand von 1903 bestand in der Heimat wenig Sinn für die Bedeutung einer aufbauenden Kolonialpolitik. Die Land- und Siedlungsgesellschaften, denen von der Regierung ein großer Teil des besiedlungsfähigen Landes überlassen worden war, richteten ihr Augenmerk mehr auf die bergbauliche Erschließung als auf Stützung und Zuzug von Farmern. Auch ein behördlicherseits vorgenommener Versuch umfangreicher Ansiedlungen von Buren, die nach dem Burenkrieg von 1900 bis 1902 aus Südafrika fortgezogen waren und als begehrenswertes Siedlerelement angesehen wurden, hatte nur geringen Erfolg.

So darf man wohl sagen, daß es in den ersten zehn oder fünfzehn Jahren nur langsam vorwärts ging, wennschon durch den Bau der Bahnlinie Swakopmund—Windhuk von 1897 bis 1902 und die In-

Die Diamanten waren so recht der Glücksfall, auf den man gewartet hatte, um einen von wirtschaftlicher Beihilfe aus der Heimat unabhängigen Aufschwung zu gewährleisten.

Der Regierung waren nun alle Möglichkeiten in die Hand gegeben, die in der Tat auch mit Klugheit und Umsicht genützt wurden, um durch weitere Wassererschließung und Vermessung der Farmen das Land besiedlungsfähiger zu machen. Wasserbohrkolonnen bearbeiteten mit erhöhtem Eifer den Norden wie den Süden. Für private Bohrtätigkeit und Schaffung von Staudämmen wurden erhebliche Beihilfen gewährt. Amtliche Musterfarmen und Versuchsstationen für Schafzucht, Rinderzucht, Pferdezucht, für Tabakbau und Forstwirtschaft entstanden, Bakteriologische Institute, gute Krankenhäuser, Schulen und sogar eine Funkstation wurden von der Regierung ins Leben gerufen, auch die Postverbindungen Hand in Hand mit dem Bahnbau über das ganze Land ausgedehnt.

Der Anfang und das Ende dieser gedeihlichen Entwicklung aber blieb für Deutsch-Südwest das

Eine Karte des verlorenen deutschen Kolonialbesitzes

angriffnahme des Bahnbaues Swakopmund—Tsumeb, wo reiche Kupfervorkommen raschen Aufschwung versprachen, schon bedeutsame Schritte getan waren. Ein schwerer Rückschlag war in dieser Zeit der Ausbruch einer Rinderpest, die Ende der neunziger Jahre den mühsam gezüchteten Viehbestand zum größten Teil vernichtete.

Die große Wende geschah durch den Eingeborenenaufstand, der zunächst allerdings die bisher geleistete Kulturarbeit in Trümmer gehen ließ.

Im Herbst 1903 empörten sich die im äußersten Süden des Landes sitzenden Bondelzwarts-Hottentotten. Während die Schutztruppe mit ihrer Niederwerfung beschäftigt war, brach Anfang 1904 der Hereroaufstand im Norden los, der auch die meisten übrigen Hottentottenstämme zu Feindseligkeiten anstachelte. Die Greueltaten der fanatisierten Herero in den Bezirken Windhuk, Okahandja, Omaruru, Karibib und Gobabis waren damals auch daheim in aller Munde.

Auch die südlichen Hottentottenstämme machten gutes von sich reden. Sie führten einen tückischen Kleinkrieg, dem bei ihrer Gewandtheit und guten Kenntnis des Geländes nur schwer zu begegnen war. Die einzige wirksame Maßnahme gegen sie wurde leider erst sehr spät ergriffen: indem das Kommando der Schutztruppe alle Farmer nebst ihrem ganzen Viehbestand nach dem schon wieder in Ruhe befindlichen Norden abschob und dadurch den blühenden Viehbestand der Eingeborenen unterband. Denn bis dahin war das gestohlene Vieh von unsern „neutralen" Vettern jenseits der deutsch-englischen Grenze jeweils in Gewehre und Munition umgewechselt worden, so daß die Aufständischen ihre bescheidenen Vorräte immer wieder ergänzen konnten.

Zu Beginn des Jahres 1906 glich das Land im Süden einem Schutthaufen. Im Norden regten sich die ersten Kräfte zum Wiederaufbau. Aber eine gute Seite hatten selbst die traurigen Zeiten: das ganze deutsche Volk wußte jetzt um die Kolonie Südwestafrika. Und nachdem der Reichstag unter Führung des berüchtigten Erzberger zunächst die nötigen Kredite für Bahnbau und sogar für die Fortführung des „Hererokrieges" verweigert hatte,

erbrachten die sogenannten „Hottentottenwahlen" nun eine kolonialfreundliche Mehrheit.

Der Bann war gebrochen. Deutsch-Südwest war Mode geworden. Siedler strömten ins Land. Mit doppeltem Eifer ging alles daran, die Spuren des Krieges und der Verwüstung zu überwinden. Der bereits im Jahre 1906 in Angriff genommene Bau der strategisch wichtigen Südbahn zwischen Lüderitzbucht und Keetmanshop mit rund 300 Kilometer Länge wurde zu Ende geführt. 1908 folgte die 138 Kilometer lange Zweigstrecke Seeheim—Kalkfontein. Auch die schon vor dem Hereroaufstand begonnene Linie Swakopmund-Windhuk und die weitere Zweigstrecke Otavi—Grootfontein konnten fertiggebaut werden. Auch die Siedlungsfrage wurde nach Lösung oder sachkundiger Ueberprüfung der Verträge mit den Landkonzessionsgesellschaften nunmehr durch die Regierung selbst bearbeitet und durch Beschlagnahme von Gebietsteilen der niedergeworfenen eingeborenen Empörer große Ländereien für Farmer freigemacht.

Während sich unter diesen Umständen auch der Kupferbergbau im Norden recht günstig entwickelte, trat im Süden jenes Ereignis ein, das für die ganze künftige Entwicklung Südwestafrikas von ausschlaggebender Bedeutung werden sollte: die Auffindung der ausgedehnten alluvialen Diamantenlager bei Lüderitzbucht, längs der atlantischen Küste, im Juli 1908.

Wasser, dem die weitestblickenden Pläne galten. Die großen Trockenflußbetten der teilweise sehr reichen Niederschlagsgebiete führen zur Regenzeit oft unvorstellbar große Wassermassen zu Tal, die ohne sinnvolle Regulierung völlig ungenützt dem Meere zuströmen. So bietet etwa der sog. Fischfluß, der südlich von Windhuk entsteht und fast 600 Kilometer weit das Land bis zur Südgrenze durchfließt, an mehreren Stellen die Möglichkeit guter Talsperren, durch die eine Berieselung großer Flächen und Hebung des Grundwasserspiegels gegeben ist. Die deutsche Regierung hat das unbestreitbare Verdienst, sich mit allem Nachdruck für die Durchführung dieses Planes eingesetzt zu haben. So waren 1914 bereits eine Million Mark für die Vorarbeiten im Etat vorgesehen, als der Ausbruch des Weltkrieges die Ausführung dieses für die Zukunft des ganzen Landes entscheidenden Projektes über den Haufen warf.

Bei der Betrachtung des Werdens unserer ältesten Kolonie darf man natürlich auch die Schutztruppe nicht vergessen,

denn sie ist seit ihrer Begründung gegen Ende der 80er Jahre stets nicht nur als Schutz, sondern auch als ein Kulturfaktor im wahrsten Sinne des Wortes tätig gewesen. Die Mehrzahl der ersten Siedler stammte aus ihren Reihen, indem die Mannschaften nach Ableistung ihrer Dienstzeit auch fernerhin drüben blieben, in den Anfangszeiten allerdings ihr Augenmerk mehr auf Frachtfahren als auf die Farmwirtschaft richteten. Auch beim Bau der Festung und Niederlassung Windhuk seit 1890 und später beim Bau der Bahnen, bei Wegebau und Wegemarkierung wurden stets neben der weißen und farbigen Arbeiterschaft Schutztruppler eingesetzt, von deren Wirken selbst in den wildesten und abgelegensten Gegenden noch heute die vorbildlich sorgsam angebrachten Steinplatten mit eingemeißelten Entfernungen berichten. Mit den vom Kommando aufgestellten Landesvermessungstrupps machten sie sich ferner um die topographische Aufnahme des Landes verdient, eine Arbeit, die nicht einmal das schon viel länger von Europäern kultivierte Südafrika der Union für alle seine Distrikte nachweisen kann, während das deutsche Schutzgebiet bereits vor dem Kriege vollkommen topographisch aufgenommen war.

Auf allen Truppenstationen, wo es die Wasserverhältnisse irgend gestatteten, wurden auch Gärten angelegt und mustergültige Grünanlagen geschaffen, mit deren Pflege die Schutztruppler schon während ihrer Militärzeit die Kenntnisse brauchbarer Siedler erwarben.

Wirtschaftspolitisch überaus wichtig war die im Jahre 1913 eingerichtete Selbstverwaltung des Landes und der Gemeinden,

deren Finanzlage auch durch die ständig wachsende Förderung von Diamanten in den nächsten Jahren so weit gebessert wurde, daß sich die Kolonie Deutsch-Südwestafrika vor Ausbruch des Krieges, abgesehen von den vom Reich getragenen Kosten für die Schutztruppe, fast ganz aus eigenen Mitteln erhalten konnte. Bemerkenswert ist hier auch die Feststellung, daß die weißen Anwohner von etwas über dreitausend Seelen im Jahre 1900 auf rund fünfzehntausend im Jahre 1913 gestiegen waren. Eine gleichmäßige und deshalb gesunde Vorwärtsentwicklung zeigte sich auf allen Gebieten. Handel und Wandel blühten. Ein geordnetes Gerichtswesen nach deutschem Muster und eine wohlorganisierte Landespolizei sorgten für die allgemeine Rechtssicherheit. Mäßige Zoll- und Eisenbahntarife schufen die Grundlage für billige Lebenshaltung.

Was in den wenigen Jahren von 1906—1914 geschaffen worden war, erscheint erst recht heute im Spiegel von Vergangenheit und Gegenwart als eine Kulturtat allerersten Ranges, wie sie nur deutscher Fleiß und deutsche Beharrlichkeit zu schaffen vermögen. Das ist und bleibt eine Tatsache, die mancher Südafrikaner und mancher Engländer inzwischen selber zugeben mußte und auf die wir mit Recht stolz sein dürfen. Dann aber kam der Weltkrieg mit seinen gerade auch für unsere Kolonialpolitik so verheerenden Folgen. (Schluß folgt.)

Vom Juni zum Juli

Nach einem Juni, der mehr dem Hochsommer als dem Frühjahr angehörte, hebt nun der Juli, der eigentliche Sommermonat, an. Noch blühen in den Gärten die Rosen, aus manchen Hecken strömt der Duft des mit schneeweißen Blüten überladenen Jasminsträuches und von den Lindenbäumen herab weht es Honigdüfte in den sommerlichen Tag. Aber all das haben wir schon vom Juni übernommen. Und so wird uns der Sommermonat Juli selbst kaum noch etwas schenken können, was uns nicht schon sommerlich vertraut wäre. Selbst die Hundstage, die ja in der zweiten Julihälfte einsetzen, hat der Juni an manchen heißen Tagen schon vorweg genommen.

In das Blühen und Duften mischt sich mit jeder Woche mehr verheißendes und erfüllendes Reifen. Auf den Feldern wogt das Korn. In wenigen Wochen wird das Grün der Aehren im Brande des Sommers sich färben und der Sense des Schnitters zum Opfer fallen. Während der Landmann so in hartem Tagwerk vom frühesten Morgen bis zum späten Abend arbeitet, suchen die anderen Berufe um diese sommerliche Zeit in kurzen Ferientagen Erholung, Kräftigung und Lebensfreude. Nur allzu flüchtig entfällt die schöne Jahreszeit. Nimmt uns doch der Juli schon wieder eine Stunde von der Länge des Tages. Und so gilt es um so mehr, vom Sommer ein Stücklein Sonnenfreude und Sommerglück zu erhaschen.

Die sogenannten Bauernregeln beherrschen die Furcht vor dem Regen. Heuer wäre freilich dem Landwirt als Voraussetzung für eine heiße Trockenzeit im Juli ein feuchterer Juni erwünscht gewesen. Vom Juli aber heißt es: Im Juli muß braten, was im Herbst soll geraten. — Kilian, der heilige Mann, stellt die ersten Schnitter an. — Sind die sieben Brüder nah, regnets ohne Unterlaß. — Regnets an Unserer-Lieben-Frauen-Tag vierzig Tage lang, der Regen nicht aufhören mag. — Hundstage hell und klar, deuten auf ein gutes Jahr".

Polizeibericht vom 30. Juni

Verkehrsunfälle. Auf der Kreuzung Rosengarten-Lameystraße stieß gestern nachmittag ein Radfahrer mit einem Personenkraftwagen zusammen, wobei er stürzte und den rechten Unterschenkel brach. Der Verunglückte wurde durch den Kraftwagenführer in das Allg. Krankenhaus gebracht. — Ein Radfahrer, der gestern abend auf der Seckenheimer Anlage aus noch nicht bekannter Ursache stürzte, erlitt eine stark blutende Wunde am Kopfe. Der Verunglückte wurde mit dem Sanitätskraftwagen in das Allg. Krankenhaus gebracht.

Unfall. Vermutlich infolge eines Schwindelanfalles stürzte gestern nachmittag auf der Mittelstraße eine Frau zu Boden, wobei sie eine Verletzung an der Stirn erlitt. Der Sanitätskraftwagen brachte die Verunglückte in das Allg. Krankenhaus.

Aus politischen Gründen wurden im Laufe des gestrigen Tages zwei Personen festgenommen.

** **Ihr 50jähriges Geschäftsjubiläum** begeht heute die Firma Wilhelm Rößler, Feinbäckerei, N 3, 16. Der Vorgänger des jetzigen Inhabers, Herr Konrad Wolf, der das Geschäft gründete, erwarb sich durch gute Ware das vollste Vertrauen seiner Kundschaft. Im Jahre 1907 übernahm Herr Wilhelm Rößler das Geschäft. Es gelang ihm, durch Herstellung erstklassiger Backwaren und Spezialartikel, und reelle Bedienung, nicht nur den guten Ruf seines Vorgängers zu erhalten, sondern sein Geschäft so emporzuarbeiten, daß es heute zu den führenden Bäckereien Mannheims gezählt werden kann.

** **Ihr 25jähriges Arbeitsjubiläum** begeht morgen Frau Susanne Strobel bei dem Zigarrenhaus August Weick. Die Jubilarin trat am 1. Juli 1909 in das Geschäft als Verkäuferin ein und leitete ununterbrochen die Filiale Bellenstraße 42. In diesen 25 Jahren hat sie es verstanden, durch große Umsichtigkeit die Beliebtheit der Kunden und dadurch auch das Vertrauen ihrer Firma zu erwerben.

** **Ihren 80. Geburtstag** begeht morgen Frau Dorothea Sackmann. Die Jubilarin stand jahrzehntelang als Zeitungsträgerin in Diensten unserer Firma und bediente die N-Quadrate. Leider wird Frau Sackmann seit längerer Zeit durch ein Beinleiden an das Zimmer gefesselt.

** **Seinen 75. Geburtstag** feiert am morgigen Sonntag Spenglermeister Jakob Otterstetter, H 7, 12, ein treuer Leser unserer Zeitung, die er seit 45 Jahren bezieht.

** **Das Fest der silbernen Hochzeit** feiert am morgigen Sonntag Kriminalsekretär Daniel Jos mit seiner Gattin Dina geb. Keßler, Neckarau, Kleine Adlerstraße 3.

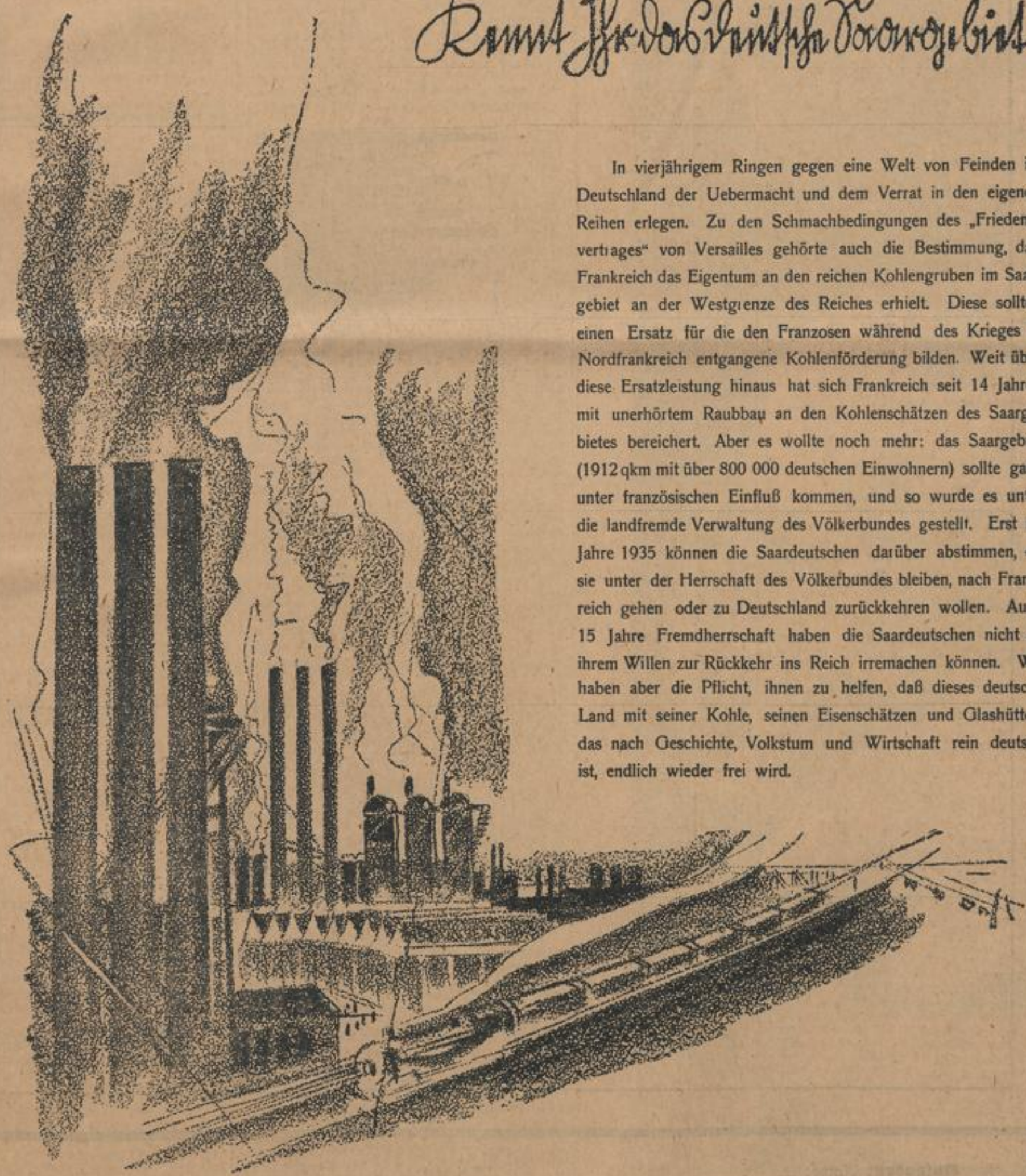
** **Die Berufsgemeinschaft der Büro- und Behördenangestellten** hielt gemeinsam mit der Berufsgemeinschaft der weiblichen Angestellten für ihre Mitglieder der Fachgruppen Rechtsanwälte, Auskunfteien, Reichs- und Länderverwaltungen und Sozialversicherung einen Vortragsabend ab. Unterbezirksleiter Pg. Griesbach sprach ausführlich über die künftigen Aufgaben der Berufsgemeinschaften, welche die fachlich-berufliche Ausbildung und Schulung im Sinne des Staates sein wird. Der Sportreferent des Sportamtes der NSG „Kraft durch Freude", Pg. Körbel, erstattete einen interessanten Bericht, nach welchem Kurse für Leibesübungen (Gymnastik, Schwimmen, Fechten, Boxen usw.) für alle Volksgenossen demnächst eingerichtet werden. Eingangs der Versammlung gedachten die Teilnehmer des Schandvertrages von Versailles und gelobten, in Treue dem Führer zu folgen auf seinem Wege zur Wiedererlangung deutscher Ehre und Freiheit. Die städtische Straßenbahnerkapelle brachte vor und nach den Vorträgen schmissige Marschweisen zu Gehör. Einige gemeinsam gesungene Lieder beendeten den Abend.

MARCHIVUM

Deutsche Jugend!

Kennt Ihr Euer Heimatland?

Kennt Ihr das deutsche Saargebiet?

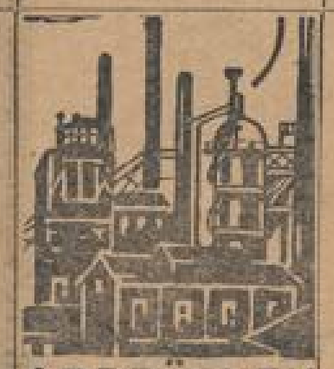


In vierjährigem Ringen gegen eine Welt von Feinden ist Deutschland der Uebermacht und dem Verrat in den eigenen Reihen erlegen. Zu den Schmachbedingungen des „Friedensvertrages" von Versailles gehörte auch die Bestimmung, daß Frankreich das Eigentum an den reichen Kohlengruben im Saargebiet an der Westgrenze des Reiches erhielt. Diese sollten einen Ersatz für die den Franzosen während des Krieges in Nordfrankreich entgangene Kohlenförderung bilden. Weit über diese Ersatzleistung hinaus hat sich Frankreich seit 14 Jahren mit unerhörtem Raubbau an den Kohlenschätzen des Saargebietes bereichert. Aber es wollte noch mehr: das Saargebiet (1912 qkm mit über 800 000 deutschen Einwohnern) sollte ganz unter französischen Einfluß kommen, und so wurde es unter die landfremde Verwaltung des Völkerbundes gestellt. Erst im Jahre 1935 können die Saardeutschen darüber abstimmen, ob sie unter der Herrschaft des Völkerbundes bleiben, nach Frankreich gehen oder zu Deutschland zurückkehren wollen. Auch 15 Jahre Fremdherrschaft haben die Saardeutschen nicht an ihrem Willen zur Rückkehr ins Reich irremachen können. Wir haben aber die Pflicht, ihnen zu helfen, daß dieses deutsche Land mit seiner Kohle, seinen Eisenschätzen und Glashütten, das nach Geschichte, Volkstum und Wirtschaft rein deutsch ist, endlich wieder frei wird.

MARCHIVUM

DEUTSCH DIE SAAR

IMMER DA



Absender: Name: _____

Wohnort: _____

Alter: _____

Straße: _____

Frauenarbeitsschule der Volkswohlfahrt

Ein kleiner Einblick in ihre segensreiche Tätigkeit

2000 schulentlassene Mädchen. Das ist eine Ziffer, die Nachdenklichkeit bewirkt und bei der NS-Volkswohlfahrt vorbeugende Sorgen veranlaßt. 150 nur gelang es auf Anhieb unterzubringen, denn die Mannheimer Hausfrau steht auf einem ablehnenden Standpunkt, der aus früherer Erfahrung gesehen nicht unberechtigt sein mag: „Die Mannemer Mädle tauge allemiddenanner nix!" Sie sind geweckt aber kratzbürstig. Und wenn sie von Haushalt eine Ahnung haben, so messen sie dem keine tiefere Bedeutung bei.

Den Mädels also Liebe zu Haushalt, Ordnung und Reinlichkeit beizubringen, ist eine Frauenarbeitsschule vonnöten.

So dachte sich wohl Frau Anna Roth von der NS-Volkswohlfahrt. Es hat keinen Sinn, daß dauernd wackere Mädchen vom Lande in die Stadt hereingeholt werden, wenn hier genügend herumlaufen; wo doch die große Gesundheit und Glückseligkeit bringende Aufgabe in der Landbesiedlung gestellt ist. Die Mannheimer Mädels sollen eine Aussicht haben, ihre guten Eigenschaften beweisen und die weniger guten unterdrücken lernen. Also entstand der Gedanke an die Frauenarbeitsschule und die Verwirklichung folgte auf dem Fuße.

In der Stadt stehen viele große Villen leer. Die eine oder andere wird billig zu haben sein. Vielleicht sind die Besitzer froh drum, wenn einer sie herrichtet und drin wohnen mag.

An der Bismarckstraße z. B. die Villa Bumiller,

von der in der letzten Zeit nur einige Zimmer noch bewohnt wurden. Ein fernmündliches Gespräch genügt. Die Firma Heinrich Lanz stellt sie unentgeltlich zur Verfügung. Verschossene Samt- und Seidentapeten an der Wand, barocke Wand- und Deckentäfelung, lauschige Ecken und Nischen, Kamin mit Bänken. Aber die Oefen sind nicht zu gebrauchen und überall fehlt es an den allernötigsten Möbeln. Mehr Gespräche sind nötig. Kenntnisreiche Herren mit Titel und Verbindung kommen vorbei und besehen sich die Geschichte. Die Sache wird in Ordnung gebracht. Eine Dampfheizung muß her. BBC, Bopp u. Reuther, Rheinelektra, Strebelwerk und andere stiften. Die Möbel, Gasherd, Garderobeeinrichtungen strömen neu oder gebraucht herein. Nach wochenlanger Arbeit ist aus der Großbürgervilla eine Schule geworden: frisch, luftig, reinlich, mit Materialien, Schränken und vielerlei Geräte gefüllt, die der Haushaltlehre mit all ihrem umständlichen Drum und Dran zu dienen bestimmt sind.

In die Verwaltung und Aufsicht teilen sich Frau Gaa und Frau Sauter.

Viel haben sie zu betreuen vom Keller tief bis oben in die Mangel- und Bügelstuben. Und noch mehr haben sie zu organisieren, zu telephonieren und mit Frauenlist und -Ueberredungskunst noch weitere wertvolle Einrichtungsstücke beizubringen; denn alles ist ja noch im Werden, im glückhaften Aufbau, wo man gerne Ueberstunden macht, weil jeder Tag neue Aufgaben bringt.

Eine junge Dame mit viel Schlüsseln in der Hand wird uns zugeordnet, die sich auskennt und ebenfalls Lehr- und Aufsichtsdienste erfüllt. Links der Verwaltungsraum mit amtlichem Charakter, Tinte und Papier und eifervoll fernmündlicher Verhandlung. Es gibt ja hier viele Dutzend Mädels zu jeder Tageszeit zu regieren, mit Arbeit, Butter, Mehl, Speck und Zucker zu versehen. Da muß Ordnung und Protokoll sein.

Durch fabelhaften Empfangsraum vorbei an cremefarbenen Garderobenständern mit verschließbaren Kästchen geht's in den Nähsaal.

Spiegel rundum. Drei Maschinen tacken. Eine blonde Schönheit auf dem Tisch hält die Arme hoch wie eine beachtenswerte Modenfigur bei Neugebauer, während unten am blauen Kleide ganz besonders künstlerische Falten gelegt und befestigt werden. Fräulein Eß ist hier maßgebend und hat einen Schwarm von wissensdurstigen Schülerinnen um sich.

Solche Uebermacht von lächelnden Mädchengesichtern macht doch schüchtern. Wir verziehen uns in die Küche. Elektrische Herde und Gasherde leuchten funkelnagelneu. Der blanke Feuerherd ist so groß wie ein besserer Billardtisch. Man könnte ihn glatt für eine Tischtennisplatte nehmen. Es gibt heute Reissuppe, Pfannekuchen mit Spargelgemüse und ausnahmsweise kein Dessert. Eifriges Hin und Her von denen, die gerade Servierdienst haben. Die übrigen kauen meist.

Wir verziehen uns lieber in den Vorraum, wo die vorbereitende Küchenarbeit geleistet wird.

Hier wird gespült und Teig gemacht. In der Ecke stehen, wunderlieblich duftend, Kuchen und eine Salatplatte in kunstvoller Anordnung, daß einem ganz tiefsinnig zumute wird. Solche Spitzenleistungen werden übrigens für gutes Geld im Bekanntenkreise verkauft, so daß die Schule auch wieder Einkaufskapitalien erhält. Am kleinen wohlerhaltenen Wintergarten vorbei geht's in den richtigen Garten, wo Wäsche hängt, allerlei Suppengrün und Küchenkraut angepflanzt ist und sogar etliche Tauben gurren. Auf der Veranda kann man auf Liegestühlen ausruhen.

In den oberen Gemächern sind Mädels, die das Arbeitsamt zur Fortbildung und Umschulung hergeschickt hat. Nicht mehr ganz so junges Gemüse, sondern schon über zwanzig zum Teil. Mit fachlicher Gemessenheit nimmt man den Streifzug der Presse wahr. In Ruhe können wir verweilen und weise Lehren der Führerin notieren.

Auch hier Kochen und Braten an erstklassigen Apparaten.

Ein Schlüssel weiter: wir sind bei der Bügelabteilung. Stolz wird auf ein duftig leichtes Kleid gewiesen. Vorgestern war es noch voll Kirschenflecken, aber mit Milch und sorgfältiger Waschung ging alles 'raus. Bänder und Aermel werden gelegt an Schürzen und Kleidern, sorgfältig aufgehangen. Neben an eine frisch eröffnete Bücherei zum Mitnehmen, die täglich noch mit Geschenken beliefert wird. Neueste Literatur über die Bewegung und den Führer steht neben soliden Geschichten von Anzengruber und Ganghofer. Etliche hundert Bände werden da sein.

Mit wuchtigen Schlüsseln dringen wir auch in den Keller ein. Fahrradraum, Waschküche mit Waschtrögen von erheblichen Ausmaßen, eine zukünftige Diätküche und schließlich der große Vorratsraum, wo morgens immer das große Laufen herrscht, wenn die guten Rohstoffe für die kochkünstlerische Betätigung der Schülerinnen ausgegeben werden. Auch tagsüber ist hier nie Ruhe, denn manchmal tut ein Schuß Salz noch wohl, ist man mit der Butter nicht ausgekommen, könnte ein Quäntchen Zwiebel noch Wunder wirken. Auf dem Schrankfach hoch da droben aber thronen Marmeladen und eingemachte Kirschen und spornen zu gewaltigen Feinschmeckertaten an.

Also sind hier viele Mädels aus allen Schichten der Bevölkerung fleißig und glücklich.

Die Berufstätigen aus den Kaufhäusern aber sollen die eifrigsten sein. Der Kursus kostet mit Essen nur 15 Mk. im Monat, bei sechsmonatlicher Verpflichtung sogar nur 10 Mk. Es wird wieder was gelernt und fröhliche Kameradschaft gehalten. Wenn spätere Ehemänner zu ihrem Erstaunen gleich von Anfang an gutes Essen nach der Hochzeitsreise bekommen, sollen sie dankbar Frau Roths gedenken, die die Voraussetzung für dieses seltene Glück schuf.

Am 30. Juni und 1. Juli ist jeder Sammler ein Mahner!
Habt Ihr schon für die Jugend geopfert?
Zögert nicht! Jeder Pfennig hilft den erholungsbedürftigen Kindern!

Urlauberfahrten der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude"

Die Kosten für die Seereise vom 20. 7. bis 4. 8. und vom 26. 8. bis 1. 9. verstehen sich nicht ab Hamburg oder Bremen (Abgangshafen des Schiffes), sondern ab Abgangsstation des Sonderzuges. Wir möchten unsere Leser hierauf noch besonders aufmerksam machen, so daß also der Betrag von etwa 50 Mark für jede dieser Fahrten ab Mannheim angenommen werden kann.

Die nächste Fahrt der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" vom 15. bis 22. Juli geht ins Allgäu. Niemand sollte versäumen, dieses herrliche Fleckchen deutscher Heimat kennen zu lernen. Reiseziel ist Oberstdorf und Füssen. Die Kosten betragen einschließlich Fahrt, Verpflegung und Unterkunft etwa 26 Mark. Anmeldungen müssen bis spätestens Dienstag, 3. Juli, bei den Betriebszellen-Obleuten der bei der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", L 4, 15, Zimmer 8, erfolgt sein.

Hochstapler und Dieb dazu

Das Schöffengericht schickt Unverbesserliche in Sicherungsverwahrung

Der 36 Jahre alte Ga. Moritz B. aus Pforzheim ist ein gerichtsbekannter Herr. Mit 15 Jahren schon beging er einen Handtäschchenraub auf der Straße. Langsam aber sicher entwickelte er sich zum richtigen Hochstapler. Zweimal wurde er vom Kriegsgericht wegen Diebstahl verurteilt. Er ist kein Verbrecher im gewöhnlichen Sinne: er liebt es, sich irgend einen Titel beizulegen. Er war Offizier, Student, Lehrer der Handelsgewerbeschule, Ingenieur, Bildhauer, Rechtsanwalt, Arzt und immer weiß er den Leuten damit zu imponieren. Hat er ihr Vertrauen, dann bestiehlt er sie, ja er nimmt sich sogar Zeit... Quartiert sich in eine Familie ein unter irgend einem Vorwande und verschwindet dann nach einiger Zeit mit der gemachten Beute. Seine letzte Strafe, zwei Jahre und elf Monate, hat er erst am 16. August v. J. verbüßt. Er hatte sich damals in eine Familie unter der Maske eines Arztes eingeschlichen, dort sogar die Angehörigen untersucht (!) und verschwand dann nach Verübung eines Diebstahls. Einmal wurde er von einem Sicherheitsbeamten angehalten. Entrüstet sagte er, was ihm einfalle, er sei der Freiherr soundso und er hatte damit Erfolg. Aber heute hat er entschieden Pech. Der Vorsitzende muß ihm sagen, daß er nur auf Grund seiner Akten zu urteilen hat — ein mächtiger Stoß — und daß auch seine von ihm überreichten zeichnerischen Arbeiten, mit denen er zeigen wollte, was die Welt an ihm verliert, nichts daran ändern können. Die Sicherungsverwahrung wurde angeordnet.

*

Gottlieb Christ. hat einen wenig auf seinen Vornamen passenden Lebenswandel. Er kommt aus Bruchsal in der grauen Drillichuniform, die er glaubte am 28. Mai 1935 ausziehen zu können. Bei ihm ist das Merkwürdige, daß er immer an einem anderen Gerichte Zwangsbesuche machen mußte: in Gernsbach, Mergentheim, Heilbronn, Calw, Darmstadt, Stuttgart, München, Donaueschingen, Mainz, Offenburg. Er liebte das Reisen, als reicher Mann von über 100 000 Mark Vermögen, dem momentan mal das Geld ausgegangen ist, weil der Scheck von der Bank ausgeblieben ist.. Die Gerupften waren Kraftwagenführer, Wirte, Kellner, Kellnerinnen, Portiere. In Hotels beging er nicht nur große Zechprellereien, er nahm noch gepumptes Geld mit. Betrug, Untreue, Unterschlagung waren Gottliebs Lebensaufgaben. Zuletzt bekam er in Mannheim zwei Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Aberkennung der Ehrenrechte. Er hatte einem Schlosser ein Darlehen entlockt auf die Angabe, er habe in Frankreich ein Vermögen von 275 000 Mark und wolle jetzt in Weinheim eine große Gastwirtschaft errichten, in der seine Frau Geschäftsführerin werden sollte. Durch die ausgesprochene Sicherungsverwahrung ist er nun allen Sorgen für das Alter enthoben.

Besuchen Sie unsere Beratungsstelle in D 3,11 auf den Planken
Geöffnet von 8½ bis 12½ u. 2½ bis 6½ Uhr, Samstag 8 bis 1 Uhr

MARCHIVUM

Friedrich Schiller hat das Wort

Schon viele Jahr, potz Sapprament,
steh ich hier auf dem Postament
mit Poesie im Busen.
Ich strecke aus die rechte Hand
und hab den Rücken zugewandt
dem Tempel froher Musen.

Und was hier hinter mir passiert,
das hat mich seither nicht geniert,
ganz ruhig blieb ich stehen.
Doch seit drei Wochen oder vier,
da denk ich „wer schleicht hinter mir"
es scheint was vorzugehen.

Es hämmert, bohrt, es sägt und bricht
ich höre, doch ich sehe nicht
das große Weltgeschehen.
Drum liebes gutes Publikum
erbarme dich und dreh mich rum,
ich möcht doch auch was sehen.

Doch, werde ich nicht rumgedreht,
dann, wenn's ans Kritisieren geht
tu ich mich sauber drücken.
Das euer Treiben nicht gesch'n
und was geschah, das ist gescheh'n
ganz — hinter meinem Rücken

Jakob Frank, Mannheim.

Auslandsdeutschtum als Helfer im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit

Die Deutsche Angestelltenschaft in der Deutschen Arbeitsfront hat einen Aufruf erlassen, in dem sie ihre auslandsdeutschen Mitglieder auffordert, bei dem zweiten Angriff auf die Arbeitslosigkeit tatkräftig am Neuaufbau des deutschen Außenhandels mit zu helfen. Selten habe es in der Geschichte des Auslandsdeutschtums eine bessere Gelegenheit gegeben, im Gleichschritt mit der Heimat marschieren zu können und mit ihr einen gemeinsamen Erfolg erringen zu helfen. Die Führer der Deutschen Angestelltenschaft erwarten, daß jeder sich nach seinem besten Können einsetzt. Der Aufruf beläßt es nicht bei dem bloßen Appell, sondern gibt gleichzeitig Hinweise für den praktischen Einsatz. Dazu gehören:

1. Schaffung von Arbeitsplätzen im In- und Ausland durch bewußte Förderung der Einfuhr, des Vertriebs und Verbrauchs deutscher Waren im Ausland, durch Verladen von Ueberseefrachten auf deutschen Schiffen, durch beste Bedienung der deutschen Industrie beim Einkauf ihrer ausländischen Rohstoffe.

2. Sinnvoller Einsatz der deutschen Arbeitskräfte nach dem Grundsatz: Der rechte Mann an den rechten Platz. Das heißt: Vermittlung leistungsfähiger Auslandspraktiker aus dem Ausland in die Kontore und Werkstätten der reichsdeutschen Exporthäuser von Handel und Industrie, Unterbringung geeigneten Nachwuchses in die freiwerdenden Auslandsposten.

3. Vermittlung von Auslandsvertretungen deutscher Häuser an Auslandsdeutsche nach dem gleichen Grundsatz: Der rechte Mann an den rechten Platz.

Der Aufruf schließt mit dem bemerkenswerten Hinweis: „Dieser Geist des erwachten Deutschlands — das sei ausdrücklich betont — verlangt auch, daß ihre Mitarbeit zu der wir Sie hierdurch aufrufen, in keinem Fall und in keiner Form gegen Treu und Glauben im Beruf und gegen die Gesetze und wirtschaftlichen Interessen Ihres Aufenthaltslandes verstoßen darf."

Reichsdeutsche Exportfirmen, die Lücken und schadhafte Stellen im Netz ihrer Auslandsvertretungen ausbessern wollen, wenden sich zweckmäßig an die Deutsche Angestelltenschaft, Stellenvermittlung (Mannheim, C 1, 10). Ebenso steht die Auskunftsstelle des Auslandsamtes der Deutschen Angestelltenschaft zur Verfügung, wenn in diesem Zusammenhange Auskünfte über Absatzmöglichkeiten, übliche Anstellungsbedingungen usw. gewünscht werden.

** In dem Bericht über das 110er-Treffen in Ladenburg, den wir in Nr. 290 veröffentlichten, muß es richtig heißen: Die Kameraden von Ladenburg hatten unter Führung des unermüdlichen Kameraden Stenz (07/08 : 3/169) einen günstigen Appellplatz auf dem Festplatz und anschließend im schattigen Garten des „Schiff" bereitgestellt.

Seit gestern auf der Leinwand:

„Junge Liebe"

Ein Tschechenfilm im Alhambra-Theater

Wir hatten bisher eigentlich noch nie Gelegenheit gehabt, mit den Werken der jungen tschechischen Filmkunst bekannt zu werden. Was wir aber jetzt auf der Leinwand des Alhambra-Theaters sehen, dieser Film des Regisseurs J. Rovenskys ist erheblich mehr als guter Durchschnitt. Er ist ein ganz großartiges, in seiner Schlichtheit ergreifendes Kunstwerk, das in zartester Weise an unsere Jugenderlebnisse rührt.

Nicht mit bombastischen Mitteln, nicht mit dem operettenhaften Dekor so vieler Tonfilmschlager, nicht mit Flitterwerk, mit einem Aufgebot von Jazzkapellen und Ballettmädchen ist dieser Film entstanden. Nein! Die Regie ist bemüht gewesen, mit hauchzarten Pastellfarben eine traumhaft-schöne, verträumt-stille Geschichte zu zeichnen, die der Liebe eines tschechischen Bauernburschen zu einem gleichaltrigen Dorfmädel. Der Böhmer Wald wurde zur malerischen Kulisse dieser gefühlswarmen und doch nicht sentimentalen Handlung. Das kleine, bunte Dorf, der Fluß mit den Fischen darin, die Wälder, die düster und schwer am Horizont zusammenstehen und die immer wieder an allen Windungen des Flusses in diesen hinabstoßen, sie sind die Welt, in der zwei junge Menschen leben. Der Herzschlag der Natur ist ihr Herzschlag. Das Leuchten der Sonne liegt in ihren Augen. Sie sind ein Stück dieser schönen, farbigen Waldlandschaft und können sich nicht von dieser Umgebung, von diesen Bäumen und dem Wasser fortdenken. Sie sind ihr verfallen. Höhepunkt des Films ist wohl die Szene der Schulentlassung, als der Paul und die Pepi Hand in Hand über besonnte Felder wandeln und die Stunde der Trennung zu kommen scheint, weil der Junge in die Stadt soll und das Mädel auf dem Dorf bleibt.

Viele wunderbare und erschütternde Bilder erstehen, so als wir die Frauen sehen, die gleich Pferden einen primitiven Pflug ziehen, die sich in harter Fronarbeit erschöpfen und doch bei Sonnenuntergang sich dankbar vor dem ewigen Schöpfer neigen. Nie ist die Dynamik des Films gehemmt. Dramatisch gekonnt der Augenblick, als der Junge im Fluß untergegangen zu sein scheint. Ebenso erschütternd wie das Wiederfinden der beiden Liebenden. Rührend der erste Kuß, das Wiedergeborgensein. Die Menschen dieses Films wachsen über den Charakter des Darstellermäßigen weit hinaus. Sie sind bluthaft verbunden mit der stillen Welt des Böhmerwaldes. Sie heißen Jarmila Berankova und Bola Jalovec, Jar. Vojta und Vojtova-Mayerova. Ganz ungeschminkt, ganz ungekünstelt, ganz bauernhaft geben sie sich und besonders die blonde kleine Berankova trifft ganz ausgezeichnet den Typ des liebenden Dorfmädels.

Dieser tschechische „Avantgardefilm", der in deutscher Sprache synchronisiert worden ist, hat die goldene Staatsmedaille der Tschechoslowakei des Jahres 1934 empfangen. Er ist ein mutiger Film, mehr als ein Versuch, er ist eine Pioniertat, die viele Nachahmungen finden sollte.

Im Beiprogramm ein wilder amerikanischer Film von Mustangs, Indianern und Cowboys und die Fox-Wochenschau. cwl.

Die Parole für 8. Juli heißt:
Auf nach Viernheim mit „Kraft durch Freude" zu den Hofer-Spielen!

Roxy: „Das Blumenmädchen vom Grand-Hotel"

Seltsam sind die Wege des Schicksals, und seltsam ist auch der Lebensweg dieses kleinen Blumenmädchens, das dank der Laune eines reichen Junggesellen gewissermaßen über Nacht eine große Dame wird, dem der ihr übergebene Diamant, der seinem Besitzer Glück bringen soll, auch wirklich Glück bringt, Glück in Form einer reinen jungen Liebe, die nicht auf materielle Vorteile sieht. Dieser Wandel im Leben des kleinen armen Blumenmädchens wird dem Zuschauer bildhaft vor Augen geführt. Wenn auch manches nicht immer recht glaubwürdig und originell erscheint, so ist doch der Versuch gemacht worden, neue Wege zu beschreiten und sich von den üblichen Vorlagen freizumachen. So entsteht denn auch, sieht man von einigen Längen ab, im ganzen genommen, ein Film, an dem man seine Freude haben kann. Da ist vor allem Elsa Merlini, ein schlankes zartes Persönchen, mit großen fragenden Augen, die in jeder Phase ihres Spieles, im Lachen wie im Weinen, der Person des Blumenmädchens blutvolles Leben gibt. Hans Brausewetter, der blonde Junge, ist ihr ein ausgezeichneter Partner. Gut das zarte Liebesspiel zwischen diesen beiden jungen Menschen. Gut getroffen auch Georg Alexanders reicher Junggeselle und köstlich gesehen Fritz Odemars in Kalenderblattsprüchen redender Diener. Daneben noch Julius Falkenstein, Jakob Tiedtke und Theo Lingen. Aus dem Zusammenspiel dieser ausgezeichneten Kräfte entsteht dann ein ansprechender Film, den die Musik Eduard Künnekes stimmungsvoll untermalt.

Im Beiprogramm ein amerikanisches „Lustspiel" und die Wochenschau. —a.

*

Schauburg: „Das Rätsel einer Nacht"

Alle Voraussetzungen, die man an einen fesselnden Kriminalfilm stellt, werden in diesem Bildstreifen erfüllt. Die geheimnisvollen Vorfälle wickeln sich packend ab, so daß die Spannung keinen Augenblick nachläßt, sondern im Gegenteil von Szene zu Szene gesteigert wird. Was man von dem verstorbenen Edgar Wallace sagte, nämlich, daß es unmöglich sei, von ihm nicht gefesselt zu werden, kann man auch von diesem Film behaupten, dem der Roman von Abbot „Die Nachtklub-Lady" zugrunde liegt, bei dem aber ebensogut Conan Doyle Pate gestanden haben könnte, so mysteriös ist seine Handlung. Mit einem Mordanschlag auf die frühere Tänzerin Lola, die diesen Beruf mit dem einträglicheren einer Nachtlokalbesitzerin vertauscht hat, beginnt die Kette der rätselvollen Begebenheiten. Nicht nur, daß von dem heimtückischen Mörder jede Spur fehlt, auch die wahre Todesursache ist in geheimnisvolles Dunkel gehüllt. Als dann die Freundin Lolas und bald danach auch ihr Arzt auf ebenso unerklärliche Weise ihr Leben aushauchen, verdichtet sich das Dunkel immer mehr. Wer ist dieser grausame Mörder und wie beseitigte er seine Opfer? Das ist jetzt die Frage, die auf aller Lippen brennt. Für den Besucher ist es ein prickelndes Rätselraten, von den zahlreichen Zeugen dieser Serie von unheimlichen Mordfällen den vermutlich Schuldigen herauszufinden. Wer ein Liebhaber von aufregenden Detektivgeschichten ist, kommt hier auf seine Kosten.

Adolphe Menjou, elegant wie immer, macht eine gute Figur als Polizeikommissar, der es unternimmt, den kriminalistischen Knoten zu entwirren, der kühl und ruhig in den Kreuzverhören die vielen und oft unangenehmen Fragen stellt, der immer mehr Licht in die dunkle Sache bringt und zum Schluß den Mörder entlarvt. Dieser freilich entzieht sich durch Selbstmord der strafenden Gerechtigkeit. Mayo Methot spiegelt als zweifelhafte Nachtklub-Lady in ihrem hübschen Gesicht deutlich die Angst vor dem ungewissen Etwas wider, die sie als Folge anonymer Todesdrohungen empfindet. Gallagher bringt als Freund des Kriminalkommissars Galgenhumor in die ernstesten Situationen. Um diese Drei gruppiert sich noch ein großes Aufgebot amerikanischer Schauspieler, die als Darsteller der verschiedensten Typen sämtlich den Verdacht erwecken, bei den Verbrechen ihre Hand im Spiele zu haben.

Im Beiprogramm sieht man Ken Maynard als „Held von Kalifornien" in kleidsamer spanischer Nationaltracht, wie er wieder auf seinem Lieblingspferd seinen Verfolgern stets eine Nasenlänge voraus ist. Die teils sentimentale, teils schwermütige Musik, mit der man die stummen Stellen passend untermalt hat, machen diesen Film auch für diejenigen sehenswert, die diese Art Bildstreifen als überlebt ansehen. In der aktuellen Wochenschau ist man Zeuge des Endkampfes um die deutsche Fußball-Meisterschaft und der deutschen Himalaja-Expedition bei ihrem gefährlichen Wagnis.

Die Hilfsaktion der Kinderlandverschickung ist in ihrem Umfang wohl die größte, die jemals durchgeführt wurde. Vielen Tausenden deutscher Großstadtmütter und Kindern soll Gelegenheit geboten werden, sich 4 bis 6 Wochen einmal entfernt von der Großstadt von allen Anstrengungen und Mühen zu erholen und neue Kräfte zu schöpfen für die Aufgaben künftiger Tage. Seit langer Zeit sind ehrenamtliche Hilfskräfte auf dem Lande tätig, um für Freistellen für deutsche Großstadtkinder zu werben. Viele Tausende Freistellen sind bereits gesichert. Viele deutsche Bauern erwarten bereits einen Feriengast aus der Stadt. Die Zahl der Freistellen ist riesengroß, aber noch größer ist die Zahl der deutschen Großstadtkinder, die wir in diesem Jahre aufs Land schicken wollen. Eine sehr schwere Aufgabe, die aber bei genügendem Opferwillen des deutschen Volkes zu lösen ist. Es müssen Geldmittel bereitgestellt werden, damit kein Kind zurückzustehen braucht. Aus diesem Grunde wird am 30. Juni und 1. Juli überall eine Sammlung veranstaltet, deren Erlös ausschließlich dazu bestimmt ist, bedürftige Kinder zur Erholung fortzuschicken.

Deutscher Volksgenosse! Auch an Dich wird die Bitte, diese Hilfsaktion zu unterstützen, herantreten. Du darfst Dich nicht ausschließen, wenn es heißt, deutschen Müttern und Kindern zu helfen. Auch beim Antritt Deiner Ferienreise sollst Du der Mütter und Kinder gedenken. An allen Schaltern der Reichsbahn wird am 1. Juli eine Spendenkarte für Mutter und Kind verabfolgt, die Du für 10 Pfennig erwerben kannst. Du mußt es für Deine Pflicht erachten, die Spendenkarte zu erwerben. Der Kauf der Spendenkarte für 10 Pfennig hilft einer deutschen Mutter oder einem Kinde. Der Betrag für den Erwerb dieser Karte stellt kein Vermögen dar, während andererseits jeder Groschen benötigt wird. Kein deutscher Volksgenosse darf bei Antritt der Ferienreise vergessen, die Spendenkarte zu erwerben; Keine Ferienreise ohne Spendenkarte!

Rauf und Runter

Roman von Hedda Westenberger

30

Dann stehen sie vor dem Haus, wo die Krüger wohnt.

„Wohnste hier?" fragt Franz. „Hier hab' ich nämlich gestern auch nach dir fragen lassen, aber bei der Krüger hat keiner aufgemacht."

Nell lacht ein bißchen „Das glaub ich — das war ich nämlich selber und hab' nicht aufgemacht! Aber gesucht hatte mich doch?"

Franz sieht sie treuherzig und aufrichtig an: „Sehr, Nell! Und überall. Sogar bei deinen Eltern."

„Schafskopf!" sagt Nell und hat Lust, ihm einen Kuß zu geben — einen Abschiedskuß, ach ja — aber sie beißt die Zähne zusammen und tut es nicht, es ist sowieso schon 'n bißchen brenzlich zwischen ihnen, wie früher, wenn sie auf einmal in irgendeinem dunklen Tor übereinander herfielen und nicht aufhören konnten mit dem Küssen. Nee, also lieber nicht.

„Gute Nacht, Franz — laß dir's also gut gehen," sagt Nell und gibt ihm die Hand.

„Gute Nacht, Nell," sagt Franz und drängt mit dem Gesicht zu ihr hin und will wenigstens noch einen Kuß. Aber Nell tut den Kopf beiseite.

„Lieber nicht, Franz. Laß man — und vergiß mich nicht ganz, Franz, nicht? Also . . ."

Nun reißt sich los und flüchtet ins Haus und sieht durch Tränen und Fensterscheibe hindurch Franz' todtrauriges Gesicht da draußen und winkt und stammelt dummes Zeug von „nicht vergessen" und „doch noch liebhaben", und obwohl Franz da draußen nichts versteht und nur sieht, wie sie redet und die Lippen bewegt, nickt er und redet auch, und beinahe hätte Nell wieder aufgeschlossen und Franz doch hereingelassen . . .

Aber dann kommt einer die Treppe herunter, ein Herr, und lächelt so blöd und fixiert Nell, und da reckt Nell stolz die Nase hoch und steigt, ganz Dame, die Treppe hinauf, als sei nichts gewesen . . .

Zweiter Teil

Erstes Kapitel

„Uff . . .", macht Franz und schließt mit einem kleinen Zusammenschauern die Tür hinter dem Steuerbeamten, der ihm einiges abgezwackt hat. „Verdammt kalt is es," sagt er dann händereibend zu Fräulein Mieze, die blond und mit ausrasierten Augenbrauen auf kurzen Beinen und hohen Absätzen im Damensalon ihren Dienst versieht und etwas übrig hat für Herrn Horn.

Fräulein Mieze nickt lächelnd und läßt eine treffende, aber nicht neue Bemerkung darüber fallen, daß es eben jetzt Winter wird und daß man voriges Jahr in den letzten Oktobertagen auch schon heizen mußte.

„Leider, leider," sagt Franz und denkt besorgt an die Kohlenrechnung. Dann geht er hinüber in die Schlafstube und sieht zu, was der Stift Philipp macht, der sich dort mit einem falschen Zopf abquält und sich grün ärgert, daß er hier sitzen muß, statt drüben im Laden dicke Trinkgelder einzunehmen. Denn das muß man sagen: wenns auch nicht so ganz ordentlich zugeht im Salon Horn — anständige Trinkgelder gibt's und 'n gemütlicher Betrieb ist es auch. Vor allem, seit neuerdings die Tanzgirls aus der Tivoli-Bar hergefunden haben. Da hat manchmal der Herr Horn sechs auf einmal hier sitzen, die futtern Bonbons, und wer nicht wüßte, daß hier ein Frisiersalon wäre, der könnte denken — na, also wenn schon. Jedenfalls läßt es sich hier aushalten für den Stift Philipp, und Fräulein Mieze ist auch nicht unzufrieden, obwohl Herr Horn gar nicht so auf sie reagiert, wie sie es wünschte . . . Aber kommt Zeit, kommt Rat, und Fräulein Mieze hat eine feine Nase und denkt sich so ihr Teil.

Zum Beispiel denkt sich Fräulein Mieze, daß eines Tages diese Unger, nach der Franz so offensichtlich die Augen verdreht, und die wie ein Mensch aus 'ner ganz anderen Welt durch diesen Laden geht, daß die wegbleibt. Nun und dann — dann ist noch die dumme Hansemann zu überwinden und vielleicht die kleine Dicke aus dem Steglitzer Schauspielhaus, aber mit denen nimmts Fräulein Mieze schon eher auf.

Gerade wie der Stift Philipp mit seinem mißglückten Zopf in der Hand zusammen mit dem Chef aus der Schlafstube kommt, fährt draußen ein grauer Wagen vor und die Unger steigt aus. Franz, hochrot, schiebt selber zur Tür und nimmt sie in Empfang, um sie nach der Kabine eins zu begleiten, die jetzt mit einem prachtvollen Sammetvorhang von den übrigen Plätzen richtig abgetrennt ist und für die ganz feinen Kunden (deren Franz immer noch so zwei, drei hat, wohingegen Leute wie Frau Beer den Laden zu flott und unsolide finden und längst anderswo untergekrochen sind) reserviert bleibt. Und im Handumdrehen weht jetzt eine andere Luft im Laden. Wehe, wenn jetzt Mieze zu laut mit ihren Damen kichert und schwätzt, wehe, wenn jetzt eines von den Tanzgirls hereinkommt und „Fränzchen" sagt oder „Hörnchen" und gar versucht, den Vorhang beiseitezuschieben, der Franz mit der Unger von der Umwelt abschließt.

Allerdings muß man schon so abwesend und mit seinen Gedanken weit weg wie die Unger sein, um nicht trotzdem zu fühlen, daß ringsum alles so ein bißchen nach Talmi und Bluff riecht. Selbst Herr von Bosch, der doch wahrhaftig auch kein sehr realer Mensch ist, hat das empfunden, als er neulich zufällig mal wieder mit da war und sich dann drehte und wand, ehe er sich entschloß, sich hier die Haare schneiden zu lassen.

„Ich verstehe dich eigentlich nicht," hatte er damals zu Barbara auf der Heimfahrt gesagt, „es gibt Tausende von Friseurläden in Berlin und in der Nähe deiner Wohnung. Warum gehst du immer zu diesem kleinen Horn, wo man nie weiß, wann zum sechstenmal gespuckt worden ist . . ."

Aber Barbara hatte nur flüchtig aufgesehen: „So, meinst du. Ja — Gott — wir können ja — ich kann ja mal woanders hingehen, es ist wahr. Und ich bin nur immer so schrecklich konservativ in diesen Dingen, und der kleine Horn hat eine geschickte Hand — das ist alles. Aber gut, gehen wir mal woanders hin . . ."

Und war doch wieder zu Franz gekommen und sitzt auch heute wieder da, und erst bei einem zufälligen Blick in den kleinen Flaschenschrank, in dem lauter billiges und mittelmäßiges Zeug von Parfüm steht, fällt ihr wieder ein, daß sie ja eigentlich . . .

„Ich hab' gnä' Frau vorgestern in dem Film gesehen — als Maria Stuart," sagt Franz strahlend und streicht mit mehr Zärtlichkeit über das Haar der Unger, als er selber weiß.

„So — mit wem waren Sie denn dort — mit Ihrer Frau?"

Franz schüttelt den Kopf. „Nein, ich war — meine Frau —". Und stockt und sieht dann der Unger oder besser ihrem Spiegelbild kühn in die dunklen Augen und atmet tief und sagt leise: „Meine Frau ist schon lange weg von mir."

„Oh," macht die Unger und gleitet mit einem schnellen Blick über Franz' Gesicht, um dann wieder vor sich hinzuschauen, „o wie schade." Aber Franz will nicht verstehen, daß die Unger das Gespräch zu beenden wünscht, denn ihn zwickt es, weiter zu reden. Denn schließlich, einmal muß es die Unger doch wenigstens erfahren, wie es um ihn steht, sonst vergeht er noch . . .

„Meine Frau ist schon lange weg," fährt Franz unaufgefordert fort, „es war ja schwer, aber — gnä' Frau hat vielleicht auch bemerkt: wir paßten nicht zusammen, ich habe so'n bißchen den Drang nach oben, und meine Frau — na, die nimmts Leben wie es eben so ist und war ja auch nicht gerade sehr viel von Hause her gewöhnt. Und da — und sie war auch so eifersüchtig — ach, da machen sich gnä' Frau keinen Begriff, wie eifersüchtig — und wenn ichs mal so sagen darf, am schlimmsten wars gegenüber gnä' Frau . . ."

„Aber Herr Horn," lacht die Unger und schüttelt sein Gerede ab wie eine lästige Fliege, „reden Sie nicht solchen Unsinn, passen Sie lieber auf, daß ich fertig werde, sehen Sie, hier haben Sie schon ganz schief geschnitten . . ."

„Kommt noch, gnä' Frau, kommt noch," beruhigt Franz und atmet nur mal schnell ganz tief und plaudert dann wieder los: „Gnä' Frau muß nämlich wissen, daß gnä' Frau eigentlich Ursache von unserer Trennung is, weil ich meiner Frau mal gestanden habe, wie sehr ich gnä' Frau . . ."

Fortsetzung folgt.

SPORT DER NMZ

Der Sport am Sonntag

Der 1. Juli bringt im Fußball, Handball und Rugby die letzten Ereignisse der diesjährigen Spielzeit. Nur noch die Kampfspielwettbewerbe und die dazu notwendigen letzten Ausscheidungen werden im Juli durchgeführt; sonst ist vom 2. Juli einschließlich 15. August im Fußball, Handball und Rugbysport Sommerpause und erst vom 19. August ab werden sich die Jünger des Rasensportes wieder tummeln können. Der Abschiedssonntag bringt trotzdem kein allzugroßes Programm; eine Reihe von Vereinen haben die Spielzeit bereits beendet und verzichten auf die Ausnutzung des letzten gebotenen Spieltages. Im Fußball werden die beiden letzten Vorrundenspiele um den „Adolf-Hitler-Pokal" nachgeholt, im Handball wird in diesem Wettbewerb bereits die Zwischenrunde ausgetragen. Von den zahlreichen Veranstaltungen in den anderen Sportarten nennen wir als besonders wichtige Ereignisse, den Großen Motorradpreis von Deutschland, das „Sportfest der sieben Nationen" in Berlin, den Start deutscher Wagen beim Großen Autopreis von Frankreich, die internationale Regatta in Mannheim, den Wasserball-Länderkampf Deutschland — Holland, die all-englischen Tennismeisterschaften in Wimbledon und den Abschluß des internationalen Reitturniers in Aachen.

Fußball

Um den „Adolf-Hitler-Pokal" finden die beiden letzten Vorrundenkämpfe statt, die mit Rücksicht auf das Deutsche Meisterschaftsendspiel um eine Woche verschoben wurden, da Bayern ebensowenig auf gute Spieler des „Club" verzichten wollte, wie Westfalen nicht ohne die „Knappen" antreten wollte. Südwest — Westfalen lautet die Parole für den Kampf in Saarbrücken, während Württemberg — Bayern den zweiten Kampf in Stuttgart bestreiten. Wir halten den Saarbrücker Kampf für offen und geben den Westdeutschen ein kleines Plus, während wir in Stuttgart mit einem glatten Sieg der Bayern rechnen, deren Elf getrost als deutsche Nationalmannschaft in Länderspiele geschickt werden könnte. Die Sieger des Sonntags bestreiten dann zusammen mit den Siegern vom 24. Juni, den Gauen Baden, Nordhessen, Mittelrhein, Sachsen und Nordmark, am 8. Juli die Zwischenrunde. Um den Aufstieg zur Gauliga gibt es in Baden noch einen Kampf, in dem entschieden wird, wer Germania Karlsdorf in die erste Klasse begleitet. Im Treffen Mannheim 08 — Karlsdorf genügt den Mannheimern ein Unentschieden; im Falle eines Sieges der Gäste hängt die Entscheidung zwischen den dann punktgleichen Mannschaften von Mannheim 08 und Villingen vom Torverhältnis ab.

Handball

Der Handballsport bringt als letztes Ereignis vor dem Sommerschlaf die Zwischenrunde um den „Hitler-Pokal". Die Sieger der vier am Wochenende stattfindenden Begegnungen stehen bereits für die in Nürnberg bei den Kampfspielen stattfindenden Endkämpfe fest. Es spielen: Gau Baden — Südwest (Samstag) in Mannheim, Mitte — Niedersachsen in Magdeburg, Nordmark — Westfalen in Hamburg und Sachsen — Schlesien in Leipzig. Der Ausgang des Mannheimer Treffens ist offen, in den übrigen drei übrigen drei Spielen erwartet man die gastgebenden Gaue als Sieger.

Leichtathletik

Ein „kleines Olympia" geht mit dem „Sportfest der 7 Nationen" in Berlin vor sich. SCC und Allianz haben gemeinsam ein internationales Fest aufgezogen, das sich sehen lassen kann. Den Vertretern von sechs Nationen steht die deutsche Olympia-Kernmannschaft gegenüber. Höhepunkte des Tages sind der Sprinterkampf zwischen dem Holländer Berger und der deutschen Elite, das 5000-Meter-Duell Syring — Kusocinski und der Start des tschechischen Wurfathleten Douda. In Verbindung mit dem Sportfest kommt Brandenburgs Marathonmeisterschaft zum Austrag. Auch in den übrigen deutschen Gauen werden die Meisterschaften in der längsten Laufstrecke abgewickelt. In Ulm wurden im Rahmen dieser langen Prüfung zwei Leichtathletik-Klubdreikämpfe zwischen Ulm 94, Eßlinger DSC und VfB Stuttgart bei den Männern und zwischen Ulm 94, Turnerbund Ulm und Eßlingen bei den Frauen angesetzt. Ein „vergessener" Staffellauf wird in Kassel mit dem von 2000 Teilnehmern beschickten Lauf Wilhelmshöhe — Kassel nachgeholt. Von den Veranstaltungen des Auslandes verdient der Länderkampf Finnland — Norwegen in Wiborg im Hinblick auf den bevorstehenden Kampf Finnland — Deutschland besonderes Interesse.

Motorsport

Motorrad- und Automobil-Sport verzeichnen am Sonntag zwei große und bedeutende Ereignisse. Zum Großen Motorradpreis von Deutschland auf der 8,7 Km. langen Rundstrecke bei Hohenstein-Ernstthal liegen aus sechzehn Nationen für drei Klassen weit über 100 Meldungen vor. Durch die große Besetzung wurde das Rennen geteilt, am Vormittag fahren die Klassen bis 250 und 350 ccm, am Nachmittag gehen dann die Halblitermaschinen auf die Reise. Deutschlands neue Rennwagen von Mercedes-Benz und der Auto-Union gehen beim Großen Autopreis von Frankreich auf der Pariser Rennbahn Linas-Montlhéry an den Start. Die beiden deutschen Firmen sind durch je drei Wagen vertreten und ebenfalls drei Wagen haben Alfa-Romeo, Bugatti und Maserati im Rennen. Europas besten Rennfahrern sind die Wagen anvertraut. Momberger, Stuck und Prinz Leiningen fahren die P-Wagen, Caracciola, v. Brauchitsch und Fagioli vertreten die Farben von Mercedes-Benz. Die 850 Km.-Grenzlandfahrt durch den Schwarzwald mit Start und Ziel in Karlsruhe hat 200 Teilnehmer gefunden.

Rudern

Die wichtigste Regatta des Sonntags ist die in Mannheim, die zwei Tage in Anspruch nimmt und durch die Teilnahme einiger Schweizer Mannschaften internationales Gepräge erhält. Sehr gut besetzt ist auch die Würzburger Regatta. Im Reich gibt es Regatten in Essen-Hügel, Leipzig, Hannover und Stettin.

Kanu

Zur Frankfurter Kurzstrecken-Regatta kommen in 18 Rennen 108 Boote an den Start. Besonderes Interesse dürften die gut besetzten Rennen der Zehner-Kanadier finden. Eine weitere Kanuregatta ist in Mannheim vorgesehen und in Berlin-Grünau treffen die besten deutschen Paddler auf starke ausländische Konkurrenz.

Radsport

Das wichtigste Bahnrennen des Sonntags wird in Halle gefahren. Ein 100-Km.-Rennen in zwei Läufen hat internationale Besetzung gefunden. Den Ausländern Wambst, Enter und Prieto stehen im Hauptrennen nur die Deutschen Krewer und Nebe gegenüber. Mit großem Interesse verfolgt man in Deutschland das Abschneiden der deutschen Teilnehmer bei den Großen Preisen von Paris. Bei den Amateurfliegern trifft der deutsche Meister Toni Merkens-Köln auf die beste ausländische Klasse. Große Aussichten hat bei den Berufsfahrern der deutsche Meister Albert Richter-Köln, dessen Hauptgegner Weltmeister Scherrens-Belgien und der mehrfache Gewinner des Großen Preises, Lucien Michard-Frankreich sind. Im Bezirk 8 im Gau Südwest gibt es am Sonntag mehrere Veranstaltungen. Neben der Meisterschaft im 4er-Vereinsmannschaftsfahren über 100 Km. wird in Bischofsheim bei Mainz ein Saalsportfest abgehalten, bei dem u. a. die deutschen Weltmeister im Zweier-Radball, Schreiber und Blersch (Frankfurt), an den Start gehen.

Schwimmen

Nach dem Schwimmländerkampf gegen Frankreich gibt es am Sonntag einen Wasserball-Länderkampf gegen Holland, der in Düsseldorf ausgetragen wird. In Paris wird ein Länderkampf Frankreich — Belgien ausgetragen, in dessen Rahmen einige deutsche Schwimmer an den Start gehen. Im Rahmen der Bezirksmeisterschaften im Gau Südwest trägt der Bezirk Südhessen seine Titelkämpfe im neu erbauten Stadion in Langen bei Frankfurt aus.

Tennis

Auf den geheiligten Grasplätzen in Wimbledon sind seit einer Woche die all-englischen Tennismeisterschaften, die inoffiziellen Weltmeisterschaften, im Gange und noch eine Woche werden die Geschehnisse die Tennisgemeinde einer ganzen Welt in ihren Bann ziehen. In Deutschland ist das Interesse besonders groß, ist doch Deutschland mit einer recht starken Streitmacht vertreten. In Deutschland gibt es mit den deutschen Junioren-Meisterschaften, die in Weimar ausgetragen werden, ein großes Ereignis. Rund 60 Teilnehmer haben ihre Meldungen abgegeben. Eine Reihe kleinerer Turniere gibt es in Karlsruhe, Hanau, Augsburg und Bad Mergentheim, wo die süddeutschen Meisterschaften der Tennislehrer auf der Karte stehen.

Pferdesport

Nach dem deutschen Derby gibt es an diesem Sonntag deutsche Galopprennen in Karlshorst, Breslau, Bad Harzburg und Mülheim-Duisburg. In Aachen wird das große internationale Reitturnier beendet, in Thun (Schweiz) geht ein neues Turnier mit deutscher Beteiligung in Szene.

Verschiedenes

In Frankfurt a. M. gibt es am Samstagabend einen Freiluft-Boxkampf Frankfurt — Gau Niederrhein, zu dem die Westdeutschen mit ihrer stärksten Staffel, die Frankfurter verstärkt durch die Gaumeister Ims und Hachenberger (Wiesbaden) und Leis (Kaiserslautern) antreten. Der FSV-Sportverein Frankfurt führt zum 9. Male sein alljährliches Faustball-Turnier durch, das auch in diesem Jahre eine gute Besetzung gefunden hat.

Die große Mannheimer Regatta

Die Mannheimer Regatta hat heute nachmittag ihren Anfang genommen. Schon die ersten Rennen zeigten deutlich, daß wir es mit einer auf Qualität eingestellten Regatta zu tun haben. Die Regatten von Konstanz und Bamberg machen sich mit ihren Ergebnissen insofern geltend, als am Bodensee die überragende Qualität der Schweizer Mannschaften zur Geltung kam und in Bamberg diesen gegenüber der Würzburger Ruderverein das Feld beherrschte. Infolgedessen haben der Münchener Ruderklub, die Undine Saarbrücken, die Kasteler Rudergesellschaft und die Offenbacher Undine ihre sämtlichen Meldungen zurückgezogen. Dagegen bleiben alle Mannheimer Mannschaften zur Abwehr gegen die drei Schweizer Vereine kampfbereit.

Im Einer werden Opel-Rüsselsheim und Paul-Frankfurt den Schweizern entgegentreten. Die Züricher Mannschaften sind vollzählig erschienen. Sie haben in einem Vorrennen in Zürich, in Konstanz und Bamberg ihr Kräfteverhältnisse festgestellt und wissen, daß sie mit harten Gegnern zu kämpfen haben, die ihnen gleichwertig sind.

Die Vorrennen beginnen am Sonntag vormittag um 9.30 Uhr, die Regatta um 2.30 Uhr und sie soll um 5.30 Uhr beendet werden. Das Schlußrennen um den Jubiläums-Achter bringt zum ersten Male die Ulmer Donau und den Wassersport Godesberg mit dem Meister-Achter des Würzburger Rudervereins und den Schweizer Meistern von der Rudersektion des Fußballklubs Zürich zum entscheidenden Kampf. Dieser Kampf wird zugleich ein Licht auf die kommende Deutsche Meisterschaftsregatta werfen und Schlüsse zulassen, ob die Süddeutschen den wenigen norddeutschen Mannschaften, die zur Meisterschaft nach Mainz kommen werden, die Waage halten.

Schon am ersten Tag war die Anteilnahme an der Regatta sehr stark. Der Sonntag mit seinen ausgezeichneten Rennen wird wie immer in den letzten Jahren einen Massenbesuch erhalten. Die Mannheimer Ruderer werden im Mühlauhafen wieder ihren großen Tag haben und unter Beweis stellen, was sie in der harten Trainingszeit gelernt haben.

Nachtradrennen auf der Phönix-Bahn

Dieser Veranstaltung, die der DRV, Gau XIV, Bezirk 1, heute durchführt, scheint nun doch das für eine Nachtveranstaltung erforderliche schöne und warme Wetter beschieden zu sein. Da die Beleuchtung der Radrennbahn, man kann sogar sagen der ganzen Sportplatzanlage, gegenüber dem vergangenen Jahr eine wesentliche Verbesserung gefunden hat und als einwandfrei bezeichnet werden kann, außerdem am Start lauter Spitzenkönner des deutschen Amateurradsportes erscheinen werden, sind also die Voraussetzungen für ein sportliches Großereignis gegeben. Besonderes Interesse dürfte das 120-Km.-Mannschaftsfahren nach Sechs-Tageart beanspruchen, das zweifelsohne zu einem erbitterten Kampf zwischen den vorjährigen Siegern Bär-Göttmann (Frankfurt) und dem ausgezeichneten Dortmunder Paar Mertens-Mühe werden wird, doch ist bei der Güte der übrigen Mannschaften wie Bürkle-Heimer (Stuttgart), A. Walther-Kleine-Grefe (Köln), Donicke-Bungarten (Köln), Heidger-Malle (Iggelheim) und Schmitzler-Stamm (Köln) eine Ueberraschung nicht ausgeschlossen.

Auch Mannheims und Ludwigshafens Beste werden bestimmt ihr Können unter Beweis stellen, wobei ihnen die Vertrautheit mit der Mannheimer Bahn sehr zustatten kommen wird. Während der Rennen spielt die SS-Kapelle unter Langes bewährter Leitung auf.

Pokalspiele in Unterbaden

Die SpVg. Sandhofen empfängt am Sonntag nachmittag Kirchheim zum fälligen Pokalspiel.

Fechten beim Kreisturnfest

Bei dem Kreisturnfest in Neckarau am kommenden Sonntag finden auch Einzelwettkämpfe der DT-Fechter und Fechterinnen statt. Und zwar für Fechter im Florett und Säbel und für Fechterinnen im Florett. Da die Fechter vom Kreis Mannheim zu den stärksten vom Gau Baden zählen, wird man spannende Kämpfe zu erwarten haben. Das Fechten beginnt unter der Leitung von Kreisfechtwart Wagner morgens 7 Uhr in der Turnhalle auf dem Jahnplatz in Neckarau.

Gustav Eder schlägt Bassin n. P.

Berliner Berufsboxen

Der neue deutsche Europameister im Weltergewichtsboxen, Gustav Eder-Dortmund, gab am Freitag abend in Berlin die letzte Vorstellung vor seiner Amerika-Reise. Der Deutsche fand in dem französischen Kolonial-Neger Bassin einen starken Gegner und gewann „nur" nach Punkten. Entgegen seiner sonstigen Gewohnheit legte Eder von Beginn an mächtig los und konnte die ersten vier Runden ganz überlegen für sich entscheiden. Mit der Länge des Kampfes setzte sich dann die körperliche Ueberlegenheit des Schwarzen mehr und mehr durch. Eder legte zum Schluß noch einmal einen schönen Endspurt ein und gewann schließlich noch ganz überlegen.

Auch in den Rahmenkämpfen gab es recht guten Sport. Der frühere Europameister Ernst Pistulla errang über den Berliner Paul Vogel einen überlegenen Punktsieg über acht Runden. Eine hitzige Angelegenheit war die Ausscheidung im Leichtgewicht zwischen dem Danziger Radtke und Kretzschmar-Dresden, Kretzschmar, der nach Punkten stets in Front lag, hätte den Sieg verdient gehabt, doch gaben die Punktrichter ein Unentschieden. Im Halbschwergewicht stellte sich Klein-Solingen gegen Walter Sabottke vor. Des Solingers Debut verlief ausgezeichnet; nach mehreren Niederschlägen Sabottkes in der dritten und vierten Runde stoppte der Ringrichter den ungleichen Kampf zugunsten Kleins.

Wie wir erfahren, wird Gustav Eder übrigens am kommenden Sonntag in Berlin noch an einem Propagandaboxen zu Wohltätigkeitszwecken teilnehmen.

Nehb-Mannheim beim Sportfest der sieben Nationen in Berlin

An dem vom SC Charlottenburg zur Durchführung kommenden „Sportfest der sieben Nationen" am Sonntag, das die Elite der Leichtathletik am Start sieht, nimmt auf Einladung des Veranstalters auch der Ex-Nakaller Nehb, der jetzt in Mannheim ansässig ist und dem Turnverein 1846 angehört, teil. Er wird dabei in besonderem Maße Gelegenheit haben, sein Können unter Beweis zu stellen.

Die Festrede beim Brandenburgischen Turnfest in Forst wird am Sonntag Reichskanzler a. D. Dr. Luther, der deutsche Botschafter in Washington, halten. Dr. Luther befindet sich zur Zeit auf seiner Urlaubsreise in der Heimat.

In die Fachschaft Turnen bei der Obersten SA-Führung in München wurde Kurt Krötzsch-München, der Zwölfkampfsieger beim 15. Deutschen Turnfest, berufen.

Die achte Wiederholung des über 160 Km. führenden Amateurstraßenrennens um den Großen Straßenpreis des Saargebiets geht am 15. Juli vor sich. Die bisher international ausgeschriebene Veranstaltung ist diesmal nur für deutsche Amateure offen.

Um den Adolf-Hitler-Pokal

In Saarbrücken und Stuttgart werden am Sonntag die beiden letzten Vorrundenspiele Südwest-Westfalen und Württemberg-Bayern ausgetragen

Die erste Runde um den diesjährigen Adolf-Hitler-Pokal im Fußball mußte in zwei Etappen gestartet werden. Da Bayern und Westfalen mit dem 1. FC Nürnberg und Schalke 04 die beiden Gegner für das Deutsche Meisterschaftsendspiel stellten, andererseits auf die Spieler dieser Vereine für die Gaumannschaft nicht verzichten wollten, wurden ihr Vorrundentreffen auf den 1. Juli verlegt.

Diese Maßnahme zeugt dafür, mit welchem Ernst die Gaue an die Spiele um den Adolf-Hitler-Pokal herangehen. Sie ist aber auch so begrüßenswert. Denn der deutsche Fußballsport hat dadurch am kommenden Sonntag nach dem großen Ereignis des Endspieles wiederum zwei Spiele aufzuweisen, die das ganz besondere Interesse namentlich der süddeutschen Fußballanhänger in Anspruch nehmen.

Südwest gegen Westfalen und Bayern gegen Württemberg sind unbedingt die „Schlager" der Vorrunde. Man behauptet nicht zuviel, wenn man sagt, daß diese vier Gaue heute die spielstärksten von ganz Deutschland sind. Südwest mit seinen immer noch großen Mannschaften der Eintracht und des FSV Frankfurt, Bayern mit den Spielern aus Nürnberg, München, Regensburg und Augsburg, Westfalen mit dem neuen Deutschen Meister Schalke 04 und Württemberg, das durch Stuttgart und Böckingen ebenfalls beste süddeutsche Fußballkunst repräsentiert, können heute jeden Vergleich mit anderen Gauen zu ihren Gunsten entscheiden. Am kommenden Sonntag spielen nun je zwei dieser vier spielstarken Gaue gegeneinander. Es sind daher ganz besonders reizvolle und spannende Treffen zu erwarten.

In Saarbrücken: Südwest — Westfalen

Saarbrücken, dieses Zentrum des Saarlandes, das in der letzten Zeit eine Reihe von großen Fußballkämpfen erleben durfte, ist am nächsten Sonntag schon wieder der Schauplatz eines nicht alltäglichen sportlichen Ereignisses. Die Gaue Südwest und Westfalen treffen sich in einem Fußballkampf von höchster Wichtigkeit. Beide Mannschaften sehen einen Sieg in diesem Treffen als Ehrensache an, winkt doch als Siegeslohn die weitere Teilnahme an den Spielen um den Hitler-Pokal und vielleicht sogar an den Deutschen Kampfspielen in Nürnberg. Der Gau Südwest hat eine sehr starke Mannschaft gestellt. Er tritt mit Pietsch-Saarbrücken; Konrad-Kaiserslautern, Leis-Frankfurt; Gramlich-Frankfurt, Hergert-Pirmasens, Tiefel-Frankfurt; Trumpler-Frankfurt, Heimer, Conen (beide Saarbrücken), Grebe-Offenbach und Fath-Worms an, während die Mannschaft Westfalens zur Stunde noch nicht bekannt ist. Schalke 04 wird in dieser Elf jedoch ziemlich zahlreich vertreten sein. Das Spiel ist offen, Westfalen hat vielleicht eine Kleinigkeit größere Siegeschancen.

In Stuttgart: Württemberg — Bayern

Die beiden Mannschaften: Württemberg: Keck-Ulm; Walter II, Siegmüller (beide Böckingen); Wurzer-Ulm, Wagner-Böckingen, Handle-Stuttgarter Kickers; Zoller-Eßlingen, Schadt-Böckingen, Schmid-Birkenfeld, Förschler, Dürr (beide Feuerbach). Bayern: Jakob-Regensburg; Haringer-München, Munkert-Nürnberg; Streb-München, Goldbrunner-München, Oehm-Nürnberg, Lehner-Augsburg, Lachner-München, Breindl-München, Schmitt, Kund (beide Nürnberg). Während man die bayerische Elf, die bekanntlich im Vorjahre Pokalsieger wurde, fast als eine Nationalmannschaft ansprechen kann, haben die Württemberger eine ziemlich junge Vertretung benannt. Die größeren Aussichten liegen klar auf seiten der Bayern.

Europameisterschaften im Fechten

Die Deutschen auch im Säbelfechten ausgeschieden

Der vorletzte Tag der Europameisterschaften im Fechten brachte in Warschau die Vorkämpfe im Säbel-Fechten. Die teilnehmenden Deutschen schieden auch in dieser Disziplin schon in den Vorkämpfen aus. Erwin Casmir verletzte sich gleich beim ersten Kampf den Daumen und mußte aufgeben. Am weitesten kam der Deutsche Meister Heim, der zwei Siege gegen Vassilev-Bulgarien mit 1:5 und Kovzeghy-Ungarn mit 4:3 errang und dann gegen den Polen Wodnacki im Stichkampf unterlag. Auch die Franzosen wurden bereits in den Vorkämpfen zum Ausscheiden gezwungen. Für die Endkämpfe haben sich je vier Ungarn und Italiener und zwei Polen qualifiziert. In der Gruppe I führt Gaudini-Italien mit 6 Siegen vor Kajcanna-Ungarn (6), Montano-Italien (5), Erdöly-Ungarn (5) und Segda-Polen (4 Siege). In der zweiten Gruppe hält Kabos-Ungarn mit sieben Siegen die Spitze. Es folgen Ragno-Italien (6), Dobrowolski-Polen (5), Kovzeghi-Ungarn (5) und Pinton-Italien (5).

Kabos-Ungarn Meister im Säbel

Mit den Schlußkämpfen im Säbelfechten wurden am Freitag die Europameisterschaften der Fechter in Warschau beendet. Das Säbelfechten war als ein inoffizieller Länderkampf zwischen Ungarn und Italien anzusprechen, den die Magyaren mit 9:7 für sich entschieden. Neuer Europameister im Säbel wurde der Ungar Kabos mit einer Niederlage und auch den dritten bis fünften Platz besetzten die Ungarn. Der Italiener Gaudini belegte mit sieben Siegen den zweiten Platz. Casmir leitete die Kämpfe zur Zufriedenheit aller Anwesenden.

Das Ergebnis: 1. Kabos-Ungarn 8 Siege, 22 Treffer; 2. Gaudini-Italien 7 Siege, 29 Treffer; 3. Rajcsany-Ungarn 5 Siege, 31 Treffer.

Ein großes Rahmenprogramm wird den Boxkampf Schmeling — Neusel am 26. August in Hamburg umgeben. Der Hamburger Veranstalter Walter Rothenburg hat sich den Halbschwergewichts-Titelkampf zwischen Adolf Witt-Kiel und Adolf Heuser-Bonn gesichert und außerdem soll Hans Schönrath gegen den Spanier Gastanaga boxen.

Zum großen Preis gerüstet

Training von der Montlhéry-Bahn

(Eigener Drahtbericht unseres Sonderberichterstatters)

Montlhéry, 30. Juni

Kühl das Wetter, groß die Hoffnungen, wundervoll die Schnelligkeit der Mercedes-Benz- und der Auto-Union-Rennwagen — das sind die großen Merkmale des zweiten Trainingstages. Größer wird der Zustrom der Deutschen, und zu den zahlreichen schon in Paris anwesenden Industrie- und Pressevertretern traf heute der Führer des deutschen Kraftfahrsports, Obergruppenführer Hühnlein mit Stabschef von Beyer-Ehrenberg und Sturmbannführer Krenzlin ein. Die Mercedes-Benz- und Auto-Union-Rennwagen sind pünktlich in Nacht vom Donnerstag zum Freitag auf dem Autodrom von Montlhéry angekommen. Das Training der deutschen Fahrer auf den zum Training bereitgestellten Wagen ist gewissenhaft und rege. Caracciola, von Brauchitsch und Fagioli fuhren heute auf ihren Mercedes-Benz-Wagen sehr sehr schnelle Runden. Danach sahen wir vielversprechend schnelle Fahrten von Stuck, Momberger und dem Prinzen Leiningen auf den Auto-Union-Rennwagen.

Wir haben sie heute vormittag auf unserem Mercedes-Benz-Pressewagen abgefahren, die 12,5 Kilometer lange Montlhéry-Bahn! Es ist ein eigenartiges Gefühl, in voller Fahrt durch die außerordentlich überhöhten Kurven zu gehen, die jeden Wagen in langsamer Fahrt tatsächlich umkippen ließen. Und daß sie sich erst an dies Fahren an dem hohen Außenrand der Bahn gewöhnen mußten, das gaben auch alle von mir befragten deutschen Rennfahrer zu. Die 12,5 Kilometer lange Autodrom-Strecke ist 5 Kilometer lang nur in ganz einwandfreiem Zustande und den riesigen Geschwindigkeiten angepaßt. Danach gleicht die Strecke in ihrer Art mehr dem Nürburgring mit ihren zahlreichen Kurven, ja auch Spitzkehren, Gefällen und Steigungen — nur ist eben die Oberfläche des Nürburgrings besser angelegt und weitaus gepflegter als die Montlhéry-Bahn, deren Unebenheiten die Aufmerksamkeit der Fahrer und das Fahrzeugmaterial gleich stark beansprucht.

Es wurden von Zeiten unter 5 Minuten pro Runde gesprochen, doch sind das Phantasien! Rundenzeiten von 5,05 Minuten, die einem 147-Km.-Durchschnitt entsprechen, habe ich bei den Fahrten Caracciolas und Fagiolis auf den Mercedes-Benz-Rennwagen selbst gestoppt. Dr. Weber von der Continental, der für die Reifenbewährung der Continentalreifen auf den deutschen Wagen verantwortlich ist, sagte mir, daß an sich bei dem Rennen über 500 Kilometer nur einmal Reifen gewechselt zu werden brauchten, wohl aber zweimaliger Reifenwechsel vorgenommen werden würde, weil die Fahrer sowieso zweimal zum Tanken halten müßten und bei dieser Gelegenheit Reifenwechsel ohne Zeitverlust vorgenommen werden kann. Erhebliche Schwierigkeiten macht den deutschen Rennstall-Leitern die Beschaffung geeigneten Brennstoffs. Ganz ist die Frage noch nicht gelöst. Der in Frankreich übliche allzustarke Spritzusatz macht sich störend bemerkbar. Man hofft bis zum Rennbeginn noch die richtige Mischung herausgefunden zu haben.

Die Alfa Romeos sind erst ab heute Mittag zur Stelle, weil deren Transportwagen auf der Anfahrt zur Montlhéry-Bahn Panne hatte. Die neuen 3-Liter-Bugatti, die in der Presse als außerordentlich schnell und dauerhaft bezeichnet werden, waren bis Freitag abend nicht eingetroffen. Mithin sind alle Behauptungen über deren Schnelligkeit, Straßenlage usw. nicht erwiesen. Von den 16 zum Großen Preis von Frankreich Startenden waren am zweiten Trainingstag 13 Fahrer zur Stelle, davon außer den Deutschen die Franzosen Chiron, als Ersatzfahrer der Monegasse Moll, Lehoux und Etancelin sowie die Italiener Varzi, Graf Trossi und Nuvolari.

Die Wagen der Auto-Union tragen die Zeichen des neuen Deutschland: Hakenkreuz-Symbol und schwarz-weiß-rot. Der Ton der Mercedes-Benz-Kompressoren ist weithin, ja, fast über die ganze Bahn zu hören. Die Aufnahme der Deutschen ist durchaus höflich und kameradschaftlich. Was allerdings die Platzanweisung für deutsche Journalisten anlangt, so sind wir in Deutschland französischen Pressevertretern gegenüber großzügiger und zudem weitaus besser organisiert. Direktor von Oertzen von der Auto-Union und mit ihm Direktor Werner (Auto-Union), Dr. Porsche und Renn-Manager Willy Walb sowie von Mercedes-Benz Obering. Neubauer und Nallinger, sind in Montlhéry anwesend, ferner die Werbeleiter Obering. Martin und Siegfried Zehr. Die deutschen Rennwagen fahren Bosch-Kerzen, von der Bosch-Versuchsabteilung ist Ing. Thennert anwesend, für die Rhenania Ossag Rennabteilungs-Leiter Rößig.

Die französische Presse berichtet spaltenlang über das Training zum Großen Preis von Frankreich. Überall herrscht das größte Interesse —, der Sonntag wird das spannendste und durch die Teilnahme der neuen deutschen und französischen Rennwagen interessanteste Autorennen bringen, das es in der Nachkriegszeit gab!

Doerschlag

über Stock und Stein stoßfrei mit DUNLOP Supra
TYP ÜBERBALLON REIFEN

MARCHIVUM

Südwestdeutsche Umschau

10. Seite / Nummer 294 — Neue Mannheimer Zeitung / Abend-Ausgabe — Samstag, 30. Juni 1934.

Aus Baden

Ernennungen im Badischen Polizeidienst

* **Karlsruhe**, 30. Juni. Wie amtlich bekanntgegeben wird, ist der Regierungsrat Dr. Heim bei der Polizeidirektion Pforzheim zum Polizeipräsidenten in Karlsruhe ernannt worden. Weiter wurden ernannt: Regierungsrat Henninger bei der Polizeidirektion Heidelberg zum Polizeidirektor daselbst, Regierungsrat Sackofffki beim Polizeipräsidium Karlsruhe zum Polizeidirektor in Freiburg, Regierungsrat Wehrle im Ministerium des Innern zum Polizeidirektor in Pforzheim.

Was gibt es Neues in Bruchsal?

* **Bruchsal**, 30. Juni. Der Stadtrat gab für den am 8. Juli hier stattfindenden Kreiszuchtviehmarkt die ehemalige Reithalle wieder frei. — Neueinzustellende Beamtenanwärter müssen die Ableistung eines halbjährigen Arbeitsdienstes nachweisen oder ihre körperliche Untauglichkeit. — Die städtische Turnhalle am Friedrichsplatz heißt nunmehr „Jahnturnhalle". — Für die seitens der Stadt zu erstellenden ersten zehn Siedlerstellen am Kändelweg als städtische Kleinsiedlung wurde die staatliche Genehmigung erteilt. Die Siedler müssen an dem Anwesen usw. alle selbst mitarbeiten und beziehen diese dann für eine geringe Miete. — Zur Wasserversorgung der Kleingärten im neuen Friedhofsgebiet wird die Hochdruckwasserleitung zur kommenden neuen Leichenhalle bis zum Friedhof verlängert.

In letzter Sekunde ...

* **Pforzheim**, 30. Juni. Unterhalb des Tunnels von Ersingen überquerte nachmittags ein Fuhrwerk den Bahnübergang, als im gleichen Augenblick ein Personenzug heranbrauste, der um 1.40 Uhr in Pforzheim eintrifft. Der Lokomotivführer konnte den Zug fünf Meter vor dem Fuhrwerk zum Halten bringen. Das Fuhrwerk war mit zwei Kühen bespannt. Ein Mann und eine Frau saßen darauf, die vor Schrecken außer sich waren. Wäre statt dem Personenzug ein Schnellzug herangebraust, dann wäre es um zwei Menschenleben geschehen gewesen. Es wurde festgestellt, daß die Schranken erst herabgelassen worden waren, als das Fuhrwerk schon mitten auf den Schienen stand.

---

* **Weinheim**, 30. Juni. In den Tagen vom 1. bis 20. August wird im Gymnasiumsgebäude, dessen Hof und dem anschließenden Hindenburgpark eine Weinheimer Ersatzmesse durchgeführt. Die Aufmachung wird so gestaltet, daß große Verkehrstage zu erwarten sind.

* **Mellingen**, 30. Juni. Ratschreiber G. Brecht und Frau Sulanna geb. Schell konnten hier das Fest der silbernen Hochzeit begehen.

* **Pforzheim**, 30. Juni. In einer erneuten Besprechung unter dem Vorsitz des Handelskammerpräsidenten wurde beschlossen, erst ab 16. Juli (anstatt 1. Juli) die durchgehende Arbeitszeit in der Pforzheimer Industrie in Kraft treten zu lassen. Die entsprechenden Fahrplanänderungen der Reichsbahn und der Kraftpost werden bis dahin erledigt sein.

Reichsminister Darré besucht die Pfalz

Er spricht auf einer großen Bauernkundgebung am Donnersberg

* **Bad Dürkheim**, 30. Juni.

Am Freitag nachmittag trafen Reichsminister Walther Darré und Landesbauernführer Schuberth, die am heutigen Samstag bei der großen Bauernkundgebung auf dem Donnersberg sprechen werden, in Bad Dürkheim ein, wo sie von den pfälzischen Bauernführern Schickert und Boffert sowie Bürgermeister Imbt empfangen wurden.

Im Laufe des Nachmittags besichtigte Reichsminister Darré die alte germanische Kultstätte, den Grunholdisstuhl, wobei Museumsdirektor Dr. Sprater, Speyer, die notwendigen Erläuterungen gab.

Bei dem Empfangsabend im großen Stadthaussaal hieß Bürgermeister Imbt in einer Ansprache den Reichsminister und den Landesbauernführer herzlich willkommen und wies darauf hin, daß die Pfalz ein Bauerntum besitze, das tief durchdrungen sei von der nationalsozialistischen Idee. Bürgermeister Imbt überreichte dann dem Reichsminister ein kleines Album mit den ersten Aufnahmen von den Ausgrabungen am Grunholdisstuhl. Reichsminister Darré hielt anschließend eine kurze Ansprache, in der er sich mit

Schicksalsfragen des pfälzischen Bauerntums

befaßte. Unter einer alten, besonders durch die französischen Einflüsse hervorgerufenen Gesetzgebung sei das Schicksal der pfälzischen Bauernsöhne in der Geschichte äußerst schwer gewesen, was besonders die großen Auswanderungen der Pfälzer zu allen Zeiten beweisen. Diese Gesetzgebung sei nun durch die neue nationalsozialistische Gesetzgebung überwunden worden und er hoffe, daß die Pfälzer ihr Schicksal, das sie so oft in der Geschichte schwer verteidigt hätten, nun selbst im eigenen heimatlichen Raum gehalten würden.

Die Veranstaltung an der auch Gauleiter Bürckel, stellv. Gauleiter Leyser und Brigadeführer Damian teilnahmen, verlief in herzlicher und kameradschaftlicher Weise und war ein schöner Auftakt für den großen Tag der Pfälzer Bauern.

Schwetzingen im Aufbaujahr 1934

* **Schwetzingen**, 30. Juni. Bürgermeister Stober sprach vor zahlreichen Zuhörern im Bürgerausschußsaal über das „Aufbaujahr 1934 in Schwetzingen und den Städtischen Voranschlag für 1934—35." U. a. bemerkte man auch Landrat Besendahl. Der Bürgermeister ging ausführlich auf die Aufgaben und Fragen ein, die die Stadt zu lösen sich vorgenommen hat.

Im Vordergrund aller Bemühungen steht die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. Durch den Bau der Autostraße und den Speyerer Brückenbau sind zahlreiche Arbeitslose unserer Stadt wieder in Arbeit und Brot gekommen. Als Reichszuschuß für Instandsetzungsarbeiten erhielt Schwetzingen 77 000 Mark. Für Ehestandsdarlehen wurden bisher 35 000 Mark bewilligt. Die Bautätigkeit zeigt eine erfreuliche Tendenz. In der Arbeitsbeschaffung selbst ist die Gemeinde ein großer Arbeitgeber: so sind u. a. für das Viertel südlich der Bahn für Straßen usw. 46 000 Mark durch das Sofortprogramm der Reichsregierung aufgewendet worden. Für die Arbeiten in den Schwetzinger Wiesen sind 6 000 Tagewerke vorgesehen, wodurch hundert Leute beschäftigt werden können. Die Lohnsumme ist auf 33 000 Mark angegeben. Regulierungsarbeiten an der Leim benötigen etwa 1,5 Mill. Mk. Im Voranschlag 1934—35 sind weiter etwa 27 000 Mark Verbesserungsarbeiten vorgesehen. Bei 10 016 Einwohner hat Schwetzingen z. Z. 79 Arbeitslosenunterstützungsempfänger, 298 Personen in der Krisenunterstützung, in der Wohlfahrtsunterstützung ohne Fürsorgeempfänger 21 und 64 Ortsarme. Der Fremdenverkehr weist gegenüber früher eine Steigerung auf. Im laufenden Jahr gab es 42 Eheschließungen und 86 Geburten.

Der Voranschlag für 1934—35 ist mit 1 508 211 Mark in Einnahmen und Ausgaben ausgeglichen. Das Reinvermögen der Stadt beläuft sich auf 2,4 Mill. Mk. Der Schuldenbetrag beläuft sich auf 1 662 926 Mark, so daß auf den Kopf der Bevölkerung umgerechnet ein Betrag von 160 Mark herauskommt.

Kommt eine Gemeinde Groß-Lörrach?

* **Lörrach**, 30. Juni. Die vor wenigen Tagen in Lörrach abgehaltenen Besprechungen zwischen badischen Regierungsvertretern und den Bürgermeistern von Tumringen, Haagen, Haustingen und Brombach über die Vereinigung dieser Landorte mit der Stadt Lörrach zu einer Gesamtgemeinde, bringt die Frage der Eingemeindung der Entscheidung näher. Nach der Volkszählung vom Juni 1933 hat Tumringen 1326 Einwohner, Haagen 1690, die Einwohnerzahl von Haustingen beträgt 1679 und die von Brombach 2705. Nimmt man die Einwohnerzahl von Lörrach mit 18 500 hinzu, so würde, falls die Vereinigung zustande käme, die Gesamteinwohnerzahl von Groß-Lörrach 26 100 betragen.

Alte Soldaten feiern

* **Obergrombach**, 28. Juni. Dieser Tage beging der Veteranenunterstützungsverein (Militärverein) in würdiger Weise sein 60jähriges Bestehen. Am Samstag folgte der Sonnenwendfeier der HJ das Festbankett, in dem nach der Begrüßung durch den Vereinsführer Franz Kraut Gauführer Bater das Wort ergriff, die Glückwünsche des Präsidiums des Landesverbandes Baden des Reichskriegerbundes Kyffhäuser übermittelte und den Vereinsführer Franz Kraut für dessen 25jährige Mitgliedschaft auszeichnete. Die Glückwünsche der Gemeinde übermittelte Bürgermeister Franz Wolf. Dem Festgottesdienst folgte die Tagung des Unteren Kraichgau-Militärvereinsverbandes, die von 32 Vereinen mit 129 Vertretern besucht war. Gauführer Bater berichtete im Verlauf der interessanten Tagung über die Führertagung in Karlsruhe am 16. Juni, über die Zusammenlegung einzelner Landesverbände wie über die Erhaltung der Vereine und Gaue. Hauptmann a. D. Bronner, Wiesloch, wies in seiner Ansprache ebenfalls auf die Umorganisation des Kyffhäuserbundes hin.

---

m. **Plankstadt**, 30. Juni. Der hiesige Cäcilienverein veranstaltete im großen Jugendheimsaal einen wohlgelungenen Theaterabend. Pfarrverweser Stattelmann begrüßte die Anwesenden. In besonders gefälliger Weise wurde das schöne Theaterstück „Das Glöcklein im Tal" aufgeführt.

* **Offenburg**, 29. Juni. Infolge seiner Gutmütigkeit und vielleicht aus mangelnder Auffassungsgabe wurde der 22jährige Adolf Vogt von Oberachern in ein Meineidsverfahren verwickelt. Die ledige 20 Jahre alte Klara Bauerndistel, ebenfalls aus Oberachern, fragte ihn eines Tages, ob er sich erinnern könne, daß er am Himmelfahrtstage 1932 sie mit einem fremden Burschen zusammen gesehen habe. Der Angeklagte gibt allerdings an, die angeklagte Bauerndistel habe ihm gesagt, er solle eine Angabe vor Gericht dahingehend machen, daß er sie mit einem fremden Burschen gesehen habe. Jedenfalls hat Vogt eine Aussage nach Wunsch der Bauerndistel unter Eid vor Gericht gemacht. Vogt wurde vom Offenburger Schwurgericht wegen Meineids zu der Mindeststrafe von einem Jahr Zuchthaus verurteilt. Die Bauerndistel erhielt wegen Anstiftung zum Meineid ein Jahr vier Monate Zuchthaus. Beiden wurden die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren aberkannt.

* **Lörrach**, 30. Juni. Die Kirschenkontingente nach der Schweiz sind nun ziemlich erschöpft. Die diesjährige Rekordernte erlaubte es, die zur Ausfuhr zustehenden Mengen voll auszunutzen. Für die das Kontingent übersteigenden Mengen wird nun bei der Einfuhr ein Zollzug von 20 Cents je Kilogramm erhoben. Die nun noch vorhandenen Spätkirschen sind für den Absatz vorwiegend auf den einheimischen Markt angewiesen. Ein wesentlicher Teil wird bekanntlich auch zum Brennen verwandt. Die diesjährige Ausfuhr nach der Schweiz war beträchtlich und brachte den Markgräfler Bauern eine in Anbetracht der heutigen Zeitlage begrüßenswerte Einnahme.

Ein Mann brachte neun auf die Anklagebank

Der Prozeß gegen die Angestellten einer Landauer Großhandlung

* **Landau**, 28. Juni. Im weiteren Verlauf der Verhandlung des Landauer Schwurgerichts gegen 9 Angestellte der Landauer Kolonialgroßhandlung H. Scharff & Sohn bekundete Amtsgerichtsrat Dr. Böhelt Näheres über jene Gerichtsverhandlung, in der die große Zahl von Meineiden geleistet wurde. Es handelte sich um das Verfahren gegen den Hauptschuldigen Fuhr, der sich in der Untersuchungshaft erhängt hat, wegen der Vorgänge am 16. Juni, in dessen Verlauf Fuhr bekanntlich freigesprochen wurde.

Amtsgerichtsrat Dr. Lüpp, der die Untersuchung in der Meineidsangelegenheit leitete,

schildert Fuhr als die Seele des Geschäfts und Alleinherrscher der Firma. Sein böser Geist habe jahrelang die heutigen Angeklagten beherrscht.

Der Zeuge schildert Fuhr als brutalen Menschen, der unehrlich nicht nur gegen die Angestellten, sondern auch gegen den Firmeninhaber gewesen sei. So habe er beispielsweise einen Kellermeister beauftragt, für seinen (Fuhrs) Privatkeller Wein aus dem Lager der Firma zu stehlen. Als sich der Kellermeister geweigert habe, sei er von Fuhr entlassen worden. In einem anderen Falle veranlaßte Fuhr einen Küfermeister, aus einem Weinfaß einen Teil guten Wein abzufüllen und dafür schlechteren einzuschütten.

Fuhr hatte seinen Angestellten und Arbeitern niemals Tariflohn oder gar Gratifikationen gewährt,

während er selbst monatlich 500 Mk. Gehalt bezog und eine Jahrestantieme von 10 000 Mk. erhielt. Nach Ansicht des Zeugen seien die Meineidsfälle unter diesem Gesichtswinkel zu betrachten. — Die Verhaftungen wurden erforderlich, als die Untersuchung in der Steuerhinterziehungsaffäre nicht weiter kam und alle Angestellten der Firma darüber falsche Aussagen machten. Der Einleitung der Meineidsverfahren folgte als erste Verhaftung diejenige des Fuhr. Nach dessen Festnahme seien die übrigen Angestellten geständiger geworden; sie hätten dann nach Fuhrs Selbstmord im Gefängnis Teilgeständnisse abgelegt. Man habe feststellen können, daß der Tod Fuhrs für sie eine innere Erleichterung bedeutete.

Am Freitag stellt dann der Oberstaatsanwalt nach Abschluß der Beweisaufnahme seine

Strafanträge.

Er beantragte folgende Gesamtstrafen: Gegen den Angeklagten Renzow 1 Jahr 10 Monate Zuchthaus und 2 Jahre Ehrenrechtsverlust; gegen den Angeklagten Hochdörfer 1 Jahr 4 Monate Zuchthaus und 2 Jahre Ehrenrechtsverlust; gegen den Angeklagten Eckert 1 Jahr Zuchthaus und 2 Jahre Ehrenrechtsverlust sowie Ausspruch der dauernden Eidesunfähigkeit; gegen die Ehefrau Eckert 1 Jahr 1 Monat Zuchthaus, 2 Jahre Ehrenrechtsverlust und Ausspruch der dauernden Eidesunfähigkeit; gegen die Katharina Berger 6 Monate Zuchthaus, umzuwandeln in 9 Monate Gefängnis, ferner 2 Jahre Ehrenrechtsverlust; gegen den Angeklagten Spieß 1 Jahr 4 Monate Zuchthaus und 2 Jahre Ehrenrechtsverlust; gegen die Angeklagten Roth, Heupel und Mattinger je 6 Monate Zuchthaus, umzuwandeln in 9 Monate Gefängnis, ferner 1 Jahr Ehrenrechtsverlust.

Der Oberstaatsanwalt billigte den Angeklagten außer dem Ehepaar Eckert die Strafmilderungsgründe des § 157 zu, da sie sich durch ihre wahrheitsgemäße Aussage selbst angeklagt hätten. Die Verhandlung habe den Beweis erbracht, daß bei der Firma ein Sittenverderbnis größten Stils vorgelegen habe. Wenn in der Oeffentlichkeit befremdend aufgefaßt wurde, daß der Inhaber der Firma, Otto Scharff nicht unter den Angeklagten sich befindet, so sei dazu zu sagen, daß ein Verfahren gegen ihn schwebe.

Ueberschwemmungen in Untergrombach

* **Untergrombach**, 30. Juni. Bei einem über die Gemarkung niedergehenden Gewitter entlud sich ein wolkenbruchartiger Regen, der die Grombach über ihre Ufer treten ließ und die Ortsstraßen und Gärten überschwemmte. Die Keller füllten sich mit Wasser und die Hausgärten im Ort wie an der Bahn wurden überflutet. Besonders schwer litt die Bruchsalerstraße, die durch die Wassermengen vom Michelsberg fast einen halben Meter unter Wasser stand und mit Steinen und Schlamm bedeckt ist.

Paddlerdrama auf dem Rhein

* **Neuburgweier**, 30. Juni. Bei einer Paddelbootfahrt auf dem Rhein wurden zwei junge Leute aus Karlsruhe nachmittags vom Gewitter überrascht. Die vom Sturm gepeitschten Wellen brachten das Boot zum Kentern. Während sich der eine Insasse durch Schwimmen ans Ufer retten konnte, versank der andere, der 34 Jahre alte ledige Karl Keller, in den Fluten, ohne daß ihm Hilfe gebracht werden konnte. Die Leiche ist noch nicht geborgen.

Aus der Pfalz

Von einem Krangreifer erschlagen

ml. **Oggersheim**, 30. Juni. (Eig. Drahtbericht.) **Im Werk der Zement- Steinzeugfabrik Gebr. Willersinn ereignete sich am Samstag vormittag gegen ½8 Uhr ein tragischer Betriebsunfall. Der 43jährige verheiratete Arbeiter Wendel Krauß aus Oppau war gerade an der Stelle beschäftigt wo an einem Laufkran plötzlich die Kette riß und der Greifer des Krans abstürzte. Krauß wurde von dem herabfallenden, mehrere Zentner schweren Greifer schnell zu Boden geschlagen und totgedrückt.**

Grobe Verstöße gegen das Devisengesetz

* **Zweibrücken**, 30. Juni. Die Justizpressestelle des Landgerichts Zweibrücken teilt mit: Im Strafverfahren gegen den Fabrikdirektor Walter Mehl hat die Voruntersuchung klargestellt, daß der Hauptbeschuldigte Mehl in den letzten Jahren sehr erhebliche Vermögenswerte bei verschiedenen Banken des Auslandes angelegt hatte und größtenteils der Besteuerung entzogen hat. Bei Verwaltung und Vermehrung dieses Vermögens wurde in größter Weise gegen die Devisengesetze verstoßen. Zwei Mitbeschuldigte, die weniger schwer belastet sind, wurden gegen entsprechende Sicherheitsleistung aus der Haft entlassen. Durch das Geständnis und die Mitwirkung der Beschuldigten konnte der größte Teil der fraglichen Vermögenswerte ins Reichsgebiet zurückgebracht werden.

---

* **Ludwigshafen a. Rh.**, 30. Juni. Im Rahmen des Deutschen Brauertages in München tagte auch der Ehrenrat des Deutschen Brauerbundes mit den Senatoren des deutschen Braugewerbes. In der Sitzung überreichte der stellvertretende Führer des deutschen Brauergewerbes, Dr. Röhm, den neuen Senatoren die Berufungsurkunden. Unter diesen neuen Senatoren befinden sich aus dem pfälzischen Brauergewerbe: Brauereidirektor Julius Feierling, Ludwigshafen und Kommerzienrat Wilhelm Oeffner, Kaiserslautern.

* **Schifferstadt**, 30. Juni. Mit Unterstützung der Bezirksaufsichtsbehörde ist es dem 1. Bürgermeister Cambeis gelungen, für Instandsetzungsarbeiten vom Staatsministerium ein Darlehen von über 20 000 Mark als verlorenen Zuschuß zu erhalten. Die Gelder wurden bereits gestern an jene Geschäftsleute verteilt, die bereits im Winter Anträge auf Zuschuß für Instandsetzungsarbeiten gestellt hatten, wobei in erster Linie die dringenden Fälle berücksichtigt wurden. Die Arbeiten werden ausschließlich vom einheimischen Handwerk ausgeführt und kommen in ihrer Gesamtkostensumme an den Betrag von 100 000 Mark heran.

* **Grünstadt**, 30. Juni. Das Landesarbeitsamt genehmigte, wie in der letzten Stadtratssitzung mitgeteilt wurde, weitere 28 000 Tagewerke für Straßen- und Geländeinstandsetzung. Die neue Maßnahme bringt 240 Erwerbslosen bis zum 31. Oktober d. J. Arbeit und Brot. Auch ein Arbeitsdienstlager wird hier errichtet; die nötigen Unterkunftsräume werden demnächst geschaffen.

Saarstaffel wird in Frankfurt empfangen

* **Frankfurt**, 29. Juni. Die große Saarstaffel des deutschen Jungvolkes, die am Mittwoch in Zweibrücken ihren Ausgang genommen hat, traf gestern abend um 11 Uhr am Ziel in Frankfurt ein. Vom klingenden Spiel der Musikzüge wurden die Schlußläufer empfangen. Nach Verlesung der fünf Urkunden, in denen das Treuegelöbnis der deutschen Jugend zur Saar beschworen ist, sprach Gebietsführer Kramer zum Jungvolk. Die große Staffel des deutschen Jungvolkes gerade an diesem Tage sei so nicht nur ein Treuegelöbnis zum Saargebiet, sie sei zugleich das Bekenntnis, alles einzusetzen, um Deutschland wieder freizumachen. Die Revolution der deutschen Jugend habe Deutschland die Ehre wiedergegeben. Mit dem Lied der Jugend wurde die Kundgebung geschlossen.

---

* **Freudenstadt**, 30. Juni. Nachmittags schlug der Blitz in das auf dem badischen Kniebis gelegene Wohnhaus der Familie Otto Welle und zündete. Das Gebäude brannte trotz des strömenden Gewitterregens völlig nieder.

MARCHIVUM

„Der Graf kommt erst morgen früh oder in der Nacht. Bis Mitternacht muß der Rentmeister das Schloß verlassen haben. Dann räumen wir die Baumstämme weg. Der Graf ist uns willkommen," erwiderte der junge Postmeister.

„Wissen Sie eigentlich genau, daß der Graf ein besserer Mensch ist als der Rentmeister?" warf ich ein.

„Wir wissen hier alle ebenso genau, daß der Graf ein guter Mensch ist, wie wir wissen, daß der Rentmeister ein Schuft ist. Außerdem, wenn wir schon schikaniert werden, wollen wir wenigstens vom Grafen schikaniert werden."

Beifall von allen Tischen. Logik, die entwaffnet.

Die Zeiger der Uhr standen auf zwölf. Mitternacht — und noch war kein Rentmeister gekommen. Leise Zweifel regten sich in mir, keineswegs aber bei den Bauern. Und sie sollten recht behalten, aber dennoch enttäuscht werden.

Einige Minuten nach zwölf kam ein Dienstmädchen mit allen Zeichen größter Aufregung aus dem Schloß gerannt: Punkt zwölf Uhr hatte sich der Rentmeister erschossen.

Sicherlich hatte er sich nicht erschossen, weil er Angst vor den Bauern hatte, die ihr Mütchen an ihm kühlen wollten, sicherlich hatte er sich erschossen, weil er nicht aufhören wollte zu befehlen. Schweigend gingen die Bauern in ihre Häuser. Junge Burschen räumten die Baumstämme weg.

„Wenn Sie den Grafen sehen wollen," sagte der junge Postmeister Friedrich Knopf noch zu mir, „kommen Sie morgen früh um neun Uhr in die Schloßkapelle. Kommen Sie aber lieber um halb neun, damit Sie einen Platz bekommen. Die Kapelle ist sehr klein, und der Graf war zwölf Jahre fort."

„Wissen Sie denn überhaupt, ob der Graf morgen früh da ist?" sagte ich zweifelnd.

„Aber natürlich, mein Herr," erwiderte der Postmeister lachend, „haben Sie das Inserat schon vergessen? Die Bewerber um den Rentmeisterposten sollen sich am Sonntag, 5. Oktober, vorstellen!"

Ich war um halb neun am nächsten Morgen in der Schloßkapelle. Ich mußte mich zwängen, um noch hineinzukommen. Um neun Uhr begann der Schloßkaplan die heilige Messe zu lesen. Er hatte gerade mit seinen Zeremonien begonnen, da öffnete sich die Türe, die zur Empore führt, und der Graf trat aus seinen Gemächern in die Kapelle ein.

Der Graf war ein korpulenter Herr mit fetten, weißen Gesichtszügen, denen das Leid und die Verbannung der zwölf Jahre einen starren Ausdruck verliehen hatten. In seiner Begleitung befanden sich eine wesentlich jüngere, schöne Frau im schwarzen Kleid und zwei hübsche, blondlockige Kinder.

Als der Graf mit seiner Familie, von deren Existenz niemand etwas wußte, in die Kapelle eintrat und niederkniete, wandten sich sämtliche Köpfe der Besucher fort von der heiligen Handlung und starrten hinauf in das weiße, faltige Gesicht des zurückgekehrten Grafen, der heute vierzig Jahre alt wurde und wieder Besitz nahm von seiner Herrschaft. Der Graf verzog keine Miene, als die vielen Augen der Bauern auf ihn gerichtet waren, in frommer Aufmerksamkeit verharrte er auf seiner Galerie.

Am Mittag des gleichen Sonntags wurden auf Kosten der gräflichen Schloßverwaltung im Goldenen Hirsch Wein, Fleisch und andere Lebensmittel verteilt. Bis in die Nacht hinein wurde der Geburtstag und die Heimkehr des Grafen gefeiert.

Blick in die Welt

Das Warenhaus der Diebe

Die Mailänder Polizei machte vor wenigen Tagen einen guten Fang, auf den sie mit Recht stolz sein darf. Seit Monaten waren in den größten Seiden- und Tuchfabriken der Stadt Lagerdiebstähle vorgekommen, deren Urheber man jedoch nicht zu entdecken vermochte. Die Diebe gingen mit einer ungeheuren Dreistigkeit zu Werke und scheuten auch nicht die Wachsamkeit der Wärter, die sie immer wieder zu überlisten verstanden.

Auch in den großen Kaufhäusern der Innenstadt fanden wiederholt Riesseneinbrüche statt. Auch hier vermochte man trotz schärfster Kontrolle nicht hinter das Geheimnis der Diebe zu kommen. Da ersann der mit der Aufklärung der Diebstähle betraute Kommissar eine List. Er ließ sich von den bestohlenen Fabriken Proben der entwendeten Stoffe geben. Damit besuchte er die Lokale der Mailänder Unterwelt. Er gab mehrere Lagen aus, um in engeren Kontakt mit den dort verkehrenden „schweren Jungen" zu kommen. Schließlich wurde er Stammgast und lernte bei dieser Gelegenheit die „Damen" dieser Leute kennen. Es dauerte nicht lange, da entdeckte er, daß die Bräute der Unterweltler ihre eleganten Sommerfähnchen aus denselben Stoffen angefertigt hatten, die ballenweise von den Fabriken gestohlen worden waren. Was nun zu tun übrig blieb, war eine Kleinigkeit. Man entdeckte den Schlupfwinkel der Bande, die in einem vierstöckigen Hause ein Warenlager unterhielt, das jedem großstädtischen Kaufhause zur Ehre gereicht hätte. Von hier aus wurde der „Vertrieb" des Diebesgutes in wahrhaft großzügiger Weise durch Hehler in allen Provinzstädten in die Wege geleitet. Die gänzlich überraschte achtköpfige Verbrecherbande wurde verhaftet.

Anti-Lärm-Feldzug in Istambul

Nachdem Paris einen Feldzug gegen übermäßiges Hupen der Autos eingeleitet und den Gebrauch dieser Signale nach 10 Uhr abends unter Strafe gestellt hat, hat Istambul sich zu einem ähnlichen ruhefördernden Vorstoß durchgerungen. Allerdings betrifft der Erlaß des Polizeipräsidenten nicht die Autohupen, sondern den Gebrauch von Rundfunk-Apparaten und Grammophone bei offenem Fenster.

Die Besitzer dieser Instrumente haben künftighin ihre Fenster geschlossen zu halten, wenn sie sich am Genuß der Weisen freuen wollen. Harte Gefängnisstrafe droht demjenigen, der dem Verbot zuwiderhandelt. Die Verbreitung der Rundfunkapparate und Grammophone am Goldenen Horn hatte solche Ausmaße angenommen, daß die Nachtruhe der Bürger Istambuls auf dem Spiele stand, wenn man weiterhin gestattete, bei offenem Fenster die Uebertragungen aus aller Welt in die stille Orientnacht hinausdröhnen zu lassen. Dem hat Kemal Pascha also einen Riegel vorgeschoben. Die unmittelbare Veranlassung zu diesem Schritt gab der Brief eines Bürgers, der sich an den Staatspräsidenten direkt wandte. Er schrieb empört, daß es in seiner unmittelbaren Nachbarschaft von Radioapparaten nur so wimmele. Auch sei das Programm der Sender oft recht monoton. So habe er Lehars „Lustige Witwe" im Zeitraum von einer Woche nicht weniger als 97 mal gehört und das gleichzeitig von etwa 8 Empfängern. Dieser Brief verfehlte seinen Eindruck auf den klugen Ghasi nicht. Er sah ein, daß hier des Guten zuviel getan würde und sorgte sofort für Abhilfe.

Lesefrüchte

Mußt du denn besitzen, was dich erfreut? — Unerreichbar wandeln die Sterne ihre Bahn, und jeder freut sich ihrer dennoch!

Grabbe.

•

„Nicht wenige brauchen den Ausnahme-Zustand der Seele, um ihr Bestes in sich aufzufinden."

Hans Carossa.

•

„Ehe man die Hilfe anderer anruft, sei man sich seiner eigenen Kraft bewußt; dann nur kann fremder Beistand zu wirklichem Nutzen werden, ohne unheilvolle Folgen nach sich zu ziehen."

Cavour.

•

Die Arbeit ist der Mittelpunkt für das Wesen jedes Menschen. Wer in seiner Arbeit zufrieden ist, der ist zufrieden. Zufrieden aber kann ein Mensch nur in freier Arbeit sein, mit welcher er sich bewußt in die große Arbeit seines Volkes einreiht, mag sein Teil an der großen Arbeit noch so geringfügig sein.

Paul Ernst.

•

Frei ist nicht, wer tun kann, was er will, sondern wer werden kann, was er soll. Frei ist, wer seinem anerschaffenen Lebensprinzip zu folgen imstande ist. Frei ist, wer die von Gott in ihn gelegte Idee erkennt und zu voller Wirksamkeit verstattet und entwickelt.

Lagarde.

Sonntags-Blatt

der Neuen Mannheimer Zeitung

145. Jahrgang | Sonntag, 1. Juli 1934 | Nr. 26

Die Frau von der Ulmer Hütte

Roman von Wilhelmine Fleck

14 Copyright 1933 by August Scherl G.m.b.H., Berlin

Die Geschichte seiner dritten Ehe war bekannt: Die heißgeliebte Frau hatte ihn in grausamster Weise hintergangen. Die maßlose Enttäuschung hatte ihn fast zerschmettert und war der letzte Grund seiner sarkastischen Bitterkeit. Er bog dann von dem Gegenstand ab, sprach von den Problemen des jungen Geschlechts und den Nöten der Zeit, wie sie sich in der Literatur spiegeln.

„Alles ist nur aus dem Tag entsprungen, gilt nur für den Tag, und nach einem Jahr ist's veraltet! Ihre Kunst, Rosladin, rechnet wenigstens mit größeren Zeiträumen!"

Der Gegenstand war ergiebig, und das Gespräch glitt ins Weite und Breite. Unterdessen wanderten Lys Blicke durch den Speisesaal. Er war fraglos interessant, mit Edzard von Sommerfeld an einen Tisch zu sitzen; aber es lag ihr nicht, eingehend über literarische oder sonstige Zeitströmungen zu philosophieren. Ueberhaupt: Ein Greis war ein Greis, und sei er noch so berühmt. Das wäre mehr etwas für Muttsch gewesen.

„Ich möchte Menschen kennenlernen, lustige, junge, elegante Menschen!" dachte sie. Wir sind doch nicht mehr in den Flitterwochen! Hoffentlich kriegt Georg hier nicht den Einsamkeitsfimmel oder hängt sich an diesen alten Literaturstern?

Ringsum sah man gutgekleidete, guterzogene Menschen, wie sie in ein gutes Hotel paßten. Man hörte Reichsdeutsch oder Schweizerdeutsch, hier und da auch Englisch. An einem der nächsten Tische saß eine Anzahl jüngerer Herren und Damen, die bestimmt keine Probleme wälzten. Alle schienen irgendwie kameradschaftlich verbunden. Helles, fast zu helles Lachen klang auf. Eine junge Frau, sehr blond, sehr gewandt und von jener Eleganz, die auf der Grenze zwischen zwei Welten gedeiht, war die Tonangebende. Man nannte sie „Frau Marga".

Die interessiert mich! Ich will sie kennenlernen! dachte Ly. Sie sieht aus, als ob sie eine Geschichte hätte!

Einige aus der lustigen Gesellschaft blickten jetzt auch herüber. Es galt Edzard von Sommerfeld.

„Wen hat er denn da? Etwa 'ne fünfte Flamme?" meinte jemand.

„Ach, bewahre! Die Kleine gehört vermittelst Trauring zu dem aparten Künstler, soviel ist gewiß! Die fällt auf kein noch so berühmtes Fossil herein!"

„Apart ist sie übrigens selber auch!" sagte die blonde Dame und richtete vorsichtig das Stielglas auf Ly. — —

Früh am nächsten Morgen machte Georg sich marschfertig. Es sollte nur ein Spaziergang sein, sagt er, und zum Mittagessen wäre er zurück.

„Kommst du mit, Schatzi?"

Aber Ly hatte keine Lust. Sie wollte sich ausschlafen, war müde von der Reise.

„Du bist nur faul!" lachte er. Aber morgen gehst du mit, was?"

„Ja, wenn du abends mit zum Tanzen kommst?"

„Gerade wie ein Tanzbär! Er muß sich seine Belohnungen tanzenderweise verdienen!" neckte er.

„Von allem, was du unentgeltlich kriegst, sagst du kein Wort!" lachte sie und hielt ihm die Lippen hin.

Er saß dann noch geraume Weile schäkernd auf ihrem Bettrand, und der Vormittag war schon weit vorgeschritten, als Ly zum Frühstück erschien.

Immerhin war sie noch nicht die Allerletzte. Während die zierliche Kellnerin sie bediente, trat die blonde Dame herein und verlangsamte den Schritt, als Ly aufblickte und ein klein wenig entgegenkommend lächelte. „Sie gestatten?" sagte die Blonde liebenswürdig, setzte sich Ly gegenüber und bestellte auch Frühstück.

„Wir sind die letzten Nachzügler, Kathi! Ist denn der Kaffee auch noch heiß?"

Die kleine Schweizerin lächelte. „Oh, ich weiß doch, wie gnäd'ge Frau immer sagen, daß er sein muß:: schwarz wie die Höll' und heiß wie die Liebe!" sagte sie und enteilte geschäftig.

„Ich freue mich, daß ich Ihnen hier begegne! Meine Gesellschaft beobachtete Sie gestern abend schon und stellte fest, daß Sie Neuankömmlinge wären. Man wird kleinstädtisch in der Sommerfrische. Einige haben sich sogar nicht geschämt, sich im Sekretariat nach Ihnen zu erkundigen." Es kam so drollig heraus, daß Ly lachen mußte.

„Sie fielen mir ebenfalls auf!" sagte sie. „Wir waren unversehens neben eine Kanone geraten: Edzard von Sommerfeld!"

Die blonde Dame zuckte die Achseln. „Ach der! Er ist die längste Zeit Kanone gewesen! Jetzt eigentlich nur noch Repetiergewehr! Berühmter durch seine Ehen als durch seine Werke. Vielleicht werden Sie seine Frau Aurora auch noch kennenlernen! Dem Aussehen nach könnte sie seine Enkelin sein, dennoch frißt er ihr aus der Hand. Schließlich: Warum auch nicht? Es ist der grundlegende Irrtum aller Männer, daß es immer die Frau sein muß, die aus der Hand frißt!"

„Sehr richtig", sagte Ly mit Entschiedenheit und dachte, wieviel doch eigentlich nach Georgs Willen gehe, nach seinen Ansichten und Grundsätzen, und daß seine Zärtlichkeit entwaffne. Sie hatte sich das bisher nie so recht klargemacht.

„Ist Ihr Herr Gemahl auch so bergwütig?" fragte sie später." Der meine ist heute schon vor Tau und Tag ausgerückt!"

„Ich habe meinen zu Hause gelassen. Ihm liegt nichts am Hochgebirge. In den Gerichtsferien geht er nach Heringsdorf. Das ist sein Fall", sagte die andre und zündete eine Zigarette an. „Ich bin mit einem Freund hier. Wie finden Sie das?"

„Mein Mann und ich lieben uns, aber ich habe auch Verständnis für einen andern Standpunkt. Ich hoffe, Sie halten mich nicht für einen Backfisch. Ich bin eine ganz moderne Frau."

Die blonde Dame lächelte. Spiel dich nicht auf, Kleinchen! dachte sie, aber sie sagte liebenswürdig: „Gewiß; immerhin sind Sie noch blutjung! Sagen wir zwanzig!"

„Schon zweiundzwanzig!"

Die andere grüßte scherzend. Sie hatte zehn Jahre voraus, aber das war ihre Privatangelegenheit. Auch der Freund wußte es nicht. Später saßen sie unter dem Zeltdach der Veranda; der Tag war heiß, doch die Luft von der köstlich durchsonnten Frische, die nur das Hochgebirge kennt.

Ly lehnte sich zurück verschränkte die Arme hinter dem Kopf. „Mordswohl fühlt man sich hier."

„Jawohl. Es ist wirklich ein Ort zum Unterhalten. Uebrigens müssen sie auch meinen Kreis kennenlernen."

„Und Sie meinen Mann."

„Ich bin gespannt! Ich stellte schon gestern beim Abendessen fest, daß er ein schöner Mensch ist. Erregbar und temperamentvoll. Guten Morgen, Bernd!" unterbrach sie sich, als ein Herr unter dem Schutzdach der Veranda erschien. Er sah aus wie ein amerikanischer Geschäftsmann, war groß und so gut gewachsen, daß man zunächst nur an seinen großen Schneider dachte, der diese Figur derart zur Geltung brachte.

Nachdem er als Bankdirektor Bergmann aus Kottbus vorgestellt worden war, wechselte man einige Belanglosigkeiten. Der Ton zwischen ihm und der blonden Dame ließ auf nähere Beziehungen schließen.

„Sie haben wieder zuviel geraucht, Marga", bemerkte er. Sie lachte. „Beweisen Sie mir das!"

„Es bekommt Ihnen nicht. Ich sehe es an Ihren Augen."

„Kehren Sie doch nicht so den Schulmeister heraus, Bernd! Es nützt Ihnen weder noch kleidet es Sie. Außerdem wollen die Zigarettenfabrikanten auch leben. Erzählen Sie lieber, was Sie heute früh getrieben haben!"

„Mit dem Ball geübt und Briefe geschrieben. Geschäftliche natürlich. Der Prokurist bittet um Auskünfte. Daß einen die Menschen nicht einmal hier zufrieden lassen können!"

„Vermutlich, damit es Ihnen nicht zu gut geht. Aber, sagen Sie mal, wo stecken denn die übrigen?"

„Ich ahne nicht, wo sie herumschweifen. Zum Essen kommen sie jedenfalls wieder zum Vorschein. Fräulein von Lanken ist allerdings auf ihrem Zimmer und bläst Trübsal. Sie hat sich mit Heidenreuter verzankt."

„Schon wieder einmal? Ich finde, die Sache wird allmählich fad."

Leute mit so wenig Selbstbeherrschung sollten zu Hause bleiben. Mit Privatangelegenheiten will niemand behelligt werden. Ich stehe auf dem Standpunkt: Man soll sich nicht streiten, es bessert sich auch alles so wieder ... Besonders in Liebessachen," sagte Bergmann in seinem etwas schleppenden Ton.

Ly schnellte aus ihrer bequemen Stellung auf. „In dem Zeh steckt der ganze temperamentlose John Bull. Es soll ruhig mal ein Gewitter kommen. Das reinigt die Luft. Ein bißchen Krach und Blitz schadet nicht. Hinterher scheint die Sonne um so heller."

Man stritt darüber hin und her. Lys Augen funkelten. Sie sah reizend aus. Allmählich kamen noch einige der Gäste hinzu, die sie schon gestern an Margas Tisch beobachtet hatte. Mijnheer van Straaten und Frau aus Amsterdam, zwei junge rheinische Industrielle, die Herren Schwalaner und Rederhoff, mit ihren Freundinnen. Der Kampf der Meinungen wurde um so eifriger, je mehr man sich vom ursprünglichen Thema entfernte, aber alles blieb in den Grenzen des Scherzes. Als die Heiterkeit auf der Höhe war, sah jemand nach der Uhr.

„Herrschaften, noch zwanzig Minuten bis zum Essen! Wer will sich noch umkleiden?"

„Ich!" schrie Ly und stürmte davon.

Oben im Zimmer fand sie Georg, der sich seiner derben Schuhe entledigte. „Du," rief sie noch im Hereintreten, „das ist reizend hier! Ich habe schon Anschluß gefunden."

„Nanu? Unter Ausschluß meiner Person?" neckte er.

„Quatsch! Du mußt Dich eben auch anschließen. Riesig nette Leute und alle haben sich vorgestellt. Sie fielen mir gestern abend schon auf, während Du mit Sommerfeld Probleme wälztest. Eine Frau Marga Karring besonders; ganz entzückend! Ich gefalle ihr auch, und sie sagt: ‚Liebe auf den ersten Blick zwischen Frauen ist etwas sehr Seltenes!' Ihr Mann ist Rechtsanwalt in Iringen. Dann sind noch zwei junge Kölner Paare da. Zuletzt haben wir tatsächlich Tränen gelacht. So fidel sind doch wirklich nur Rheinländer. Ich kam mir beinahe steif und komisch vor mit meinem Hanseatentick."

„Da bin ich ja neugierig!" sagte Georg gelassen. Lys Geschmack und der seine in bezug auf Menschen gingen oft auseinander, aber auf Reisen mußte man es so genau nicht nehmen. Sie lockerte ihr Haar, streifte hastig ein bastseidenes Kleid über. Der Spiegel zeigte ihr allerliebstes Bild wie in einem Rahmen.

„Du," sagt sie, über die Schulter gewandt, „mach Dich nur auch hübsch! Ich will mit Dir Staat machen!"

Lange hatte er sie nicht so lebhaft gesehen. Ich will mich ihr ganz widmen; es sollen schöne Ferien werden! dachte er vergnügt.

Am liebsten hätte Ly ihn sofort mit ihren neuen Freunden bekanntgemacht; aber am Eingang des Speisesaals trat Edzard von Sommerfeld mit einem Rosenstrauß auf sie zu. Hübsche junge Frauen taten es dem alten Kavalier noch immer an; aber sein guter Geschmack bewahrte ihn davor, töricht zu wirken.

„Als ich vorhin nach Hause kam, sah ich Sie in Ihrem Zimmer am Schreibtisch sitzen," sagte Rosladin. „Arbeiten Sie?" —

„Nicht viel. Ein bißchen Ferienspiel. Ganz abstellen läßt sich der Motor nicht. Zum Glück! Wenn der erst versagt, ist die Maschine reif zum Verschrotten. Solche Katerstimmungen liegen Ihrer Vollkraft natürlich noch fern, aber unsereinem kommen sie."

„Sie haben der Welt viel gegeben," sagte Rosladin warm.

„Wie man's nimmt. Aber schöner ist's doch, das alles noch vor sich zu haben, wie Sie, mein Freund: Sie werden berühmt sein — wer weiß, wie bald? Ich weiß, daß man anfängt, auf Ihre Tätigkeit aufmerksam zu werden. Es heißt freilich auch: Sie hätten kein Talent zur Reklame. Und das Klappern gehört nun einmal zum Handwerk."

Rosladin zuckte die Achseln. „Die Reklametrommel ist nie mein Instrument gewesen. Die Musik, und daß man ihr in rechter Weise dient, ist mir das Wichtigste. Auf die Person des Ausübenden kommt nichts an. Das ist auch der Standpunkt aller wahrhaft großen Meister gewesen."

„Hab' ich nicht recht, Herr von Sommerfeld, wenn ich sage, daß er ein Träumer ist?" rief Ly eifrig.

Das zerfurchte, sarkastische Gesicht des Aelteren wurde sonderbar weich. „Stimmt! Aber lassen Sie ihn nur träumen, Gnädigste! Wer so viel umgetrieben ist wie ich, dem geht das Herz auf, wenn er noch einmal einem waschechten Idealisten begegnet. Die Sorte stirbt nämlich aus, wie der deutsche Uhu oder der amerikanische Büffel."

„Ein netter Vergleich," meinte Rosladin, „aber — Verzeihung — ich glaub's nicht. Ideale sterben nicht, sie wechseln nur das Gesicht, und ich glaube an die endliche Auferstehung alles Guten."

Sommerfeld zog die Brauen hoch. „Wer das in heutiger Zeit noch fertigbringen kann, soll es in Gottes Namen tun! Ich beneide ihn."

Ly spielte mit ihren Rosen und warf einen sehnsüchtigen Blick nach Frau Marga Karrings Tisch hinüber. Berühmt war keiner von denen, die da saßen, aber alle — lachten. Sie bog sich ein wenig zurück, bewegte grüßend die Hand und nickte.

Am Abend, als man im Gesellschaftszimmer beisammensaß, schrieb Ly auf eine Ansichtskarte: „Es ist himmlisch hier. Wir amüsieren uns göttlich."

„Für Eva finde ich dies mehr als kümmerlich," sagte Rosladin, als er seinen Namen daruntersetzte.

„Du kannst ihr morgen einen richtiggehenden Herzenserguß schreiben! Darauf legt sie mehr Wert, als wenn ich es tue!" versetzte Ly, und dann reichte sie Marga Karring die Karte zur Unterschrift hinüber, was Georg einigermaßen überflüssig fand. —

Ja, es war herrlich hier. Herrlich, wenn man zu zweien bergauf stieg, die helle Sonne über sich, alle erlesene Schönheit der Welt um sich. Herrlich auch, an einem Abhang voller Alpenblumen zu rasten in göttlicher Faulheit, den Kopf in Lys Schoß gebettet. Das gab ein Glücksempfinden, das über die Rauschgefühle der Hochzeitsreise weit hinausging. Ein Traum von Jugend und Liebe.

„Woran denkst Du?" fragte Ly.

„Denken soll man auch noch in diesem paradiesischen Wohlsein? Das ist zuviel verlangt!"

„Du hättest doch an Mutisch gedacht haben können?"

„Selbst das nicht einmal, Schatz."

„So gehörst Du mir also ganz," sagte sie vor sich hin. Sie spielte mit seinem Haar, während er fortfuhr, zu schweigen vor lauter träumerischem Behagen. — —

Schade, daß mit der Rückkehr ins Hotel jedesmal so manches anders wurde. Georg, der einen anstrengenden Winter hinter sich hatte und daheim wohl oder übel den ganzen Tag im Getriebe steckte, hätte im Urlaub gern sich selbst gelebt oder nur solche Persönlichkeiten gesehen, die, wie Sommerfeld, imstande waren,

ihm etwas zu geben. Dieser Schwarm gleichgültiger Menschen dagegen, in den Ly unversehens hineingeraten war, schien ihm eine Geduldsprobe.

„Wie gefällt Dir Marga Karring? Ist sie nicht reizend?"

„Es geht. Sie ist mir zu laut. Und ich habe auch etwas gegen Wasserstoffsuperoxydblond."

„Kleinlich! Das sind doch nur Aeußerlichkeiten. Ich finde Marga entzückend!" sagte Ly mit Nachdruck.

„Nennt Ihr Euch schon beim Vornamen?"

„Noch nicht. Aber es kommt wohl noch mal dazu. Sie ist hochinteressant."

„Inwiefern denn?"

„Gott — wie soll ich das erklären? Sie kennt alle Rätsel der menschlichen Natur und hat eine so tiefgründige Art, davon zu reden. Und was sie alles erlebt und durchgemacht hat! Innerlich natürlich."

„Das erzählt sie Dir alles? Ihr kennt Euch doch kaum."

(Fortsetzung folgt.)

Das Inserat / Von Hermann Linden

Wald, Wald, nichts als Wald, schwarze, riesige Tannen- und Fichtenreihen, plötzlich hier und da ein Laubwald, überraschend bunt, fast kaum ein Dorf, schmale Täler gelegentlich, einsame, unheimlich stille Täler, durch die der Zug zischte und brauste wie eine Sensation.

„Gleich sind wir in M.," sagte ein alter Bauer, der mit mir im Abteil saß und bis dahin keinen Laut von sich gegeben hatte, was ihm auch schwer fiel, da er zum Sprechen die Pfeife aus dem Mund nehmen mußte.

„Na und —" erwiderte ich, gleichgültig und doch fragend.

Noch einmal nahm der alte Bauer die Pfeife aus dem Mund: „Steigen Sie nur aus, junger Herr, dann werden Sie schon sehen!" Schon war die Pfeife wieder zwischen den dünnen, farblosen Lippen, und der Blick des Alten ging hinaus zum anderen Fenster. Der Zug fuhr langsamer, verließ die Waldschlucht, und fuhr in das Tal hinein, das größte, das ich bisher gesehen hatte. Am Rande des Tals, auf einem Hügel, stand ein Schloß.

Der Zug hielt. Ich las den Namen der Station, es war M. Ich sah auf das Schloß. Es war ein großer Bau, der mehr als hundert Zimmer haben mußte. Die grauen Mauern stiegen aus gelbroten Laubbäumen empor. Es sah schön aus, fast sagenhaft.

„Sie meinen wohl wegen des Schlosses?" fragte ich, mich herumdrehend, den Bauern. Der Bauer war längst ausgestiegen. Er ging gerade durch die Sperre. Als er die Fahrkarte dem Schaffner gab, drehte er sich noch einmal um und sah zurück. Diesen Blick sah ich. Er war erstaunt, sicherlich, weil ich immer noch im Zug war.

Es fiel mir ein, daß ich drei Tage unerwartete Zeit hatte, und ich stieg aus. Ich ging ins Gasthaus zum „Goldenen Hirsch". Das Gastzimmer war voll von Menschen. Wohl war es Samstag, später Nachmittag, und Oktober, aber es war dennoch auffällig, die Wirtschaft so dicht gefüllt zu sehen. Außerdem wurde mehr gesprochen als getrunken. Die große Aufregung war unverkennbar. Sicherlich, dachte ich, wird der Alte auch gleich hier sein, wenn er zu Hause sein Bündel abgestellt hat, dann wird er einmal länger die Pfeife aus dem Mund nehmen müssen.

Schon nach fünf Minuten kam er. Nicht allein. Er hatte einen jungen Mann bei sich, der gewiß sein Sohn war. Beide setzten sich an meinen Tisch. „Sie sind hier fremd?" redete mich der junge Mann an, erfreulicherweise beinahe hochdeutsch. „Ja," erwiderte ich, „ich wollte mir einmal das Schloß näher ansehen. Es sah so reizvoll aus vom Zug." „Ach, nur das Schloß wollen Sie ansehen?" sagte der junge Mann lächelnd. „Ich dachte, Sie wären auch auf das Inserat hierhergekommen."

„Von welchem Inserat sprechen Sie denn eigentlich?" fragte ich schnell, um endlich zu erfahren, was hier los war.

Er zog eine dünne, kleine Zeitung aus der Tasche, faltete sie auseinander und tippte mit einer Bewegung von leichtem Hohn auf ein großes Inserat, das mit Rotstift umstrichen war. Ich las den lapidaren Text:

„Rentmeister gesucht.
Vorzustellen ab 5. Oktober auf Schloß M."

„Nun," fragte ich erstaunt, „ein Rentmeister wird auf dem Schloß gesucht? Ist das eine so aufregende Sache, daß der ganze Ort darüber in der Wirtschaft diskutiert?"

„Nicht nur der ganze Ort," erklärte der junge Mann, „fast das ganze Gebirgsland sitzt heute in M. und wartet, alles wegen der zwei Zeilen. Aber kommen Sie, wir gehen hinaus, hier versteht man ja fast sein eigenes Wort nicht mehr. Draußen werde ich Ihnen eine Geschichte erzählen, wie Sie nicht jeden Tag eine hören werden."

Wir gingen. „Sehen Sie," sagte der junge Mann und deutete auf die kleinen, schiefergedeckten Häuschen. Keines der niedrigen Fenster war leer. Kopf an Kopf lagen die Bauernfamilien an ihren Fenstern und starrten auf die Dorfstraße, die zum Schloß hinaufführte. In den Höfen standen diejenigen in Gruppen zusammen, die keinen Platz an den Fenstern bekommen hatten. „Jetzt erzählen Sie schon endlich, was hier eigentlich los ist, Herr . . .!" „Friedrich Knopf, Postmeister."

Auch ich stellte mich jetzt vor. Der junge Postmeister erzählte: „Morgen hat der Graf Geburtstag. Vierzig Jahre wird er alt. Er ist aber schon seit zwölf Jahren abwesend. Morgen aber wird er bestimmt da sein. Das beweist das Inserat. Nun, er hat es damals etwas zu toll getrieben, der junge Graf. Aber treiben es nicht die meisten Grafen toll, wenn sie jung sind, viele sogar noch im Alter. Nur der Vater des jetzigen Grafen war geizig und einsam. Er wollte von Weibern nichts wissen. Um so gründlicher war der Sohn hinter allen Schürzen her, im Dorf und in der Stadt, wo er Gelegenheit hatte. Nie kam er aus mit seinem Geld. Immer mußte der Alte nachzahlen. Aber es ging immer noch, bis die Sache in Dresden herauskam. Da hatte es eine fertig gebracht, dem jungen Grafen einen Wechsel abzunehmen, einen Wechsel über fünfzigtausend Mark. Als der Wechsel präsentiert wurde, erlitt der Alte einen Schlaganfall, schoß mit einem Revolver auf seinen Sohn, glücklicherweise ohne ihn zu treffen, und stellte ihn bis zu seinem vierzigsten Lebensjahr unter Kuratel. Dann setzte er den jetzigen Rentmeister ein. Der Rentmeister hat den jungen Grafen immer gehaßt, und als der alte Graf starb, ließ er es den jungen Grafen fühlen, wo er konnte. Und wie konnte er! Der alte Graf hatte ihm unumschränkte Macht gegeben. Ein halbes Jahr hielt der junge Graf, der jetzt ganz zurückhaltend leben mußte, weil er kein Geld mehr bekam, die Schikanen des Rentmeisters aus. Der Rentmeister wurde von Tag zu Tag schlimmer, aber nicht nur für den Grafen, auch für die Bauern. Er wurde ein richtiger Tyrann, und der Graf, der eigentlich zu befehlen gehabt hätte, spielte im Schloß eine geringere Rolle als der nebensächlichste Diener. Schließlich floh er, und niemals hörte man wieder etwas von ihm. Bis in dieser Woche. Morgen hört die Kuratel auf, morgen wird der Graf 40 Jahre, morgen wird er wieder auf seinem Besitztum befehlen. Nur der Graf kann dieses Inserat aufgegeben haben, ein Mann wie der Rentmeister weicht nur der Gewalt. Morgen hat er hier ausgespielt, der Kerl, alle Leute wissen das, und alle warten sie darauf, bis er das Schloß verläßt."

„Werden die Bauern ihm etwas tun?" fragte ich voller Spannung.

„Es gibt eine Menge Bauern, die der Rentmeister immer sehr gequält hat, wenn sie die Pachtzinsen nicht pünktlich bezahlt haben; was die tun, kann man nicht wissen. Heute nachmittag sind Burschen am Teich beobachtet worden, die Ruten schnitten."

„Wenn er aber im geschlossenen Auto kommt und blitzschnell die Landstraße hinunterrast?"

„Dafür wird auch gesorgt sein. Er wird nicht blitzschnell rasen, wie Sie sehen!"

Wahrhaftig. Eben kam eine Anzahl Bauern die Schloßstraße herauf, die Baumstämme schleppten. Sie warfen die Stämme kreuz und quer auf die Straße. Ueber diese Stämme würde kein Auto blitzschnell rasen, ohne daß der Fahrer sich das Genick brach.

Wir setzten uns wieder in die Wirtschaft. Der Abend war milde. Sämtliche Zimmer der Bauernhäuser waren beleuchtet. Es war, als wäre ein großes Fest, ein Freudenfest. Kirmes, Musik und Tanz gab es allerdings nicht.

„Wenn nun der Graf schon heute abend kommt, kann er ja gar nicht ins Schloß fahren wegen der Baumstämme," sagte ich.

Briefkasten der NMZ

Die Schriftleitung übernimmt für die erteilten Auskünfte nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Allgemeines

Chr. N. 116. „Ich erhielt dieser Tage einen leeren Briefumschlag mit zwei Freimarken „Globus; Byrd Antarctic Expedition II", punktierte Linie 1926..., 1927..., 1929..., ...1933; angedeutetes großes Landgebiet um den Südpol. Poststempel: „little America, Jan. 31. 8 LU". — Die Buchstaben hinter 8 sind unleserlich. Ist „little America" ein Ort, an dem der Brief aufgeliefert ist oder läuft zur Zeit (also Januar 1934) eine Byrd-Expedition, die etwa einen Poststempel mit sich führt? — Wenn letzteres nicht der Fall ist, besteht denn dorthin eine Postverbindung? Der Briefabsender ist mir unbekannt. Offenbar ist mir der leere Umschlag nur wegen der schönen und seltenen Marken zugesandt worden." — — Die von Ihnen geschilderten Briefmarken entstammen einer Serie, die Byrd, der amerikanische Polarforscher, herausgegeben hat, wie das andere Expeditionen ja schon oft getan haben. Byrd überflog 1926 den Nordpol, und im Winter 1929/1930, also im südlichen Sommer, auch den Südpol. Man hat später noch öfter von seinen Unternehmungen in der Antarktis gehört, zuletzt im Mai vorigen Jahres, als er wieder nach dem Roßmeer startete. Little America ist schon lange sein Lagerplatz. Er liegt auf ungefähr 160 Länge und 80 südl. Breite am Eisrand von König Edwards Land. Der Brief kann über Neuseeland und Australien, aber auch durch norwegische Walfischfänger, die vielfach auch im Roßmeer jagen, an Sie gelangt sein. Die Verbindung mit Little America dürfte erst im Laufe des Winters wieder möglich sein. Näheres über die Briefmarken, ihren Wert usw. kann Ihnen Herr Architekt August Ludwig vom hiesigen Philatelistischen Verein sagen.

G. „Sie brachten unter dem Stichwort „Brücke" einen Artikel, in dem Sie angeben, daß die Brücke über das Sionletal bei Clermont mit 107 Metern über der Talsohle die höchste Brücke der Welt sei. Die über die Wupper führende Müngstener Eisenbahnbrücke zwischen den Städten Solingen und Remscheid im Rheinland ist ebenfalls 107 Meter hoch; ihr einziger Bogen hat eine Breite von 170 Metern. Man braucht also nicht in die Ferne zu schweifen, um die höchste Brücke der Welt zu sehen. Interessant an dieser Brücke ist auch, daß sie ohne Pfeiler erbaut worden ist. Sie wurde von beiden Seiten gleichzeitig in Angriff genommen. Stück für Stück wurde angesetzt, bis die beiden Enden in der Mitte zusammentrafen."

Th. A. „Laufen die Fäkalien und Exkremente der Stadt Heidelberg immer noch direkt in den Neckar oder ist das Uebel beseitigt, etwa durch eine Kläranlage, wie wir sie auf der Friesenheimer Insel besitzen? Wenn der alte Mißstand noch besteht, wie weit ist der Fluß unterhalb Heidelbergs infiziert und verseucht? Geht die Beschmutzung bis Mannheim oder nur bis Ladenburg? Ist der Neckar und der Neckarkanal bei Ilvesheim frei von genanntem Schmutz und kann man an diesem Teil des Flusses baden und sich im Schwimmen vervollkommnen, ohne zu riskieren, durch unwillkürliches Wasserschlucken den Typhus zu bekommen? Ich gehe dahin in ein paar Tagen auf Urlaub. Ich bitte, den evtl. Mißstand mitzuteilen, ohne Rücksicht darauf, daß vielleicht dann niemand mehr im Neckar baden will. Das soll dann erst recht verhütet werden, daß noch jemand da badet." — — Der Zustand ist noch derselbe wie vor Jahren. Doch nicht nur in Heidelberg laufen die Abwasser in den Neckar, sondern schon unterhalb Heilbronn. Bei Ilvesheim ist uns von besonderer Verschmutzung noch nichts aufgefallen. Der Neckar ist an und für sich nicht besonders sauber. Im Kanal bei Ilvesheim kann man unbedenklich baden.

Wette. „Wer war Friedrich der Große und wer war der Alte Fritz?" — — Eine solche Frage sollte kein Deutscher, der die Schule besucht hat, stellen dürfen. Friedrich II., der Große, wurde am 24. Jan. 1712 in Berlin geboren. Das Verhältnis mit seinem Vater, Friedrich I., spitzte sich so zu, daß Friedrich im Sommer 1730 mit Hilfe einiger Freunde versuchte, nach England zu fliehen. Leutnant von Katte, sein treuer Freund und Helfer, wurde vor seinen Augen hingerichtet. Friedrich selbst wurde in Küstrin in Gewahrsam gebracht. Am 31. Mai 1740 bestieg er den preußischen Königsthron. Friedrich wollte der erste Diener des Staates sein. Er bemühte sich unablässig, den Wohlstand seines Landes zu heben. Bei seinem Tode hinterließ er einen Staatsschatz von 51 Millionen Taler. Friedrich war auch Philosoph und Künstler. Nach seinen eigenen Entwürfen wurde auch das Sommerschloß Sanssouci gebaut. Es würde zu weit führen, hier ein Lebensbild Friedrichs des Großen, des Alten Fritz, geben zu wollen. Verlangen Sie in der Schloßbibliothek Werke über Friedrich den Großen.

H. W. 100. „Wieviel Wasser-Mindestgebühr, Kanal-, Müll- und Straßenreinigung habe ich im Monat an das Gaswerk zu bezahlen bei einer monatlichen Miete von 135 ℳ und von 115 ℳ?" — — Das Wassergeld beträgt zur Zeit 2 v. H. aus dem Mietwert nach dem Stand vom 1. Dezember 1921 (1¼-fache Friedensmiete). Die Kanal-, Müll- und Straßenreinigungsgebühren richten sich nach dem anteiligen Steuerwert der Wohnung.

Reklame. „Vor einigen Monaten erschienen in den Tageszeitungen redaktionelle, also nichtamtliche Mitteilungen, laut welchen es verboten sein soll, in Schaufenstern Reklameplakate auszuhängen. Seit jener Zeit sind nun wohl eine Anzahl von Plakaten, die man früher vielfach aushängen sah, verschwunden, während andere unverändert hängen geblieben sind. Ist nun jenes Verbot des Plakatanhängens wirklich in Kraft getreten oder nicht?" — — Es bestehen hierüber genaue Vorschriften. Wir empfehlen Ihnen, sich persönlich an den Werberat in Berlin zu wenden.

K. D. „Ist der Bauherr schwerbeschädigt im Sinne des Reichsversicherungsgesetzes, wenn er eine Reichsversicherungsrente bezieht bei 100% Erwerbsunfähigkeit? Wo befindet sich in Mannheim das Reichsversicherungsamt der Schwerbeschädigten?" — Mit 100% Erwerbsunfähigkeit liegt Schwerbeschädigung selbstverständlich vor. Ein Reichsversorgungsamt ist uns nicht bekannt. Wenden Sie sich an den Badischen Fürsorgeverband im Schloß.

Nutz- und Ziergarten. „Wie kann man am zweckmäßigsten und billigsten aus einem leichten Sandboden einen brauchbaren Boden für einen Nutz- und Ziergarten machen? Ist es ratsam, bei Sandboden eine Böschung und hierauf einen Steingarten anzulegen oder ist anzunehmen, daß ein starker Regen eine derartige kleine Anlage wegschwemmt? Was für Obstsorten gedeihen auf sandigem Boden? Welchen Dünger empfehlen Sie? Können Sie mir Literatur nennen, die sich mit Anlage und Pflege von Nutz- und Ziergärten befaßt?" — — Den Sandboden müssen Sie mit Stallmist stark düngen. Auch Zusatz von Torf verbessert den Boden. Wenn die Böschung gut befestigt ist und nicht zu steil abfällt, kann durch entsprechende Stützung ohne weiteres ein Steingarten angelegt werden. Auf sandigem Boden gedeihen z. B. sehr gut Pfirsiche. Literatur über Anlage und Pflege eines Nutz- und Ziergartens erhalten Sie in jeder Buchhandlung.

Ratlose. „Ich habe einen kombinierten Herd mit geschliffener Platte. Diese wird mit einem Stein „Schmirgelblock Artifex" geputzt, womit die Platte auch sehr schön wird. Leider kann man sich dieses Glanzwunders nicht lange erfreuen, da die Platte nach einiger Zeit total anläuft und richtig fleckig wird. Das Putzen an sich ist schon sehr zeitraubend und mit viel Kraftaufwand verbunden, und daher doppelt ärgerlich, wenn alle Mühe umsonst war. Ich habe schon alles versucht, die Mittel gewechselt; ganz gleich — das Uebel bleibt dasselbe, mal mehr, mal weniger. Können Sie mir sagen, wodurch die Platte immer wieder anläuft, und was ich dagegen tun kann." — — Dagegen ist wenig zu tun, da die Herdplatte, sobald sie heiß wird, immer wieder anläuft und Flecken bekommt. Nur neues Putzen kann ihr für einige Zeit Glanz geben.

Leonore. „Wie kann man aus meiner Schulmappe aus gelbem Leder Tintenflecken entfernen?" — — In den Drogerien gibt es ein Fleckenmittel „Antifer" zu kaufen, das, ohne das Leder anzugreifen, die Flecken wegnimmt.

E. K. „Wie entfernt man Flecken von roter Tinte aus wollenem Kleiderstoff?" — — Es gibt ein Spezialmittel „Antifer", das die Flecken wegnimmt, ohne den Stoff anzugreifen. Das Mittel können Sie in jeder Drogerie erhalten.

Rudi. „Wo befindet sich der Wohnsitz des Generalfeldmarschalls von Mackensen?" — — Generalfeldmarschall von Mackensen lebt auf seinem Gut Falkenwalde in Pommern.

Abonnent. Der von Ihnen gewünschte Kurs Bekula wird wieder veröffentlicht werden.

Geschenk. „Wenn ein Verhältnis gelöst wird, kann man da verlangen, daß die Geschenke beiderseitig zurückgegeben werden?" — — Wenn ein Verlöbnis bevorstand, müssen die Geschenke zurückgegeben werden.

Reichsbank. „Welches Gehalt bezieht ein Reichsbankinspektor im ersten Dienstjahr? Wie ist die Steigerung? Welches ist die Pension der Witwe? Ist das Gehalt heute gleich in allen Städten?" — — Jede Reichsbankstelle gibt Ihnen hierüber Auskunft. Auch in den Reichsbesoldungsblättern vom Jahre 1927 sind die Kategorien der Reichsbeamten eingereiht. Das Gehalt ist nicht in allen Städten gleich, es erfährt eine Veränderung durch die betreffende Ortsklasse.

Mieter und Wohnung

Wanzen. „Bei mir wohnte ein Mieter 5 Jahre und 4 Monate. Er hat mir in die Wohnung Wanzen gebracht. Dadurch wurde noch eine andere Wohnung verwanzt, so daß ich für zwei Wohnungen große Reparaturkosten hatte. Ich mußte den Verputz bis aufs Gebälk entfernen lassen, um die Wanzenbrut vernichten zu können. Ich habe die Wohnung durch den Kammerjäger reinigen lassen, aber ohne Erfolg. Dann ließ ich sie ausschwefeln, wieder ohne Erfolg. Daß der Mieter Wanzen in meine Wohnung mitbrachte, wußte ich nicht, bis der nachfolgende Mieter mich darauf aufmerksam machte. Kann der neue Mieter mich für den Schaden haftbar machen oder ist der Mieterr haftbar, der die Wohnung verwanzt hat? Der Mieter, der die Wanzen eingeschleppt hat, ist gerichtlich verurteilt, spätestens bis 1. August die Wohnung zu räumen und diese zu säubern. Der Mieter will nicht räumen. Von besonderer Seite wurde mir mitgeteilt, ich dürfte keine Zwangsräumung beantragen. Stimmt das?" — — Wenn Sie nachweisen können, daß Ihr früherer Mieter die Wanzen in das Haus eingeschleppt hat, so können Sie ihn für allen hierdurch entstandenen Schaden ersatzpflichtig machen. Der Mietnachfolger selbst hat lediglich einen Anspruch Ihnen gegenüber. Sie hingegen einen Regreßanspruch gegenüber dem früheren Mieter, der das Ungeziefer eingeschleppt hat. Ihre weitere Anfrage ist nicht verständlich. Wenn durch das Gericht durch Urteil festgelegt ist, daß der Mieter auf 1. August ausziehen muß, können Sie am 1. August das Urteil zur Vollstreckung bringen und die Wohnung durch den Gerichtsvollzieher räumen lassen. Es besteht aber die Möglichkeit, daß der Mieter um Verlängerung der Räumungsfrist bei Gericht nachsucht und das Gericht diesem Ersuchen auch nachkommt.

Untervermietung. „Ich habe eine 4-Zimmer-Wohnung inne für 66.50 ℳ monatliche Miete und habe davon ein Zimmer leer für 20 ℳ monatlich untervermietet. Der Hauseigentümer will mir nun für die Untervermietung 1.95 ℳ in Anrechnung bringen. Ist dieser Zuschlag gesetzlich zulässig bei Untervermietung von nur 1 Zimmer?" — — Der Hausbesitzer ist berechtigt, 15 v. H. des Mietwertes des Zimmers in Anrechnung zu bringen. Der Betrag von 1.95 ℳ ist nach unserer Ansicht angemessen.

Hypotheken und Darlehen

Möbel. „Ich möchte einem Bekannten Geld leihen für sein Geschäft. Welcher Sicherheitsmodus muß berücksichtigt werden und wie muß der Vertrag lauten? Es handelt sich um ein Möbelgeschäft. Mein Bekannter will mir alles als Sicherheit übereignen. Er soll aber aus dem Verkaufserlös kleinere Teilbeträge tilgen und auch weitere Möbelanschaffungen zur ständigen Verkaufsmöglichkeit tätigen können, die aber auf Grund des obigen Vertrages sich automatisch als Sicherheitsobjekt wieder bis zur endgültigen Abtragung einschalten müßten. Kann dies und wie müßte es in einem Sicherheitsübereignungsvertrag abgefaßt sein? Denn es müßte mir immer möglich sein, die Gegenstände zu kontrollieren und in Besitz zu nehmen, auch hinzugekommene." — — Wenn Sie einem Bekannten ein Darlehen für dessen Geschäft gewähren wollen, lassen Sie sich am besten die Einrichtung des Geschäftes zur Sicherheit übereignen. Reicht die Einrichtung des Geschäfts als Sicherheit nicht aus, so muß das Warenlager ebenfalls als Sicherheit übereignet werden. Allerdings ist diese Uebereignung mit Schwierigkeiten verknüpft, da eine automatische Ersatzleistung für die verkauften Gegenstände durch die Ersatzwaren nicht eintritt. Es ist lediglich möglich, daß in dem Sicherungsübereignungsvertrag ausdrücklich bestimmt wird, daß im Falle der Veräußerung des übereigneten Warenlagers die Ersatzwaren an die Stelle der ursprünglich übereigneten Gegenstände treten und der Darlehensschuldner verpflichtet ist, den Darlehensgläubiger jeweils von den Ersatzbeschaffungen in Kenntnis zu setzen und dem Gläubiger ein Verzeichnis dieser Ersatzbeschaffungen zu übersenden, das dann jeweils als Bestandteil des Sicherungsübereignungsvertrags zu gelten hat. Wir würden etwa folgende Fassung des Vertrags empfehlen: 1. Gewährung des Darlehens und Bestimmung, auf welche Zeitdauer das Darlehen gewährt wird, welche Kündigungsfrist bestimmt wird, und mit welchem Zinssatz das Darlehen zu verzinsen ist. 2. Uebereignung der Geschäftseinrichtung. Zu beachten ist dabei, daß nicht nur die Uebereignung genügt, sondern daß das Besitzkonstitut für die Gültigkeit des Vertrags unerläßlich ist. Am besten wählen Sie folgende Form: „Der Darlehensgläubiger nimmt hierdurch die Uebereignung mit der Maßgabe an, daß die übereigneten Gegenstände dem Darlehensschuldner zum leihweisen Gebrauch überlassen werden." Es wäre weiter die Bestimmung aufzunehmen, daß der Darlehensschuldner die Gegenstände pfleglich zu behandeln, sie vor Untergang und Beschädigung zu schützen hat und von jeder Veränderung, insbesondere auch von einer Pfändung der übereigneten Gegenstände, den Darlehensgläubiger sofort zu benachrichtigen hat. 3. Uebereignung des in einem besonderen Verzeichnis aufgeführten Warenlagers. Auch hier muß das Besitzkonstitut aufgenommen und bestimmt werden, daß der Darlehensgläubiger das übereignete Lager dem Darlehensschuldner leihweise überläßt mit der Bestimmung, daß die einzelnen Gegenstände veräußert werden dürfen, der Verkaufserlös aber an den Darlehensgläubiger in dem festzusetzenden Prozentsatz zwecks Tilgung des Darlehens abzuführen ist. Der weitere nicht abgeführte Verkaufserlös ist zur Beschaffung des Ersatzes und Auffüllung des Warenlagers zu verwenden, und zwar hat der Darlehensnehmer dem Darlehensgläubiger jeden Verkauf, jede Ersatzbeschaffung mit der Maßgabe mitzuteilen, daß diese Ersatzbeschaffung an Stelle der veräußerten an den Darlehensgläubiger übereignet ist. 4. Bestimmung darüber, daß dem Darlehensgläubiger jederzeit die Möglichkeit geboten wird, das Warenlager nachzuprüfen und die übereigneten Gegenstände an sich zu nehmen.

Darlehen. „Ich habe am 1. August 1929 6000 ℳ auf mein Haus geliehen als 2. Hypothek. Die 6000 ℳ wurden notariell eingetragen auf zwei Jahre. Ich mußte dem Geldgeber in Frankfurt 1000 ℳ geben für das entliehene Geld, es wurden auch 7000 ℳ zu 10 v. H. verzinst auf zwei Jahre. Die Zinsen und das Darlehen wurden pünktlich zurückbezahlt. War das nicht Wucher? Kann man nichts mehr dagegen machen?" — — Wenn Sie für die Beschaffung einer Hypothek mit zweiter Rangstelle in Höhe von 6000 ℳ an den Vermittler 1000 ℳ Provision bezahlen mußten, so ist dies auf jeden Fall ein Wuchergeschäft und steht Ihnen die Möglichkeit zu, gegen den Darlehensgläubiger bzw. Vermittler Anzeige bei der Staatsanwaltschaft zu erstatten. Es erhebt sich allerdings die Frage, ob das Delikt nicht bereits verjährt ist. Im vorliegenden Falle scheint uns die Möglichkeit gegeben zu sein, heute noch die Anzeige zu erstatten.

Erbschaftsangelegenheiten

Erbe. Nachdem durch den Erbverzichtsvertrag Ihre Schwestern auf die Zuwendungen aus dem Erbvertrag vom 14. März 1924 verzichtet haben und Ihre Mutter als Erblasserin ausdrücklich bestimmt hat, daß nach ihrem Ableben bei der Auseinandersetzung unter den Erben keine Zuwendungen zum Ausgleich gebracht werden sollen, können Sie Ihren gesetzlichen Erbteil verlangen.

Juristische Fragen

Sch. „Ich mietete 1926 eine Neubauwohnung und zahlte einen Bauzuschuß von 2000 ℳ, der laut Vertrag 1931 zurückgezahlt werden sollte, der aber infolge schlechter Finanzlage des Hauses unterblieb. Nun wohne ich den Betrag ab, seit einem halben Jahr zahle ich keine Miete, wogegen der Hausverwalter auch keinen Einspruch erhob. Nun ist aber die Wohnung infolge der Neubauten, die sich da herum ziehen, während der halben Jahreszeit vollkommen sonnenlos und dadurch kalt und ungesund geworden, so daß mir seitens meines Kinderarztes schon länger nahegelegt wurde, die Wohnung aufzugeben. Ich habe mich entschlossen, auszuziehen. Wie kann ich nun zu dem restlichen Gelde kommen? Der Hausverwalter gibt an, die Finanzlage des Hauses ließe auch jetzt eine Rückzahlung noch nicht zu; ich sollte mich an die Stadt wenden, die, nebenbei bemerkt, mit 200 000 ℳ der Hauptgläubiger des Doppelhauses ist. Steht mir aber nicht die Berechtigung zu, von meinem Mietnachfolger die Miete zu kassieren, bis die Schuld beglichen ist? Eine Einnahme bringt die Wohnung jetzt ja auch nicht. Wann tritt das neue Mietgesetz in Kraft? Erstreckt sich das auch auf die Kündigung, die monatlich festgesetzt wurde? Muß ich da am 1. Juli oder 15. Juli kündigen, um am 1. August ausziehen zu können?" — — Wenn Sie Ihre Neubauwohnung kündigen und auf 1. August ausziehen, haben Sie keinen Anspruch darauf, daß der Mietnachfolger die Miete an Sie bezahlt. Sie können lediglich Ihre Forderung einklagen und auf Grund eines Urteils evtl. die Miete Ihres Mietnachfolgers pfänden. Ein anderer Weg wäre nur dann gegeben, wenn Sie im Einverständnis mit dem Hauseigentümer Ihre Wohnung untervermieten, so daß also der Untermieter die Miete an Sie bezahlen muß. Hierzu ist jedoch das Einverständnis des Hauseigentümers erforderlich. Ein neues Mietgesetz ist nicht geschaffen worden. Die Reichsregierung hat lediglich einen Reichsmietvertrag in Vorschlag gebracht, ohne daß jedoch ein Hauseigentümer verpflichtet ist, seine Wohnungen nach diesem Mietvertrag zu vermieten. Ob Sie am 1. 7. auf 1. 8. kündigen können, richtet sich nach der Bestimmung Ihres Mietvertrages, so daß also ohne Kenntnis desselben zu Ihrer Frage nicht Stellung genommen werden kann.

H. Sie sind verpflichtet, die in dem Schreiben der Kredit-Genossenschaft aufgeführten Kosten zu bezahlen. Denn in Ihrem Antrag auf Gewährung des Darlehens haben Sie die in Ansatz gebrachten Kosten ausdrücklich anerkannt und außerdem den Vertrag dahin unterschrieben, daß durch Bestätigung des Antrags durch die Kredit-Genossenschaft dieser Antrag als Vertrag zu bewerten ist und die in den Darlehensbedingungen aufgeführten Bestimmungen von Ihnen anerkannt werden.

Frau B. „Ich lebe mit meinem Mann in Gütergemeinschaft und möchte jetzt eine Gütertrennung herstellen. Grund dazu ist die Erbschaft verschiedener Grundstücke der Frau, die als Sondergut aufgeführt werden sollen. Der Ehemann weigert sich aber, in die Gütertrennung einzuwilligen. Welche Schritte muß die Frau unternehmen, um die Gütertrennung einzuleiten und zu erreichen?" — — Nachdem ein Ehevertrag auf allgemeine Gütergemeinschaft abgeschlossen ist, kann nur mit Zustimmung des Ehemanns Gütertrennung vereinbart werden, es sei denn, daß die in § 1468 des Bürgerlichen Gesetzbuches aufgeführten Gründe vorhanden sind, die die Ehefrau berechtigen, die Klage auf Aufhebung der Gütergemeinschaft zu erheben. Diese Gründe, die die Aufhebung rechtfertigen würden, sind folgende: 1. wenn der Ehemann ein Rechtsgeschäft der in den §§ 1441 bis 1446 bezeichneten Art ohne Zustimmung der Frau vorgenommen hat und für die Zukunft eine erhebliche Gefährdung der Frau zu befürchten ist; 2. wenn der Mann das Gesamtgut in der Absicht, die Frau zu benachteiligen, vermindert hat; 3. wenn der Mann seine Verpflichtung, der Frau und den gemeinschaftlichen Abkömmlingen Unterhalt zu gewähren, verletzt hat und für die Zukunft eine erhebliche Gefährdung zu befürchten ist; 4. wenn der Mann wegen Verschwendung entmündigt ist, oder wenn er das Gesamtgut durch Verschwendung erheblich gefährdet; 5. wenn das Gesamtgut infolge von Verbindlichkeiten, die in der Person des Mannes entstanden sind, in solchem Maße überschuldet ist, daß ein späterer Erwerb der Frau erheblich gefährdet wird. Eine Möglichkeit, die durch Erbfall anfallenden Grundstücke zum Vorbehaltsgut der Frau zu machen, wäre nur dann gegeben, wenn der Erblasser durch letztwillige Verfügung bestimmt hat, daß das Erbe der Frau Vorbehaltsgut sein soll.

Steuerfragen

A. S. 100. „Wer ist in Mannheim bürgersteuerpflichtig und wer nicht und wie hoch ist diese Steuer bei einem verheirateten Arbeitnehmer mit 1 Kind? Welcher Betrag von Wochen- oder Monatslohn ist steuerfrei? Welcher Betrag bei Wochen- oder Monatslohn ist bei der Einkommen- resp. Lohnsteuer steuerfrei bei einem verheirateten Arbeitnehmer mit 1 Kind? Welches Buch zum Selbstunterricht in Geometrie und Trigonometrie resp. Arithmetik und Algebra können Sie mir empfehlen und in welchem Verlage erscheint es? Wie hoch ist ungefähr der Preis?" — — Bürgersteuerpflichtig 1934 in Mannheim sind alle Personen, die am 10. Oktober 1933 im Stadtbezirk gewohnt und das 18. Lebensjahr vollendet hatten. Bürgersteuerfrei sind Personen, die an den jeweiligen Fälligkeitstagen Arbeitslosenunterstützung oder Krisenunterstützung empfangen, laufend öffentliche Fürsorge genießen (insbesondere die Kleinrentner) oder eine Zusatzrente nach dem Reichsversorgungsgesetz beziehen. Ferner sind befreit Personen, von denen nach den Verhältnissen am Fälligkeitstage anzunehmen ist, daß ihre Roheinkünfte 1934 (einschließlich Sachbezüge) nicht übersteigen werden: Für Ehepaare mit 0 unterstützungsbedürftigen Angehörigen 69 ℳ, mit 1 unterstützungsbedürftigen Angehörigen 86 ℳ, mit 2 unterstützungsbedürftigen Angehörigen 102 ℳ, mit 3 unterstützungsbedürftigen Angehörigen 119 ℳ, mit 4 unterstützungsbedürftigen Angehörigen 135 ℳ, mit 5 unterstützungsbedürftigen Angehörigen 152 ℳ, mit 6 unterstützungsbedürftigen Angehörigen 168 ℳ im Monat. Die Steuer wird berechnet nach dem steuerpflichtigen Einkommen des Jahres 1932 und beträgt für Personen ohne Rücksicht auf Familienangehörige mit einem Jahreseinkommen von nicht mehr als 4500 ℳ 6 ℳ, von mehr als 4500—6000 ℳ 9 ℳ, von mehr als 6000—8000 ℳ 12 ℳ, von mehr als 8000—12 000 ℳ 18 ℳ, von mehr als 12 000—16 000 ℳ 24 ℳ usw. Die Stadt Mannheim erhebt für das Kalenderjahr 1934 die Bürgersteuer mit 600% dieser Reichssätze. Bei einem Einkommen bis 4500 ℳ beträgt also die Bürgersteuer 36 ℳ, in der nächsten Stufe 54 ℳ usw. Steuerfreie Beträge gibt es bei der Bürgersteuer nicht. Es ist nur insofern eine Begünstigung vorgesehen, als die Reichssätze sich für Personen, die einkommensteuerfrei sind, auf die Hälfte des niedrigsten Reichssatzes ermäßigen; für diese Kategorie würde die Bürgersteuer also 18 ℳ betragen. Vom Arbeitslohn bleiben für den Arbeitnehmer im allgemeinen wöchentlich 24 ℳ und monatlich 100 ℳ steuerfrei. Außerdem bleiben vom Steuerabzug frei für die zur Haushaltung des Arbeitnehmers zählende Ehefrau und für jedes minderjährige Kind je 10 v. H. des über die 100 ℳ hinausgehenden Arbeitslohnes. Hat also beispielsweise jemand ein Monatsgehalt von 200 ℳ, so bleiben zunächst steuerfrei 100 ℳ und von den restlichen 200 ℳ für Frau und 1 Kind 20% = 40 ℳ, so daß 160 ℳ dem 10prozentigen Steuerabzug unterliegen. Hierüber gibt Ihnen jede Buchhandlung Auskunft.

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Samstag, 30. Juni 1934 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Abend-Ausgabe Nr. 294

Mannheimer Versicherungsgesellschaft, Mannheim

In der GV. waren 3 814 600 ℳ Aktienkapital mit 15 072 Stimmen vertreten. Das Stimmrecht der gleichfalls vertretenen nom. 500 000 ℳ Vorzugsaktien wurde für ruhend erklärt. Die Versammlung genehmigte die Verwaltungsanträge und erteilte einstimmig Entlastung. Sie stimmte weiter zu, der Verminderung der Nachzahlungsverpflichtung der Aktionäre um 200 000 ℳ und der im Bericht erwähnten Aenderung der Stückelung der Aktien sowie der Einziehung der Vorzugsaktien. Auf eine Reihe von Anfragen eines Großaktionärs berichtete Generaldirektor Dr. Weiß über die eingetretene innere Stärkung der Gesellschaft, insbesondere über die Erhöhung des technischen Gewinnes von 540 000 auf 633 000 ℳ, der Verbandsstände von 900 000 auf 1¾ Mill. ℳ, Senkung der Unkosten sowie über die Verminderung der Nachzahlungsverpflichtung auf Aktien an Beteiligungen bei fremden Gesellschaften. Der Prämienrückgang betrug im Berichtsjahr netto 5,9 v. H.; die Schrumpfung scheine im laufenden Jahre in einzelnen Abteilungen zum Stillstand gekommen zu sein. Von besonderem Interesse ist die Aufgliederung des Geschäftes auch für die Zukunft. Während früher etwa zwei Drittel des gesamten Geschäftsumfangs der Rückversicherung galten, ist es jetzt über 12 Branchen ziemlich gleichmäßig verteilt, so daß Rückschläge in einer Branche immerhin durch die anderen Abteilungen ausgeglichen werden können. Wenn nicht jetzt noch, nachdem die erste Jahreshälfte ohne größere Schäden verlaufen ist, besonders widrige Umstände eintreten, glaubt die Verwaltung für das laufende Jahr mit Wiederaufnahme der Dividendenzahlung rechnen zu können.

*** AG. für Seilindustrie vorm. Ferd. Wolff, Mannheim-Neckarau.** Die am Samstag abgehaltene GV. genehmigte mit den vertretenen 4139 Stimmen einstimmig den Abschluß für 1933. Ueber das erste Halbjahr 1934 wurde mitgeteilt, daß dieses zufriedenstellend verlaufen ist. Ueber das zweite Halbjahr ließen sich Voraussagen nicht machen im Hinblick auf die Unsicherheit in der Rohstoffbeschaffung und der Devisenschwierigkeiten. Der 1933 entstandene Neuverlust von 76 573 ℳ wird zuzüglich Vortrag von 216 447 ℳ mit zusammen 293 019 ℳ aus der Reserve gedeckt.

*** Reis u. Co. AG., Mannheim-Friedrichsfeld.** Diese Textilfirma (Kapital 1 Mill. ℳ) erzielte 1933 einen Bruttogewinn von 720 137 (613 437) ℳ. Nach Abzug aller Aufwendungen sowie 178 043 (99 540) ℳ Abschreibungen ergibt sich ein Reingewinn von 2790 ℳ (i. V. 42 598 Mark Verlust), der sich um 4598 ℳ Reingewinnvortrag erhöht. Aus der Bilanz u. a.: Rückstellungen 75 000 (80 000), Warenschulden 127 895, sonstige Schulden 223 056, Bankschulden 589 375 (i. V. Kreditoren 341 707, abhängige Gesellschaften 101 094, Banken 226 290), andererseits Anlagevermögen 880 602 (905 602), Vorräte 544 995 (531 065), Anzahlungen 39 810 (106 949), Warenforderungen 281 930, sonstige 564 296 (i. V. zus. 831 437), Wechsel 29 301 (110 582), Kasse usw. 14 348 (32 876), Bankguthaben stark vermindert 8700 (86 720) ℳ.

Vermögensbildung durch Steuerreform

Die Steuerreform begünstigt das Sparen

Als die drei großen Gedanken, auf welche das umfassende Werk der Steuerreform abgestellt ist, hat Staatssekretär Reinhardt genannt 1. den Kampf um die Verminderung der Arbeitslosigkeit und damit um die Gesundung der sozialen, wirtschaftlichen und finanziellen Dingen unseres Volkes, in Zusammenhang damit Lösung dringender volkswirtschaftlicher Fragen; 2. Förderung der Familie, in Zusammenhang damit Verwirklichung des volkspolitischen Gedankens; 3. Betonung des Wertes der Persönlichkeit und der persönlichen Verantwortung in der Wirtschaft.

Aus diesen großen Gesichtspunkten lassen sich nun wieder mancherlei interessante Einzelpunkte herausschälen, die bei einem eingehenden Studium der Gesetzespläne in die Augen springen. Als ein solcher tritt klar und ausdrücklich betont hervor die Förderung der Vermögensbildung, die Erleichterung des Sparens. Das bedeutet eine ganz grundsätzliche Abkehr von der Steuerpolitik und Steuergesetzgebung der Nachkriegszeit, die praktisch sparerfeindlich wirkte, indem sie die Quellen und Möglichkeiten des Sparens teilweise zum Versiegen brachte. Unter dem Einfluß marxistischer Grundsätze entwickelte sich eine Steuergesetzgebung und eine Steuerpraxis, welche in ganz besonderem Maße die produktive Tätigkeit der Volkswirtschaft und die Ueberschußbildung jeder Art belastete. Prof. Wagemann errechnet, daß die Besteuerung der Produktion, die Betriebssteuern, im Jahre 1932 44,7 v. H. der gesamten Steuerlast ausmachten gegen 29,1 v. H. im Jahre 1913. In England dagegen betrugen sie 1930/31 nur 31,6 v. H. der Steuern. Daraus allein ergab sich schon im internationalen Wettbewerb eine Vorbelastung der deutschen Erzeugung.

War so die nationale Erzeugung von vornherein auf das äußerste belastet und mit der Wirkung einer verstärkten Arbeitslosigkeit behindert, so wurde auch die Einkommensbildung des deutschen Volkes durch die Steuern so beschnitten, daß das Sparen im weitesten Sinne, die Erlangung von Ueberschüssen über den notwendigen Verbrauch, erschwert wurde. Wir wissen ja heute, nachdem die Schleier der Scheinkonjunktur von 1926 bis 1928 zerrissen sind, daß die angeblichen Milliardenziffern einer jährlichen Zunahme des deutschen Volksvermögens einer sehr starken Berichtigung bedürfen, da sie lediglich durch die gleichzeitige verhängnisvolle Verschuldung im Ausland in die Höhe getrieben wurden. In Wirklichkeit war bei allen Erfolgen, welche die eigentliche Spartätigkeit des Volkes hatte, die nationale Ueberschußbildung durchaus ungenügend. Und diese Folge der Steuerpolitik der Nachkriegs- und Nachinflationszeit stellte sich nicht etwa als Nebenwirkung heraus, sondern lag im Grundsätzlichen jener marxistisch durchsetzten Gestaltung des Steuerwesens. Die dem Marxismus eigene Vorstellung von einer „Bedarfsdeckungswirtschaft“ mußte natürlich zu einer tatsächlichen Bekämpfung wirtschaftlicher Kräfte und Entwicklungen kommen, welche über die reine Bedarfsdeckung hinaus eine möglichste Ueberschuß-, eine Vermögensbildung erstrebte. Den Kampf gegen den Kapitalismus glaubte der Marxismus dadurch zu führen, daß er unter Abschaffung des Privateigentums die allgemeine Besitzlosigkeit erstrebte, die Proletarisierung des Volkes.

Wenn die nunmehrige Steuerreform umgekehrt die Bildung von Vermögen, und zwar des volkswirtschaftlichen wie privaten, begünstigt, so geschieht dies nicht bloß, weil daraus eine Ausdehnung der volkswirtschaftlichen Umsätze und daher neue Arbeitsmöglichkeiten erwartet werden, sondern es liegt dem wiederum etwas ganz Grundsätzliches zugrunde. Gerade neuerdings hat der Leiter der Kommission für Wirtschaftspolitik, Bernhard Köhler, dessen grundsätzliche Klärungen zum Begriffe des Kapitalismus und der Arbeit wichtig und bekannt sind, unter schärfster Zurückweisung der marxistischen Bedarfsdeckungstheorie die Notwendigkeit der nationalen Ueberschuß- d. h. Vermögensbildung als Voraussetzung des Fortschritts wie der Ausgleichsmöglichkeit in kritischen Zuspitzungen betont. Kommen die im Marxismus liegenden Zersetzungskräfte darin deutlich zum Ausdruck, daß der Ausgleich zwischen Besitzlosen und Besitzenden durch eine Beseitigung des Besitzes erfolgen sollte, so will umgekehrt der Nationalsozialismus den Besitzlosen zu Besitz bringen. Das kann aber nur geschehen, wenn über die dringlichen Ansprüche des Lebens hinaus Rücklagen gemacht werden können.

Solche Rücklagen, Ueberschüsse, Ersparnisse können sich allerdings erst im Laufe einiger Zeit zu eigentlichem Vermögen anhäufen. Bekanntlich erstrebt der Nationalsozialismus eine Vermögensbildung der breiten Masse vor allem durch Seßhaftmachung, durch Eigenheime und Erwerb von Grund und Boden. In der Zwischenzeit müssen aber die für solchen Erwerb oder sonstige Art endgültiger Vermögensbildung anwachsenden Ueberschüsse und Ersparungen gesichert und der Wirtschaft dienstbar gemacht werden. Es ergibt sich also nicht nur die Notwendigkeit der Vermögensbildung, sondern auch der Vermögenssicherung und -erhaltung.

Die Steuerreform berücksichtigt diese weltanschaulich und wirtschaftlich bedeutungsvollen Erfordernisse in einer Reihe von Entlastungsmaßnahmen. In der Wirtschaft wird die Ueberschuß- bzw. Gewinnbildung dadurch anerkannt und mittelbar begünstigt, daß Neuanschaffungen mit einer Lebensdauer bis zu zehn Jahren steuerlich vom Gewinn abgesetzt werden können, daß also der gesamte Gewinn steuerfrei bleibt, wenn in gleicher Höhe Ersatz- und Neuanschaffungen sog. kurzlebiger Güter vorgenommen werden. Bei der Körperschaftssteuer wird nur die Ausschüttung erfaßt, die 4 v. H. übersteigt. Besonders einschneidend sind die entsprechenden Maßnahmen hinsichtlich der Einkommen- und Vermögensteuer, und ebenso dient eine Neufassung der Erbschaftssteuer dem gleichen Ziele. Ausdrücklich betonte Staatssekretär Reinhardt, daß der Sparsinn des Familienvaters für seine Kinder mit diesen Begünstigungen gefördert werden solle. Vorhandenes Vermögen soll einer Familie aber auch gesichert bleiben. So räumt die Steuerreform mit dem unmöglichen, leider schon allzu nachteilig gewesenen Zustand auf, „daß Söhne und Töchter bei einem Erbanfall in Gestalt von Grundbesitz oder dergleichen jahrelang ihre Not hatten, um die Erbschaftssteuer aufzubringen, die in bar beschafft werden mußte, obwohl der Erbanfall nicht in Bargeld bestand“. Der Erbanfall konnte in solchen Fällen zur wirtschaftlichen Bedrängnis, ja sogar zum Ruin werden.

Diese nationalwirtschaftlich so wichtige Förderung der Ersparnis- und Vermögensbildung ist — und das ist ein besonderer Vorzug dieser Steuerreform — in eine enge Verbindung mit anderen wichtigen Zielen gebracht, vor allem der gleichzeitigen Verbrauchsanregung. Der törichte Streit „sparen oder verbrauchen?“ findet hier eine praktische Lösung: sparen und verbrauchen! Das eine schließt ja das andere nicht aus, es bedarf nur des richtigen Ansatzes, der richtigen Lenkung. Das ganze Geheimnis der Arbeitsbeschaffung liegt ja letzten Endes darin, das volkswirtschaftlich Vernünftige zu tun.

*** [Wochen]übersicht der Bayerischen Notenbank vom 23. Juni 1934.** Aktiva: Goldbestand 30 932 000, deckungsfähige Devisen 208 000, Wechsel und Schecks 36 977 000, deutsche Scheidemünzen 47 000, Noten anderer Banken 5 840 000, Lombardforderungen 1 520 000, Wertpapiere 5 727 000, sonstige Aktiva 7 400 000 ℳ. — Passiva: Grundkapital 15 000 000, Rücklagen 14 634 000, Betrag der umlaufenden Noten 68 905 000, sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten 3 280 000, an Kündigungsfrist gebundene Verbindlichkeiten 988 000, sonstige Passiva 1 977 000 ℳ. Verbindlichkeiten aus weiterbegebenen im Inlande zahlbaren Wechseln 1 238 000 ℳ.

*** Rheinischer Atlas-Transport- und Rückversicherungsbank AG. Ludwigshafen a. Rh.** Der Rechenschaftsbericht 1933 weist darauf hin, daß durch die bekannten Vorgänge bei dem Deutschen Atlas der Besitz an Aktien dieser Gesellschaft wertlos geworden ist. Der dem Rheinischen Atlas hierdurch entstandene Verlust beträgt 245 523 ℳ, der voll abgeschrieben worden ist. Die Gesellschaft hat den Besitz an Aktien des Deutschen Atlas an das zu seiner Sanierung gebildete Konsortium abgetreten, so daß auch die auf den Aktien ruhende Nachzahlungsverpflichtung auf das Konsortium übergegangen ist. Da der ausgewiesene Verlust von 254 674 ℳ mehr als den eingezahlten Teil des AK. (250 000 ℳ von 1 Mill. ℳ) ausmacht, würde es an sich notwendig sein, eine weitere Einzahlung von den Aktionären zu verlangen und zur Deckung des Verlustes das Aktienkapital entsprechend zusammenzulegen. Diese Maßnahme würde für viele der Aktionäre untragbar sein. Der Vorstand hat es deshalb für angebracht gehalten, einen Fusionsvertrag mit der Nordstern Allgemeine Versicherungs AG. abzuschließen, demzufolge das gesamte Gesellschaftsvermögen unter Ausschluß der Liquidation auf die Nordstern Allgemeine Versicherungs AG. übertragen wird. Die Aktionäre erhalten für je 100 Stück mit 25 v. H. eingezahlte Aktien des Atlas eine voll eingezahlte Aktie der Nordstern über nom. 100 ℳ. Für etwa sich hierbei ergebende Spitzenbeträge erhalten die Atlasaktionäre 1,50 ℳ in bar für eine Aktie über nom. 100 ℳ. Der entsprechende Fusionsantrag sowie der Abschluß für 1933 wurden in der Generalversammlung ohne Aussprache genehmigt.

*** Kölnische Rückversicherungsgesellschaft, Köln.** Die o. GV. erledigte ohne Aussprache den Abschluß 1933 und beschloß, den sich nach Zuweisung zum Grundstückserneuerungskonto von 0,100 (0,251) Mill. ℳ ergebenden Reingewinn von 72 304 ℳ zusammen mit dem Gewinnvortrag in Gesamthöhe von 313 927 ℳ vorzutragen. Eine Dividende kommt also wieder nicht zur Verteilung. Nach dem erst in der Versammlung vorgelegten Bericht ergaben die von der Gesellschaft betriebenen Versicherungszweige Prämieneinnahmen von 40,23 (45,63) Mill. ℳ, davon für eigene Rechnung 30,83 (36,80) Mill. ℳ. Durch die Abwertung des Dollars verlor die Gesellschaft rund 9 Mill. ℳ an Bestand, der sich Ende 1933 auf 402,08 Mill. Mark Kapital und 0,37 Mill. ℳ Rente belief gegen 478,16 bzw. 0,38 Mill. ℳ Ende 1932. Der Verlauf des Versicherungsgeschäftes 1934 zeigt bisher gegenüber dem Vorjahr keine nennenswerten Veränderungen.

*** Vereinigte Isolatorenwerke AG. Berlin-Pankow.** In der o. GV. wurde der bekannte Abschluß für das Geschäftsjahr 1933, der die Wiederaufnahme der Dividendenzahlung mit 6 v. H. vorsieht, genehmigt. Nach Mitteilung der Verwaltung ist in den ersten 6 Monaten des laufenden Jahres ein günstiger Geschäftsverlauf festzustellen. Die Aufträge liegen wesentlich höher als in der gleichen Vorjahreszeit. Allerdings sei im Mai und Juni der Auftragseingang etwas geringer als in den Vormonaten gewesen; es handele sich hierbei jedoch nur um eine vorübergehende Saisonerscheinung. Der Status der Gesellschaft sei flüssig. Die Verwaltung hofft auch für das laufende Jahr wieder auf ein befriedigendes Ergebnis. Neu in den Aufsichtsrat gewählt wurde Dr. Hugo Kahnheim, Berlin.

Börsenfreier Samstag

In Anbetracht des heutigen Börsenausfalles kam auch ein Freiverkehr nicht zustande.

*

Weizenexportscheine: Juli 174 erzielbar; Roggenexportscheine: Juli 120 eher Brief, August 126½ eher Brief.

Reform der Reichsverkehrspolitik

In einer kleinen Schrift mit vielen graphischen Darstellungen und Statistiken, wendet sich Syndikus Beckert aus Dortmund an die Oeffentlichkeit. Er weist besonders darauf hin, daß die Ausführungen maßgeblicher Leiter der Reichsbahn, wonach das heutige volkswirtschaftliche System der Eisenbahntarife geradezu mustergültig sei und sofort eingeführt werden müßte, wenn es nicht schon bestünde, sehr der Revision bedürfen. Seine Reformvorschläge sind nicht von grundlegender Art, es wird kein neues System empfohlen und es wird auch nicht eine grundlegende Umstellung der Reichsbahn in ihrer heutigen Politik gegenüber dem Kraftwagen, der Binnenschiffahrt und dem Speditionsgewerbe gefordert; die Gedankengänge des Verfassers sind vielmehr folgende:

1. Das heutige Tarifsystem der Reichsbahn ist außerordentlich überhöht, besonders bei dem hochwertigen Verkehr, dem Eil- und Frachtstückgutverkehr, sowie bei den Wagenladungsklassen des Normaltarifes.
2. Es ist nicht richtig, daß der Kraftwagen seit dem Jahre 1925 den hochwertigen Verkehr der Reichsbahn beeinträchtigt hat. Es ist zahlenmäßig nachzuweisen, daß trotz dieses Wettbewerbs der hochwertige Verkehr größere Einnahmen und einen höheren Anteil an den Erträgen gebracht hat.
3. Die Ermäßigungen bei den Ausnahmetarifen gehen viel zu weit. Bei diesen Ausnahmetarifen erleidet die Reichsbahn unbedingt große Ausfälle. Um diese wieder hereinzubekommen, müssen die hochwertigen Transportgüter und die Normalklassen derartig überhöht werden, wie dies zur Zeit der Fall ist.
4. Der hochwertige Verkehr, der die Kosten der zu großen Ausnahmetarife trägt, wird von den wirtschaftlich schwächeren Mittel- und Kleinbetrieben aufgebracht. Schutz der wirtschaftlich Schwächeren ist notwendig.
5. Die Reichsbahn kann dieses Tarifunrecht nicht länger aufrecht erhalten, sie muß die Normalfrachten und die Eil- und Stückgutfrachten herabsetzen. Da die Reichsbahn andere Mittel nicht zur Verfügung hat, muß sie zur Beseitigung der zu weit gehenden Ermäßigungen der Ausnahmetarife entweder überflüssige Ausnahmetarife abschaffen oder da, wo sie zu weit gegangen ist, die Ausnahmetarife aufhöhen.
6. Durch diese Maßnahmen wird der Wettbewerb zwischen Bahn und Kraftwagen wieder in gesunde Bahnen gelenkt.
7. Für die Binnenschiffahrt muß der Zu- und Ablauf zu den Wasserumschlagsplätzen durch förmliche Zu- und Ablauftarife begünstigt werden. Es ist dies ein moralischer Ausgleich gegenüber dem System der Staffeltarife mit der künstlichen Ueberhöhung der nahen Entfernungen.
8. Die allgemeine Absenkung der Normaltarife sowie des sonstigen hochwertigen Verkehrs wird „zur Gesundung der Verhältnisse in der Binnenschiffahrt beitragen“.
9. In dem Streit zwischen Binnenschiffahrt und Reichsbahn muß — wie schon so oft, aber leider immer vergeblich gefordert wurde — der förmliche Kampftarif zwischen Reichsbahn und Binnenschiffahrt beseitigt werden.
10. Oberstes Ziel aller Maßnahmen muß die Erhaltung der Leistungsfähigkeit der Reichsbahn sein, was aber nicht zur Schaffung eines förmlichen Verkehrsmonopols führen darf; diesen Gedanken kann man höchstens als Notstandsmaßnahme in der jetzigen Krisenzeit erörtern.

Wir halten diese Feststellungen und Schlußfolgerungen nur zum Teil für richtig. Unrichtig ist zunächst die Behauptung, daß der Kraftwagen der Reichsbahn keinen Schaden zugefügt habe. Man bedenke doch, daß vor dem Kriege dieser Kraftwagenverkehr vollständig fehlte, er heute aber nach vielen Millionen Tonnen zählt und daß, wenn heute der Kraftwagen nicht aufgekommen wäre, diese Millionen Tonnen ebenfalls, und zwar in dem hochwertigen Eisenbahnverkehr, von der Reichsbahn gefahren würden. Wenn nun der Verfasser zu beweisen versucht, daß von 1925 bis 1931 und 1932 bei leichtem Ansteigen der anteiligen Gütermenge und der anteiligen Tonnenkilometer die Einnahmen aus dem hochwertigen Verkehr (Frachtstückgut und Eilgut) von 29,4 v. H. auf 34,7 und 34,5 v. H., d. h. um mehr als 4 v. H. der gesamten Einnahmen des Güterverkehrs angewachsen sind, und daß bei den Wagenladungsklassen A bis C in der gleichen Zeit nur ein ganz bescheidener Schwund in den Einnahmen von 1 v. H. eingetreten ist, so kann doch damit nur gesagt sein, daß trotz der großen Abwanderung auf die Landstraße in diesem höchst- und hochwertigen Verkehr die Reichsbahn nichts verloren hat, daß aber die Reichsbahn, wenn der Kraftwagenverkehr nicht gekommen wäre, viele Millionen Mark mehr vereinnahmt hätte!

Ebenso unhaltbar ist die ohne Beweis vorgebrachte Behauptung, daß der hochwertige Verkehr und der Wagenladungsverkehr aus den Klassen A bis C in erster Linie von den Mittel- und Kleinbetrieben getragen werde, so daß die nach Ansicht des Verfassers vorhandene Ueberhöhung dieser Tarifklassen unsozial sei. Ein Beweis wäre hierfür auch nicht zu erbringen, denn die hochwertigen Güter werden mindestens ebensosehr in den Großbetrieben der Industrie und des Handels zur Verladung gebracht wie in den mittleren und kleineren Betrieben. Die Klassifizierung beruht doch auf dem Wert der Ware und nicht auf der sozialen Leistungsfähigkeit des Herstellers. Insofern ist auch die eingangs erwähnte Behauptung, daß die Tarife für die höchst- und hochwertigen Güter unnatürlich überhöht seien, eine Willkür. Die Reichsbahn ist doch nicht ein Wohltätigkeitsinstitut, sondern ein Unternehmen, das in der Lage sein muß, nicht nur die aufgenommenen Schulden zu verzinsen und zu amortisieren, sondern darüber hinaus noch Einnahmen zu erbringen. Richtig sind die Ausführungen über die Ausnahmetarife. Diese Tarife kamen oft unter sehr eigenartigen Umständen zustande, „der Sachverständige war nicht immer unbefangen und der Unbefangene war nicht immer sachverständig“. Viele Ausnahmetarife wurden viel zu schematisch bewilligt, die Bedürfnisfrage wurde oft nur unter örtlichen Eindrücken bejaht. Der Verfasser weist dann darauf hin, daß heute gewisse Ausnahmetarife im großen Umfange der öffentlichen Hand zugute kommen. Diese wäre doch in erster Linie verpflichtet, auf die Tarifbegünstigung, die die Ausnahmetarife nun einmal darstellen, zu verzichten. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß der Bau der Reichsautostraßen ganz gewiß nicht im geringsten berührt würde, wenn man auf die Vorteile, die der Ausnahmetarif für Baustoffe mit sich bringt, verzichtete.

Zutreffend sind auch die Ausführungen, die der Verfasser über das Verhältnis zwischen Reichsbahn und Binnenschiffahrt macht. Er weist in seinen Statistiken auf die ungeheuren Erleichterungen hin, die die Frachtermäßigungen der Binnenschiffahrt während der Krisenzeit der Wirtschaft gebracht haben, während die Reichsbahnfrachten an sich stabil geblieben seien. Die Binnenschiffahrt könne infolgedessen nicht in das Tarifschema der Reichsbahn so ohne weiteres eingegliedert werden, etwa in der Weise, „daß die Binnenschiffahrt eine neue unterste Klasse des Normaltarifschemas bedeutet“. Beim sog. Mitläuferverkehr weist Beckert darauf hin, daß in diesem Verkehr die Reichsbahn die Normaltarife um 60 und 70 v. H. absenkt, nur um ihre Anlagen zu beschäftigen. Gewiß ist es richtig, daß die großen und kostspieligen Anlagen der Eisenbahn nun einmal vorhanden sind und daß sie noch erheblich größere Mengen mitbefördern können.

Mit Recht wird aber die Frage aufgeworfen, ob der Schaden, den die allgemeine Volkswirtschaft dadurch erleidet, daß die Reichsbahn ohne Rücksicht auf ihre Wettbewerber zu ganz unmöglichen Frachtsätzen den Verkehr an sich reißt. Ein monopolartiges Gebilde wie die Reichsbahn hat es natürlich in der Hand, gewisse Transporte sogar umsonst zu fahren, weil andere den Ausfall wieder einbringen. Die Fracht sollte aber doch eine wirkliche Gegenleistung für die in dem Transport steckende Arbeit sein und die Monopolstellung sollte nicht zu derartigen ausgesprochenen Kampfmaßnahmen, noch dazu von einer rein staatlichen Unternehmung, benützt werden. So richtig und beherzigenswert die Ausführungen des Verfassers in diesem Punkte sind, so sehr muß bedauert werden, daß die Reichsbahn, die diese Klagen der Binnenschiffahrt schon seit Jahren hört, bis jetzt noch keine Rücksicht darauf genommen hat.

Zweifelhaft erscheint uns die Schlußfolgerung des Verfassers, daß die von ihm geforderte Absenkung der Normaltarife und der Eil- und Stückgutfrachten den Wettbewerb von Bahn und Kraftwagen in gesunde Bahnen lenken werde. Diese Schlußfolgerung wäre vielleicht vor einigen Jahren begründet gewesen, als der Kampf zwischen den beiden Verkehrsmitteln noch offen war. Nachdem jedoch die Entscheidung dahin gefallen ist, daß der Reichsbahn der Ausbau der Reichsautostraßen übertragen wurde, so dürfte es keinem Zweifel unterliegen, daß die Konkurrenz der Verkehrsmittel Eisenbahn und Auto für die Folge mindestens nicht mehr in der seitherigen Weise bestehen wird.

Immerhin hat das so oft erörterte Problem der Reformierung des Eisenbahntarifwesens durch die überaus beachtenswerte Schrift Beckerts wieder eine neue Anregung bekommen. Dr. W.

(Reform der Reichsverkehrspolitik von Beckert, Verlag Wilhelm Ruhfus, Dortmund, Preis 3 Mk.)

Waren und Märkte

Nürnberger Hopfenmarkt

s. Nürnberg, 30. Juni. (Eig. Ber.)

Die Geschäftslage des Hopfenmarktes ist in dieser Woche vollkommen unverändert geblieben. Es bestand täglich Nachfrage, die sowohl von der heimischen Brauindustrie wie auch vom Exporthandel ausging und zu Umsätzen von durchschnittlich 200 Ballen je Markttag führte. Zugefahren wurden im Verlaufe der Berichtswoche insgesamt 850 Ballen, umgesetzt 1200 Ballen. Auch hinsichtlich der Preise war keine Veränderung wahrzunehmen. Es werden ausschließlich nur Hallertauer je nach Güte von 180—220 ℳ und Württemberger von 170—190 ℳ je Ztr. gehandelt. Farben und Qualitäten rücken weiter stetig vor. Die Woche schließt in unverändert fester Haltung.

Die Hopfenanlagen stehen zur Zeit sehr ungleich. Der Regen der letzten Tage war den stark ausgetrockneten Hopfengärten von großem Vorteil. Wenn weitere Niederschläge folgen, kann an dem Pflanzenstand noch viel gebessert werden.

Am Saazer Markte täglich große Nachfrage und größere Umsätze. Preisnotierungen von 2000—2225 Kronen. Auch im Saazer Lande haben verschiedentliche Niederschläge zum besseren Wachstum der Anlagen beigetragen. — Westliche Märkte sehr ruhig und ohne Käufer. Am belgischen Markte nominelle Notierungen von 800—875 Franken.

*** Obstmärkte.** Weinheim: Anfuhr 200 Ztr., Nachfrage gut. Pfirsiche 1. S. 10—20, 2. S. 8—14; Erdbeeren 22; Himbeeren 1. S. 20—22, 2. S. 20—25; Stachelbeeren 5—12; Johannisbeeren 8—10; Kirschen 4—13; Sauerkirschen 7—16 Pfg. Hörrstadt: Anfuhr 140 Ztr. Absatz gut. Markt geräumt. Kirschen 8—11,5. Meckenheim: Anfuhr gering. Absatz gut. Kirschen 5—10; Stachelbeeren 10,5—14; Bohnen 15—18; Birnen 15—18; Himbeeren 10; Pfirsiche 10—25. Weisenheim a. S.: Anfuhr 270 Ztr. Erdbeeren 25—40; Johannisbeeren 0—10; Stachelbeeren grüne 8—11, rote 10—14; Kirschen 10—15; Pfirsiche 20—25; Aprikosen 30; Bohnen 10—15.

*** Viehmärkte.** Frankenthal: Anfuhr 38 Ferkel. Preis 11—18 ℳ. Crailsheim: Zufuhr 8 Läufer, 692 Milchschweine. Preise: Läufer 25—35, Milchschweine 20—30 pro Paar. Handel lebhaft, alles verkauft.

*** Rotterdamer Getreidekurse vom 30. Juni.** (Eig. Dr.) Schluß: Weizen (in Hfl. per 100 Kilo) Juli 3,15; Sept. 3,32½; Nov. 3,37½; Jan. (35) 3,45. — Mais (in Hfl. per Last 2000 Kilo) Juli 60,50; Sept. 61; Nov. 61,25; Jan. (35) 61,50.

*** Liverpooler Getreidekurse vom 30. Juni.** (Eig. Dr.) Anfang: Weizen (100 lb.) Tendenz ruhig; Juli 4,7⅝; Okt. 4,11⅝; Dez. 5,1⅜. — Schluß: Tendenz stetig; Juli 4,7⅝; Okt. 4,11⅛; Dez. 5,1½; März 5,6⅝.

*** Magdeburger Zucker-Notierungen vom 30. Juni.** (Eig. Dr.) Juli 4,40 B 4,00 G; August 4,50 B 4,10 G; Sept. 4,50 B 4,20 G; Okt. 4,60 B 4,20 G; Nov. 4,70 B 4,40 G; Dez. 4,70 B 4,60 G; Tendenz ruhig. — Gemahl. Melis prompt per 10 Tage 32,40; Juni 32,30 u. 32,40; Juli 32,50; Tendenz ruhig; Wetter sehr warm.

*** Bremer Baumwolle vom 30. Juni.** (Eig. Dr.) Amerik. Universal Stand. Middl. (Schluß) loko 14,05.

*** Liverpooler Baumwollkurse vom 30. Juni.** (Eig. Dr.) Amerik. Universal Stand. Middl. Anfang: Juli 650; Okt. 640; Dez. 641; Jan. (35) 642; März 640; Mai 642; Tagesimport 1800; Tendenz stetig. — Schluß: Juli 654; August 652; Sept. 650; Okt. 649; Nov. 649; Dez. 649; Jan. (35) 648; Febr. 648; März, April, Mai je 648; Juni 649; Juli 649; Okt. 650; Jan. (36) 650; März 649; Mai 661; Loko 679; Tagesimport 1800; Tendenz ruhig.

*** Kaffee-Wochenbericht vom 30. Juni.** („Hehkaffee“ Hamburg 30.) Der Hamburger Kaffeemarkt zeigte in der abgelaufenen Berichtswoche ein ruhiges Bild. Während der Weltmarkt nicht unerheblichen Schwankungen ausgesetzt war, blieben die Preise in Hamburg behauptet. Das Inland, das in den letzten Wochen seinen Bedarf auf längere Sicht gedeckt hat, verhält sich im Augenblick abwartend. Besondere Nachfrage besteht aber nach wie vor nach gewaschenen Mittelamerikanern, die inzwischen recht knapp geworden sind, da neue, größere Zufuhren vor der nächsten Ernte nicht zu erwarten sind.

*** Berliner Metall-Notierungen vom 30. Juni.** (Eig. Dr.) Im Freiverkehr notierten in ℳ für je 100 Kilo: Elektrolytkupfer (wirebars) prompt 45; Standardkupfer loko 39,50—40,50; Originalhüttenweichblei 17,50—18; Standardblei per Juni 16,25—17; Originalhüttenrohzink ab nordd. Stationen 19,75—20; Standardzink 19,50—20.

MARCHIVUM

Frühkartoffelpreis in Baden/Pfalz 6.40 RM.

Die Pressestelle des Reichsnährstandes, Hauptabt. IV teilt uns mit:

„Durch den Reichsbeauftragten für die Regelung des Absatzes in Frühkartoffeln ist der Mindestpreis für Frühkartoffeln in- und ausländischer Herkunft bis einschließlich Mittwoch, den 4. Juli 1934, mit 6,40 ℳ per 50 Kg. ausschließlich Sack festgesetzt. Beim Verkauf von Frühkartoffeln ausländischer Herkunft müssen die Frachtkosten von der Grenzstation bis zum Verkaufsort dem Mindestpreis hinzugerechnet werden.

Reichsnährstand Hauptabt. IV
(Landesbauernschaft Baden) Mannheim, L 7, 1."

Milderung der Verkaufssperre für Fahrraddecken und -schläuche

Nach einer neuen Anordnung — Nr. 7 — der Ueberwachungsstelle für Kautschuk wird die in der Anordnung Nr. 1 vom 2. Juni 1934 den Fahrradreifenfabriken auferlegte Verkaufssperre für Fahrraddecken und -schläuche aus der Herstellung vor dem 4. Juni 1934 mit Wirkung ab 29. Juni 1934 wie folgt gemildert: Den Fahrradreifenfabriken wird der Verkauf und die Ablieferung dieser Fahrradbereifungen dergestalt freigegeben, daß gleichzeitig mit je 1 Stück der Herstellung vor dem 4. Juni 1934, sei es Decke oder Schlauch, ein gleiches Stück, also Decke oder Schlauch, aus der gegenwärtigen Fabrikation mit verkauft und geliefert werden muß. Die Lieferung gleicher Dimensionen bzw. Ausführungen wird nicht vorgeschrieben.

◎ **Schriftgießerei und Messinglinienfabrik D. Stempel AG. — Weitere Geschäftsbesserung.** Frankfurt a. M., 29. Juni. (Eig. Meld.) Die GV. genehmigte die Wiederaufnahme der Dividendenzahlung mit 3 v. H. auf 3,2 Mill. ℳ AK. StA. und wählte an Stelle des ausgeschiedenen Sally Bacharach Herrn Direktor Dr. Reuß-Dresdner Bank Frankfurt, in den AR. Zur Geschäftslage wurde ergänzend berichtet, daß das abgelaufene Jahr unter Devisen-, Währungs- und Kontingentierungsschwierigkeiten zu leiden hatte. Im Inlandsgeschäft waren die Umsatzschwierigkeiten infolge der Veränderung der graphischen Branche bedingt. Mehr als 000 Zeitungen sind verschwunden oder mußten sich umstellen. Trotzdem konnte die Gesellschaft infolge ihrer starken inneren Reserven die letzten Krisenjahre gut überwinden. Man habe nicht nur keine Bilanzbereinigung vornehmen müssen, sondern konnte auch die ansehnliche offene Reserve von 0,9 Mill.

* **Deutsche Wollwaren Manufaktur AG., Grünberg (Schlesien).** Die o. GV erledigte die Regularien für 1933. Durch den neuen Verlust von 201 261 ℳ erhöht sich der Gesamtverlust auf 2 008 007 ℳ. Aus dem AR. scheiden aus Dir. Otto Neubaur (Reichs-Kredit-Gesellschaft) und Dir. Fritz Philipps (Dresdner Bank), Berlin; neugewählt wurde Bankdirektor Dr. Hans Pilder von der Dresdner Bank, Berlin. Ueber den Geschäftsgang teilte die Verwaltung mit, daß der Auftragseingang sich in den letzten Wochen weiter gesteigert habe, so daß die Beschäftigung für das Werk unter ausreichender Rohstoffversorgung für weitere zwei bis drei Monate gesichert sei.

* **Schuhwarenhaus Carl Stiller AG., Berlin.** Die im November 1932 gegründete Gesellschaft (Grundkapital 500 000 Mark) verzeichnete 1933 gegenüber dem letzten Jahr der Einzelfirma eine Umsatzsteigerung von etwa 7 v. H. Nach 93 848 ℳ Abschreibungen wird ein Reingewinn von 58 140 ℳ ausgewiesen, um den sich der Verlust aus dem nur zwei Monate umfassenden Rumpfgeschäftsjahr 1932 von 63 049 ℳ entsprechend vermindert. Für den in diesem Rumpfgeschäftsjahr außerdem entstandenen Warenverlust von 206 000 ℳ haftet gemäß den Satzungen ein gründendes Vorstandsmitglied. In den ersten fünf Monaten 1934 entwickelte sich das laufende Geschäft weiter günstig; eine größere Zahl von neuen Arbeitskräften konnte eingestellt werden. Der vorläufige Aufsichtsrat wurde in der Generalversammlung, die die beiden Abschlüsse genehmigte, bestätigt. Ihm gehört u. a. auch Fabrikant Gustav Rheinberger-Pirmasens an.

Entwicklung der Kali-Industrie im Jahre 1933

Abschluß der Kaliwerke Salzdetfurth AG, Bad Salzdetfurth — Steigerung des Absatzes

Die besonders innerhalb der deutschen Landwirtschaft eingetretene Zuversicht führte, wie im Geschäftsbericht der Salzdetfurth AG. ausgeführt wird, zu einer erheblichen Steigerung des Kaliabsatzes im Inlande. Auch im Auslandsgeschäft ergab sich im Jahre 1933 trotz des Wettbewerbs der neu erstandenen Kalierzeugungsstätten eine Absatzerhöhung. Die hierbei erzielten Erlöse erfuhren allerdings infolge der notwendigen Preisopfer und des Sinkens der fremden Währungen einen scharfen Rückgang. Da auch der Inlandsabsatz niedrigere Erlöse brachte, war der Gesamtwert der gelieferten Erzeugnisse trotz der Absatzzunahme geringer als im Vorjahre. Die Abladungen des Deutschen Kalisyndikats im Berichtsjahr beliefen sich auf 9 372 264 Dz. Reinkali gegenüber 8 469 539 Doppelzentner im Jahre 1932. Der Zuwachs beträgt 10,65 v. H. Von dem Absatz entfielen auf das Inland 76,4 (75,7), auf das Ausland 23,6 (24,3) v. H. Auf die einzelnen Gruppen verteilte sich der Absatz wie folgt: Rohsalze 1,92 (1,77), Düngesalze 5,11 (4,55), Chlorkalium 1,80 (1,66) und Schwefelsaure Salze 0,54 (0,48) Mill. Dz. Einschließlich der zugekauften Quoten stellte sich der Anteil der Gesellschaft am Kaliabsatz Ende 1933 auf 50,1335 Tausendstel gegenüber 50,1403 Tausendstel Ende 1932. Hiervon wurden von ihr geliefert 1 419 (3 431) Dz. Rohsalze, 361 755 (308 820) Dz. Düngesalze und 115 284 (114 862) Dz. Chlorkalium. Die Produktion betrug 490 919 Dz. reines Kali gegen 383 870 Dz. im Vorjahre. Die Erhöhung der Produktion und die Ausführung umfangreicher Arbeiten, die zum Zwecke der Arbeitsbeschaffung durchgeführt wurden, ermöglichte, die Belegschaft um 20 v. H. zu verstärken.

Die Gewerkschaft Braunschweig-Lüneburg, bei der das Unternehmen mit mehr als der Hälfte beteiligt ist, konnte auch 1933 wieder einen Reingewinn erzielen. Als Ausbeute wurden 250 ℳ je Kux vereinnahmt. Aenderungen in den Beziehungen zu den Gesellschaften, an denen die Salzdetfurth AG. sonst beteiligt ist (Kaliwerke Aschersleben und Westeregeln mit etwa der Hälfte des Gesellschaftskapitals) sind nicht eingetreten.

Kaliwerke Aschersleben, Aschersleben: Die allgemeinen Ausführungen im Geschäftsbericht decken sich mit denen des Kaliwerkes Salzdetfurth. Einschließlich der zugekauften Quoten stellte sich der Anteil der Kaliwerke Aschersleben und der Tochterwerke am Kaliabsatz Ende 1933 auf 105,8028 Tausendstel gegenüber 105,9264 Tausendstel Ende 1932. Hiergegen wurden von der Gesellschaft geliefert 176 872 (173 243) Doppelzentner Rohsalze, 521 652 (454 920) Dz. Düngesalze, 179 155 (167 711) Dz. Chlorkalium und 104 009 (87 011) Dz. Schwefels. Salze. Die Lieferungen von Steinsalz zeigten einen geringen Rückgang. Der Chlormagnesiumabsatz nach dem Auslande hat eine starke Senkung erlitten, die durch ausländische Konkurrenz verursacht wurde. Dagegen wurde in Chlormagnesiumlauge und besonders in Brom ein Mehrabsatz erzielt. Die Belegschaften wurden im Berichtsjahr von 1 639 auf 1 937 Mann vergrößert. Auf den Ascherslebener Anlagen ruhte die Erzeugung. Infolge der Ende 1933 einsetzenden Steigerung des Sulfatabsatzes konnten die Sulfatvorräte stark vermindert werden. Die Schachtanlage Hattorf konnte an 281 Tagen zweischichtig arbeiten. Bei den Vereinigten chemischen Fabriken Leopoldshall wurde der Betrieb in kleinem Umfange unterhalten.

Bei den Kaliwerken Sollstedt erfolgte die Förderung ausschließlich auf der Schachtanlage Craja. Die Kaliquote der Bergwerksgesellschaft Marienglück wurde mit Ausnahme des auf den Landabsatz entfallenden Teiles auf andere Quotenwerke übertragen. Die Beteiligung am Gesamtabsatz des Deutschen Steinsalz-Syndikats betrug 5,9034 v. H. Bei den übertragenen Kaliwerken Ludwig II, Sollstedt, Heimboldshausen, Mansbach, Habighorst, Berkhöpen, Adler-Kaliwerke, Adolfsglück und Hope ruhte der Betrieb vollständig. Die Hannoverschen Kaliwerke wurden lediglich zur Bestreitung des Landabsatzes herangezogen. —

Die Betriebserträge werden mit 5,38 (6,24), die Erträge aus Beteiligungen mit 1,37 (1,58), die Zinsen mit 0,45 (0,54) und die außerordentlichen Erträge mit 0,44 (0,37) Mill. ℳ ausgewiesen; demgegenüber stehen zu Buch Löhne und Gehälter mit 2,88 (2,31), soziale Abgaben mit 0,31 (0,26), Abschreibungen auf Anlagen mit 1,88 (1,30), Anleihezinsen mit 0,90 (1,09), Besitzsteuern mit 0,47 (0,60) und alle übrigen Aufwendungen mit 0,91 (0,66) Mill. ℳ. Bei einem Vortrag von 242 026 (228 508) ℳ ergibt sich ein Reingewinn von 1 418 176 (1 412 450) ℳ. Auf 22,9 Mill. StA. soll, wie i. V., eine Dividende von 6 v. H. verteilt werden; 280 174 ℳ werden vorgetragen.

Consolidierte Alkaliwerke, Westeregeln. Die Beteiligung der Gesellschaft und ihrer Tochterwerke am Syndikatsabsatze betrug 95,3959 Tausendstel Ende 1933 gegenüber 95,4250 Tausendstel Ende 1932. Es wurden abgeliefert 224 650 (206 151) Dz. Rohsalze, 479 009 (405 078) Dz. Düngesalze, 165 247 (156 432) Dz. Chlorkalium und 38 765 (38 944) Dz. schwefels. Salze. Durch die Unterstützung der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen konnten im engeren Westeregeln-Konzern seit dem 1. Januar 1933 etwa 768 Personen neu eingestellt werden, davon 138 in eigenen Betrieben. Das Werk Hansa-Silberberg hat wie im Vorjahre fast ausschließlich die Anteile am Absatz chloridischer Kalifabrikate erfüllt. Von der Gewerkschaft Roßleben erfolgten in der Hauptsache die Kalirohsalzlieferungen. Nach Abzug der Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe erzielte die Gewerkschaft eine Gesamteinnahme von 2,43 (3,30) Mill. ℳ, aus der die Betriebs- und Geschäftsunkosten mit 1,82 (1,74) und die Abschreibungen mit 0,60 (0,66) Mill. ℳ gedeckt wurden. Die Werke der Gewerkschaften Orlas, Nebra, Georg, Unstrut und Thüringen waren auch im Berichtsjahre nicht in Betrieb. Die Förderung der Gewerkschaft Archibald in Westeregeln stellte sich im Berichtsjahre auf 287 985 (229 679) To. Kohle und lieferte aus dem gepachteten Salzschacht Hadmersleben 105 914 Tonnen Steinsalz ab. Die Einnahmen der Gewerkschaft beliefen sich auf 1,78 (1,93) Mill. ℳ; sie fanden mit 1,72 (1,85) Mill. ℳ für Betriebs- und Geschäftsunkosten und mit 0,06 (0,08) Mill. ℳ für Abschreibungen Verwendung. Einschließlich eines Vortrages von 248 860 (248 487) ℳ wird ein Reingewinn von 1 511 836 (1 368 873) ℳ ausgewiesen. Wie im Vorjahre soll daraus eine 5proz. Dividende auf die 24,0 Mill. ℳ StK. verteilt werden. Zum Vortrag verbleiben 248 328 ℳ.

---

* **Pfalzwerke AG., Ludwigshafen a. Rh.** Die GV. genehmigte den bekannten Abschluß mit 4½ v. H. Dividende und beschloß, 2 656 000 ℳ 5 v. H. Inhaber-Schuldverschreibungen zum Zwecke des Umtausches der seinerzeit mit der Großkraftwerk Mannheim AG. ausgegebenen 7 v. H. Dollarbonds von 1926 auszugeben. Annulliert wurde der GV.-Beschluß vom 12. Juli 1930, der zur Beschaffung von Mitteln zwecks Ablösung von Stillhalteverpflichtungen die Ausgabe einer 50-Millionen-Dollar-Anleihe vorsah. □

Die Mansfeld-Abschlüsse

In den Bilanzsitzungen der Aufsichtsratsgremien der beiden Mansfeld-Gesellschaften wurden die Abschlüsse für 1933 vorgelegt. In diesem Zusammenhang sei nochmals an die im Vorjahre erfolgte Kupfer-Ausgründung und die Sanierung im Verhältnis von 2:1 erinnert. In der AR.-Sitzung der Mansfeld AG. für Bergbau und Hüttenbetrieb in Eisleben wurde beschlossen, der auf den 20. Juli d. J. einzuberufenden o. GV. zunächst vorzuschlagen, den mit der Firma Otto Wolff schwebenden Prozeß über die Gewerkschaft Sachsen durch einen Vergleich zu beenden. Auf Grund eines im Jahre 1931 abgeschlossenen Vertrages hatte die Firma Otto Wolff von den 1000 Kuxen der Gewerkschaft Sachsen 500 Kuxe erworben zum Kaufpreis von 7 125 000 ℳ. Der AR der Mansfeld AG. beschloß einstimmig, den vorgeschlagenen Vergleich, der unter maßgeblicher Mitwirkung eines auf Empfehlung des Reichswirtschaftsministeriums bestellten Schlichters zustandegekommen ist, der o. GV. zur Genehmigung zu empfehlen. Die Verwaltung ist überzeugt, daß die Wiedervereinigung der gesamten Sachsen-Kuxe im Besitz der Mansfeld AG. sich sowohl betrieblich wie wirtschaftlich günstig auswirken wird. Zwecks Abgeltung der den verschiedenen Abteilungen durch die Fortführung des Kupferbergbaus erwachsenen Vorteile hat die Mansfeld AG. vertragsgemäß im Berichtsjahr einen Zuschuß in Höhe von 310 000 ℳ bezahlt. Nach Vornahme von rd. 2 477 000 Mark ordentlichen Abschreibungen sowie rd. 613 000 ℳ Sonderabschreibungen und Rückstellungen für Bergschäden, Kosten anläßlich der vorjährigen Kapitalherabsetzung und Steuern verbleibt ein Gewinn von rd. 870 000 ℳ. Die Verwaltung schlägt vor, aus diesem Ueberschuß 3 v. H. Dividende zu verteilen. 23 400 ℳ werden dem gesetzlichen Reservefonds überwiesen, der sich damit auf 1 320 000 gleich 10 v. H. des Aktienkapitals erhöht, und der Rest vorgetragen. Im Rahmen und Geiste des Arbeitsbeschaffungsprogramms der Reichsregierung war es möglich, die Gefolgschaft der Mansfeld AG. für Bergbau und Hüttenbetrieb und der Mansfeldscher Kupferschieferbergbau AG. von 18 900 auf 20 300 am 31. Dezember 1933 zu vergrößern und im Gesamtunternehmen (ohne Kupfergesellschaft) Um- und Neubauprojekte im Umfange von ca. 8 Mill. ℳ in Angriff zu nehmen.

In der Aufsichtsratssitzung der Mansfeldscher Kupferschieferbergbau AG. in Eisleben nahm der AR. davon Kenntnis, daß der bis zum 31. März d. J. befristete Vertrag mit Reich und Preußen zwecks Fortführung der Hilfsmaßnahmen für den mansfeldischen Kupferschieferbergbau mit Wirkung vom 1. Januar 1934 bis zum 31. März 1936 verlängert worden ist. Zum Zwecke der Untersuchung und evtl. Aufschließung der außerhalb der Mansfelder Mulde belegenen Kupferschieferfelder wurde im April d. J. die „Studiengesellschaft Deutscher Kupferbergbau G. m. b. H." mit 100 000 ℳ Kapital gegründet, in welche sowohl die bisher noch der Mansfeld AG. als auch die der Mansfeldscher Kupferschieferbergbau AG. gehörenden Kupferschieferfelder eingebracht wurden und deren Anteile sich im Besitz der Mansfeldscher Kupferschieferbergbau AG. befinden. Die Gesellschaft erhält seitens des Reichs zunächst für die Zeit bis zum 31. März 1935 Zuschüsse bis zur Höhe von 600 000 ℳ. Die Mansfeldscher Kupferschieferbergbau AG. soll die für abbauwürdig befundenen Felder ausbeuten und stellt das erforderliche Personal sowie ihre Betriebs- und Geschäftseinrichtungen zur Verfügung. Die Kupfergesellschaft hat ihre Erzförderung von 882 250 auf 997 079 To. Minern gesteigert. Die Kupfererzeugung hieraus belief sich auf 24 832 (i. V. 21 769) To., einschließlich Lohnarbeit auf 28 035 (i. V. 26 803) To., die Silberproduktion auf 119 060 (i. V. 137 831) Kg., davon nur 4 (i. V. 9931) Kg. aus Lohnarbeit. Der Gesamtertrag abzüglich der von der öffentlichen Hand und der Mansfeld AG. geleisteten Zuschüsse beläuft sich auf 28 151 908 (i. V. 25 078 037) ℳ. Bei 12 926 881 (i. V. 12 757 709) ℳ Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe, 20 017 892 (i. V. 19 353 040) Mark Löhnen und Gehältern, 4 100 420 (i. V. 3 734 560) sozialen Aufwendungen, 1 194 003 (i. V. 1 308 064) ℳ Steuern und Zinsen und 1 862 203 (i. V. 1 870 291) sonstigen Aufwendungen gleichen sich Soll und Haben aus.

SCHACH

Deutsche Mannschaftsmeisterschaft

Die Landesverbände des Großdeutschen Schachbundes trugen in Wiesbaden, Salzuflen, Swinemünde vom 15.—30. 6. die Vorkämpfe zur deutschen Mannschaftsmeisterschaft aus. Wir bringen im folgenden zur Veranschaulichung der Ergebnisse die einzelnen Tabellen:

Wiesbaden

		1.	2.	3.	4.	5.	6.	Pu.	Platz
Baden	1	—	3			6	8	17	I.
Bayern	2	5	—	6,5	4,5			16	II.
Mittelrhein	3		1,5	—		4,5	7	13	
Schwaben	4		3,5		—	4	5,5	13	
Saar	5	2		3,5	4	—		9,5	
Thüringen	6	0		1	2,5		—	3,5	

Salzuflen

		1.	2.	3.	4.	5.	6.	Pu.	Platz
N'elbien	1	—	5,5		6,5	6,5		18,5	I.
N'rhein	2	2,5	—	5			6,5	14	II.
N'sachsen	3		3	—	3	5,5		11,5	
Westfalen	4	1,5		5	—		4	10,5	
Köln	5	1,5		2,5		—	5,5	9,5	
Weser-Ems	6		1,5		4	2,5	—	8	

Swinemünde

		1.	2.	3.	4.	5.	6.	Pu.	Platz
Berlin	1	—	7	6,5		7,5		21	I.
Sachsen	2	1	—		6		5	12	II.
Saale	3		1,5	—	4,5		5	11	
Ostdeutschl.	4		2	3,5	—	5		10,5	
Brandenburg	5	0,5			3	—	6,5	10	
Meckl./Pomm.	6		3	3		1,5	—	7,5	

Aus der Wiesbadener Gruppe gelangen also Baden und Bayern, aus den Vorkämpfen in Salzuflen Niederelbien und Niederrhein, aus dem Turnier in Swinemünde Berlin und Sachsen in den Endkampf. Voraussichtlich wird er im August in Wiesbaden ausgetragen.

Wir bringen heute eine Partie aus dem Kampfe Baden—Bayern, gespielt am 15. Juni in Wiesbaden.

Weiß: Michel (Bayern), Schwarz: W. Lauterbach (Baden).

1. e2—e4, c7—c6. 2. Sg1—f3, d7—d5. 3. Sb1—c3, d5×e4. 4. Sc3×e4, Sg8—f6. 5. Se4—g3. Weiß nimmt die Herausforderung zu scharfem Spiel (Sf6:, gf) nicht an. 5. — —, Sb8—d7.

Auf — — Lg4 kann Weiß den L. gelegentlich durch h3 zum Abtausch zwingen, das wollte Schwarz vermeiden.

6. d2—d4, Dd8—c7. 7. Lf1—c4, e7—e6. 8. 0—0, Lf8—d6. 9. Sf3—g5, 0—0.

Eine freundliche Einladung zu dem folgenden Opfer, das wohl materiell für Weiß günstig ist, aber die schwarze Entwicklung fördert und dadurch dem Nachziehenden Angriff einräumt.

10. Lc4×e6, f7×e6. 11. Sg5×e6, Dc7—a5.

Auf — — Db6 könnte Sf5 unangenehm werden

12. Se6×f8, Sd7×f8. 13. Dd1—f3, Kg8—h8. 14. Lc1—f4!, Lc8—g4. 15. Df3—e3, Ld6×f4.

Denn bei — — Lg4, De3, Sd5, Dd2 oder — —. — — Te8. Dd2, Dd2:Ld2:Lg3:fg, Te2. Tf2 kommt nicht heraus.

16. De3×f4, Sf8—g6. 17. Df4—e3, Ta8—e8. 18. De3—h3, Sg6—f4! 19. c2—c3.

Weiß lehnt mit gutem Grunde das Bauernfrühstück auf b7 ab, denn er hätte sich daran tödlich verschluckt: Dd7:?Dd5. f3, Dd4+. Kh1, Dd2, Tg1, Sh3! und gewinnt.

19. — —, h7—h5. 20. Tf1—e1, Te8×e1+. 21. Ta1×e1, h5—h4.

Die kritische Stellung:

11 + 10 = 21.
Stellung nach 21. — h4.

Der w. S. hat keinen Rückzug, denn auf Sf1 entscheidet Se2+. Kh1, h3! usw. Auf das anscheinend rettende Te5 aber hatte Schwarz folgende hübsche Kombination in petto: 22. Te5?hg! Ta5:, Se2+, Kh1 (am besten, auf Kf1 gewinnt gh schnell), gf. Tf5 (am besten, Dd1 verliert noch rascher: Sg3+, hg, Ld1: Tf5, Se4 usw.) Lf5:. Dd1, Lg4. Df1, Se4 o. ä. Schwarz glaubte daher, daß Weiß nun verloren sei. Nach langem Nachdenken fand aber der Anziehende einen letzten Ausweg:

22. Sg3—e4!, Sf4—e2+. 23. Te1×e2, Lg4×e2.

Schwarz hat nun zwar einen Offizier mehr, kann aber, da kaum mehr Angriffschancen vorliegen, nicht mehr gewinnen. Der Rest ist leicht verständlich.

24. Se4×f6, g7×f6. 25. Dh3—e6, Da5—h5. 26. De6—e8+, Kh8—g7. 27. De8×b7+, Kg7—h6. 28. Db7×c6, Dh5—g5.

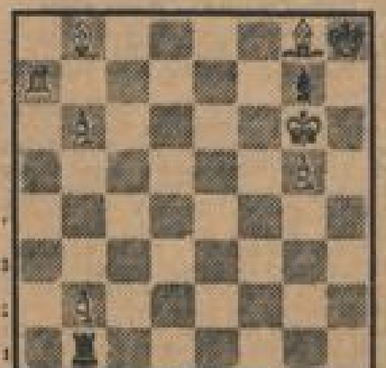
Ob er's wohl sieht? 29. f3? De3+ oder g3? Dc1+ nebst Df1#.

29. h2—h3, Dg5—c1+. 30. Kg1—h2, Dc1—f4+. 31. Kh2—g1, Df4—c1+. 32. Kg1—h2, Dc1—f4+. 33. Kh2—g1, a7—a5. 34. f2—f3, Df4—e3+ und man einigt sich schließlich auf Unentschieden.

Problemschach

Zuerst soll heute wieder einmal ein Meister der Problemkunst zu Worte kommen. Nr. 72 ist ein feiner thematischer Dreizüger von Shinkman.

Problem Nr. 72.
W. A. Shinkman †



7 + 3 = 10
Matt in 3 Zügen.

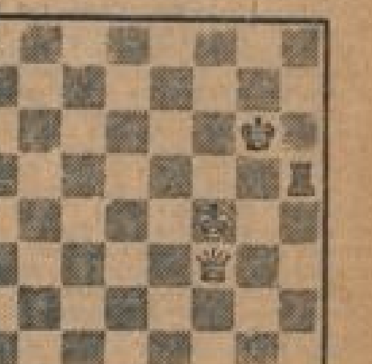
Es folgt ein Kabinettstückchen, bei dem es leider nicht ganz zur Miniatur gereicht hat. Sehr verführungsreich!

Problem Nr. 73.
W. Timbrell, Pierce
(Quelle unbekannt)

6 + 3 = 9
Matt in 3 Zügen.

Zum Abschluß noch einen Viersteiner, der zwar nicht schwer zu lösen ist, aber inhaltlich sicher den Beifall der Löser finden wird. Mehr kann man von 4 Steinen nicht verlangen!

Problem Nr. 74.
Oscar Blumenthal



3 + 1 = 4.
Matt in 2 Zügen.

Lösungseinsendungen an die Schachredaktion der NMZ erbeten.

Lösungsbesprechung

Problem Nr. 69 (J. Kotrc: Kc7, Th4, h5,; Ka5, Ba5, b5. 3#): 1. Th4—b4!

1. — —, a5×b4. 2. Th5—h1.
1. — —, a5—a4 / Ka5—a7 } 2. Th4×b5.

Problem Nr. 70 (L. Laméret und A. Chéron: Ke5, Dd7, Sh1, Be3; Kg1, La8, Bh2. 4#):

1. Dd7—d2! (droht 2. Df2+ usw.) La8×h1. 2. Dd2—e1+, Kg1—g2. 3. Ke5—f4, Kg2—h3 (Zugzwang!). 4. De1—g3#. Andere Abspiele leicht. Es handelt sich bei der angegebenen Themavariante um einen zweckrein dargestellten „Seeberger" (Einsperrung einer schwarzen Figur). Die Zweckreinheit erhellt aus dem Probespiel 1. Dd1+? Kg2. 2. Kf4 L. zieht! und kein Matt!

Problem 71 („Anonymus in Lille": Kg6, Db7, Sc4, d7, Bc2; Ke6, Tc6, Bg7. 3#). Beabsichtigt ist: 1. Sd7—f8+, Ke6—d5+. 2. Sf8—e6! mit 3 reizenden Mattbildern. Aber leider, leider geht auch als Schlüssel 1. Se6—e5+ mit derselben Fortsetzung. Schade um das prachtvolle Problem!

Lösungen sandte ein Herr Hans Zapf.

Mannheimer Schachklub „Harmonie", D 2, 6:
Täglich Spielgelegenheit ab 16 Uhr. W. L.

MARCHIVUM

Was hören wir?

Sonntag, 1. Juli

Reichssender Stuttgart

6.15: Hafenkonzert aus Bremen. — 8.00: Kath. Morgenfeier. — 10.00: Passion in 9 Inventionen von H. Reutter. — 10.30: Volkslieder der Auslandsdeutschen. — 11.00: Klaviermusik. — 11.30: Reichssendung aus Leipzig: Bach-Kantate. — 12.00: Mittagskonzert. — 13.15: Im warmen Sonntagsfrieden (Schallpl.). — 14.15: Stunde des Handwerks. — 14.30: 100 Jahre Baden-Baden. Bunter Funkbilderbericht. — 15.00: Schallplatten und Uebertragung vom großen Preis für Motorräder. — 16.00: Unterhaltungskonzert. Dazwischen: Start und erste Runden vom Grand Prix bei Paris und Fortsetzung vom Großen Preis von Deutschland. — 17.00: Funkbericht von den letzten Runden des Grand Prix. — 18.00: Lieder-Kompositionen von Richard Bitterauf. — 18.30: Hans Reimann plaudert. — 19.00: Unsere Heimat. — 20.15: Reichssendung aus Berlin: Zum Kolonialgedenktag. Der deutsche Gedanke in der Welt. Hörfolge. — 21.15: Unterhaltungskonzert. — 22.00: Zar und Zimmermann, Oper von Lortzing. Querschnitt. — 24.00: Nachtmusik.

Reichssender Frankfurt

8.45: Choralblasen. — 9.00: Kath. Morgenfeier. — 9.45: Feierstunde der Schaffenden. — 10.15: Bekenntnisse deutschen Geistes. — 10.30: Stunde des Chorgesanges. — 11.15: Gedichte von Richard Billinger. — 13.00: Schallplatten. — 13.00: Stunde des Landes. — 15.00: Pfälzer Volksfest (aus Zweibrücken). — 18.00: Afrika. — 18.30: Friedemann Bach. Hörbild. — 19.30: Fröhliches Zwischenspiel. — 19.45: Wasserballspiel Deutschland — Holland im Rheinstadion Düsseldorf. — 21.15: Unterhaltungskonzert. — 22.00: Kleine Unterhaltung. — 24.00: Vertraute Klänge (Schallplatten).

Reichssender München

8.45: Orgelkonzert. — 9.30: Im Morgenlicht den Berg hinan. Hörfolge. — 10.00: Kath. Morgenfeier. — 10.45: Sonntagslesung. — 11.00: Deutscher Liedertag. — 11.30: Aus der Nürnberger Gustav-Adolf-Kirche: Konzert von der Sängerwoche des Deutschen Sängerbundes. — 12.00: Standmusik. — 13.00: Mittagskonzert. — 14.30: Einladung bei vornehmen Leuten. — 15.30: Kinderstunde. — 16.00: Orchesterkonzert. — 19.15: Bunte Volksmusik. — 21.15: Unterhaltung auf Schallplatten. — 22.30: Nachtmusik.

Reichssender Köln

8.45: Musik am Morgen. — 9.30: Funk ins Blaue. 10.30: Festkonzert des Bonner Männergesangvereins. — 12.00: Musik am Mittag. — 14.00: Allerlei Humor und Schallplatten. — 15.00: Elternbesuch im ersten Schuljahr. — 15.30: Bauernehre. Hörspiel. — 21.15: Abendkonzert. — 22.30: Sommersonntagsglück. Bunte Tanzunterhaltung.

Deutschlandsender

8.55: Deutsche Feierstunde. — 11.30: Gesänge an Deutschland. — 12.10: Zum 125. Todestag Friedemann Bachs. — 12.00: Mittagskonzert. — 14.00: Kinderfunkspiele. — 15.00: Munteres auf Schallplatten. — 19.30: Plaudermann meint. — 21.15: Tanzmusik. — 22.30: Bericht vom Aachener Reitturnier. — 24.00: Nachtmusik.

Wien

19.15: Alte und neue Klaviermusik. — 20.05: Heimat Oesterreich. Hörfolge. — 22.05: Armand Tokatyan singt. — 22.45: Tanzmusik. — 24.00: Tanzmusik.

Tageskalender

Sonntag, 1. Juli

Rosengarten: „Cavalleria rusticana", Oper von Pietro Mascagni. — „Der Bajazzo", Oper von Leoncavallo. Miete II, 20 Uhr.

Mühlauhafen: 31. Oberrheinische Regatta.

Durlacher Hof: Fröhlich Pfalz e. V. Mannheim „Eine Sommernacht im Mühlauwäldchen anno 1847".

Rennwiesen: Volksfest der NSDAP, Ortsgruppe Deutsches Eck.

Planetarium: 16 Uhr Vorführung des Sternprojektors; 17 Uhr Vorführung mit Lichtbildervortrag „Was wir vom Mond wissen".

D 2, 13, ehemalige Diakonus-Gesellschaft: Deutsche Kolonial-Ausstellung 1934. Geöffnet von 9—18 Uhr.

Rosarium, Rennsteim, Herrischweg: Geöffnet v. 8—20 Uhr.

Köln-Düsseldorfer Rheinfahrten: 7 Uhr Mainz — Rüdesheim — Asmannshausen und zurück; 8.30 Uhr Speyer und zurück; 12 Uhr Worms und zurück; 14.30 Uhr Speyer — Germersheim und zurück; 19.45 Uhr Worms und zurück.

Kleinkunstbühne Libelle: 16 Uhr Tanz-Kabarett; 20.15 Uhr Kabarettprogramm.

Pfalzbau-Kaffee: 16 und 20 Uhr Konzert und Tanz.

Tanz: Palasthotel Mannheimer Hof, Kaffee Vaterland.

Lichtspiele: Universum: „Das Lied einer Nacht". — Alhambra: „Junge Liebe". — Roxy: „Das Blumenmädchen vom Grand-Hotel". — Schauburg: „Das Rätsel einer Nacht". — Capitol: „Der Meisterboxer". — Scala: „Mit dir durch dick und dünn".

Ständige Darbietungen

Städtisches Schloßmuseum: Sonderausstellung „Kaiserdome am Mittelrhein". Geöffnet von 11 bis 17 Uhr.

Naturalienkabinett im Schloß: Geöffnet von 11 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr.

Städtische Kunsthalle: Geöffnet von 11 bis 13.30 und von 15 bis 17 Uhr.

Museum für Natur- und Völkerkunde im Zeughaus: Geöffnet von 11 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr.

Mannheimer Kunstverein L 1, 1: Geöffnet von 10 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr.

Sonntagsdienst der Mannheimer Aerzte und Apotheken

am Sonntag, 1. Juli

Aerzte: Frau Dr. Horlacher, A 3, 6, Tel. 29309, Dr. Bernauer, L 13, 1, Tel. 33008, Dr. Körtinger, Mollstr. 10, Tel. 42660, Dr. Eichhorn, Zeppelinstr. 44, Tel. 50971, Dr. Herth, Waldparkstraße 2, Tel. 28301.

Frauenärzte: Dr. Apeldorn, Tattersallstr. 38, Tel. 42787, Dr. Kottlors, O 7, 1, Tel. 26527.

Zahnärzte: Dr. Eger, Schwetzingerstraße 71, Tel. 43896.

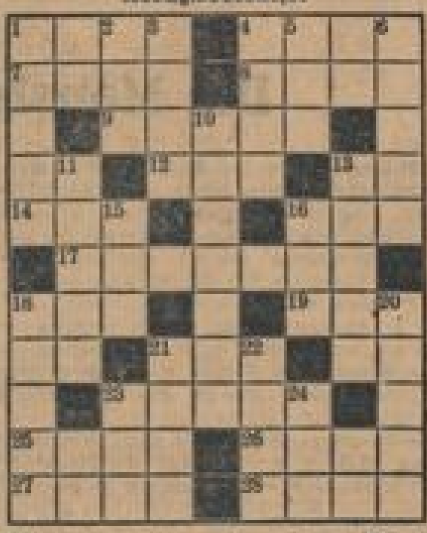
Dentisten: Josef Brandt, Seckenheimerstr. 118, Tel. 43185.

Apotheken: Apotheke am Wasserturm, P 7, 17, Tel. 28388, Brückentor-Apotheke, U 1, 10, Tel. 22797, Fortuna-Apotheke, Kronprinzenstr., Tel. 50010, Hof-Apotheke, C 1, 4, Tel. 30768, Keppler-Apotheke, Kepplerstr. 41, Tel. 44187, Luisen-Apotheke, Luisenring 28, Tel. 22807, Neckar-Apotheke, Langstr. 41, Tel. 52725, Stephanien-Apotheke, Lindenhof, Tel. 31232, Marien-Apotheke, Neckarau, Marktplatz, Tel. 48460, Waldhof-Apotheke, Waldhof, Oppauer Str. 6, Tel. 59479.

Nr. 26

Unsere Rätselecke

Kreuzworträtsel

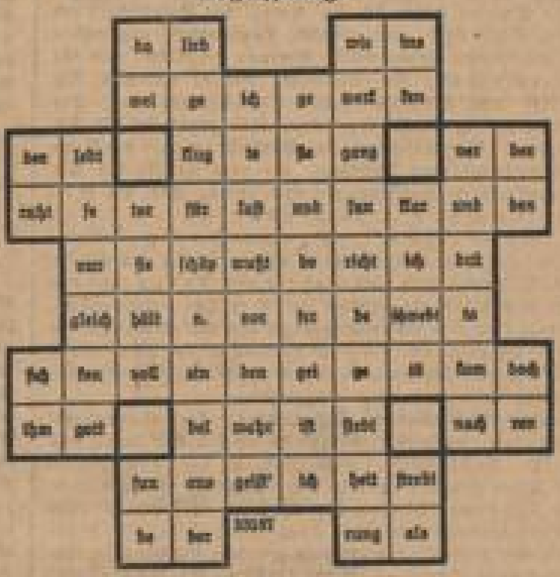


Bedeutung der einzelnen Wörter.

a) von links nach rechts: 1 Teilzahlung, 4 Wüstensalz, 7 männlicher Vorname, 8 arabisches Königreich, 9 Versandstück, 12 Nebenfluß der Donau, 14 Stammvater, 16 Gedichtart, 17 Verbrecher, 18 Nebenfluß der Donau, 19 Teil des Auges, 21 Spaß, 23 alter Mann, 25 Paradies, 26 Mondgöttin, 27 offener Eisenbahnwagen, 28 Schlinge;

b) von oben nach unten: 1 Rätselart, 2 Weltvorschlag, 3 Schwung, 4 Küchengerät, 5 kleine Ansiedlung, 6 Anteilschein, 10 Röhrchen, 11 Stadt in Westfalen, 13 Teil des Mittelmeeres, 15 Insel in der Irischen See, 16 Fett, 18 Eiland, 20 Geliebte des Zeus, 21 Wüstenkrug, 22 Gewicht, 23 Waffe, 24 französischer Romanschriftsteller. 20487

Rösselsprung.



Wanderlust.

Wenn die Schwalben durch die Lüfte — —,
Wenn die Sonne scheint in Feld — —,
Muß der Großstadt man beherzt — — —,
Und muß Mensch sein in der herrlichen — —.

Seine Sorgen läßt man gar zu — —
In der Städte Häusermeer — —,
Streift beseligt in die blaue — —
Und verspürt im Innern — — — — —.

Und beim Wandern singt man — — — —
Nach dem Takt der Schritte Lied — —;
Mancher findet dabei den — — —,
Der fortan dieselbe Straße mit — —.

Jeden Sommer wird das alte — —,
Wird die Lust zum Wandern in — —;
Wanderschaft heilt Schmerzen, trocknet — —
Läßt uns bald vergessen unser — — —.

Geheimschrifträtsel.

4 17 14 — 19 14 20 20 14 3 6 1 17 10 11 14 — 9 14 17 3 7 3 16 — 17 5 6 — 14 17 3 — 5 14 14 — 4 14 8 — 12 14 3 3 — 9 2 3 — 17 11 3 — 4 2 14 9 9 5 — 7 3 4 — 2 7 20 11 2 14 1 6 — 5 19 — 1 2 3 16 14 — 5 6 14 17 16 6 — 15 17 5 — 14 8 — 5 10 11 2 14 7 9 14 3 4 — 7 14 15 14 8 — 5 14 17 3 14 — 5 10 11 8 2 3 18 14 3 — 5 6 7 14 8 13 6 — 4 2 5 — 1 2 3 4 — 7 14 15 14 8 5 10 11 12 14 9 9 6 — 7 3 4 — 2 1 1 14 5 — 9 17 6 — 5 17 10 11 — 20 19 8 6 8 14 17 5 5 6.

Die Zahlen sind durch Buchstaben zu ersetzen und ergeben bei richtiger Lösung ein Zitat von Ludwig Börne (h = ß). Als Schlüsselwörter dienen:

1 2 3 4 5 6 7 8 9 = militärisches Aufgebot.
5 10 11 12 2 8 13 14 3 15 14 8 16 = österreichischer Heerführer in den Befreiungskriegen.
5 6 17 10 18 5 6 19 20 20 = farbloses Gas.

19497

Auflösungen aus voriger Nummer:

Kreuzworträtsel: a) 1 Natal, 5 Komet, 10 Amos, 11 Page, 12 Senta, 14 Taler, 15 Ideal, 17 Ems, 20 Pluto, 24 Kamee, 26 Erker, 28 Abel, 29 Nero, 30 Tage, 31 Geist; — b) 1 Nase, 2 Amen, 3 Ton, 4 Asti, 6 Opal, 7 Mal, 8 Eger, 9 Terz, 13 Abele, 14 Taste, 16 Emu, 18 Skat, 19 Saba, 20 Pelz, 21 Orne, 22 Vers, 23 Brot, 25 Met, 27. Lei.

Silbenrätsel: Sei mir willkommen, heilige Natur. — 1. Sarazene, 2. Eisenbahn, 3. Irrwisch, 4. Mörike, 5. Isolani, 6. Regenmantel, 7. Westminsterabtei, 8. Invalidenversicherung, 9. Leichtmatrose, 10. Legation, 11. Kamera, 12. Ornament, 13. Männertreu, 14. Mobiliar.

Rösselsprung: Sinnspruch. Was dich immer drückt, verzage nicht. Auch das Leiden adelt — klage nicht. Nur was nieder in den Staub dich zieht, das Gemeine nur vertrage nicht. Freude kann veredeln wie der Schmerz, drum des Lebens Lust entsage nicht. Vorwärts, unaufhaltsam rollt die Zeit, und ins Rad zu greifen wage nicht. Was du bist, das strebe ganz zu sein. Und nach anderm Lohne frage nicht. (Wickenburg.)

Sein gutes Recht: Last — Stall.
Tragische Begebenheit: Liselotte.
Schwere Zeiten: Aussteuer.
Mittel zum Zweck: Sparkasse, Barkasse.

Standesamtliche Nachrichten

Geborene:

Juni 1934

Bankbeamter Alois Scheurich 1 S. Günter Manfred
Schlosser Heinrich Prögel 1 T. Henriette Philippine
Schneider Heinrich Knapp 1 T. Isolde Margarete
Schuhmacher Peter Wedel 1 S. Siegfried
Maler Friedrich Heckmann 1 T. Anna Gisela
Schiffer Andr. Wilh. Worms 1 T. Anita Irma Elsa
Berufsfeuerwehrmann Joh. Karl Friedr. Sommer 1 T. Gisela Maria
Kraftw.-Führer Bodo Alex. Nitzsche 1 S. Bodo Alexander
Reichsbahnass. Rud. Adolf Stiefel 1 T. Christa Elisabeth
Ingenieur Alb. Ferd. Keller 1 T. Anna Christa
Kaufmann Philipp Schäfer 1 S. Karlheinz
Kaufmann Gottl. Kopenstein 1 T. Ingeborg
Dipl.-Ingenieur Franz Xaver Steinhart 1 T. Lore Emma
Elektro.-Mont. Max Georg Göh 1 S. Werner
Masch.-Schloss. A. Mandel d. Zwette 1 T. Helga Katharina
Schlosser Philipp Mehler 1 S. Rolf Philipp
Schlosser Philipp Mehler 1 S. Werner Guido
Polizei-Wachtmstr. Friedr. Stuh 1 T. Liselotte Hilde Käte
Kaufmann Jaques Weiß 1 S. Peter
Bäckermstr. Herbert Wierig 1 S. Walter
Elektrotechn. Ernst Mühlnickel 1 T. Elisabeth Margarete
Ingenieur Erich Friedr. Dreisler 1 S. Ernst Jngo
Kaufmann Paul Arthur Junghanns 1 T. Ursula
Masch.-Schlosser Joh. Karl Grimm 1 S. Wolfgang
Malermstr. Karl Gumbel 1 S. Karl Anton Georg
Reichsbetr.-Arb. Christof Mitschler 1 S. Walter Otto
Arbeiter Hermann Kreckenberger 1 S. Hermann
Schlosser Friedrich Hartung 1 S. Friedrich Josef
Maschinist Franz Eugen Landwehr 1 T. Elsa Maria
Müller Eduard Ehresmann 1 T. Gertrud Erna
Regierungsbm. Klaus Hans Ed. Wilh. Tellenbach 1 T. Veronika Sabine
Kaufmann Arthur Willi Stamminit 1 S. Karlheinz
Telefonist Wilh. Friedr. Wagek 1 S. Horst
Kaufmann Jos. Rob. Ley 1 T. Yvonne Jenny Cläre
Kaufmann Karl Silbernagel 1 S. Dieter Hermann
Mechaniker Friedr. Steinrack 1 S. Rolf Heinz Friedrich
Kürschnermstr. Paul Marinus Kunze 1 S. Dietrich Christian Richard
Arbeiter Willi Eisengrein 1 T. Inge
Arbeiter Heinrich Elm 1 T. Charlotte Frieda Maria

Möbel
auf Ehestandsdarlehen!
Günstige Angebote bei:
Dietrich, E 3, 11
Filialen: Schwetzingen und Lampertheim

Herde für Gas u. Kohle • **Oefen**
Qualitätsware
J. Börner & Co., E 3, 1
Zugelass. f. Ehestandsdarlehen u. Gaswerksverkäufe

Kneipp-Sandalen
Spezial-Haus
für Kinder- und Jugendschuhe
Geschw. Altmann, T 2, 2

Besichtigen Sie bitte unsere
Möbelausstellung
über 80 Zimmer u. Küchen in nur Ia. Qualität u. schönsten Modellen zu äußersten Preisen; desgleichen Polstermöbel und Matratzen
Möbelhaus H. Schwalbach Söhne B 7 Nr. 4 (b. Friedrichspark)

Verkündete:

Juni 1934

Elektromonteur Heinrich Stork — Elisabeth Neu
Stadtsekretär Emil Fischer — Carola Riede
Techniker Georg Wagner — Elisabeth Müller
Ingenieur Emil Wolfsturm — Elisabeth Heckmann
Installateur Theodor Krämer — Clara Merkel
Eisendreher Karl Weigenand — Maria Grohmüller
Kaufmann Hermann Dietz — Luise Jäger
Masch.-Arb. Großenberger — Christine Freund
Kaufmann Hans Mangold — Maria Kipel
Wirt Heinrich Stiefel — Elisabetha Welch geb. Schröder
Kaufmann Karl Dammann — Katharina Doll
Former Josef Krimm — Elsa Sauer
Büroangest. Friedrich Horlacher — Charlotte Schmidt
Schlosser Heinrich Kling — Emilie Kienz
Maler Hermann Kulina — Alice Arnold
Kaufmann Philipp Matheis — Maria Späth
Dr. med. Alfred Göllinger — Luise Dressel
Bäcker Karl Scharpf — Marg. Orth
Oberweichenwärter J. Herrmann — Maria Bittermann geb. Heckmann
Schuhmachermeister Albert Ehle — Walpurga Laschinger
Musiker Karl Wilke — Karolina Schaller
Schuhmacher Franz Hassemann — Ella Schweizer
Kaufmann Richard Beilstein — Anna Reißnauer
Gipser Franz Reinbacher — Klara Scheuermann
Elektrotechniker Heinrich Donauer — Ida Bertsch
Kaufmann Otto Reuther — Emilie Bruns
Arbeiter Gustav Widmaier — Hilda Sommer
Arbeiter Kurt Specht — Lydia Dengler
Schneider Robert Moß — Maria Brecht
Schlosser Karl Pieper — Elsa Hahn
Kaufmann Friedrich Schneider — Erna Hüttler
Schreiner Ernst Paul — Elisabeth Hertweck
Hausdiener Otto Fickt — Katharina Haller
Eisendreher Willi Horn — Hildegard Hoy
Angestellter Karl Biedelheimer — Babette Söhet
Tüncher Emil Brenner — Berta Geiger
Arbeiter Emil Metzger — Elisabeth Zeck
Schreiner Rudolf Menke — Berta Ziegler
Kellner Paul Schenk — Eleonore Bergolifo
Arbeiter Karl Daimus — Susanna Busch
Bäcker Alois Henn — Rosa Rhein
Dr. rer. pol. Werner Bohrow — Ernestine Endreß
Kaufmann Friedrich Heckmann — Greta Kaufmann
Elektromechaniker Karl Dengler — Ella Hübner
Kesselschmied Ludwig Reis — Mathilde Weber
Kaufmann Wilhelm Schradi — Maria Klee
Werkmeister Hermann Pfeifer — Maria Angstmann
Stadtsekr. Wolfgang Hoehn — Kath. Dettinger geb. Stahl
Kaufmann Hans Schwarzelbach — Karola Geyer
Arbeiter Karl Mackert — Emilie Weritz
Maschinist Karl Klump — Emma Bühler
Schlosser Oskar Konradi — Magd. Seidel geb. Egle
Ing. Oskar Köhler — Pauline Scherl geb. Klinger
Schlosser Otto Studer — Ida Ludwig
Wagner Joh. Herbert — Theresia Bohn geb. Krebs
Schneider Heinrich Peters — Erna Lenk
Schreinermeister Joseph Dietsche — Lydia Kuchenburger
Techniker Karl Hock — Ludwina Wolf
Metzger Anton Denninger — Anna Rybarczyk
Arbeiter Rolf Schönewald — H. Rauppert geb. Martin
Kaufmann Karl Kreiß — Erna Ernst
Kaufmann Theodor Stoll — Lina Rußhöfer
Dr. med. Friedrich Beisel — Maria Schöffel
Kaufmann Wilhelm Moos — Hilda Hockenheimer
Kraftwagenführer Arthur Winterkorn — Joh. Strappert
Kaufmann Theodor Hofmann — Hildegard Dubois
Installateur Jakob Brückelmayer — Kunigunde Moser
Matrose Otto Kapp — Maria Kumig
Kaufmann Franz Mai — Erna Henn
Kaufmann Alfred Stefany — Berthe Rüth
Arbeiter Emil Peters — Helene Baddeg

Getraute:

Juni 1934

Friseur Franz Geringer — Margaretha Sachsenmeier
Heizer Karl Brugger — Karoline Flickinger
Schlosser Emil Planer — Maria Kraft
Maler Heinrich Heller — Anna Ilig
Elektromech. Balth. Glasbrenner — Elisabetha Jordan
Maurer Vitus Dieuß — Elisabetha Hödel
Mechaniker Oskar Trautmann — Anna Wipel
Verwalt.-Insp. Karl Geier — Johanna Martin
Kaufmann Heinrich Giermann — Irma Kuhn
Schmied Wilhelm Kurz — Gertrud Daum
Müllermeister Robert Luther — Frieda Hornberger
Schmied Leonhard Bechtold — Anna Göh
Hafenarbeiter Julius Deubel — Maria Herb

Gestorbene:

Juni 1934

Lediger Arbeiter Heinrich Grund, 38 J. 3 M.
Ledige berufslose Clara Schubarl, 71 J. 4 M.
Rosa Barbara geb. Knauber, Ehefrau des Spenglermeisters Friedrich Christian Pirang, 56 J. 6 M.
Rentenempfänger Wilh. Aug. Franz Kühlborn, 66 J. 3 M.
Margaretha geb. Höfer, Ehefrau des Metzgers Maximilian Arnold, 67 J. 6 M.
Rentenempf. Joh. Balth. W. Luber. Münch, 77 J. 1 M.
Kaufmann Berthold Sernos, 50 J. 5 M.
Anna Maria geb. Rothfuß, Ehefrau des Postsekretärs Gustav Bronner, 50 J. 11 M.
Maria Theresia geb. Bauch, Ehefrau des Rentenempfängers Petrus Pinks, 62 J. 11 M.
Straßenbahnschaffner a. D. Bernhard Mohr, 69 J. 9 M.
Emma geb. Dürrschnabel, Ehefrau des Schlossers Wilhelm Mandel, 39 J. 5 M.
Arbeiter Friedrich Johann Scheid, 37 J. 5 M.
Maria Christine geb. Wahle, Ehefrau des Stadtarbeiters a. D. Nikolaus Hoffmann, 77 J. 8 M.
Lokomotivführer Karl Friedrich Kinzel, 47 J. 3 M.
Maria Amalia geb. Schneider, Ehefrau des Rentenempfängers Friedrich Robert Plötsch, 69 J. 7 M.
Postsekretär a. D. Karl Koch, 70 J. 9 M.
Stadtarbeiter a. D. Johann Peter Haas, 64 J. 8 M.
Anna geb. Wagner, Witwe des Schiffsmaschinisten Otto Radecke, 68 J.
Kaufmann David Kaichen, 85 J. 8 M.
Anna geb. Kreuzer, Witwe des Taglöhners Josef Kagel, 82 J. 11 M.
Kanzleiobersekretär Albert Christian Friedrich Marotzke, 69 J. 7 M.
Ernestine geb. Mainzer, Witwe des praktischen Arztes Josef Traub, 86 J. 3 M.
Säger Ernst Hinkeldey, 46 J. 7 M.
Helmut Josef Samm, 1¾ Stunde
Bahnmeister Carl Friedrich Schliepkorte, 58 J. 11 M.
Lore Köpel, 11 Monate
Emilie geb. Menges, Witwe des Polizeikommissars Hermann Schmidt, 80 J. 10 M.
Metzgermeister Friedrich Schott, 58 J. 8 M.
Friederike Christiane geb. Müller, Witwe des Lagerverwalters Wilhelm Wilsdorf, 78 J. 5 M.

Geborene:

Juni 1934

Werkzeugschlosser Robert Reichel 1 T. Helga Hansi
Kaufmann Karl Renner 1 S. Gerhard Fritz
Dipl.-Ing. Nikolaus Kuhn 1 S. Klaus Roland
Ingenieur Heinrich Friedrich Hang 1 T. Eleonore Ilse
Schuhmacher Heinrich Schreck 1 T. Elisabeth Anna
Verf.-Anwärter Georg Röth 1 S. Günter Georg
Elektromonteur W. Fr. Hauptenthal 1 S. Friedhelm Hans
Feldwebel-Aff. Alois Zima 1 S. Siegfried Anton
Arbeiter Ludwig Bamberger 1 S. Walter Ludwig
Steindrucker Kurt Klein 1 T. Berta Barbara Hilde
Lagerhalter Heinrich Heller 1 T. Vera Lotte
Kaufmann Friedrich Wickersheim 1 S. Bruno Christian
Eisendreher Fritz Beck 1 T. Doris Maria
Schreiner Erwin Josef Hofmann 1 S. Horst
Oberstabsfel. Emil Herrwerth 1 S. Jürgen Elmar Adolf
Hilfsarbeiter Georg Kempf 1 S. Horst Waldemar
Elektromonteur Wilhelm Lauermann 1 T. Gisela Edith
Lagerist Jakob Werle 1 T. Ilse Anna
Händler Friedrich Miehm 1 T. Erna Anna
Arbeiter Johann Rothkopp 1 T. Gertrud Paula
Mechaniker Julius Erhard 1 S. Karl
Laborant Johann Adolf Schmitt 1 S. Fred Karl
Sattler Johann Paul Kern 1 S. Karl Heinz
Gärtnereibesitzer Ernst Detzau 1 S. Ernst Manfred
Säger Albert Geier 1 T. Irmgard Luise
Ingenieur Karl Kehler 1 T. Franziska Anna
Dipl.-Kfm. August Georg Bloß 1 S. Hubert Otto
Metzgermeister Karl Römer 1 S. ohne Vornamen
Uhrmachermeister Franz Josef Sorg 1 S. Bruno Josef
Optiker Phil. Karl Jak. Christoffel 1 S. Horst Valentin
Schneider Oskar Schmitt 1 T. Rosa Gerlinde
Werkmeister Max Jos. Hartmann 1 T. Liselotte Lina
Kfm. Angest. Max Heinrich Bauer 1 T. Doris Elisabeth
Schlosser Georg Herb. Langer 1 T. Helga Anni
Schiffer Johannes Verhagen 1 T. Maria Johanna Marg.
Lagerverwalter Wilhelm Eichin 1 S. Heinz Gerhard
Taglöhner Johann Wessert 1 T. Ursula
Mechaniker Gustav Schneider 1 T. Edeltraut Johanna
Schriftsetzer Wilhelm Peter Weiß 1 S. Willi
Dreher Hermann Scherrel 1 S. Max
Hilfsarbeiter Willi Anton Zimmerer 1 T. Margot
Schlosser Georg Joh. Reisenberg 1 S. Klaus Rolf
Eisendreher Adam Kilthau 1 T. Anna Helga
Arbeiter Friedr. Joh. Truckenmüller 1 T. Käthe Edith
Bahnarbeiter Leopold Müller 1 T. Ilse Margarete
Elektromechaniker Johann Georg Bugglin 1 T. Rosmarie

Von der **Ehestands Beihilfe**
kaufen Sie vorteilhaft Ihre
Wolldecken, Steppdecken
Daunendecken
Tischdecken, Matratzen
im Spezialhaus
Weidner & Weiss
N 2, 8 Kunststraße N 2, 8

Meyer & Hahn
Das Fachgeschäft für gute Möbel
R 3, 9/10 (l. Quadrat d. Hakenkreuzbanner) R 3, 9/10
Schlaf-, Speise- und Herrenzimmer
Kücheneinrichtungen / Einzelmöbel aller Art
zu billigsten Preisen!
Annahme von Ehestandsdarlehen!

ZENITH- Gasherde
KERMAS & MANKE Qu 5, 3 (Nähe Strohmarkt) Qu 5, 3
Große Auswahl! Preiswert! Teilzahlung!
BALDUR- Kohlenherde

Das große

Preis-Ausschreiben

in der **NMZ**

Neue Mannheimer Zeitung

Deutsche Jugend!

Damit ihr das Saargebiet genauer kennen lernt, haben wir eine Arbeit für euch erdacht. In nächster Zeit bringen wir in unserer Zeitung unter dem Titel „Das deutsche Saargebiet" verschiedene Aufsätze, die auch ihr lesen sollt. Anschließend an sie findet ihr eine Reihe Bilder. Diese müssen sauber ausgeschnitten und in den vorstehenden Sammelbogen eingeklebt werden. Das erste Bild haben wir bereits in den Sammelbogen eingedruckt, die anderen müssen daran angeschlossen werden. Im ganzen sind es 32 Bilder. Sind alle Bilder richtig eingeklebt, so habt ihr eine Karte des Saargebiets vor euch. Ihr könnt nun diese Karte hübsch bunt bemalen, so wie die Landkarten in eurem Atlas. Den Sammelbogen sendet ihr dann an die NMZ, Neue Mannheimer Zeitung, ein, und die 500 schönsten Arbeiten werden prämiiert.

Also Buben und Mädels, frisch an die Arbeit!

500 Preise werden verteilt!

1. Preis: Ein Photo-Apparat

2. Preis: Ein Sparkassenbuch im Werte von Mk. 10.-

3. Preis: Ein Sparkassenbuch im Werte von Mk. 10.-

4. Preis: Ein Sparkassenbuch im Werte von Mk. 10.-

und 496 schöne Quartett-Spiele oder eine von amtlicher Stelle zur Verfügung gestellte Broschüre, reich bebildert, mit dem Titel „Unsere Saar"

Wer will da fehlen? Sammelt die Bilder aus der NMZ und ihr lernt unser deutsches Grenzland, das Saargebiet, richtig kennen!

MARCHIVUM

Die NMZ

Neue Mannheimer Zeitung

ist die Zeitung, die 2mal täglich erscheint, also mittags und abends zugestellt wird

JETZT

ist die beste Gelegenheit, die NMZ kennen zu lernen; wir liefern sie gern eine Woche lang unverbindlich und kostenlos. — Erzählt Euren Eltern von der interessanten Preisaufgabe in der NMZ und laßt den nachstehenden Probebestellschein ausfüllen. Unsere Trägerinnen liefern nachmittags zwischen 5 und 6 Uhr die Abendausgabe in die meisten Mannheimer Häuser. Ihr werdet den Boten, der zu Euch ins Haus kommt, sicher kennen. Gebt ihm also den Bestellschein mit, wir werden dann schon am nächsten Tag mit der Probelieferung beginnen. Während der Probelieferung erscheinen wieder einige Bilder aus dem Saargebiet, die Ihr ebenfalls für die Preisaufgabe verwenden könnt.

Bestellschein:

Liefern Sie an die nachstehende Adresse die NMZ eine Woche unverbindlich und kostenlos

Name: _____

Beruf: _____

Genaue Adresse: _____

Die NMZ kostet bei wöchentlich 12 Ausgaben monatlich Mk. 2.08 zuzüglich Mk. -.62 Trägerlohn
Die NMZ kostet bei wöchentlich 7 Ausgaben monatlich Mk. 1.50 zuzüglich Mk. -.30 Trägerlohn

MARCHIVUM

Danksagung

Für die große Anteilnahme bei dem Verluste unseres lieben Vaters

Joseph Morell

Glasermeister

sei allen herzlichster Dank gesagt, besonderer Dank Herrn Obermeister Hans Hayer für die Kranzniederlegung der Glaser-Innung Mannheim und dem trostreichen Nachruf, ferner für den schlichten Odenwaldgruß, welchen die Herren Adolf Pfrang u. Jakob Schmitt aus Rippenweier am Grabe niederlegten.

Mannheim (C 4. 14), den 30. Juni 1934.

Familien Anton u. Robert Morell

Danksagung

Für die vielen wohltuenden Beweise herzlicher und aufrichtiger Anteilnahme an dem schweren Verlust, der uns so plötzlich betroffen hat, sprechen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten unseren herzlichen Dank aus.

Mannheim, den 30. Juni 1934.

In tiefer Trauer:

Frau Betty Petter Wwe. und Kinder

Danksagung

Für die wohltuenden Beweise inniger Teilnahme an dem Hinscheiden unseres teuren Entschlafenen und für die schönen Kranzspenden sagen wir allen aufrichtigen Dank.

Mannheim, Max-Joseph-Straße 4.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Julie Kleebach

Entmotten u. Eulanisieren

von Polstermöbeln, Federbetten, Teppichen unter Garantie billigst. Gli, Mannheim, Bojanstr. 38. Telefon 50248

Omnimors Allgem. Ungez.-Vertilg.-Anst.

beseitigt Wanzen, Käfer usw. Ausgasung gegen Wanzen

Ph. Schifferdecker

T 3. 3 Tel. 325 87

Rehme 9909

Möbeltransporte

od. sonst. Ladung nach Norddeutschland mit (Kassel, Hannover, Hamburg oder Bremen) zum 2., 3. od. 4. Juli. Angebote u. G U 4 an die Geschst.

Grabmale

in Holz, billig. Heinze, Lindenhofstr. 14. 9889

Schönheit und Jugend

in der nordischen Mythologie

Es ist da von einem Zaubergarten die Rede, in welchem goldene Äpfel wachsen, deren Genuß ewige Schönheit und Jugend verleiht. Doch der Garten erfordert besondere Pflege, die nur von der Göttin der Jugend und Schönheit ausgeübt werden kann. Andernfalls welken die Äpfel und damit auch die davon Genießenden. Welch wunderbare Symbolik für die Körperpflege der Frau! Nur sie selbst kann den Garten - ihren eigenen Körper - pflegen und sein vorzeitiges Welken vermeiden. Und nie darf dabei die Reform-Damenbinde „Camelia" fehlen!

Nur „Camelia" ist „Camelia": Die vielen Lagen feinster, flaumiger Camelia-Watte (aus Zellstoff) verbürgen höchste Saugfähigkeit! Welch anschmiegend, abgerundete Ecken! Keine Verlegenheit, auch in leichtester Kleidung! Wäscheschutz! Einfachste und diskrete Vernichtung. Der Camelia-Gürtel mit Sicherheitsbefestigung gewährleistet beschwerdeloses Tragen und größte Bewegungsfreiheit!

Camelia

Rekord 10 St. Schachtel M. -.80
Populär 10 St. Schachtel M. -.90
Regulär 12 St. Schachtel M. 1.35
Extra stark 12 St. Schachtel M. 1.50
Reisepackg. (5 Einzelp.) M. -.75

Die ideale Reform-Damenbinde

Warnung vor minderwertigen Nachahmungen! Achten Sie daher auf diese blaue Packung!

Trauerkleidung

Trauerhüte — Trauerschleier

erhalten Sie bei Anruf Nr. 27851 sofort für jede Figur in allen Preislagen zur Auswahl

Fischer-Riegel

Amtl. Bekanntmachungen

Die Durchführung des Fortbildungsschulgesetzes betr.

Gemäß § 9 des Gesetzes vom 19. 7. 1918, die allgemeine Fortbildungsschule betr., sind Knaben drei Jahre und Mädchen zwei Jahre nach ihrer Entlassung aus der Volksschule zum Besuche der Fortbildungsschule verpflichtet. — Durch statutarische Bestimmung kann auch die Fortbildungsschulpflicht der Mädchen auf drei Jahre ausgedehnt werden. Laut Ortsstatut vom 19. März 1925 ist die Fortbildungsschulpflicht der Mädchen in Mannheim von Ostern 1929 ab auf **drei** Jahre ausgedehnt. Eltern oder deren Stellvertreter, Arbeits- oder Lehrherren sind verbunden, die in ihrer Obhut stehenden, zum Besuche des Fortbildungsunterrichts verpflichteten Kinder zur Teilnahme an demselben anzumelden und ihnen die zum Besuche desselben erforderliche Zeit zu gewähren. Zuwiderhandlungen werden bestraft.

Fortbildungsschulpflichtige Dienstmädchen, Lehrlinge usw., die von auswärts hierherkommen, sind sofort anzumelden, ohne Rücksicht darauf, ob dieselben schon in ein festes Dienst- oder Lehrverhältnis getreten, oder nur versuchs- oder probeweise aufgenommen sind. W

Stadtschulamt.

Los VIII zur Herstellung des Bahnkörpers einschließlich der Bauwerke, der Nebenanlagen und des zwischen den Teilpunkten 201 + 98 bis Teilpunkt 204 + 14 gelegenen Tunnels der Neubaulinie Türkismühle—Kusel von Teilpunkt 198+80 bis Teilpunkt 243 + 65, etwa 168 000 m³ Erdbewegung, 8700 m³ Bruchsteinmauerwerk und Herstellung des 216 m langen eingleisigen Tunnels sollen vergeben werden. Die Verdingungsunterlagen können, soweit der Vorrat reicht, zum Preise von 5.50 RM, vom Büro A Zimmer 231 der Reichsbahndirektion Trier bezogen werden.

Ordnungsmäßig verschlossene Angebote mit der Aufschrift: „Angebot auf Los VIII der Neubaulinie Türkismühle—Kusel" sind an die unterzeichnete Reichsbahndirektion zu richten.

Eröffnung der Angebote am 21. Juli 1934, vorm. 10 Uhr, im Geschäftsgebäude der Reichsbahndirektion Trier. Zuschlagsfrist 3 Wochen. 2381

Reichsbahndirektion Trier.

Zurück:

Dr. med. Böttcher

Facharzt für innere Krankheiten

P 7, 18 Tel. 26240

Zurück:

Dr. med. Kattermann

Frauenarzt

Waldparkdamm 5

Fernsprecher 31343

Vermögen für Filmideen!

Auch heute, wenn gut und erfolgversprechend! Prüfung, Bearbeitung, Schutzrechte, Verkaufsverm. Inland u. spez. USA: Hollywoodvertretung! Auftr. an H. W. M., Hamburg 41, Schließf. 4417.

Teppiche Linoleum Tapeten

kaufen Sie vorteilhaft bei

M. & H. Schüreck

F 2, 9

Fahrradständer

für alle Reifen. Garagen- und Wellblechbauten jeder Art, Stahltore und Fenster.

E. Vogel

Dahlbruch-Westf. Postfach 45.

Das Spezialgeschäft für Herrenstoffe

von

August Weiss

befindet sich S 2, 1, 1 Tr. hoch

Gesichtspflege?

Entfernen von Warzen, Leberflecken, Sommersprossen, Damenbart, Falten

Norma Spohrer

Institut für Schönheitspflege

J 1, 6 Tel. 28482

Vibrat.-Rotations-Massagen

Heinrich Maier

Kohlenhandlung

Krappmühlstr. 18 - Tel. 448 87

empfiehlt sich zur Lieferung sämtl. Brennmaterialien.

Neue Wein- und Mostfässer aus Eichenholz

füllfertig

Ltr. ca.	25	50	75	100	150	200	300	400	600
RM.	4.95	6.95	11.20	14.—	19.50	23.90	29.90	35.90	46.50

Bürsten für Reinig.-Zürchen RM. 1.50 bis 2.—, Lief. auch dir. an Priv.

Faßfabrik Hessenthal (Württemberg)

Mit der **Reichspost** nach

Füssen (Allgäu u. bayr. Alpen) 14. bis 22. VII., 9 Tage, Mk. 67.50 mit kostenloser Fahrt nach **Oberammergau, Ettal** und Neuschwanstein **(Königsschlösser)**. Sonderfahrten nach Garmisch, **Zugspitze**, Tegernsee, Oberstdorf, München usw.

Gelegenheit zum Besuche der Passionsspiele

Italien-Riviera 7.—15. u. 21.—29. VII., 9 Tage, Mk. 155.—

Venedig 8.—15. u. 22.—29. VII., 8 Tage, Mk. 134.—

Bozen-Meran 15.—22. VII., 8 Tage, Mk. 95.—

Schwarzwald-Engad.-Comersee-Gardasee-(Riviera-Genua-Mailand-Lago Maggiore-Genfersee-Bern)(Venedig-Mailand-Dolomiten-Bozen-Zürich)(Bozen-Meran-Spondigna-Davos-Engadin-St. Moritz-Zürich). Alle 4 Reisen einschl. Fahrt in modernen R.P.-Wagen (für Dallen **Klubsesselwagen**), Gepäckfracht, erstkl. Hotelverpflegung, tadellos Unterkunft, Ausflugsfahrten, Führungen usw. Auskunft, Anmeldungen bei **allen pfälzischen u. badischen Postämtern** und beim **Südwestdeutschen Reisedienst Herm. Grob, Mannheim Qu 2.7**, Tel. 39431

Alle 14 Tage Fahrten nach **Oberbayern, Italien, Thüringer Wald**

Seltene Gelegenheit!

Schlafzimmer von 165.- RM an
Herrenzimmer von 190.- RM an
Speisezimmer von 250.- RM an
Küchen von 145.- RM an
3türige Spiegelschränke sowie 1- u. 2türige Schränke u. Einzelmöbel i. groß. Auswahl

Möbelhaus Günther

Mannheim, Qu 5, 16

Bedarfsdeckungsscheine werden in Zahlung genommen.

Victoria zu Berlin

Allgemeine Versicherungs-Aktien-Gesellschaft

Bilanz für das Geschäftsjahr 1933.

Aktiva	Reichsmark	Passiva	Reichsmark
Grundbesitz	25.045.895	Aktienkapital	3.000.000
Hypotheken	226.732.258	Gesetzlicher Reservefonds	1.200.000
Schuldscheinforderungen geg. öffentliche Körperschaften	11.656.025	Rückstellungen	1.288.687
Wertpapiere	39.896.697	Wertberichtigungsposten	6.696.329
Vorauszahlungen und Darlehen auf Policen	52.797.210	Prämienreserven u. Uebertr.	253.097.714
Beteiligungen an and. Versicherungsunternehmungen	5.281.188	Rentenaufwertungsstock f. nicht fortzusetz. Versicherungen	61.907.887
Guthaben bei Banken u. a.	17.259.476	Schadenreserven	16.120.740
Teilprämien, fällig 1934	15.600.047	Gewinnreserv. d. Versichert.	41.345.595
Ausstehd. Zinsen und Mieten	7.928.270	Verwaltungskostenrücklage	1.819.709
Außenstände bei Generalagenten und Agenten	6.777.510	Sonst. Reserven u. Rückl.	7.736.327
Bare Kasse u. Postscheckguth.	665.727	Verbindlichkeiten gegenüber abhängigen u. and. Versicherungsunternehmungen	2.960.571
Sonstiges	3.679.591	Sonstiges	6.215.386
Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen	3.055.067	Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen	2.752.048
		Ueberschuß	8.149.018
	416.309.961		416.309.961

Aus dem Ueberschuß wurden den mit Gewinnanteil Versicherten der Lebensversicherungs-Abteilungen RM. 7.572.220 zugewiesen; es beträgt die Dividende in der Abteilung der größeren Lebensversicherungen ebenso wie im Vorjahre für die Versicherungen nach dem alten und dem B m Gewinnplan . . . 3%

nach dem Gewinnplan Bo/n 2,4%

von der bedingungsgemäßen Summe der gezahlten gewinnberechtigten Prämien.

Für die neue Tarifgruppe D wurde die Zinsdividende auf 2% der maßgebenden Prämienreserve, die Zusatzleistung auf 60/00 der Versicherungssumme für das in 1935 beginnende Versicherungsjahr festgesetzt. In der Lebensversicherung ohne Unterbrechung (OU) beträgt die Dividende wie im Vorjahre 21% der Jahresprämie.

Schwarzwalddorf Fützen

billiger Ferienaufenthalt im **Gasthaus zum Hirschen**

Pension mit Nachmittagskaffee RM. 3.50

„Forellenfischerei" c44

Ich suche

Patente und Neuheiten

Zuschriften unter N P 50 an die Geschäftsstelle.

Junge Dame

aus guter Familie der französischen Schweiz sucht in Mannheim bei einer Familie unterzukommen. Kl. Pension wird bezahlt. Franz. Konversation als Austausch geleist. Zuschr. unt. K X 80 a. Gesch.

Haben Sie Spreizfuß?

Der wird geheilt vom Spezialisten

Karl Josef Förschle, Schuhmachermeister

L 2. 3. Fernsprecher 20901

Zum Schwefelbad **Mingolsheim**

fährt ein **Autobus**

2mal wöchentlich bei entsprechender Beteiligung — Genügender Aufenthalt für Bad, Massage u. Ruhe. — Preis der Fahrt RM. 2.30

Anmeldung und Auskunft beim **Caritasverband, Ludwigshafen a. Rh., Tel. 61209**

Achenbach-Garagen,

Jagdhütten, Wochenendhäuser, Fahrradständer zerlegbar, versetzbar

Gebr. Achenbach

G. m. b. H., Weidenau/Sieg Postf. Nr. 349

Vertreter: Herb. Söldner, Mannheim, Donnersbergstraße 81

Lest die NMZ

Neue Sommerstoffe zu kleinen Preisen

Blüten-Druck
Waschmusseline, gute Qualität, ca. 80 cm breit . . . . . . Meter -.68

Dirndl- u. Trachten-Kretonne
ca. 80 cm breit, in den beliebten vielfarbigen Blumenmustern . . . . . Meter -.68

Toile carré-
in Pastellfarben, für Sportkleider, ca. 80 cm breit . . . . . . Meter -.75

Wollmusseline
nur neue, ausgesucht schöne Muster, darunter auch die modernen Blütendrucks, kleingemusterte Frauendessins . . . . . jeder Meter 1.50

Bemberg-Drucks
ca. 70 cm breit, in kleingemusterten Frauendessins, marine, schwarz und braungrundig . . . . Meter 1.50

Mattcrepe-Drucks
besonders gute Qualitätsware, in vielen Sommerdessins, ca. 95 cm breit . Meter 2.45

Kunstseidener Maroc
u. Ottoman-Drucks, ca. 95 cm breit, hell und mittelfarbige Dessins, nur gute Qualitätsware . . jeder Meter 1.85

MODEHAUS **Neugebauer** MANNHEIM AN DEN PLANKEN

Wegen Plankendurchbruch

Papier- u. Schreibwaren

ADOLF BAUER

Inh. Erich Bauer

jetzt am Marktplatz

R 1.4-6 Telephon 27335 R 1.4-6

Luftige, bequeme

Sommer-schuhe

9.80

Sportlicher Sommerschuh für den Herrn, polobraun Boxkalf, perforiert, Original Goodyear Welt

Tack

Der Schuh für Alle

Verkaufsstellen: Mannheim, S 1. 7 (Breite Straße) — Tel. 225 24

Ludwigshafen a. Rh., Ludwigstraße 86

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100 mm je mm 6 Pf. Stellengesuche je mm 4 Pf.

Kleine Anzeigen

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Offene Stellen

Aktiengesellschaft sucht
Damen für vornehme
Werbetätigkeit
Hohe Verdienstmöglichkeit geboten. Zunächst kurzes Angebot unter K E 2499 an Ala Anzeigen A.-G., Mannheim

Altangesehene Lebensversicherungs-Aktien-Gesellschaft sucht für den Bezirk Mannheim — Heidelberg — Bruchsal tüchtigen
Bezirksleiter
Derselbe muß in der Lage sein, den Bezirk organisatorisch auszubauen und das Vertreternetz anzuregen. Geboten wird Direktionsvertrag mit Gehalt, Spesen und Provision. Wir erbitten Bewerbungen nur von solchen Herren, die ähnliche Posten schon bekleidet und entsprechende Erfolge nachzuweisen in der Lage sind. Zuschriften unter D H 186 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 5614

Altangesehene, guteingeführte Versicherungs-Aktiengesellschaft sucht für Mannheim-Ludwigshafen u. Vororte tüchtigen
Platz-Inspektor
Gut empfohlene Herren mit besten Beziehungen, die Gewähr bieten, den vorhandenen großen Bestand zu erweitern, wollen ausführl. Angebot mit Erfolgsnachweis, Referenzen und Lichtbild unt. M H 2560 an Ala Anzeigen A.-G., Mannheim, einreichen. V371

Gärtner-Chauffeur
Nr. nach Heidelberg, für Eigenbesitz gesucht. Haus- u. Gartenarb. Beding. Zeugn., Lohn u. Bild u. D H 145 an d. Geschäftsstelle. 5602

Höchstverdienst
d. Verk. v. Kaffee an Priv., Gaststätten u. Hotels. B197 Kaffee-Versandhaus Bremen, Bremen, Hildesheimerstraße 38.

Gaststätten-
Vertreter erhalten hoh. Provis durch gut Bedarfsartikel Dtsch. Nationalverlag Frankfurt-Oder

Anständiges
Servierfräulein
gesucht. *9017 Zum Mohrenkopf F 2. 16.

Bedeutende
Batterie- und Elementefabrik
bietet gut eingeführt.
Vertreter
angenehm. Position. Angebote von nur seriösen Herren mit Lichtbild u. Lebenslauf unter K V 6125 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. V31

Vertreter u. Propagandistinnen
bei sehr gut. leichter Arbeit mit gutem Verdienst gesucht. Einarbeitung erfolgt durch geschultes Personal. Vorzustellen im Büro, H 4, 22, Hof, morgens von 8 bis 9 Uhr. *9040

Hervorragende
Privat-Krankenkasse
sucht Hauptvertreter sowie Mitarbeiter bei guten Bezügen. Krankenkasse d. Kaufm. Vereins Magdeburg, Bezirksleit. Frankfurt/M., Günthersburg-Allee 5.

Für erstkl., überall patentierten
Weltartikel
(längst gesucht f. alle Gaststätten, Haushalte, Ladengeschäfte etc.) ist bezirksweise
Generalvertretung
auf eig. Rechnung zu vergeben. Artikel hat keine Konkurrenz, ist billig, praktisch, vollkommen und bietet infolge unbegrenzter Absatzfähigkeit große Verdienste. Nur Herren mit Organisationstalent und nachweislich eigenem baren Betriebskap. (einige hundert Mark, je nach Bezirksgröße) belieb. Offert. einzureichen unter D R 909 an Ala Anzeigen-A.-G., Frankfurt a. M. B420

Groß-Unternehmen sucht f. seine Abt. „Schuhpflegemittel" einen
Provisionsvertreter
für Baden und Rheinpfalz. Besucht wird nur die Schuh- u. Leder-Branche. Herren, welche diese Branche bereits mit ander. Artikeln besuchen und gut eingeführt sind, werden um Angeb. gebet. unt. L G 582 an Ala Anzeigen AG., Mannheim. B463

Bremer Röstkaffee
Wir richten Herren und Damen mit großem Bekannten- u. Kundenkreise an allen Plätzen
Vertriebsstelle
in der Wohnung ein für Kaffee, Tee, Kakao. Beste Qualitäten. Kein Risiko, gute Verdienste. V481
J. F. G. Kadelbach Nachf. G. m. b. H. Kaffee-Import, Großrösterei Gegründet 1883. Bremen

Großes Institut
bietet
arbeitslosen Volksgenossen
Gelegenheit eines Nebenerwerbs. Kleine Sicherheitsleistung in bar erforderlich. Hoher Vergütungssatz. Angebote unter E L 164 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Vertreter gesucht!
Leistungsfähige Papierwarenfabrik, die als Spezialität Tüten u. Beutel mit und ohne Druck herstellt und Papiergroßhandel betreibt, sucht gut eingeführt., tüchtig. Vertreter für den Bezirk Mannheim. Angeb. unt. C L 112 an die Geschäftsst. d. Bl. 5750

Werbedamen, Wachsverkäuferinnen und Hausiererinnen zur Hauswerbung für leicht verkäufl., konkurrenzlos. Art. gesucht. (Dauerkunden.) Angeb. unt. M B 21 an die Geschäftsstelle d. Bl. *8987

Gummiabsätze.
Vertreter für Gummiabsätze von bekannter Markenfabrik gesucht. Es wollen sich nur Herren melden, die bei zahlungsfäh. Schuhmacher-Kundschaft eingeführt sind u. große Umsätze gewährleisten. Angeb. unt. F 4464 bei Deutsche Werbe-Ges., Magdeburg. B130

Jüng. Bürofräulein
sofort gesucht. Angebote unter L K 4 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 5805

Bekannte Apparatebauanstalt
mit Emaillierwerk sucht für Nordbaden und die Pfalz einen rührigen, fachkundigen
Vertreter
der bei der chemischen und pharmazeutischen Industrie gut eingeführt ist. — Angebote von nur ersten Kräften mit Angabe von Referenzen erbeten unt. D R 972 an Ala-Mannheim. B420

Wir engagieren
Herren, die geeignet sind, für unsl. gesetzmäßige Spar- u. Lebensversicherung zu werben. Wir zahlen angemessene Entschädigung, b. Bewährung feste Bezüge. Bewerber wollen sich melden Montag u. Dienstag von 9—11 Uhr *8971 O 5, 13, III.

Damen und Herren
f. leichten Hausbetrieb, gel. Verd., hohen Verdienst. Zu melden 10—6 u. 6—8 Uhr. Torbeck, E 5, Nr. 1/3 II.

Tücht. Masseuse
ins Haus gesucht. Zu erfragen in der Gesch. *8907

Bei Privaten gut eingeführter
Vertreter
für Herren- und Damenstoffe mit Wandergewerbeschein gegen Provision gesucht. — Ang. u. N J 58 an die Geschäftsstelle. B690

Stenotypistin
(Anfängerin) p. sofort gesucht. Selbstgeschr. Bewerbungsschr. m. Gehaltsanspr. u. L T 13 an die Geschäftsst. *8841

Tüchtiges
jüng. Ehepaar
mit gutem Leumund, zur Bedienung d. Gäste und zur Erledigung aller vorkommenden Arbeiten für unsere kleinere Wirtschaft gesucht. B133

Wirtschaft
gesucht. (Metzger bevorzugt). Geboten wird feste Entlohnung und freie Wohnung. Mk. 500.— Kaution erforderlich. Ausführl. Ang. unt. E J 162 an d. Geschäftsst. erbeten.

Jung. Mädchen
mit gut. Schulbildung als Anfängerin f. Büro gesucht. Ang. u. D P 143 an die Geschäft. *8806

Alleinmädchen
d. alle Hausarb. verst., gut bügeln u. kochen kann, f. ganz od. tagsüber z. 1. 8. gef. Gute Zeugn. Bedingung. Vorzustellen: Sonntag 8—6, werktags 4—7 Uhr. Klein, Parkring 35. *8848

Fleißiges braves
Dienstmädchen
gesucht. Kepplerstraße 29, bei Becker, B604

Personal
jeder Art finden Sie durch eine Anzeige in dieser Zeitung.

Geldverkehr

Finanzierungen, Entschuldungen durch unter Aufsicht steh. Kreditgesellschaft. Beratungsbüro: Mannheim, Friedrichsring 38 (B481)

Hypotheken

Umbauhypotheken
Pfandbrief-Ablösungshypotheken
Aufwertungs-Ablösungshypotheken
Neubauhypotheken (auch Projekte)
zu 4% Zinsen
in Abschnitten von 10 000 RM. aufwärts, vorg. i. ganz Süddeutschland
Gebrüder Mack
Offene Handelsgesellschaft
Mannheim Friedrichsplatz 3
Postschließf. 209 Ruf 421 74

Stellengesuche

Mädchen vom Lande sucht
Stelle als Haustochter
Im Nähen und Haushalt bewandert, ehrlich und zuverlässig. Besonderer Wert wird auf gute Behandlung gelegt. Angebote unter **J Z 59** an die Geschäftsstelle.

Vertreter
28 J., tüchtiger Verkäufer, mit eig. Auto, 5 PS, Ford, sucht Vertretung, evtl. mit Auslieferungslager. Angebote unter H X 82 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *8865

Masch.-Ingenieur
in den verschiedensten Betrieben praktisch gearbeitet, seit 3 Jahren in Gießerei tätig, sucht sich zu verändern. Gießerei bevorzugt. Angebote unter L R 11 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *8828

Seriös gebildete Dame
sucht Position als
Reisegesellschafterin
zu älterer Dame od. zu Kindern. Angebote unt. G K 84 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 8895

Geb. jg. Dame
mit allen häusl. Arbeit. vertraut, sucht f. bald Stellung in gut., auch frauenlos. Einzelhaush., hier od. Umgebg. Seither 6 Jahre in Einzelhaushalt tätig. — Angebote unter L S 10 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *8836

Jg. Mann sucht Stellung als
Chauffeur
m. kaufm. Kenntnissen, evtl. als Volontär, gegen geringe Vergütung. *8863 Angebote unter M G 26 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *8860

Suche Stelle
zur Führung e. Haushalt. bei bescheiden. Anspr. Gute Zeugn. vorhanden. — Angeb. u. M S 87 an d. Geschäft. *8816

Unabhäng. Frau
sucht Stellung i. frauenl. Haushalt. — Angebote unter N S 62 an d. Geschäftsstelle d. Blatt. *8994

Lest die NMZ!

Automarkt

B. M. W.
Limousine, 3/15 PS, in gut. Zustande sofort zu verkauf. Angeb. u. K G 66 an d. Gesch. B904

Klein-Auto
gesucht. Angeb. unter L M 8 an die Geschäftsstelle d. Blattes. 5609

Auto- u. Motorrad-Zubehör — Riethmaier
4767

Gebr. gut erh. **Klein-Auto** 4/16 od. 4/20 PS Opel, od. dergl. offen, oder **Limousine** 4sitz. zu kauf. ges. Wahrscheinlicher Preis mit äußerst. Preis (Phantasiepreis zwecklos) unter E M 165 an die Geschäftsstelle.

Kaufgesuch
Ford oder Chevrolet
gebraucht, guterhalten, aus Privathand. geg. Kasse zu kaufen. Ausf. Ang. u. M C 22 an die Geschäftsstelle. *8889

Luftbereifter
Kippanhänger
unt. günst. Bedingungen sofort abzugeben. Ang. unt. D Z 154 an die Gesch. 5625

4 PS Opel
Lim., i. sehr gut. Zustande, gegen Kasse preiswert zu verkf. *8938 Näh. in der Geschäftsst. d. Bl.

Wagen
Vertretung
G. Ernst
Käfertaler Str. 162 (Brauerei)
Telephon 51000
Bestelngerichtete Reparatur-Werkstätte
Kundendienst

Hansa
„500" vierblättr. 2 Zylinder 500 ccm, luftgekühlt, Heckmotor, Schwingachsen
Limousine . . . . . RM 1650.
Cabriolet-Limousine . . . RM 1720.
Vertretung: Lindenhofgarage, Tel. 32166 der Hansa-Lloyd- und Goliath-Werke — Bremen
E177

Klein-Auto
steuerfrei gegen bar gesucht
Ausführliche Angebote unt. M F 25 an die Geschäftsstel.

Tausche neuwert.
Motorrad
DKW, gegen e. Autoboh. gegen einen gut erhalt. Ford- od. Opel-Kleinwagen. Angebote unt. E B Nr. 156 an die Gesch. B626

Goliath

konkurrenzlos der meistgekaufte
Lieferwagen
2 Zyl., 400 ccm, nur RM 1390.-
General-Vertreter
K. Arnold & Co.
Neckarauerstr. 24 (am Uebergang)
Tel. 233 20

Ford
Typ „Rheinland"
13/50 PS
der betriebsbillige Klassewagen, jetzt für
RM. 3900.-
Kostenlose Vorführung!
Emil Stoffel
Mannheim
Neckarauer Str. 138/140
Tel. 42185

2 Sitzer
Opel-Luxus-Lim.
Mod. 34, steuerfrei, 3 Monate alt, günstig zu verkaufen. 5665
Josef Bläser
Heidelberg,
Eppelheimer Str. Nr. 28,
Telephon 2480.

Auch **Akkumulatoren-Zubehör** und Ersatzteile für alle Fabrikate bei „Lionak" Mannheim, Lutherstraße 6, Fernsprecher 42042

Drucksachen liefert schnell Druckerei Dr. Haas

Heiraten

Wollen Sie heiraten?
Dann durch: Die zeitgemäße Eheanbahnung! Mannheim, Hrch-Lanzstr. 15 Tel. 43638

Mkhte mit tücht. Mädel, das Lust u. Liebe f. Geschäft hat (Lebensm.-Branche) bek. werden zwecks spät. Heirat. Bin 35 J. alt, gt. Aeuß. u. g. Verhältn., etwa 10 000 ℳ Verm. Zuschr. unt. H O 28 an die Geschst. *8822

Heirat!
Ich suche die Frau, die in der Ehe nicht nur Versorgung sucht, sondern ihrem Mann in jeder Weise ideale Gefährtin sein will. 45 J. alt, in guter, pensionsberecht. Stelle, groß, kath., kann ich meiner Frau eine gute Zukunft bieten. Angeb. unter M Q 35 an Geschäftsstelle. *8818

Einheirat
in gutes Unternehmen wird Kredit. Herrn v. 45—55 J. geboten. Fachkenntnisse nicht erf., aber kaufm. Fähigk. Bin mittelgr., vollschl., v. gut. Figur. Zuschr. unt. M E 24 an die Geschäftsst. d. Bl. *8838

Suche für meine Schwester, 31 J. alt, kath., häuslich, mit Aussteuer und Barvermögen, einen
Lebenskameraden
in sicherer Stellung, am liebsten Beamten. Ernstgemeinte Zuschriften erbeten unter N H 63 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *8900

2 Blondinen
21 Jahre, groß, gut. Aussehen, aus guter Familie, möchten heiraten. Wir suchen 2 Freunde, groß, in gut. Stellungen. Bild-Zuschr. erb. unt. Postlagernd A K 28 684. *8987

Fräul., 38 Jahre, kath., kaufm. geb., symp. Erscheinung, w. geeigneten Herrn in guter Position, zwecks
Heirat
kennen zu lernen. Aussteuer vorhanden. Zuschriften unt. **K U 79** an die Geschäftsst.

Der Lebensbund
ist die größte u. älteste Vereinigung des Erdballs. Seit über 20 Jahren große Erfolge. Beste Beziehg. zu Akademiker- u. Beamten-Kreisen
Viele Einheiraten
Bundesschriften, verschlossen, diskret geg. 24 Pfg. f. Porto durch Verlag Bereiter, Mannheim 193 B 7, 11, pt.

Gute
Ehen
finden Sie durch Frau J. Hörd!, Mannheim, O 1, 9, 1 Treppe

Eine gute
Heirat
finden Sie leicht, wenn Sie sich uns. seit Jahren erfolgreichen
Eheanbahnung
anvertrauen. Akad. Beamt. Kaufl. geb. Damen nach pass. Partner Auskunft
unverbindlich
durch unsere neue Leiterin auch brieflich.
D. E. B.
MANNHEIM
M 3, 9a
Telephon 277 66.

Kauf. bringe ich
Heiraten
zustande. Reelle Ehevermittlg. am Platze. *8813 Thomas, P 1, 7a Sprechz. v. 2 bis 9 Uhr.

Meine persönliche Bearbeitung hat Erfolge
Wieder
zwei
Verlobungen!
Bitte um weitere Besuche.
Das älteste Institut, für gute Kreise,
Frau Ohmer
Ludwigshafen a. Rh.
Sichterstraße 6, p. am Finanzamt
Tel. 60631

Herzenswunsch!
Wwe., 48 Jahre, mittelgroß, angen. Äuß., mit gt. Allgemeinbildung, sehr häusl. anspruchslos, m. Wäsche, Tochter, wünscht Lebenskameraden m. e. Herzensbildg., i. Alter v. 50—60 J. kennen zu lernen. Verm. f. Grundstücks- u. schöne Wohnungseinrichtg. vorhand. Mittl. Beamter od. Geschäftsm. bevorz. Verm. nicht erforderlich. Diskretion Ehrens. Zuschriften unt. L Y 18 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *8989

Heirat, Suche u. Dam. f. Beamte u. Kaufl., auch Landw. u. 25—36 J. f. reelle Part. Köhler, L 10, 7. *8981

Mann, 40 J., mit Werkstatt u. schön. Obstgarten, sucht alleinsteh. Frau zw. spät.
Heirat
Zuschr. m. Lichtbild u. L H 2 an d. Gesch. *8818

Selbstinserat!
Reichsbeamter
Oberinspekt., gr., fesch, Erbh. f. sehr lieb., lebenslg. hübsches Mädel vermög. Kreise unt. 28 J. zur Frau. Vertraul. Bildzuschr. unter E A 154 an die Geschäft. *8869

Jg. geb. Herr, 30 J., pensionsberecht., ev., gr., u. schl., wünscht Freundschaft mit netter jg. Dame zwecks späterer
Heirat!
Zuschr. u. M N 32 an die Geschäftsst. *8904

Heirat
Gesch.-Inhab., 1. ev., 43 J. m. Gr. gut. Auf. sucht. f. Haush., f. verm. suche sich zu verehelichen. Gesch. wird aufgegeben. Witwer u. ausgeschl. Zuschr. u. L D 68 an Gesch. *8811

Auskünfte
jeder Art, sowie Ermittelungen in Zivil- u. Strafprozessen bei. gewissenh. u. diskr.
Detektiv-Auskunftei **Argus**
O 6, 6. Tel. 33365
2909

Vermischtes

Stadt- sowie Fern-Umzüge
mit geschlossenem Möbel-Auto prompt und fachgemäß bei billig. Berechng 2901
Kunstfiel, Gartenfeldstr. 6.

Nicht alles hilft, aber eine **kleine Anzeige** in unserer Zeitung hat durchschlagenden Erfolg!

Jmmobilien

Kapitalsanlage
Verk. rets. jonn. Bauplätze, Weinheim, 5 Min. v. Bahnhof Stadtrundbild 2000 ℳ b. mäß. Anzahlg. Angebote unter X H 185 an die Geschäftsst. 5850

Herrschaftsvilla Heidelberg
in bester Lage, 7 Zimmer Garage, reichl. Nebenräume, feuerfrei, günstig zu verkaufen. — Angebote u. T A 178 an d. Geschäftsstelle. 4717

Wer baut
mit mir 1 Doppelhaus im
Almengebiet?
Günst. Hauptbesitz. Bauherr schreibt u. L J 3 an d. Geschäftsstelle d. Blattes. 5019

Haus
mit Toreinfahrt und geräumiger Werkstätte, in d. Nähe d. Schlachthofs gelegen, bei 8000.— 10 000.— Anzahl. zu kaufen gesucht. — Angeb. u. L E 20 an d. Geschäftsstelle. 5027

Wohn- und Geschäftshäuser
jeder Art, Acker- und Obstbaumgrundstücke, Gärten u. Bauplätze zu verschied. Lagen, Wirtschaft, befindl. f. Metzger geeignet, preiswert zu verkaufen.
Jmmobil.-Büro **Mischwitz**
Neckarau, Fischerstraße 19, Telephon 486 78. 5640

Wohnhaus
2 × 3 Zimm. pro Stock, K., Bad Wiesloch, 6900.— fol. zu verkauf. Angeb. u. N E 61 an d. Geschäftsstelle. *8992

Zweifamilien-Haus
Neuostheim sofort beziehbar, Preis ca. 20 000 Mark. *8903 zu verkaufen. Angebote unter N G 51 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *8950

Eckhaus
mit Zigarrengeschäft, Preis 25 Jahr., Preis ℳ 18 000.-, Anzahl. ℳ 6000.-, zu verkaufen. — Angeb. unt. N F 50 an d. Geschäftsstelle d. Blatt. *8969

Zu Mk. **18000.-**
bei 6 Mille Anzahlg. zu verk.:
Einfamilien-Haus
in gut baulichem Zustand, 7 Zim. etc. Garten, an Bergstr.-Planh. m. höheren Schulen. Julius Wolff, (Makler) Mannheim, B479 Prinz-Wilhelm-Straße Nr. 12.

Eckhaus
14 × 3- u. 3-Zimmerwohnung, prima Lage, sehr guter Zustand, Steuerwert 115000.— Kaufpr. 92000.— Anz. 20000.— zu verk. Vermittlg. des Eigentums. — 2%. 5828
Immobilien-Knauber
U 1, 12, Breite Str. gegenüber Schauburg-Kino

Bauinteressenten gesucht!
für Einfamilienhäuser in allen Stadtlagen, 3 Zim. u. Küche, Bad u. Zub., 1 Kamm., von 8000 ℳ an; für Zweifamilienhäuser, 2 × 3 Zim. u. Küche, Bad u. Zubeh., 2 Kamm., von 10 000 ℳ an. Eigenkapital ca. 25—40% mindestens erforderlich. Angebote unter L P 9 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B939

Dreifamilienhaus in Heidelberg
zu verk. 3 × 4 Zimm., Küche, Bad, Garten. Preis 25 000 M. Anfr. u. D S 140 an die Geschäftsst. *8017

RDM — Mitglied des Reichsverbandes Deutscher Makler

Heidelberg Landhaus
i. schön., freier Lage, m. herrl. Aussicht, 7 Zim. u. Zub., Zentralhz., Warmwass., Garage, gr. Garten, nebst 3 Bauplätze, zu R.ℳ 25 000.-, b. 12 000.- Anzahlung m. Inventar wegzugshalber zu verkaufen durch 5880
Hugo Klemm (RDM.)
Zähringerstr. 2, Telephon 7175.

Neckarau *8880
Haus
mit 2 × 5 oder 3 × 5 Zimmer zu kauf. gesucht. Otto Bachmann, RDM., Rheinaustraße 5, Telephon 298 02.

Schwetzingen.
Rentables
Zweifam.-Haus
2 × 3-Z.-Wohng. Zubeh., Garten u. Hühnerhof, u. verk. *5892
Paul Schmidt Immobilien, RDM., Drachenfelsstr. 1, Telephon 293 87.

Einfam.-Haus
5 Z., Kü., Bad, Mans., Heizung u. schön. Garten, steuerfr., zu verkaufen durch
G. L. Herm. Koppert (RDM.) Schwetzingen, Friedrichstr. 22.
5893

Wohnhäuser Baupl., Garten Grundstücke
zu verkaufen.
Georg Röser
Immobilien RDM., Mannh.-Seckenheim, Telephon 471 83.
5856

Feudenheim! Ein- u. Mehr-Familienhäuser
sowie
Bauplätze
in allen Preislagen 5825
zu verkaufen. Friedr. Rihm RDM., Feudenheim Hauptstr. 126 Telephon 514 77.

Existenz in Schwetzingen.
Großhandels-Geschäft mit guter Stammkundschaft u. noch ausdehnungsfähig, wird weg. Krankheit abgegeben. Erforderlich sind 8 bis 4000 RM. Einarbeitung erfolgt. Wohnung m. Geschäftsräumen sind dabei. 5891
G. L. Herm. Koppert (RDM.) Schwetzingen Friedrichstr. 22.

Herrschaftliche
4-Zimmer-Wohnung
m. Diele, Badezimmer, Mans., Rich.-Wagnerstr., zum 1. Oktober zu vermieten.
4-Zimmer-Wohnung
mit Kammer, Bad, Heizung, O 4, 5, sofort zu vermieten. Auskunft bei Erhardt, Preis 90 Mk. *8892

Beamten-Darlehen
bei sofort. Auszahlung ohne Vork. 5868
Schubert, Immob., RDM., Gärtnerstraße 85, Fernspr. 533 32.

Ein-Familien-Haus
in sehr schöner Bergstraßlage, 10 Zimmer und Zubehör, nebst 5000 qm Garten, Preis 16 000.—, zu verkaufen.
Weber u. Götz RDM.
Weinheim/Bergstraße, Bismarckstraße 12. 5631

Veranstaltungen finden in dieser Zeitung große Beachtung und dadurch guten Erfolg

Ab 1. Juli befindet sich mein Büro
Dürerstraße 12
Spezialitäten:
Villen, Einfamilienhäuser, Bauplätze, Rentenhäuser, 1. und 2. Hypotheken für Privatgelder.
Dr. Alfred Gutjahr RDM
Fernruf 43093

In der NMZ inserieren — das bringt Gewinn!

MARCHIVUM

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100 mm je mm 6 Pf. Stellengesuche je mm 4 Pf.

Kleine Anzeigen

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Vermietungen

6-Zimmer-Wohnung
In bester, freier Oststadtlage (Wasserturmnähe) ist eine schöne, sonnige 6-Zimmer-Wohnung mit Bad, Mädchenzimmer u. reichl. Nebenräumen zum 1. Oktbr. d. J. preiswert zu vermieten. Die Wohnung liegt eine Treppe hoch, ohne Gegenüber, und ist mit Zentralheiz. sowie ganzjähriger Heißwasserversorgung ausgestattet. — Gefl. Anfragen unter D M 140 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *8780

Laden, H 7, 26
m. 2 Zimmer u. Küche, neu hergerichtet, zu RM 60.— sof. zu vermieten. Evtl. f. a. einger. Frisör-Gesch. sof. übern. werden. 5667 Hausverwaltung Immob.-Büro Rich. Karmann, N 5, 7.

Gutgehende **Eckwirtschaft** in Ludwigshafen, nur an tüchtige, kautionsf. Leute sof. zu verpachten. (Monatl. Bierumsatz etwa 30 Hl.) Näheres Fernspr. 612 53. *8951

Einfamilienhaus in bevorz. Wohnlage Waldhofs, 5 Zimm., Bad, Mans., schön gepfl. Garten, zum 1. 10. preisw. zu vermieten. Fernspr. 591 13. *8971

Schöner heller Laden mit gr. Nebenz. sof. od. sp. zu vm. Hochschwender, R 1. 7, 2. Stock. *8968

Schöner Laden, 2 Fenster, T 3. 5 billig zu verm. Näh. bei Blinzig. 5488

T4a No. 5 Kleiner Laden mit Nebenraum sofort günstig zu vermieten. Groß & Baumann, M 2. 9, Fernspr. 225 04. 8897

Büro- u. Lagerräume mit Toreinfahrt, Licht, Kraft, Wasser, Dampfheizung, zentral geleg. (Bahnhofsnähe) zu zeitg. Preis zum 1. Okt. zu vermieten. Angebote unter B H 161 an die Geschäftsstelle d. Bl. 5856

Schöner Schalterraum mit anschl. reichl. Nebenräumen sofort zu vermieten. — Angebote unter D Q 144 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 5880

Großes Büro mit Lager sehr billig zu vermieten. Erfrag.: G 7, 19, parterre. 8918

Helle Büro- und Lager-Räume, für Etagengeschäft und Werkstätte geeignet, im Zentrum der Stadt preiswert zu verm. Angebote unt. L V 15 an die Geschäftsst. *8865

Sof. vermietb. Raum für kleinere **Werkstatt oder Lager** sowie kleines Kontor. Tel. 52 924, Käfertaler Straße 162. 5858

U 4, 9, Werkstatt mit Büro 50 qm, auch als Lager geeignet, bill. sof. zu verm. Wasser u. Licht vorh. Näh. b. Ambs, U 3. 13. *8868

Schöne, sonn. 9-Zim.-Wohnung bisher Arztwohnung, zum 1. Juli 1934, evtl. früher zu verm. 5112 D/2. 15, 1 Treppe, Fernspr. 262 80.

In freier Lage, große sonnige **8-Zimmer-Wohnung** mit Zubehör, 2 Treppen. **6 bis 7 Zimmer** m. Zubeh., hochp., zu vermieten. Angebote unter N N 57 an die Geschäftsstelle. *8885

Schöne, sonnig. 7-Zimm.-Wohnung mit Bad, Schrankz. u. Mädchenz., in M 7, 2, 4. Stock, für sofort zu vermieten. Wohnung wird neu hergerichtet. Näheres: 5828 M 7. 2, 2. Stock.

Schöne Etagenwohnung 6 Zimmer, Bad, Mädchenzimmer und Zubehör, Zentralheizung, Gartenbenütz., am Waldparkdamm in freier Lage am Rhein auf 1. 10. zu vermieten. Näh. Tel. 213 94. *8929

Lameystraße Nr. 11, hochparterre 6-Zimmer-Wohnung mit Zubehör zum 1. 10. 34 zu verm. 8905 Groß & Baumann, M 2. 9, Fernsprecher 225 04.

6-Zimmer-Wohnung Küche, Bad, Speisekammer usw., geräum. u. hell, im Hause O 6, 8, 4. Stock, sofort zu vermieten. Adam Daub, T 6 Nr. 24, 8915 Fernsprecher 504 90.

P 6. 17/18 (Eckhaus) 4-Zimmer-Wohnung per 1. Okt. zu vermieten. 5862 Näheres Telefon Nr. 42248

Werderstraße 32, part. l. Schöne 6-Zimmer-Wohng. mit Küche, Bad u. Zubeh., Etagenheiz., Warmw., zum 1. Okt., ev. früher zu verm. Auskunft erteilt v. 9—11 u. 3½ bis 5 Uhr: Heilborn, 2. Stock. 8921

Tullastraße 17, freie, sonnige Lage, **schöne 6-Zim.-Wohng.** hochpart., z. 1. Okt. preisw. zu vermieten. Näh. bei Dr. Offenbächer, 1 Tr., Fernspr. 437 26. *8919

J 1 Nr. 5 (Breite Straße) 2 sehr schöne 6-Zim.-Wohnungen, 1 u. 2 Tr. (auch f. Arztpraxis etc. geeignet) sof. od. spät. günstig zu vermieten. Groß & Baumann, M 2. 9, Fernspr. 225 04. 8890

5 bis 6-Zimmer-Wohnung mit Zubehör, part., neu herger., gute, ruhige Lage, zum 1. 10., evtl. früher zu vermiet. Billige Miete. Zu erfragen O 7. 79, III. *8870

D 1, 9 Schöne 6-Zimmer-Wohnung, 1 Tr. mit Balkon und Zubehör evtl. mit groß. Mans. u. Kammer zu verm. Näh. daselbst Büro part. *8898

P 2. 4a (Nähe Marktplatz). 2 und 3 Treppen: je 6-Zimmer-Wohnungen mit Zubehör sofort günstig zu vm. Groß & Baumann, M 2. 9, Fernspr. 225 04. 8900

Leibnizstraße — Augusta-Anlage **5-Zimmer-Wohnung** mit reichl. Zubehör zu vermieten. Fernsprecher 434 63. 5120

Moderne **5-Zimmer-Wohnung** am Parkring per 1. August zu vermieten. *8787 Neubauer C 8. 15, Telefon 23838.

Werderstraße 32, 3 Treppen rechts Schöne 5-Zimmer-Wohnung mit Küche, Bad und Zubehör, zum 1. Oktober zu vermieten. Auskunft erteilt von 9—11 und 3½—5 Uhr: Heilborn, 2. Stock. 8920

U 4. 5, 2 Treppen schöne 5-Zimmer-Wohnung (vollst. neu herger.) per sofort günstig zu vermieten. Groß & Baumann, M 2. 9, Fernspr. 225 04. 8901

Nähe Waldpark Schöne 5-Zimmer-Wohnung part., mit Bad, Mans. u. Speisek., zum 1. Oktober preiswert zu vermieten. Angeb. unt. C B 194 an die Geschäftsstelle d. Bl. 5698

Luisenring Nr. 60, 1 Treppe: **schöne 5-Zim.-Wohnung** per sofort zu vermieten. 8890 Groß & Baumann, M 2. 9, Fernsprecher 225 04.

L 6. 14. Schöne, sonn. 5-Zimmer-Wohnung mit Zubeh., 3. Stock, zu vermieten. Ausk. Friedrich Münz, Lindenhofstr. 19, Tel. 24567. *8882

Schöne 4-Zim.-Wohnung mit allem Zubehör, zum 1. 10. 34 zu vermieten. *8822 Pfeifer, Heinrich-Lanz-Straße 44.

(Lindenhof.) Schöne 4-Z.-Wohng. (hochpart.), mit Küche, Badez. und Mans.-Zimmer nebst all. Zubehör zum 1. Oktober zu vermieten. — Näheres bei Lücht, Rheindammstraße 37, 4. Stock links. *8907

D 4 Nr. 2, 1 Treppe: 8904 4½-Zimmer-Wohnung mit Zubeh. zum 1. 8. 34 zu vermieten. Groß & Baumann, M 2. 9, Fernsprecher 225 04.

Schöne 4-Zimmer-Wohnung Vorderh. 2 Tr., am Zeughausplatz, mit Bad u. Zentralheizung, zum 1. Juli zu vermieten. Auskunft: Fernsprecher Nr. 325 82. 5822

Geräumige, gut ausgestattete **4-Zimmer-Wohnung** gegenüb. Friedrichspark, 1 Tr., zu vm. Näh. Parkring 37, 2 Tr., Tel. 21 187. Ebenda schöne 3-Zim.-W. mit oder ohne Mansarde. *8872

U 4. 19a, 2 Treppen: 8902 4-Zimmer-Wohnung (neu herger.) sofort günstig zu vermieten. Groß & Baumann, M 2. 9, Fernsprecher 225 04.

Lindenhof, Meerfeldstraße 56/58 3-Zimmer-Wohnung, Badezimmer (mit u. ohne Mansarde), Zentralheizung, zu vermieten. Näheres bei Haug, im selben Hause. 5790

Schöne 4-Zimmerwohnung mit Zub., per 1. Okt. bill. zu verm. Zu erfr. Neugstr. 9 part. lks. 5062

Lameystraße Nr. 18, 2 Treppen: schöne 4-Zimmerwohnung zum 1. 8. 34 zu vermieten. 8868 Groß & Baumann, M 2. 9, Fernsprecher 225 04.

Lange Rötterstraße 8903 sehr schöne 3- u. 4-Zim.-Wohnungen mit Badez. per sofort zu vermiet. Groß & Baumann, M 2. 9, Fernsprecher 225 04.

3-Zimmer-Wohnungen Neubau, in bester Lage, sofort od. später zu vermieten bei 5124 Spar- und Bauverein e.G.m.b.H. Büro H 7. 48.

Schöne, sonnige *8989 **3-Zimmer-Wohnung** mit einger. Bad u. Aussicht auf d. Lameypark, sofort zu vermieten. Max, R 7. 40, Fernspr. 280 00.

Schöne Part.-Wohnung, 3 Zimm., Küche, elektr. Licht, sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen: Thoräckerstraße 5, IV. 5032

Rethelstraße 7, Neuostheim sehr schöne 3-Zimmer-Wohnung in best. Ausstattg., mit all. Zubeh., infolge Versetzung sof. od. spät. zu verm. Näh. Fernspr. 418 98. 5772

Schöne 3-Zimmer-Wohnung part., in ruhig., guter Lage, Nähe Hauptbahnhof, zum 1. Oktober zu vermieten. Zu erfragen: *8884 Heinrich-Lanz-Straße 21, 1 Tr. lks.

Qu 7. 9, parterre 8914 **2 große gut möblierte Zimmer** mit eig. Abschl., Bad usw., zu vm.

5 Büroräume gegenüb. Hauptpost, zu vm. bei Josef Hornung, RDM., L 7. 6, Fernspr. 213 97. 5485

L 11. 1, 3 Tr.: Schöne *8982 **5-Zim.-Wohng.** Bad, Mans. u. Zubeh., z. 1. Okt. zu vermieten. Näheres 4. Stck.

Büro 15 qm Vorderh. 2 Tr., a. d. Börse, sep. Eing., mit Zentralheiz., zum 1. Juli zu vermiet. Auskunft 8885 Telephon 225 82.

Akademiestr. 10, hochpart.: **4-5-Z.-Wohng.** m. reichl. Zubeh., sof. od. später zu verm., wird neu hergericht. 5867 Näheres 4. Stock

Laden Zentrum, ev. m. Wohnung, zum 1. 10. 8997 zu vermieten. Angebote unter K Z 84 an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.

Otto-Beck-Str. 16, hochpart.: Schöne **4-Zim.-Wohnung** m. reichl. Zubeh., Etagenheizg., m. Warmw., z. 1. 7. od. spät. zu vm. Näh. 1 Tr. lks., Telephon 426 90. 5877

Beilstr. Nr. 24: Schöne helle Werkstatt m. 2 Bl. u. Kü., zu vm. Collinistr. Nr. 14, 2. Stock. *8980

Schöne **4-Zim.-Wohng.** m. Bad, in sehr gut. Hause zum 1. Juli zu vermieten. 5006 Uhlandstraße 4. Fernspr. 529 44.

Helle Werkstätte oder Lager mit Einf. sof. günstig zu verm. *8997 Keller, R 7. 11.

Villa in guter Vorort, Mannheims, ca. 8 Zi., Heizg., W.-Wass., etc. etc. zu 180.— monatl. zu verm. Julius Wolff, (Makler) Prinz-Wilhelm-Straße Nr. 12, Tel. Nr. 421 12. 8870

Schöne, sonnige, vollständig neu hergerichtete **4-Zim.-Wohng.** mit Bad, im Zentr. der Stadt (Q 2, 22) z. 1. 8. oder früher zu vermieten. 5620 M. Köpf, Q 2, 21.

Schöne **4-Zim.-Wohng.** mit Mansarde, Badezimm., zum 1. Okt. zu vermieten. 8907 Bachstraße Nr. 2 Hirschapotheke.

Wohnungen jeder Art, Größe u. Lage vermittelt d. altbekannte Immob.-Büro **Levi & Sohn** P 7. 15, Tel. 205 95/96. — gegr. 1880 — 2013

4 Zimmer Küche Bad (kleinere Räume) zum 1. August zu vermieten. Anzuf. zwisch. 3—4 Uhr. Beilstr. Nr. 17, 2. Stock. *8916

Moderne 5673 **8-Zim.-Wohng.** Heizg., Warmw., mit allem Komf., Augusta-Anlage, zum 1. Okt. zu vermieten. Angebote unt. D J Nr. 187 an die Geschft. d. Blatt.

Wohnung 4 Zimm. m. Zubehör, sofort zu verm. *8957/58 H 4, 6, b. Krik.

1 Zim. u. Küche in gut. Hs., an Einzelpers. oder ruh. Ehep. zu v. Näh. L 3. Gesch. *8961

M 2, 9 am Kaufhaus, geräumige **3-4 Zimmer-Wohnung** 1 Tr. m. Zub. p. 1. 10. bill. zu verm. Näheres Laden. *8913

Geräumige **3-Zimmer-Wohnung** neu hergerichtet, n. erwachs. Leute sofort zu verm. Mietpreis 40 M. Oehmt, Mhm., Riedfeldstr. 111, 2 Trepp. *8900

Schöne 3-Zim.-Wohnung mit Mansarde 4. Stock, 60.50 M, z. 1. 8. zu vermieten. Näheres Jos. Walter, Mittelstraße 62. *8880

2 Zimmer u. Küche zu verm. *8899 Mönchwörthstr. Nr. 121, Almenhof

1 od. 2 Zimm. ohne Küche, mit einger. Bad und gr. Balk., i. eig. Abschl., m. Zentralhz., fl. Wass. leer oder möbl., sof. od. spät. zu vm. Grünewaldstraße 22. *8924

Nähe Bahnhof, Wasserturm, **zwei leere Zimmer** m. fl. Wasser u. Zentralhzg., eig. Eingang, 1 Tr. hoch, preisw. zu vermieten. *8909 Hch.-Lanz-Str. 43

Leeres Zimmer groß, sonn. el. L., in best. Hausb., zu v. Bismarckplatz 5, 2 Trepp. *8788

Schön. leer. Zimmer auch a. Büro geeignet, sep. Eing., sofort zu verm., L 14, 1, 1 Treppe *8890

N 6, 2, parterre **ein Zimmer** leer od. möbl., m. Wass., u. el. Licht z. 1. August zu vermiet. 5641 Näheres 2. Stock.

Leeres oder teilmöbliertes *8985 **Zimmer** mit Heizung in Oststadt abzugeb. Ang. u. N L 55 an die Geschft.

Akadem., ledig, viel auf Reisen, sucht 2 schöne **leere Zimmer** mit Bad oder **2-Zim.-Wohng.** m. Bad, Lindenhof bevorzugt. Angebote unter N B 48 an die Geschft. *8845

Leeres Zimmer separ. Eing., an berufst. Dame o. Herrn sofort zu verm. Frankenbach, T 2, 21. *8918

1-2 Mansarden leer oder möbl., el. Licht u. Gas, zu verm. T 3, 13. *8991

Gr. Zimm., gut möbl. oder leer, sof. zu v. U 2, 8, 2 Tr. r. *8978

Schön möbl., ev. leer. Zimmer preisw. zu verm. S 6, 37, 2 Tr., r. *8883

Schön möbl. Zi. sofort zu verm. Seckenheimer Str. Nr. 20, 2. Stock, links. 8904

In gutem Hause Bahnhofsnähe hübsch möbl. Zi. sof. z. vm. Hch.-Lanz-Straße 26, 2 Tr. r. *8892

Möbl. Zimmer a. Marktpl., an 1 od. 2 berufst. H. od. D. zu v. b. Hoffmann, G 2, 3 *8903

Gut möbl. **Zimmer** preisw. zu vm. Hch.-Lanz-Str. 43 8908

Möbl. Zimmer 2 Bett., wöchentl. 3.50, zu vermiet. Rheinhäuserstr. 38 b. Jankl. *8910

Schöne möbl. **Zimmer** preisw. zu verm. [illegible], L 13, 1 Tel. 213 84

Gut möbliertes Zimmer in bester Lage, m. voll. Pension, zu vermieten. Bad u. Telephon vorhand. 5621 Friedrichsring 2a 1 Tr., b. Mohr.

J 7 Nr. 4: **Einf. möbl. Zimmer** zu verm. *8890 Näheres 2. Stock.

Gr. sonn. möbl. Zimmer 1—2 Bett., mtl. 16—20 M, zu v. Fr. Schirm, S 4, 18, 2 Tr., r. *8874

M 2 Nr. 15b: Gut möbl. Zim. sofort zu vermieten. *8966

Möbl. Zimmer sofort zu verm. S 6, 13, 2 Tr., b. Wick. *8969

Oststadt Gut möbl. Zim. zu verm. *8978 Karl-Ludwig-Str. 3, 2. Stock.

Gut möbl. Zim. zu verm. *8906 C 4, 13, 2 Tr.

Gut möbliertes **Wohn- und Schlafzimmer** m. Küche zu vm. S 6, 13, 1 Tr. l. *8887

A 2, 3, 3. St. r.: Möbliert. *8872 **Balkon-Zimmer** an berufst. bess. Herrn zu verm.

Schön möbl. Zi. an bess. H. zu v. sowie kl. Mans. N 3, 13a, Braun *8954

Möbl. Balk.-Zi. mit separ. Eing., Bad im Hause, preisw. zu vm. Seckenh. Str. 18, 2 Tr. lks. *8902

Elegant möbliert. **Couch-Zimmer** m. Bad u. Tel., sof. zu vermiet. Gluckstr. Nr. 8, Fernspr. 405 70. 5049

Elegant möbl. **Herren- und Schlafzimmer** preisw. zu verm. B 5, 12, 2 Trepp. *8984

Schön möbl. Zi., a. Wohnz., in b. H. zu v. D 7, 14, Fernspr. 333 04. *8958

Nähe Waldpark! Groß., sonn., gut einger. Zimmer Badegelegenh., a. berufst. Hrn. od. Dame, sof. od. 1. Juli zu vermiet. Pfalzplatz 14, 2 Tr. r. *8820

Schön möbl. Zimmer zu verm. *8092 Durlacher, C 8, 1, I.

Möbl. Zimmer b. kinderl. Ehep. an sol. Hrn. sof. zu verm. Seckenheimer Str. 15, 2 Tr. lks. *8865

Gemütl. Zimm. hübsch möbliert, sofort zu vermieten. *8895 R 4, 14, 1 Tr.

Gut möbl. Zim. mit od. oh. Pension zu vermiet. N 2, 8, Paradepl., 1 Treppe. *8926

Mietgesuche

Moderne **5- bis 6-Zimmerwohnung** mit Heizung und Warmwasserversorgung, evtl. in einer Villa in ruhiger Oststadtlage, per 1. Oktober zu mieten gesucht. *8367 Ausführliche Angebote unter Z D 121 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

5-Zimmer-Wohnung mit Bad und Zubehör, möglichst Zentralheiz., in nur erster Lage, bevorzugt Waldpark, zum 1. Oktober, evtl. Sept., gesucht. Angebote unter E D 157 an die Geschäftsstelle d. Bl. 5840

Schön. Lager m. Kellerräumen sowie 4-Zimmer-Wohnung gesucht. Angebote unter L B 86 an die Geschäftsstelle dd. Bl. *8790

5- bis 6-Zimmer-Wohnung ruhige Lage, mit Heizung und Warmwasserversorgung oder Einfamilienh., evtl. Teil einer Villa, zu mieten gesucht. Oststadt od. Neuostheim bevorzugt. Angebote unter M P 34 an die Geschäftsstelle. *8912

Von höh. Beamten z. 1. 10. 34 ges. **moderne 5- bis 6-Zimmer-Wohnung** m. Zubehör, Zentral- od. Etagenheizung, ruh. Lage, Lindenhof, Oststadt, Neuostheim. Angeb. m. Preis unt. E F 160 a. Geschäftsst. 5846

Schöne sonnige 4 Zimmer mit Mans., wenn mögl. Zentralheizung, fl. Wasser, einger. Bad, zum 1. Oktbr., evtl. früher gesucht. 2. od. 3. Stock, Oststadt bevorzugt. Angebote unt. J M 46 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *8987

Ruh. Beamt.-Fam. sucht z. 1. 10. eine geräum. 4-Zimmer-Wohnung in nur gutem Hause, mit Badez., Mansarde, Waschküche u. Zubeh., bevorz. 3. od. 4. Et., Oststadtg. od. Nähe Tennisplatz–Friedrichsring. Bald. Angeb. mit Mietpreisang. unt. M M 31 an die Geschft. *8907

4-Zimmer-Wohnung wenn mögl. mit Heiz. Stadtnähe 1. Aug. od. später von einz. Dame ges. Ang. u. E E 158 a. Gesch. 5844

3-Zimmer-Wohnung mit großer Küche und Bad in gut. Hause mögl. Oststadt per 1. August von gutem Mieter ges. Es kommt nur part. oder 1. Etage in Frage. Ang. u. E G 160 a. Geschft. 5848

Beamtenwitwe, Ende d. 40, sucht kl. Wohnung. Uebernehme auch Haushalt oder Mithilfe im Geschäft. Gute Referenzen. Angebote erbitte unter H R 26 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *8929

Achtung! Villen- u. Neubaubesitzer Gegen freie 1- bis 2-Z.-Wohng. übernehme ich sämtl. Hausarb., Spez. in Zentralhz., Dampf- u. Warmwasserbeheiz. Angeb. unt. L Z 19 an die Geschft. *8871

Junge, tüchtige **Wirtsleute** suchen ausbaufähige Wirtschaft zum 1. 10. — Angebote u. M V 40 an d. Geschäftsstelle. *8929

Gutgeh. Filiale gesucht. Kaution k. gestellt werden. Angeb. u. K O 82 an die Gesch. *8790

Gutgehende **Bäckerei** zu pachten od. zu kaufen gesucht. Angeb. unt. D E Nr. 188 an die Geschft. *8710

Garage i. Oststadt, mögl. Nähe Ober. Luisenpark, gesucht. Ang. u. N M 56 an die Gesch. od. Telephon 417 18. *8975

5-Zim.-Wohng. m. Bad u. Heiz., vordere Oststadt, Bahnhofsnähe z. 1. Oktbr. gesucht. Angeb. u. L Q 30 an d. Geschäftsstelle. *8825

Suche schöne, gut ausgestatt. **Wohnung** 4—6 Zimmer event. in Villa od. auch kleines **Einfam.-Haus** zu mieten. Angeb. u. M O Nr. 38 an die Geschft. *8907

4- bis 5-Zim.-Wohnung mit Heizung, in guter Lage, von ruhigem Ehepaar zum 1. 10. 34 gesucht. — Angeb. unt. J L 40 an d. Geschft. *8960

4- oder 5-Zimmer-Wohnung m. Zubeh., Gontardpl. od. Nähe, gesucht. Angeb. u. M T 38 an die Geschft. *8865

4- bis 5-Zim.-Wohnung mögl. m. Heizg. u. W.-Wasser, in guter Wohnlage z. 1. 10. od. früh. zu miet. gesucht. Ang. u. N K 54 an Gesch. *8964

Sonnige **4- bis 5-Zim.-Wohnung** in schöner freier Lage m. Zentr.-Heizg., Mädchenzimmer, einger. Bad, Balkon u. möbl. Gartenbenützg., z. 1. 10. evtl. früher, von Dauermiet. (Dr. Ing.) gesucht. Angeb. m. Angabe von Preis u. Beziehungszeit u. D T 147 an d. Geschäftsstelle d. Blattes. *8826

Gut heizb., sonn. **3½- bis 4-Z.-Wohnung** m. Bad, 1 Tr., Schloß—Wasserturm, v. 2 Erwachsenen, pünktl. Zahl., z. 1. 9. od. 1. 10. ges. Ang. u. E K Nr. 162 an Gesch. *8977

Neuzeitliche **3- ev. 4-Zim.-Wohnung** Bad etc., in gut. Lage, per sof. od. später gesucht. Ang. u. D X 151 an d. Geschäftsstelle. 5619

3 evtl. 4 geräum. Zimm. z. 1. 10. gesucht. Angeb. m. Preis u. D G 185 an d. Geschft. 5871

Höher. Beamter sucht zum 1. 9. oder 1. 10. mod. **3- bis 4-Zim.-Wohnung** Lindenh.-Schloßnähe. — Angeb. u. J E 99 an d. Geschft. *8974

Sonnige *8909 **2-Zim.-Wohng.** m. Balkon zum 1. 9. oder 1. 10. v. alleinsteh. berufst. Dame gesucht. Angeb. u. H Y 22 an Gesch.

3 bis 3½ Zimmer m. Bad u. Mans., in vord. Oststadt, von 2 Personen (höher. Beamter) zum 1. 10. oder früher gesucht. Angeb. u. M U Nr. 39 an die Geschft. *8906

Sonnige *8765 **3-Zim.-Wohng.** v. zwei Damen, pünktl. Zahler, zum 1. 8. od. sp. zu miet. gesucht. Preisangeb. u. K M 71 a. Gesch.

2- od. 3-Zim.-Wohnung m. einger. Bad, möbl. Dampfh., zum 1. Okt. von jungem, kinderl. Ehepaar gesucht. Oststadt od. Lindenhof bevorz. — Angebote unter M X 42 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *8908

2- bis 3-Zim.-Wohnung mit Küche Bad, gute Lage, mögl. Oststadt, part. ev. 1. Stock gesucht. Angeb. m. Preis u. E C 156 an d. Geschft. 5837

Zum 1. September wird helle **2 bis 2½-Zim.-Wohnung** event. mit Bad, gesucht. Ausführl. Angebote m. Preis sofort u. K P 74 an d. Geschäftsstelle. *8772

Pension-Beamtin sucht sonnige **2-Zim.-Wohng.** 1.—3. Stock, zum 1. 9. od. 1. 10. 34, Oststadt bevorz. — Angebote unter M J 28 an d. Geschäftsstelle d. Blatt. 8961

Wo biet. sich eine nette 2-Zimmer-Wohng. in gut. Hause, f. kinderl. Ehep., mittl. Alters z. 1. 9. od. 1. 10., Neckar-Ost (Langerötterstr. od. Nähe bevorz.) Zuschr. m. Preis u. J O 48 an d. Geschft. *8889

2 gr. Zim., Küche Kammer, oder **3-Zim.-Wohng.** in Neckarstadt, z. 1. 8. zu mieten gesucht. Ang. u. L G 1 an die Geschäftsst. *8815

Jung. zahlungsf. Ehepaar sucht **2-Zim.-Wohng.** event. in Villa oder Eigenheim. Angebote unter L U 87 an die Geschäftsstelle d. Blattes oder Telephon 524 52. *8810

Sonnige **2-Zim.-Wohng.** von Brautpaar zum 1. 8. oder früher od. später gesucht. Angeb. mit Preis unt. L O 8 a. d. Geschäftsstelle.

Beamter sucht: **1 Zim. u. Küche** Neubau od. Vorort bevorz., evtl. 2 Zim. u. Küche z. 1. 8. od. früh. Näh. u. M H 27 an die Geschft. *8896

In ruhig. Lage, mögl. separates **möbl. Zimmer** m. fließ. Wasser, von jg. Kaufm. gesucht. Angeb. unt. N Q 60 an d. Geschft. *8990

Jg. Herr sucht vegetar. *8049 **Privatpension** Ang. u. N E 49 an die Geschft.

1 oder 2 schön möbl. Zimmer mit Bad gesucht. Lindenhof bevorzugt. — Angeb. u. M W 41 an d. Geschft. *8901

1 gr. od. 2 kl. Zi. u. Küche u. 1 leeres Zimmer zum 1. 8. z. miet. gesucht. Angeb. m. Preis u. L U 14 an d. Geschäftsstelle. *8862

Suche **1 Zim. u. Küche** z. 15. 7. od. 1. 8. Pünktl. Zahler. Angeb. u. M K 30 an d. Geschäftsstelle. *8916

1 gr. Zimmer und Küche v. ält. Ehepaar (Rentner), zum 1. August gesucht. Ang. u. M D 29 an die Geschäftsstelle. *8891

Kriegerwitwe sucht bald od. sp. **1 Zim. u. Küche** in gt. Hause, ev. geg. 2 Zimm. u. Küche zu tausch. Angebote unter N A 45 an die Geschft. *8944

1 bis 2 leere Zimmer in gutem Hause, sof. v. Dr., Ph. [illegible] ges. Eilangeb. m. Preis u. Nr. 129 Hauptpostlag. Mannheim. 5688

L 6, 14, 3. Et. bei Appel **Gr. leer. Zim.** in allerbest. Zustande zu vermieten. *8994

Alleinsteh. Frau sucht *8988 **leeres Zimmer** mit Bad, event. Kochgel. Angeb. an Fr. Marschel, [illegible] 30, 1.

Du kannst mir Vorteile haben, wenn Du die **Klein-Anzeigen** in unserer Zeitung verfolgst!

Beachten Sie auch die kleinen Anzeigen an anderer Stelle dieses Blattes

Verkehrskarte von Deutschland

für die Leser und Geschäftsfreunde der NEUEN MANNHEIMER ZEITUNG

◆

Entworfen von Professor Dr. H. HAACK im Verlag JUSTUS PERTHES, Gotha. — Maßstab 1:1500000, Größe: 84 × 110 cm

Unentbehrlich

für Industrie und Handel, Schiffahrt und Verkehr, Behörden, Schule und Haus

Die Karte enthält

von Paris bis Warschau, von Kopenhagen bis weit über die südlichen Grenzen Deutschlands: alle Haupt-, Mittel- und Nebenbahnen / Eisenbahn-Direktionen-Knotenpunkte und Umsteigeplätze / Endstationen von Zweigbahnen und Nebenlinien / alle Schiffahrtslinien mit Ziel und Reisedauer / Anfangspunkte der Flußschiffahrt / alle wichtigen Kanäle / Staatengrenzen, alte und neue Grenzen.

In mehrfarbiger Druckausführung auf gutem holzfreiem Papier

Zu beziehen durch unsere Geschäftsstelle R 1, 4/6 und das Trägerpersonal zum ermäßigten Preise von Mark 1.-
Zusendung durch die Post bei Voreinsendung des Betrages Mk. 1.10, per Nachnahme Mk. 1.40

In der NMZ inserieren — das bringt Gewinn!

MARCHIVUM

Solide Aussteuer-Waren

Kissenbezüge . . glatt 1.45 95 **65**
gebogt oder Einsatz . . 1.75 1.50 1.25 95
Damastbezüge 130x180
gestreift 4.95 3.80 **3.50**
geblümt 7.50 5.95 4.95 3.75

Paradekissen
4seitig mit Klöppelspitze und Einsatz 2.50 2.75 1.95 **1.35**
4seitig mit Stickereispitze, Einsatz u. Fältchen od. Hohlsaum ganz. 4.95 3.50 2.95 **1.95**

Bettücher Haustuch, Hohlsaum 160x225 mit **2.15**
Haustuch mit verstärkter Mitte, 150x225 mit Hohlsaum . . . 3.60 3.25 **2.70**
Halbleinen mit allmählich verst. Mitte, besonders gute Aussteuerqualität, 150x250 **4.75**

Bettgarnituren
in größter, geschmackvoller Auswahl

Damast 130 cm, gestreift 1.55 1.25 95 **85** ₰
Damast 130 cm, bunt gestreift 1.65 1.45 **95** ₰
Damast 130 cm, geblümt, rein Mako 3.25 2.95 2.25 1.95 1.75 1.45 **1.35**

Haustuch 150 cm für Bettücher . . . . . 1.30 1.10 **85** ₰
Halbleinen 150 cm für Bettücher . . 2.10 1.80 1.60 **1.35**

Bettuch-Nessel 154 cm 1.05 80 ₰ 70 ₰ **60** ₰
Nessel für Matratzenbezüge 125 cm breit . . . . 75 ₰ **58** ₰

Windelbiber . . . 45 ₰ 39 ₰ **35** ₰
Handtücher - Gläsertücher
Wischtücher - Spültücher

Sehen Sie sich unsere Fenster an!

Liebhold

MANNHEIM
H 1, 2 H 1, 4 H 1, 13/14
Das große Spezialhaus für Betten und Aussteuern

Restaurant „Liederhalle" R 7, 40

empfiehlt für Vereine sein umgebautes Nebenzimmer, gut geeignet für **Gesangvereine**, 200 Personen fassend
Reelle Bedienung, mäßige Preise
Besitzer: A. Rau

TANZPALAIS CLOU

Heute Samstag abend Abschiedsabend von
WILLY HOFRICHTER!
Sonntag abend kommt das führende Tanz-Orchester
HEINZ FRIEBE!

Erika-Schreibmaschinen
General-Vertretung
W. Lampert
Bürobedarf
L 6, 12 Tel. 30004/44

Kabarett Libelle O 7, 8

Heute Abschiedsabend des zweithälftigen Juni-Programms!
Ab Sonntag, 1. Juli, 16¹⁰ und 20¹⁵ Uhr:
Gastspiel des
Orlowa-Balletts
in bisher nie gesehener Vielseitigkeit
WILL MARX
das neue, prominente Tanz-Orchester

Gardinenspannerei
Fritz Graser, L 12, 8, Teleph.-Nr. 300 75.

Reparaturen
an Büromaschin., Registrierkassen, Waagen all. Art, Nähmaschinen etc. etc. 4043
G. Helmk, Mech.-Meister, L 4, 8.

Für's Wochenende
Für Ferien und Reise

Damen-Badeanzüge reine Wolle gestrickt mit ½ tiefem Rückenausschnitt, moderne Farben, St. **3²⁵**

Herren-Badeanzüge reine Wolle gestrickt, in schwarz und marine . . . . Stück **3⁹⁰**

Damen-Strandhose aus Polostoff, sparie weite Form mit 2 Taschen und Metallschließe . . . **3⁷⁰**

Damen-, Strand- und Luftanzug aus einfarbigem Selenic mit bunt gemustertem Oberteil, auf Figur gearbeitet **6⁷⁵**

Bademantel in flotten Streifen, Einheitsform 125/150 cm **7⁹⁰**

Herren-Sporthemden aus einfarbigem, in sich gestreiftem Sportstoff, bis Größe 44 . . . Stück **2⁹⁵**

Herren-Polojacken mit ½ Arm . Größe 6 u. 7 Stück 1.25 . . . . Größe 4 u. 5 Stück **1¹⁵**

Kinder-Polojacken mit ½ Arm . Gr. 2 u. 3 Stück 95 ₰ . . . . Größe 00 u. 1 Stück **75** ₰

Beachten Sie bitte unsere Spezialfenster

Gebrüder Rothschild
MANNHEIM Breitestrasse K 1, 1-3

Neues Theater
Rosengarten
Sonntag, den 1. Juli 1934
Vorstellung Nr. 349 Miete H Nr. 29

Cavalleria rusticana
(Sizilianische Bauernehre)
Oper in einem Aufzug
Nach dem gleichnamigen Volksstück von G. Berga
Bearbeitet von Targioni-Tozetti und G. Menasci
Musik von Pietro Mascagni
Musikalische Leitung: Ernst Cremer
Regie: Rich. Hein
Anfang 20 Uhr Ende 22.45 Uhr
Mitwirkende:
Magda Madsen - Heinrich Keppinger
Irene Ziegler — Wilhelm Trieloff
Lotte Fischbach

Hierauf

Der Bajazzo
Drama in 2 Aufzügen und 1 Prolog
Dichtung und Musik von Ruggiero Leoncavallo
Deutsch von Ludwig Hartmann
Musikalische Leitung: Ernst Cremer
Regie: Richard Hein
Mitwirkende:
Erich Hallstroem — Gussa Heiken
Wilhelm Trieloff - Alb. v. Küßwetter
Christian Könker - Adolf Eßelberger
Morgen: Alle gegen Einen, Einer für Alle
Anfang 20 Uhr

Schloss-Drogerie
25 Jahre 1909 1934
Ludwig Büchler Mannheim · L 10 · 6 Fernspr. 325 92
Drogen, Photo, Parfümerie, Artikel zur Kinder- und Krankenpflege, Putz- und Wäscheartikel

SIEBERT
Der Schneider
M 7, 14 Fernspr. 262 77

Ab 1. Juli
Die 2 Toms
wieder im
Gambrinus

Besuchen Sie das Schloß-Hotel-Restaurant
Neue Bewirtschaftung
Vorzügl. bürgerliche Küche unter persönlicher Leitung zu kleinen Preisen. Wilde Spez.-Ausschank
Fritz Wilcke, Dipl. Küchenmeister

Verkäufe

Letzte Gelegenheit
In allen Preislagen — Bauholz in versch. Dimensionen, Fußbodenbretter, Dachschalung, Holz- und Eisenfenster, Fensterläden, Türen, Gipsplatten, Träger in versch. Dimensionen, alles neuwertig, preiswert abzugeben. Zu erfr.: Abbruchstelle Mhm. Gummi, Schwetzinger Straße 117. 3161

Ia Badeeinrichtung
fast neu, bestehd. a. Einbauw., autom. Heizk., dopp. Waschb., Spiegel, Tabl., Bidet, Ausguß, Thermo-Stuhl, Batterie u. versch. Armat., weiß emaill. u. verchr. w. Umz. i. Auftr. z. verk. Anzus. Al. Waldhofstr. 23, Hof, z. Tel. 434 74.

Echter, heller
Smyrnateppich
Größe 3,00x3,60, sehr gut erhalt., billig abzugeben. Näheres Kaiserring 14, III.

Schönes **Piano**
kreuzsait., gut i. Ton, 180.—, zu verkaufen. Telephon 471 37.

Kleiner Flügel
von Privat preisw. zu verkaufen. Händler nicht erwünscht. Tel. 26333

Kompl. Schlafzimmer
Speisezimmer
Küchen
Einzelmöbel
in versch. Holzarten und mod. Ausführ., sowie Polsterwaren, Matratzen etc., kaufen Sie sehr günstig.
Heinrich Freinkel
F 2 Nr. 8 (am Marktplatz). Auf Wunsch Zahlungserleichterung.

Für Hotels, Saalbesitzer etc.
Original-Welte-Mignon
(Ia. elektr. Piano) m. ca. 30 Rollen (Anschaffungspr. ca. 7000 RM.) f. 1000 RM. auch f. Noten zu verkaufen. Angebote u. J J 46 an d. Geschäftsstelle.

Ardie
500 ccm, Beiwag.
Ardie
200 ccm, fast neu, m. allem Zubeh., billig zu verk.
A. Hirsch, Seckenheim, Telephon 471 87, Freiburger Str. Nr. 47.

2 Motorräder
75—200 ccm, auch steuerfrei, zu kauf. ges. Zuschr. mit Preis unter N T 88 an die Gesch.

Herde auf Ratenzahlung, kleine Raten
BARST E 4, 4.

Radio
(Blaupunkt) m. neuem Akku. Preis 65.— zu verk. Rüdesheimerstr. 15, 2. Hauff. links.

Radio
Nelco, Ia, mit Lautspr., Röhre, neuwert., f. RM. 100.— zu verk. Adr. u. M K 29 an die Geschäftsstelle.

Gasherd
m. Zub. zu verk. Kowack, Waldhofstr. Königsbergerstr.

Photo 9 x 12
billig abzugeben. L 13 Nr. 8, II.

Arena-Fahrräder
Viele Dankschr.!
Herrenrad 28.50
Damenrad 32.50
Ball.-H-Rad 32.50
Ball.-D-Rad 38.50
Katalog gratis
Ernst Knott
Breslau 15

SCHREIBMASCHINEN
CONTINENTAL
J. BUCHER

Weg. Umzug billig zu verkaufen:
Aushängekästen
Schaufensterverzierungen u. Beleuchtung P 6, 21.

Preiswert zu verkaufen:
1 gut erh. Couch, Sofa, 1 Schreibtisch, mit Rolltürverschluß (Sorn. neu), 1 Schreibtisch-Sessel, 1 gr. Eisschrank mit Innenverglasung, Besichtigung: 10 6. 17 Uhr. Lindenhof, Meerlachstr. 4, part. I.

Brillantring
schön u. wertvoll, billig zu verkauf. Adr. u. L X 17 an die Gesch.

Biedermeier-Zimmer
zu verkauf. Seckenheimerstraße 22, 1. Stock.

Speise, zu verk., Eismasch., 20 Ltr. 35.—, Eiswagen Orig. 14 Sechs. 50.— u. Sonstig., alles gut erhalt. Steinmetz, Schriesheim.

Gr. Auszietisch
Salon, Bücher, gr. Büfett, Stühle, Spieltischchen preisw. zu verk. Ludwigshafen, Rottstr. 14, pt. r.

Gebr. Küche, Kleiderschränke, Vertiko, Kommode und verschiedenes
billig abzugeben. **Binzenhöfer**, Schwetzingerstr. Nr. 53. 3645

Smoking-Anzug
Schwarzer **Sakko-Anzug**, Gabardin-Windjacke, Damenjoppe für sl. ält. Figur, Zylinderhut Gr. 56, alles fast neu, preisw. abzugeben. Fernruf 442 03.

Freihandverkauf.
1 Dielengarnitur, 1 gebr. Küche, 1 Stühle, Stühle, 1 ausz. Tisch, Gemälde, Porzell., Weißzeug, 1 Gasherd, Herrenkleider, Herrenvorhänge.
Rich.-Wagner-Str. Nr. 52, 1. Stock.

3 Stück gebr. **Vertikal-Schränke**
Fabr. NSU., Eich., m. 1 Paar Seitenwände bill. zu verk. Adr. u. N D 46 an die Gesch.

Zu verkaufen:
Sehr schönes Schlafzimmer
Herrenzimmer, Büfett m. Anrichte, 6 Stühle, antiker Schrank, 2 Sofa, 3 Sessel, 1 Chaiselongue, Rauchtisch, Lampen, Bild., Obstschrank, Linoleum u. versch. mehr. Nur an Privat. Adresse in der Gesch.

2 Betten m. Polsterrost u. Matr., 2tür. Kleiderschr., Waschkommode, Vertiko, Nähmaschine, Zimmertisch, alles poliert und gut erhalten.
G 4, 7, 3. Stock

1 P. Bettstell. m. Matr., Stand-lampe, fast neu, preisw. zu verk. 1—3 Uhr. Mannheim, Augartenstraße 38.

Drahth. Foxterrier
Verkaufe Rüden, 2 Mon. alt, erstkl. Abst. nach endl. Import.

Zwinger Sonnenwende, Habicht-Pfalz, Teleph. Nr. 300, Adolf-Hitler 90.

Grudeherd
sehr gut erhalt., billig zu verkaufen. Meerlachstr. 24, I

Komplettes Bett
m. Bettz., Waschtisch, Nachttisch, aus gut. Hause, preisw. zu verk. Besicht. ab Mont. Lameystr. 8, prt.

Jede Anzeige in die NMZ.

Günstige Gelegenheit
18 Stühle
3 Tische
2 Plüsch-Polsterbänke, à 2 m.
1 ovaler Ausziehtisch i. 8 Pers.
2 Waschtische mit Marmor
2 Spiegel, 60/100
1 Kleiderschrank 1türig
2 kompl. Betten
1 weißer Wirtschaftsherd
Briefmarken zu verkaufen.
Robert Stumpf
A 3, 8

Kaufgesuche

Gebr. Piano
geg. Barzahlung zu kauf. gesucht. Angeb. m. Preis unt. H S 27 an d. Gesch.

Gebrch. Motorrad
Motorrad
geg. Kasse zu kauf. Ang. u. D Y 182 an die Gesch.

Komplette
Büro-Einrichtung
neu oder gebr. gesucht. Angeb. unter L L 2 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Für Warmwass.-Heizung
Heizkörper
eventl. Heizkessel zu kauf. gesucht. Ang. u. K R 0243 an die Geschäftsstelle dieses Bl.

Kaufe Pfandscheine
über Herrenkleider und Wäsche
Finkel, H 6, 1

Kaufe gebr. Möbel
zu Höchstpreisen. Teleph. 280 45, Goldstein, T 4a, 1

Achtung!
Lumpen, Alteisen, Papier, Flaschen u. sonst. Speicherkrämpel k. z. h. Tagespr. Federkn., J 4a Nr. 1. Postkarte genügt.

Bill. weißer Herd
zu kauf. gesucht. Ang. u. M A 30 an die Gesch.

Photoapparat
Leica, gesucht. Preisang. unter L W 16 an die Gesch.

GRONE
Handels-Unterrichtskurse
Mannheim, jetzt Tullastraße 14, zwisch. Friedrichsring u. Christuskirche — Fernsprecher 424 12.
Gründlichste u. doch schnellste Ausbildung in Buchführung, Reichskurzschrift, Maschinenschreiben, Schön- und Rundschrift usw. Auskunft und Prospekt kostenlos.

Inserieren bringt Gewinn

Private Höhere Handelsschule und Handelsschule
Vinc. Stock
M 4, 10 Fernsprecher 217 92
Gegr. 1899
Schnellfördernde Kurse in Stenographie, Maschinenschreiben, Buchführung usw.
Anmeldungen täglich. Auskunft und Prospekte kostenlos. Tag- und Abendschule.

Hollandsch
Spreken en schrijven binnen de 6 weken. Wie? Ang. u. N O 18 an die Geschäftsst.

Familien-Drucksachen
in wenigen Stunden
Druckerei Dr. Haas, R 1, 4-6

Vermischtes

Nähmaschinen repar. Knudsen, A 3, 7a

Höh. Beamter sucht **Motorrad** zu leihen für Fahrten nach Heidelberg, Bergstraße und Schwetzingen. Bezahlung angeb. Angeb. ...heim, Brahmsstr. 4 Fernspr. 323 19.

Beteiligungen

Tätige Beteiligung
Kfm. und techn. geb. Herr, 42 J., erste Kraft, gibt 3—5000 ₰ gegen Sicherheit. Ang. unter Z P 142 an die Gesch.

Beteiligungen

Teilhaber
Ingenieurbüro mit Ia lohnenden Vertretungen sucht zw. Umsatzgeschäftigem. Ingen. od. Kfm. mit 5000 M. Einlage. Angebote unter J K 44 an die Geschäftst.

Stiller oder tätiger
Teilhaber
mit 3—5000 RM. gesucht für patentamtl. gesch., konkurrenzlosen M-Pig.-Massen-Art., von jedem Büro benötigt. Einmal gekauft, wird nachbest. Rentabl. nachw. Fabrik. z. Belief. gesich. Büro eingerichtet, Verkauf organisiert. Aufträge vorlieg. Sehr ausdehnungsfähig. Für Export u. all. Kulturstaat. geeign. Glatt. Kaufgeld. Minimum Geschäftsspesen. Keinerl. Risiko. Streng reelle Sache. Pat.-Rechte im eig. Besitz. Fachkenntn. nicht erf. Ich bitte nur von wirkl. ernsten Interessenten Zuschr. unter N G 47 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Unterricht

NEUE ZIRKEL
Englisch - Französisch
Italienisch - Spanisch
für Anfänger u. Fortgeschr.
Berlitz-Schule
Nur Friedrichsring 2a Tel. 416 00

Geben Sie Ihrem Kinde
guten Klavier-Unterricht
Herabgesetzt. Monatshonorar 8 ₰. Leicht. Std. b. kauf. geb. Dame. Angeb. unt. J V 55 an die Gesch.

An die Arbeit!

und mit eiserner Energie ans Werk! Das war die Parole für den Neubau des Dritten Reiches. Das war die Grundlage für den Wiederaufstieg unserer Wirtschaft, für das Wiedererwachen unseres völkischen Lebens.

„Mit ganzer Kraft vorwärts" — das gilt aber heute wie gestern, das gilt für jeden von uns und das muß jetzt stärker denn je auch die Parole für den Einzelhändler sein. Sie — meine Herren Einzelhändler — sind die wichtigen Mittler zwischen Fabrikation und Verkauf, zwischen Angebot und Nachfrage. Sie ruft heute mehr denn je die Pflicht, für Ihr Geschäft und Ihre Ware zu werben, um Nachfrage und Absatz zu steigern und dadurch auch an Ihrer Stelle an dem weiteren Aufbau bewußt mitzuhelfen.

Sie daran zu erinnern, ist der Zweck dieser Anzeige. Ihnen vor Augen zu führen, wie nur zielbewußtes Werben vorwärts hilft, wie notwendig diese Werbung für jedes Geschäft ist, das soll die Aufgabe weiterer Anzeigen sein, die noch folgen. Beachten Sie diese Anzeigen, und dann mit Volldampf voraus und

Vorwärts durch Werbung!

MARCHIVUM